Mitteldeutschland Morgen-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 222 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. S.-Fernr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung. | Halle (Saale), Sonnabend Sonntag, 22. Sept. 1934 | Monatlicher Bezugspreis m. Unfallversicherung gemäß Bestimmungen 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 4,30 RM. ohne Zustellgebühr - Anzeigenpreis nach Tarif. | Einzelpreis 15 Pf

160 Bergleute von Flammen umringt

Schweres Bergwerksunglück im englischen Industriegebiet / 16 Tote geborgen

Ein folgenschweres Unglück hat sich in einem englischen Bergwerk ereignet. Infolge einer Explosion gerieten in einem in der Nähe von Wrexham im mittelenglischen Industriegebiet gelegenen Kohlenbergwerk die Schachtanlagen in Brand. Kurz vor der Explosion waren gerade 400 Bergleute eingefahren, und 156 Bergleute befanden sich in dem Teil der Grube, der von der Explosion betroffen wurde. Bislang konnten nur 6 tote Bergleute geborgen werden. Die Rettungsarbeiten werden durch den Brand der Schachtanlagen außerordentlich erschwert. Nähere Einzelheiten stehen noch aus.

Die Rettungsarbeiten im Kohlenbergwerk bei Wrexham werden immer noch durch den Brand stark gehemmt. Unter Verwendung von Sand und Erde und allen anderen erdenklichen Mitteln versucht man, der Flammen Herr zu werden. Aerzte und Sanitäter, die aus der ganzen Umgebung herangezogen worden sind, können wegen des Brandes noch nicht in ausreichendem Maße eingesetzt werden. Bisher konnten 16 tote Bergleute geborgen werden. Zwei Bergleute wurden mit Verletzungen, fünf unverletzt zu Tage gefördert. Wegen des Schicksals der in dem Schacht eingeschlossenen etwa 160 Bergleuten herrscht ernsteste Besorgnis. Bei dem Bergwerksunglück soll es sich um das größte handeln, daß sich im Laufe der letzten Jahre ereignet hat.

Die japanische Katastrophe

Hunderte von Menschenleben vernichtet.

Ein von schweren Regenfällen begleiteter Taifun raste gestern morgen mit einer Stundengeschwindigkeit von 45 Meilen quer durch Zentral-Japan. Er nahm, wie wir bereits in einem Teil unserer gestrigen Auflage berichteten, seinen Anfang bei Osaka und ging hinter Kioto in das Japanische Meer. Diese Taifunkatastrophe ist die schwerste, die Japan seit dem furchtbaren Erdbeben im Jahre 1923 heimgesucht hat. Die Verwüstungen, die angerichtet worden sind, lassen sich kaum beschreiben. In fast keinem Dorf ist ein Balken über dem anderen geblieben. Nach den letzten Berichten hat die Katastrophe 1500 Tote und über 5000 Verletzte gefordert. Allein in der Präfektur Osaka zählte man 1067 Tote und 3058 Verletzte, während 488 Personen vermißt werden. In Kioto fanden 104 Personen den Tod. Die Hauptstadt Tokio ist mit 4 Toten und 33 Verletzten glimpflich davongekommen. Nach einem Funkspruch aus Takamatsu fürchtet man dort, daß über 2300 Fischerboote von der Insel Schikoku gesunken sind. Die genaue Zahl der Opfer der Katastrophe wird also vorläufig noch gar nicht festzustellen sein.

Von dem furchtbaren Taifununglück, das weite Strecken Mitteljapans verwüstet hat, werden jetzt erschütternde Einzelheiten bekannt. Danach sind 47 Schulen eingestürzt. 225 Kinder wurden getötet, während 820 mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten. In 188 vollständig zerstörten und 260 stark beschädigten Häusern fand man 96 Tote und 298 Verwundete auf. 20 Häuser wurden durch die Springflut vollständig fortgerissen. Ueberschwemmt wurden insgesamt etwa 160 000 Häuser. Unter den zehn Eisenbahnzügen, die durch die Gewalt des Taifuns umgeworfen wurden, befindet sich auch der aus zehn Wagen bestehende Expreßzug Tokio—Shimonoseki, der mit 250 Reisenden besetzt war. Der Zug stürzte gerade in dem Augenblick um, als er eine über einen Fluß führende Brücke passierte. Glücklicherweise hielt das Geländer stand, so daß der Zug nicht in den Fluß stürzte.

Die Polizeibehörde von Shimonoseki teilt mit, daß ein Ausflugsdampfer mit 350 Personen an Bord, der vor mehreren Stunden den Hafen verlassen habe, bisher noch nicht zurückgekehrt sei. Man befürchtet, daß der Dampfer von der Springflut ereilt und gesunken ist.

Durch die Springflut soll nach den bisher vorliegenden Berichten der Hafen Sakai neben Osaka völlig vernichtet worden sein. Wo die Stadt mit ihrem modernen Hafen lag, ist jetzt das Meer eingebrochen und hat alles fortgeschwemmt, was ihm in den Weg kam. Auf Veranlassung der japanischen Regierung sind eine Anzahl Flugzeuge aufgestiegen, um zusammen mit japanischen Pioniertruppen die Rettungsaktion durchzuführen. Die Flugzeuge werden auch Lebensmittel mitnehmen, da es Städte gibt, die zur Zeit auf normalem Wege nur sehr schwer zu erreichen sind. Von japanischer Seite wird mitgeteilt, daß alle Gerüchte, daß bei dieser Katastrophe die japanische Marine gelitten habe, nicht den Tatsachen entsprechen.

Eine Hilfeaktion für die Opfer

Aus Anlaß des furchtbaren Taifun- und Springflutunglücks wurde eine außerordentliche Sitzung des japanischen Kabinetts einberufen. Das Kabinett hat beschlossen, einen Nationalfonds zu schaffen, der der Linderung der Not dienen soll. Ministerpräsident Okada wird sofort in das Unglücksgebiet abreisen, um an Ort und Stelle die Hilfsmaßnahmen persönlich zu besichtigen. Heer und Flotte ist für die Bergung der Opfer mobilisiert worden. — Nach weiteren Mitteilungen aus dem Unglücksgebiet werden noch vier Dampfer vermißt. Man befürchtet, daß sie gesunken sind.

Kobra verbreitet Panikstimmung

Schweres Bootsunglück in Indien.

Einer Blättermeldung aus Bombay zufolge verursachte eine Kobra ein schweres Bootsunglück auf dem Tschambal-Fluß in der Nähe von Gwalior. Mitten im Fluß stieß das Fahrboot mit einem flußabwärts treibenden Strohdach zusammen. In dem Stroh befand sich eine große Kobra, die bei dem Zusammenstoß an Bord des Bootes glitt. Die Fahrgäste drängten sich vor Schreck auf einer Seite des Bootes zusammen, das infolgedessen kenterte. 17 Personen ertranken.

Polens Antrag zurückgezogen

Ein dramatischer Abschluß der Minderheiten-Debatte / Große Rede Edens

Im Verlauf der gestrigen Minderheiten-Aussprache vor der politischen Kommission in Genf zog der polnische Vertreter Raczynski den Antrag Polens auf Verallgemeinerung der Minderheitenschutzverträge überraschend zurück. Präsident Madariaga hatte Raczynski gebeten, sich nochmals zu der ganzen Frage zu äußern. Raczynski erklärte darauf, Polen halte seinen Standpunkt grundsätzlich durchaus aufrecht. Es habe hier bei einigen Staaten Unterstützung gefunden, bei anderen jedoch, und nicht den kleinsten, sei es auf Ablehnung gestoßen. Er habe die Gegengründe zum Teil schon widerlegt, und es würde ihm nicht schwer fallen, die übrigen jetzt noch zu widerlegen. Er verzichte aber darauf, da Einstimmigkeit notwendig sei und keine Aussicht auf eine Entschließung im Sinne des polnischen Antrags bestehe. Aus diesem Grunde werde Polen den Antrag nicht zur Abstimmung bringen. Diese Haltung Polens ist, wie man allgemein annimmt, gleichbedeutend mit einer Zurückziehung des polnischen Antrages auf Einberufung einer Konferenz mit dem Ziele einer Verallgemeinerung der Minderheitenschutzverträge.

Welches nun die weiteren Folgerungen sein werden, die Polen aus dieser Tatsache zieht, bleibt abzuwarten. Die Ankündigung des Außenministers Beck, daß Polen in diesem Falle seine Mitwirkung bei der Kontrolle seiner eigenen Minderheitenschutzverpflichtungen durch den Völkerbundsrat verweigern würde, ist jedenfalls bisher nicht widerrufen worden.

*

An der gestrigen Aussprache über den nun zurückgezogenen polnischen Antrag zur Verallgemeinerung der Minderheitenschutzverträge hatte für Großbritannien Großsiegelbewahrer Eden das Wort ergriffen. Eden nannte zwei Hauptziele des geltenden Minderheitensystems: 1. Europa Ruhe zu verschaffen durch die Gleichberechtigung der Minderheiten und 2. zu erreichen, daß Streitfragen, die aus der Zuteilung dieser Minderheiten zu einem Lande entstehen könnten, nicht zu Streitfragen zwischen den zwei benachbarten Ländern würden, sondern in einer unpersönlichen Weise durch eine neue internationale Organisation innerhalb des Völkerbundes gelöst würden.

Eden fuhr dann fort: Es gibt kein ähnliches Weltproblem, das die Ausdehnung dieses ganz besonderen Problems auf die ganze Welt rechtfertigen würde, schon deshalb nicht, da anderswo keine derartige Verpflanzung einer Bevölkerung von einem Staat in den anderen stattgefunden hat oder in Aussicht genommen ist. Wenn der Mechanismus, der für diesen ganz besonderen Zweck geschaffen worden ist, in anderen Ländern angewandt werden müßte, wo zwar Minderheiten vorhanden sind, wo aber nicht das gleiche internationale Problem besteht, so würde eine wirkliche Gefahr entstehen, da allein die Tatsache dieses Mechanismus das Problem doch erst schafft, wo es noch gar nicht bestanden hat und ohne diesen Mechanismus niemals auftauchen würde.

Eden betonte, auch er halte das bestehende System nicht für vollkommen, Abänderungsvorschläge könnten durchaus geprüft werden. Eden kam dann auf die Judenfrage zu sprechen. Es sei berechtigt, in bestimmten Staaten den Juden Minderheitenrechte zu gewähren, aber in der Mehrheit der Staaten sei diese Frage unbekannt. Dann wandte sich Eden noch gegen den Vorschlag, eine internationale Konferenz mit dem Ziele einer Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes einzuberufen. Baron Aloisi wandte sich nur kurz gegen eine Ausdehnung der Minderheitenschutzverträge. Hierauf gab Massigli für Frankreich eine Erklärung ab. Er behauptete, daß in seinem Lande die Minderheitenfrage nicht bestehe. Nach Massigli nahm der irische Vertreter de Valera das Wort, dessen Vorschläge durch die Zurückziehung des polnischen Antrags überholt sind. Der Vertreter Ungarns hielt nach Abschluß der Aussprache über den polnischen Antrag eine scharfe Anklagerede gegen die Minderheitenpolitik Rumäniens.

*

Die überraschende Zurücknahme des polnischen Antrages auf Verallgemeinerung der Minderheitenschutzverträge durch den polnischen Vertreter in Genf hat in der englischen Presse zu einem Aufatmen geführt.

Die Pariser Blätter legen zur Zurückziehung des polnischen Antrags eine zurückhaltende gemäßigte Befriedung an den Tag. „Oeuvre" erklärt, Polen sei vor seiner drohenden Isolierung zurückgeschreckt.

Marxistische Kampforganisation

in Oesterreich neu gebildet?

Wie in Wiener journalistischen Kreisen bekannt wird, hat dieser Tage eine Versammlung von 60 Delegierten aller sozialistischen Gruppen Oesterreichs stattgefunden, in der die Schaffung einer einheitlichen revolutionären marxistischen Kampforganisation unter dem Namen „Vereinigte Sozialistische Partei Oesterreichs" beschlossen wurde. Eine amtliche Bestätigung über die Tatsache dieser Konferenz war bisher nicht zu erlangen.

Blockbildungen

Dr. O. Die vergangene Woche hat in Genf zwei politische Tatsachen gebracht, die von verschiedenem Gewicht sind, aber deutlich die große Wandlung aller außenpolitischen Kombinationen in Europa und vor dem Hintergrund des ostasiatischen Konfliktes erkennen lassen. Die Sowjetunion wurde Mitglied des Völkerbundes. Frankreich hat für sie die Tür aufgeschlagen, wie überhaupt der französische Außenminister zur Zeit eine ungeheure außenpolitische Aktivität entwickelt. Herr Litwinow hat zwar keinen festlichen Empfang im Völkerbundspalais erfahren. Er hat sich die scharfe antibolschewistische Rede des Schweizer Delegierten Motta anhören müssen, der mit eindringlichen Worten vor den Gefahren des roten Rußland warnte. Er hat vorher einen polnischen Gegenzug, der das System des Versailler Vertrages und damit die Grundlage des Völkerbundes zu erschüttern geeignet war, ausgelöst. Aber Barthou, also Frankreich, war stärker. Herr Litwinow ist nicht nur gewöhnliches Mitglied des Völkerbundes geworden. Er wird sogar der nächste Genfer Ratspräsident sein. Und er wird zu alledem wahrscheinlich den Ratsvorsitz gerade dann innehaben, wenn im nächsten Jahr die Saarfrage in ihr akutes Stadium tritt.

Es hieße, die Augen vor den nüchternen außenpolitischen Gegebenheiten verschließen, wollte man leugnen, daß diese Entwicklung einen Erfolg der französischen Außenpolitik darstellt. Es ist leider wahr, daß Frankreich selten auf dem europäischen Kontinent stärker gewesen ist als heute. Paris konnte diese neue Machtphase einleiten, weil es ihm gelang, einen seiner gewichtigsten kontinentalen Gegenspieler, nämlich Italien, auf seine Seite zu ziehen. Weil andererseits die Kleine Entente, abgesehen von dem mehr Deutschland zuneigenden Südslawien, wieder fester in die Hand des französischen Generalstabes gekommen ist; und schließlich weil England zur Zeit wenigstens auf dem Kontinent nicht jene Gegenkräfte zu entwickeln vermag, die seiner historischen Kontinentalpolitik gegenüber einem französischen Hegemoniestreben entsprechen müßten. Ob hierbei mehr stimmungsmäßige Voraussetzungen den Ausschlag geben, ist schwer zu übersehen. Unverkennbar ist allerdings so viel, daß die französische Aktion vorwiegend deshalb ohne entscheidende Widerstände wichtiger Mächte vorwärtsgetrieben werden konnte, weil die propagandistisch aufgeputschte Weltstimmung gegenüber unserem neuen Deutschland noch immer ein Faktor ist, mit dem sich in einigen Ländern Eindruck machen läßt.

Deutschland hat des ungeachtet auch in den letzten Tagen wieder an die französische Adresse Worte ehrlicher Friedensbereitschaft und offerherzigen Verständigungswillens gerichtet. Wenn man von der Saarfrage absieht, haben wir keinerlei Reibungspunkte mit unserem westlichen Nachbarn. Das französische Echo ist allerdings verständnislos, z. T. sogar böswillig. Man will offenbar nicht hören, was einem nicht in den Streifen paßt. Man trägt deshalb den Popanz einer angeblichen deutschen Gefahr geräuschvoll vor sich her. Denn man braucht eine Deckung für das große Spiel, daß der Quai d'Orsay plant. Frankreich hält an seinen europäischen Herrschaftszielen mit einer Zähigkeit fest, die einer besseren und schöpferischeren Politik würdig wäre. Es geht ihm um eine Präventiv-Einkreisung Deutschlands; und dazu ist Herrn Barthou jedes Mittel recht. Ob Frankreich heute die tschechoslowakischen Armeen durch seinen Generalstabschef inspizieren läßt, ob es seine Gunst dem zum Pufferstaat herabgesunkenen Oesterreich zuneigt und dort um des Stirnrunzelns der Kleinen Entente willen die habsburgische Propaganda verbietet, ob es kaltlächelnd Südslawien um der neu aufgefrischten italienischen Freundschaft willen fallen läßt, ob es neuerdings durch ungeheueren Druck Polen in Genf zwingt, seine Offensive in der Minderheitenfrage, die die Grundlage des Versailler Vertrages und des Völkerbundes berühren mußte, aufzugeben, ob es Ungarn in eine eiserne Klammer nimmt, um es in einen antideutschen Block hineinzuzwingen, und ob es schließlich jedes englische Eigenstreben so lahm legt, daß man jenseits des Kanals fast zu vergessen scheint, daß jede französische Herrschaft auf dem Kontinent für das britische Inselreich eine ungeheure Gefahr bedeutet, überall drängt der bohrende französische Herrschaftswille vorwärts, überall spüren wir seine Entschlossenheit und sein Wirken.

Rußland ist also nun im Völkerbund. Gewiß nützt, aus besonderer Vorliebe für die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409223/fragment/page=0001

Genfer Institution. Die russische Haltung ist nur aus dem Bedürfnis der Sowjetunion zu erklären, sich Japan gegenüber einen freien Rücken zu verschaffen. Wohl scheint es zunächst, daß der ostasiatische Konflikt an akuter Schärfe verloren hat. Die Mandschurei ist im Besitze des fernöstlichen Inselreiches. Sie ist ein umfangreicher Brocken, zu dessen Verdauung selbst der hungrige Magen Japans einige Zeit braucht. Und es kann so, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, als wahrscheinlich gelten, daß die Kanonen am Amur und im Fernen Osten doch nicht so bald losgehen. Denn Japan weiß auf der anderen Seite sehr wohl, daß es in Rußland einen Gegner hat, der zu äußerstem Widerstand entschlossen ist, und dessen Niederwerfung in Ostasien vielleicht nur dann erfolgreich angefaßt werden kann, wenn im Rücken der Sowjetunion ebenfalls Mächte stehen, die einen Druck auszuüben vermögen. Diesen Druck befürchtete man von seiten eines deutsch-polnischen Blocks, und diesen Druck hofft man aufgehoben zu haben, indem man einer Verklammerung Deutschland-Polen von Westen und Süden her die Hand bot. Vom Standpunkt Rußlands aus kann das zunächst als gelungen gelten.

Angenehmer wäre es den Franzosen freilich gewesen, wenn der Ostpakt gelungen wäre, der einen weiteren Stein auf dem Brett französischer Kontinentalpolitik darstellte. Deutschland und Polen haben das aber gepfiff und Nein! gesagt. Frankreich wird voraussichtlich jetzt andere Mittel ansetzen, um den abtrünnig werdenden polnischen „Bundesgenossen" wieder an die Strippe zu bekommen. Es bedient sich dabei einerseits der tschechoslowakischen Position, zum andern versucht es auch im Norden und Nordosten die Zange wirksam werden zu lassen. Der skandinavische Zusammenschluß kann sicherlich nicht ohne weiteres hier in Rechnung gestellt werden. Aber die Feindschaft der drei nordischen Mächte gegen den Nationalsozialismus als geistiges Prinzip schafft immerhin günstigere Voraussetzungen für die französischen Absichten, als sie seit Jahrzehnten und länger bestanden haben. Die Hauptstellung für Frankreich ist vielmehr der baltische Block. In Kowno, Riga, Reval und Helsingfors sind die französischen Gesandten sehr bemüht. Gelingt es der französischen Politik, hier Fuß zu fassen, dann würde der Druck auf Polen erneut eine Verstärkung erfahren.

So steht Deutschland einer groß angelegten Aktion gegenüber, die sich unter den verschiedensten Argumenten gegen sein Erwachen zu politischem Selbstbewußtsein richtet. Der Reich muß es den Franzosen lassen: Sie verstehen ihre Sache. Offen bleibt freilich die Frage, ob sich England auf die Dauer tatenlos gefallen lassen kann, daß Frankreich die nackte Alleinherrschaft über vier Fünftel des europäischen Raumes erobert. Denn die Geschichte Europas lehrt, daß nach Vollendung einer solchen Hegemoniestellung in erster Linie auch das Britische Weltreich leidtragender Teil zu werden pflegt. Und das ist eine Entwicklung, die selbst dem deutschfeindlichsten Briten auf die Dauer an die Nieren gehen sollte.

Frankreichs Truppenverstärkungen

Ein französischer General im „Figaro".

Im „Figaro" nimmt General Niessel zu Pressemeldungen über die Verstärkung der Garnison Paris Stellung und sucht die Wirkung dieser Meldungen dadurch abzuschwächen, daß er schreibt, in Wirklichkeit würden nahezu überall mehr oder weniger bedeutende Truppenverstärkungen vorgenommen. Umfangreich seien diese Verstärkungen besonders in der Gegend der Grenzbefestigungen.

Dr. Frick mahnt zum Frieden

Ministerielles Grußwort zur Reichstagung der „Deutschen Christen"

Zur Reichstagung der „Deutschen Christen" hat der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, folgendes Geleitwort geschrieben:

„Die derzeitigen Spannungen in der deutschen evangelischen Kirche erfüllen mich mit ernster Sorge. Ich begrüße deshalb jeden Anlaß, der die Möglichkeit bietet, die Befriedung der Lage in der deutschen evangelischen Kirche zu fördern. Nach Abschluß der organisatorischen Neuordnung werden alle Kräfte eingesetzt werden müssen, um zu einer Verinnerlichung des religiösen Lebens zu gelangen. Nur auf diesem Wege kann ein für Volk und Staat in gleicher Weise gedeihlicher Aufbau der evangelischen Kirche vollzogen werden, bei dem alle kirchenpolitischen Bestrebungen einzelner Richtungen unterbleiben müssen, wenn es zur Gestaltung einer Kirche in des Wortes tiefster Bedeutung kommen soll. In der bestimmten Erwartung, daß sich die Arbeit auf der Reichstagung der „Deutschen Christen" in besonderem Maße diesem Ziele zuwenden und zu greifbaren Ergebnissen führen wird, wünsche ich der Veranstaltung vollen Erfolg.

Zwei Eröffnungskundgebungen

Die Tagung der „Deutschen Christen" begann

Die zweite Reichstagung der „Deutschen Christen" wurde am Freitag durch zwei Massenversammlungen im Berliner Sportpalast und den Tennishallen eröffnet. Rund 25 000 Volksgenossen wohnten ihnen bei. Im Namen der Reichsleitung begrüßte Pfarrer Tausch die Erschienenen.

Darauf sprach der Reichsleiter der „D. C.", Dr. Kinder. Er führte u. a. folgendes aus: Das erste große Ziel ist erreicht. Am Sonntag wird unser hochverehrter Reichsbischof in sein hohes Amt eingeführt. Eine Entwicklung von 400 Jahren seit den Tagen der Reformation ist zum Abschluß gekommen. Wir haben eine Deutsche Evangelische Kirche. Die Voraussetzungen dafür hat der Führer und Reichskanzler geschaffen, denn erst mußten die trennenden Ländergrenzen fallen. Der Aufbruch im politischen Leben unseres Volkes hätte vorübergehen können, ohne daß die Kirche teilgehabt hätte an dieser Erneuerung. Daß dies nicht geschah, ist das Verdienst der „Deutschen Christen". Wir „Deutschen Christen" haben damit die große Verantwortung, daß wir diese unsere Kirche mit innerem Leben füllen. Wir bieten allen Glaubensgenossen unsere Hand. Hinter und über aller sichtbaren Welt steht der eine ewige Wert, steht Gott. Dr. Kinder wandte sich sodann gegen die Bestrebungen der „Deutschen Glaubensbewegung" und bat sodann den Himmel um Segen für das deutsche Volk und seine evangelische Kirche.

Hierauf nahm Reichsbischof Müller das Wort und erklärte u. a.: Ich will mit der Würde dieses Amtes nichts anderes, als der Kirche und unserem Volke mit ganzer Hingabe dienen. Niemals hätten wir diese Stunde erlebt, hätten wir nicht den Nationalsozialismus erlebt. Ich betone, daß ich immer deutscher Christ gewesen bin und es immer sein werde. Wenn ich eines gelernt habe in dem inneren Ringen um das eigene Freiwerden, dann ist es die Wahrheit des Heilandswortes: Wer nicht für mich ist, der ist wider mich!

Wir danken aus innerstem Herzen allen, die in Deutschland 14 Jahre lang zäh gekämpft haben für Deutschlands Befreiung, und wir danken besonders herzlich dem Manne, den wir aus Gottes Hand nehmen durften, unseren Führer Adolf Hitler. Wir danken der nationalsozialistischen Bewegung, daß wir wieder ein einiges, großes deutsches Volk geworden sind. Wir „Deutschen Christen" haben es oft genug gesagt, daß wir es auf das Schärfste ablehnen, uns mit unseren katholischen deutschen Glaubensbrüdern in irgendeiner Form auseinanderzusetzen. Wir sehen in ihnen unsere Volksgenossen und möchten am liebsten mit ihnen Schulter an Schulter den neuen deutschen Menschen schaffen. Am törichtsten und boshaftesten ist die Verleumdung, wir wollten Christus vom Thron stoßen. Ich gelobe in diesem Zusammenhang: Ich will mit allem, was ich bin und habe, nichts anderes, als daß ich zur Erfüllung bringe, was ich dem alten Generalfeldmarschall in die Hand versprochen habe, daß Christus in Deutschland wirklich gepredigt wird.

Ich will aber auch, daß dieser Christus in deutschen Landen deutsch gepredigt wird. Darum wollen wir es von neuem so machen, wie Luther selbst es gemacht hat: Wir wollen uns selbst und wollen unserem Volke mal wieder aufs Maul sehen, wollen sehen und hören und mal heiser Liebe dann suchen, daß wir die Wege finden, die zum Herzen gehen mit Worten, die unser deutscher Volksgenosse versteht, damit wieder ein Christus gepredigt wird mit klaren, ehrlichen deutschen Worten.

Zum Schluß sprachen noch kirchliche Vertreter aus dem Saargebiet und aus Danzig.

Generalsekretär Dr. Schild entlassen

Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht hat die Entlassung des Generalsekretärs des Deutschen Handwerks, und Gewerbekammertags, Dr. Schild, angeordnet. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat Dr. Schild seiner Funktionen in der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk enthoben.

Der weltbekannte Zirkusdirektor Hans Stoich-Sarrasani ist gestern im deutschen Krankenhaus von Sao Paulo gestorben.

Ohne Rücksicht entlassen

Das Willkürregiment im Memelgebiet.

Ueber die Entlassungen von Beamten, Lehrern und Angestellten im Memelgebiet, die durch das widerrechtlich eingesetzte Direktorium Reisgys seit dem 28. Juni 1934 vorgenommen wurden, liegen nunmehr endgültige Zahlen vor. Danach wurden insgesamt 538 Beamte durch fristlose Entlassung, durch Kündigung und Suspendierung betroffen und zwar 58 Beamte durch fristlose Entlassung, 50 Beamte durch Suspendierung und die übrigen durch Kündigung, die sich restlos bis zum 1. Oktober ausgewirkt haben wird. Da in den Verwaltungen des Memelgebiets etwa 800 Beamte und Angestellte beschäftigt sind, sind durch das Direktorium Reisgys rund zwei Drittel aller im Dienst befindlichen memelländischen Beamten und Angestellten zur Entlassung gekommen.

Brigadeführer Marxer

ständiger Vertreter des Chefs des Stabes.

Der Chef des Stabes gibt bekannt: Der Führer hat den Brigadeführer Marxer zum Stabsführer der Obersten SA.-Führung als ständigen Vertreter des Chefs des Stabes in allen amtlichen SA.-Angelegenheiten ernannt.

Aus der NSDAP. ausgeschlossen

Wie der Gauleiter Westfalen-Nord und Reichsstatthalter Dr. Meyer mitteilt, sind durch ein Schnellverfahren drei Mitglieder der NSDAP. in Minden aus der Partei ausgeschlossen worden, weil sie gegen den Gauleiter zu arbeiten und seine Anordnungen zu sabotieren versucht haben, obwohl ihnen bekannt war, daß der Stellvertreter des Führers der NSDAP. in der Angelegenheit des Schlageter-Denkmals auf dem Jacobsberge allein dem Gauleiter Westfalen-Nord Vollmacht in allen schwebenden Fragen erteilt hat. Die drei hätten damit einen schweren Verstoß gegen die Parteidisziplin begangen.

In der Rigaer Papier- und Pappefabrik Nuehlmann brach ein Großfeuer aus, das die gesamte Fabrik vernichtete.

Berlins Kripo schlug kräftig zu

Die größte Einbrecherbande der Reichshauptstadt wurde dingfest gemacht

In Verfolg einer mehrmonatigen umfangreichen Aktion hat die Berliner Kriminalpolizei einen ganz großen Schlag gegen die Verbrecherwelt der Reichshauptstadt zum Abschluß gebracht. Mit diesem Erfolg wurde endgültig einer weitverzweigten Einbrecherorganisation das Handwerk gelegt, die in den Annalen der Berliner Kriminalgeschichte bisher ohne Beispiel dasteht.

Nach zwölfwöchigen ununterbrochenen Ermittlungsarbeiten konnten nach und nach über 60 Einbrecher und Hehler, darunter mehrere Frauen, festgenommen werden, denen bis heute etwa 130 zum Teil bis in das Jahr 1932 zurückliegende Geschäftseinbrüche aller Art und etwa 180 Wohnungseinbrüche in Groß-Berlin einwandfrei nachgewiesen wurden. Darüber hinaus aber kommen auf das Konto der meist schon erheblich vorbestraften Banditen, die durchschnittlich 20 bis 30 Jahre alt sind, noch etwa 200 weitere kurz vor der Aufklärung stehende Wohnungseinbrüche. Trotz ihrer Jugend haben es einige von ihnen nach eigenem Geständnis fertiggebracht, an über 100, in einem Fall sogar an mehr als 200 Einbrüchen beteiligt zu sein. Jetzt konnte Diebesbeute im Werte von rund 20 000 RM. wieder herbeigeschafft werden.

Die Arbeit der Kriminalpolizei gestaltete sich infolgen außerordentlich schwierig, als fast alle Banditen Mitglieder ehemaliger Berufsvereine waren. Ihre Hauptverkehrspunkte waren zwei Kaschemmen in der Lineustraße und am jetzigen Horst-Wessel-Platz, wo sie ihre Einbrecherkolonnen bildeten, die dann nachts in Stärke von zwei bis sieben Mann ihre Raubzüge antraten. Kein Geschäftsmann war vor den Einbrechern sicher. Häufig führte eine Kolonne gleich mehrere Einbrüche in einer Nacht aus.

Nach der Festnahme mehrerer Haupttäter stellten sich die Verbrecher von den „Nachtgeschäften" um auf Wohnungseinbrüche. Die Neulinge auf diesem Gebiet wurden „Lehrlinge", die weiter zum „Macher", „Pauker" und zum „Meister" aufrückten.

Neues von der Serum-Behandlung

Abschluß der Naturforschertagung.

Am letzten Tage der 93. Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher wurden drei wichtige medizinische Vorträge gehalten. Professor Dr. Zeiß, Berlin, würdigte das Lebenswerk Emil von Behrings, des Entdeckers des Heilserums für Diphtherie und Starrkrampf. Er zeichnete ein von persönlichen Erinnerungen geschmücktes Bild dieses hervorragenden Wissenschaftlers und betonte dabei, daß allein Behring, und nicht der französische Gelehrte Roux Entdecker des Diphtherie- und Starrkrampf-Serums sei.

Mittel gegen Kinderlähmung.

Professor Dr. Uhlenhuth, Freiburg, sprach über die „Bedeutung der Serumbehandlung von Infektionskrankheiten", wobei er betonte, daß neue Untersuchungen eine ausgezeichnete Wirkung des Rekonvaleszentenserums gegen die gefürchtete epidemische Kinderlähmung ergeben haben. Gegen diese Krankheit war die Medizin bisher so gut wie wehrlos. Neuere Arbeiten haben nur bestätigt, daß man mit dem Rekonvaleszentenserum die entsetzlichen Lähmungen, die im Gefolge des Leidens auftreten, in sehr vielen Fällen verhindern kann. Voraussetzung ist allerdings, daß die Serumbehandlung so frühzeitig wie nur irgend möglich erfolgt. Gute Erfolge sind in letzter Zeit auch mit den Seren gegen die Lungenentzündung, ferner die gefährliche Wurstvergiftung, die Genickstarre und die Masern erzielt worden. Das Serum gegen die Masern, das ihren Ausbruch verhindert, kann bei schwächlichen oder ganz kleinen Kindern unter Umständen lebensrettend wirken. Es ist viel zu wenig bekannt, daß in Deutschland an den Masern vierzigtausend Menschen jährlich sterben. Auch bei einer Reihe von Tierkrankheiten, der Maul- und Klauenseuche, der Rinderpest, dem Rotlauf und dem Milzbrand, ist die Wissenschaft in der Lage, durch rechtzeitige Serumbehandlung unserer Volkswirtschaft gewaltige Werte zu erhalten.

Arzt und Kriminalistik.

Dann behandelte Prof. Dr. Merkel, München, das Thema „Gerichtliche Medizin und Kriminalistik". Nachdem er die wichtige Arbeit hierfür besonders geschulter Mediziner in der Aufklärung von Kriminalfällen eingehend gewürdigt hatte, wies er auf die notwendige Voraussetzung hin, daß die Aerzteschaft von den Fortschritten der kriminalistischen Arbeiten und Feststellungsmöglichkeiten unterrichtet werde, um die Staatsanwaltschaft darauf hinweisen zu können.

In seinem Schlußwort dankte namens der örtlichen Geschäftsführung Prof. Dr. Willige, Hannover, den Vortragenden und dem 1. Vorsitzenden, Geheimrat Bosch.

Jetzt künstliches Radium

Von einer Tochter der Frau Curie erfunden.

„News Chronicle" meldet, die langgesuchte Formel für die Erzeugung künstlichen Radiums sei von dem Wissenschaftler-Ehepaar Joliot nach lebenslänglichen Forschungen gefunden worden. Diese aufsehenerregende Entdeckung, die Anfang nächsten Jahres auf einer Konferenz von 600 Gelehrten in London und Cambridge verkündet werden soll, bedeutet eine neue Aera im Kriege gegen den Krebs. Tausende von Opfern würden in der Lage sein, Radium in nötigen Mengen und billig zu erhalten. Frau Joliot ist die Tochter der verstorbenen berühmten Frau Curie.

Neuherausgabe der Gedichte Hermann Stehrs. Mitte Oktober erscheint unter dem Titel „Lebensbuch" die durchgesehene und erweiterte Neuausgabe der Lyrik Hermann Stehrs. Es handelt sich dabei um die Herausgabe von Gedichten aus zwei Jahrzehnten. Das Buch kommt im Paul-List-Verlag, Leipzig, heraus.

Juristisches Studium geregelt

Zwischen sechs und zehn Semester.

Im Reichsgesetzblatt wird eine erste Durchführungsverordnung zu der neuen Justizausbildungsordnung veröffentlicht. Nach der Justizausbildungsordnung soll das Studium mindestens sechs und höchstens zehn Semester betragen. Die bisher nicht gekannte Festsetzung einer Höchstzahl soll der Ausmerzung des Typs des verbummelten Studenten, der sich nie zum Examen entschließen kann, dienen. Es ist nunmehr bestimmt, daß bei der Berechnung der Höchstzahl von zehn Semestern solche Semester nicht angerechnet werden sollen, in denen der Bewerber durch besonders zeitraubende Betätigung für Volk und Staat, durch Krankheit, ungünstige Wirtschaftsverhältnisse oder einen anderen wichtigen Grund an einem ordnungsmäßigen Studium gehindert gewesen ist.

Die Bestimmung, wonach der Student an den „in der Universität gehaltenen Uebungen" über seine Fächer gewissenhaft teilgenommen haben soll, wird dahin näher umrissen, daß die Teilnahme an fünf Uebungen darunter eine Uebung aus dem Gebiet des deutschen Staats- und Verwaltungsrechts verlangt wird. Bewerber die sich vor dem 1. April 1935 zum Referendarexamen melden, brauchen nur die Teilnahme an den Uebungen nachzuweisen, die nach bisherigem Landesrecht gefordert wurde, doch ist mindestens die Teilnahme an zwei Uebungen nachzuweisen. Bis zum 31. März 1935 wird auch von der Forderung der Teilnahme an einer Arbeitsgemeinschaft abgesehen. Ebenso wird bei Meldungen bis zum 31. März 1935 nicht die Beschäftigung bei einem Arbeitsgericht gewertet, die bei den späteren Prüfungen Voraussetzung der Meldung ist. Die Beschäftigung des Studenten bei einem Arbeitsgericht wird in der Prüfungsverordnung im einzelnen geregelt.

Justizprüfungsämter werden insgesamt 22 eingerichtet, darunter eins in Naumburg. Die Prüfungsgebühr wird auf 75 Mark festgesetzt. Sie ist im voraus zu entrichten.

Vom Nachweis der Ableistung des Arbeitsdienstes sind Bewerber befreit, die sich bis zum 31. März 1935 zur ersten juristischen Staatsprüfung melden. Vom 1. November 1935 ab findet die mündliche Prüfung nach den Vorschriften der Justizausbildungsordnung statt, doch sollen bis zum 31. März 1935 nur die Grundfächer geprüft werden auf den Gebieten des Rechts der geistigen und künstlerischen Schöpfung, des Rechts des deutschen Bauern und des Rechts der Arbeit und der Wirtschaft.

Von dem Bewerber für den Referendardienst wird erwartet, daß er die Deutsche Einheitskurzschrift schreiben und lesen kann. Falls das bei seinem Aufnahmegesuch noch nicht der Fall ist, hat er den Nachweis innerhalb der ersten sechs Monate seines Vorbereitungsdienstes zu führen. Der Vorbereitungsdienst für den Gerichtsreferendar wird in den Ländern, in denen er bisher dreieinhalb Jahre betragen hat, auf drei Jahre verkürzt. Für die Ausbildung der Referendare bei Rechtsanwälten wird vorgeschrieben, daß einem Rechtsanwalt in der Regel nicht mehr als zwei Gerichtsreferendare angewiesen werden dürfen. Auch die Prüfungsgebühr für das Assessorexamen wird auf 75 Mark festgesetzt.

Das deutsche Wort ersetzt das Fremdwort. Die Neubearbeitung von Friedrich Klinges „Ethymologisches Wörterbuch der Deutschen Sprache" liegt jetzt abgeschlossen vor. Die Neubearbeitung besorgte Professor Alfred Götze von der Universität Gießen. In diesem Wörterbuch liegt ein völlig neu umgearbeitetes und geschaffenes Sachverzeichnis bei, das größte Bedeutung gewinnt, weil es unter bestimmten Rubriken nachweist, wie oft und wie glücklich Fremdworte durch deutsche Worte alter Prägung oder durch Neuschöpfungen ersetzt worden sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409223/fragment/page=0002

Luthers ewiges Antlitz

Reichsvikar Engelke bei der Eröffnung des Deutschen Bibeltages

Der Deutsche Bibeltag teilt mit:

In Halle wird am Donnerstag der beginnenden Woche, abends 8.15 Uhr, im „Stadtschützenhaus" der Deutsche Bibeltag 1934 für ganz Deutschland eröffnet werden, ein Ereignis, dem nicht nur die Kirche das allergrößte Interesse entgegenbringt, sondern auch die Oeffentlichkeit. Zum deutschen Bibelbuch leuchtet das gigantische Werk Martin Luthers unvergänglich. Die deutschen Dichter, die je und je aus Luthers Sprachwerkstatt gelernt haben, bekennen sich in überraschenden Wendungen zum alten Bibelbuch.

Ernst Wiechert grüßt den Deutschen Bibeltag mit den Worten: „Das erste Buch, das sich mir in meinem Leben geöffnet hat, ist die Bibel gewesen, und in einer Zeit, in der man mit den Testamenten umgehen möchte wie Maurer mit einem abzubrechenden Haus, will ich gern bekennen, wieviel ärmer und kälter mein Leben geworden wäre ohne die Tränen, die ich als Kind über ihren Blättern verloren habe. Und heute? Auch heute noch ist sie das „Buch der Bücher", und wenn kein anderer Satz in ihr stünde als dieser: „Man muß Gott mehr gehorchen denn den Menschen." — Die Dichter waren die Ersten, die auf unsere Rundfrage geantwortet haben. Und sie künden, daß Luthers Geist und Tat im deutschen Volke lebendig ist.

Den Kirchengemeinden fällt die Aufgabe zu, im deutschen Bibeljahr 1934 die Bekenntnistat Luthers herauszuarbeiten. Luther zwingt seine auseinanderstrebende Kirche zu neuer Einheit. Man betrachtet das ewige Antlitz dieses ewigen Deutschen, der in seiner großen Demut nichts sein wollte als ein Diener seines Volkes und dadurch zu seinem Führer wurde; der Mann, der den Kantschen Imperativ der Pflichterfüllung um einige Jahrhunderte vorwegnahm, war zugleich der Seher und Prophet, der das Geschehen unserer Zeit ahnte, verbunden seinem Gott, verbunden seinem Volk. Wir Hallenser wollen es immer zu schätzen wissen, daß die kostbare Totenmaske Luthers sich in unserer Marienbibliothek befindet. Wenn auch von einer verständnislosen Zeit die Augen verbildet worden sind, so ist alles andere doch durchglüht von seinem mächtigen Geist und Willen, der sich noch im Tode behauptet und siegreich zu triumphieren scheint: „Ich werde nicht sterben, sondern leben!"

*

Die Deutsche Evangelische Kirche wird bei der Eröffnung des Deutschen Bibeltages 1934 durch Reichsvikar D. Engelke vertreten sein, der den Vortrag hält über das Thema „Deutsches Volk hin zur deutschen Bibel!" Der Hallische Stadtsingechor, die alte Lutherkurrende, wird den Abend nach der musikalischen Seite hin würdig gestalten helfen. Einzeleinladungen ergehen nicht; Volk wird als Volk gerufen. Ehrengäste sind, wie bei den Lutherfestspielen, die Schwerkriegsbeschädigten und die Schwestern, die im Kriege an der Front gestanden haben.

Wetterbericht

Meteorol. Station Halle (S.), 22. Sept. 1934

Aufgang Sonne	Untergang	Aufgang Mond	Untergang
5 U 59 Min.	18 U 10 Min.	1 U 35 Min.	4 U 59 Min.
21. 9. 14 U	21 U	22. 9. 7 U.	22. 9. 7 U.

Temperatur in 2 m Höhe			Luftdruck 103 m über N. N.		
+ 19,0	+ 14,2	+ 12,2	752,5	752,7	754,6

Windsichtung und Stärke			Relative Luftfeuchtigkeit		
W 1	WSW 1	W 1	55 %	84 %	90 %

Bewölkung in Zehnteln der Himmelsfläche			Witterungsverlauf		
9	10	1	vorm. wolkig	nachm. wolkig	abends nachts wolkig

Sonnenscheindauer am 21. 9.: 1,2 Stunden.
Tagesmittel der Temperatur am 21. 9.: + 15,4 C.
Abweichung v. langjährigen Durchschnitt + 2,5 C.
Höchsttemperatur am 21. 9.: + 20,4 C.
Tiefsttemperatur in der Nacht zum 22. 9.: + 11,5 ° C.
Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden. 2,3 mm.

Wetteraussichten für Sonntag: Stark aufrückende südliche und später aus Westen schwankende Winde. Zunehmende Bewölkung bis zur völligen Eintrübung. Regen. Temperatur etwas steigend.

Für Montag: Lebhafte westliche Winde. Unbeständiges Wetter und einzelne Regenschauer bei sinkender Temperatur wahrscheinlich.

*

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha 1,12 Meter wie gestern. Schiffahrt: drei Fahrzeuge der Schiffischen Dampfer-Kompagnie, Schiffer Haase, Knauj, Lezius, Franke-Schneider und Motorschiff Alsleben.

D. Dr. Philipp Strauch

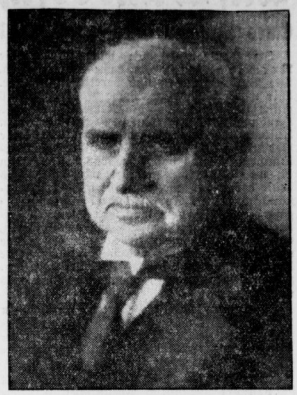
der liebenswerte Mensch und der Gelehrte

Am Donnerstag ist unser verehrter alter Geheimrat Strauch aus seinem stillen irdischen Ruhestande in die ewige Ruhe hinübergegangen, nachdem er, selbst deutsch bis ins Letzte, mehr als 40 Jahre hindurch ganze Geschlechter von jungen Philologen unsrer Universität in Leben und Sinn unsrer deutschen Vergangenheit eingeführt und sie im Geiste wissenschaftlicher Sorgfalt, Sachlichkeit und Bescheidenheit erzogen, darüber hinaus, als wäre es eine Selbstverständlichkeit, die Zuneigung aller Kollegen besessen hat, die ihn je kannten. Nicht der Geheimrat der böfen Welt, sondern der schlichte, abgeklärte, liebevoll allem Menschlichen zugewandte, kurzum die vornehm-zierliche Gestalt, die bis in die letzten Jahre hinein den alten Hallensern aus mancherlei öffentlichen Veranstaltungen vertraut war als seiner Zeuge des Hanseatentums alten Schlags.

Er kam nach Halle, ausgewiesen nicht nur durch die Ausgabe eines mittelhochdeutschen Dichtertextes, wie sie dereinst die akademischen Sporen zu erringen pflegte, und durch seine umfänglichen Bibliographien zur Geschichte der neueren deutschen Literatur, vielmehr auch schon durch die Kunst, einen geistig zusammengehörigen Kreis — es war der des schwäbischen Frühhumanismus um Mechthild von Rottenburg — als solchen zu erfassen, und auch die Richtung auf die deutsche Mystik, seinem innersten Sinne offenbar zutiefst angemessen, fand sich in den Schriften über Adelheid Langmann, über Margarete Ebner und Heinrich von Nördlingen schon vorbereitet.

Bei uns hat Strauch dann jene Kunst des Zusammenfassens noch einmal an der Literatur des Deutschen Ordens geübt und in seinen schlichten, so viel Suchen und Finden umschließenden Bemerkungen eine Fundgrube für weitschichtigere Arbeiten andrer geschaffen. Bei uns hat er auch seine Textausgaben vom Mittelhochdeutschen und der riesigen Reimchronik des Jansen Enikel auf das 16. Jahrhundert ausgedehnt. Aber das alles mußte zurücktreten vor der drängenden Kraft, mit der sich die wissenschaftliche Bestimmung seiner Gaben erfüllte, nämlich die, den philologischen Weg zur deutschen Mystik und ihrem höchsten Haupte, Meister Eckhart, zu finden. Er hat sich zum Führer und Halle zum Mittelpunkte dieser Forschungen gemacht, und er durfte noch erleben, daß sein stilles Säen Frucht trug, daß der Dornenheckenwald, der uns von dem wirklichen und leibhaftigen Meister Eckhardt trennt, sich zu lichten beginnt.

In wieviel hundert Herzen hat er lehrend und bildend die tiefen, frommen und freien Gedanken der deutschen Mystiker und alles große deutsche Dichten und Trachten gesenkt!



Phot.: F. Möller.

In Scharen kamen, als wir im Jahre 1922 seinen 70. Geburtstag feierten, die einstigen Schüler von allen Enden, denen im Reifen bewußt geworden war, welches Pfund sie empfangen hatten, und die es nun selbst wuchernd an zahllose Kinderseelen weitergeben konnten. Und wie warf auch auf den achtzigsten der Abglanz lebenslanger unermüdlicher Arbeit einen letzten hellen Schein, als ihm Freunde und Schüler einen feierlichen Festband überreichten!

Nun ist alles vollendet, und wir bewahren im Herzen die Dankbarkeit für alles Schöne und Edle, das uns durch den Toten zuteil ward.

Reitertag zum Erntedankfest

Beteiligung von Bauernschaft, SA und SS auf der hallischen Rennbahn

Der Reitsport und die Landwirtschaft sind unzertrennlich. Darum wird auch am 30. September 1934 in Verbindung mit der Feier des Erntedankfestes ein großes Reiterfest in Halle auf den Rennwiesen stattfinden. Die Gunst und das Verständnis des Publikums für den Kampf auf dem grünen Rasen, aber auch die Freude an dem edlen Tier ist überall gewachsen. Während in vergangenen Zeiten der Reitsport zum größten Teil das Vorrecht eines kleinen Kreises war, wird er jetzt zum Volkssport.

Was am 30. September den Zuschauern auf der hallischen Rennbahn geboten wird, geht weit über den Rahmen einer sonst üblichen Reiterveranstaltung hinaus. Um einige Darbietungen aus dem umfassenden Programm herauszunehmen, sei erwähnt, daß außer zwei öffentlichen Rennen u. a. ein Bauernrennen, ein Jugendflachrennen sowie ein Gruppenspringen stattfindet. Vor allem ist mit zahlreichen Nennungen zu rechnen. An den Rennen und sonstigen Reitervorführungen werden sich auch die Reiterstürme der SA. und SS. beteiligen. Außerdem ist eine beachtliche Schaunummer des Landgestüts Kreuz vorgesehen.

Größere Pausen wird es bei der Veranstaltung nicht geben, die notwendigen Pausen zwischen den einzelnen Rennen werden u. a. ausgefüllt werden durch Vorführungen von Segelfliegern; die Flieger werden durch ein Motorflugzeug in die Höhe genommen und dann über den Paffendorfer Wiesen kreisen. Weiterhin wird eine Tombola sowie Reitervorführungen von Kindern (Voltigieren) für ununterbrochene Unterhaltung sorgen.

Zwischen 16 und 17 Uhr wird die Rede des Führers auf dem Bückeberg bei Hameln durch Lautsprecher übertragen.

Um eine volle Abrundung der Veranstaltung zu gewährleisten und damit den Tag zu einem wahren Volksfest werden zu lassen, ist nach Schluß der Veranstaltungen noch Gelegenheit zum Tanz gegeben.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß das Erntedankfest in diesem Jahre noch in weit größerem Umfange als im Vorjahre begangen und so die enge Verbundenheit zwischen Stadt und Land bewiesen werden soll. Die Gesamtorganisation liegt in den Händen der Kreisleitung der NSDAP., Stadtkreis Halle. Die renntechnischen Fragen hat der Rennverein in Verbindung mit dem Standartenführer Cramer (SA.-Reiterstandarte) und Standartenführer von Weihe (SS.-Reiterstandarte) übernommen.

Die große Luftschutz-Warnübung

wird nur mit Zivilflugzeugen durchgeführt.

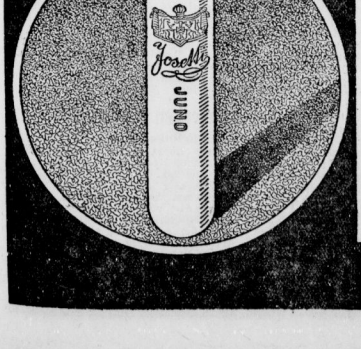
In der Zeit vom 24. bis 29. September findet in Mitteldeutschland eine in drei Abschnitte eingeteilte Uebung statt, deren Zweck ist, den Luftschutz-Warndienst auf Grund der vom Flugmeldedienst gegebenen Meldungen systematisch zu erproben. Während an den ersten drei Uebungstagen lediglich Zettelübungen stattfinden, da keine Flugzeuge ermietet werden konnten, folgt am vierten Tag die Zieldarstellung durch ermietete Zivil-Flugzeuge, da bekanntlich Deutschland die Militär-Luftfahrt durch den Versailler Vertrag verboten ist. Eine nachteilige Wirkung auf Durchführung und Auswertung der Uebung ist hierdurch leider nicht zu vermeiden, denn die ermieteten Zivil-Flugzeuge haben eine Durchschnitts-Geschwindigkeit von nur etwa 150 Kilometer pro Stunde und eine Steigfähigkeit von 3000 Meter, während die ausländischen Militär-Flugzeuge eine Geschwindigkeit bis zu 300 Stundenkilometer und Steighöhe bis zu 8000 Meter aufweisen. Die für den Flugmelde- und Luftschutz-Warn-Dienst verwendeten Einsatzkräfte bestehen aus Freiwilligen.

Mit der guten dicken-runden Juno

verbinden unsere Kenner seit Jahrzehnten den Begriff qualitätsbewußter Arbeit, denn der sachverständige

Juno-Raucher

nehmen in dem dicken-runden Format die gegebene und glücklichste Ergänzung der genußvollen Mischung.



Aus gutem Grund ist JUNO rund!

6 STÜCK 20 ₰

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409223/fragment/page=0003

Auf Wanderschaft durchs Reich

Eines ehrbaren Glauchaer Bäcker-Meysters Akten aus der Innungslade

In wenigen Wochen wird wieder die Reichshandwerkswoche stattfinden. Die Vorbereitungen sind bereits im Gange. Wir werden in dieser Woche des Handwerks einen Ueberblick über die Neugestaltung des Handwerks, über seinen organisatorischen Aufbau, über seine Leistungen und über seine Bedeutung für unsere Gesamtwirtschaft bekommen. Vieles von dem, was heute gültig ist, was heute durchgeführt wird und was heute erreicht wurde, erscheint allzu selbstverständlich. Ein kleiner Rückblick in vergangene Zeiten mag nun erkennen lassen, wie weit der Weg bis zur geschlossenen, machtvollen Handwerksfront unserer Tage war, und wie gerade und ungehindert heute handwerkliche Entwicklung auch für den Einzelnen vonstatten geht, gemessen an dem, was einmal war.

Da hat nun die Bäcker-Innung zu Halle in einer alten Mappe die Urkunden und Papiere von „Heinrich Nicolaus Rudolff, gebürtig aus Halle im Herzogthum Magdeburg, 2½ Zoll groß" aufbewahrt.

„Ex officio" wird ihm, als er 19 Jahre alt ist, von der „Königlich Preußischen Canton-Revisions-Commission des Infanterie-Regiments von Thadden" (das damals in Halle lag), am 6. Juni 1799 die Erlaubnis erteilt „drei Jahre in den Königl. Preußischen Landen vorschriftsmäßig zu wandern; jedoch mit dem Vorbehalt, wenigstens alle Jahre von seinem Aufenthalt seinen Eltern und nächsten Verwandten Nachricht zu geben und auf Erfordern sich jederzeit und besonders nach Verlauf der drei Wanderjahre dem Regiment wiederum zu gestellen".

Nicolaus Rudolff zog frohgemut auf Wanderschaft und kam allmählich an die Weser. In Höxter aber schloß er mit „Ihro Römisch-Kaiserlichen Majestät" am 28ten May 1800 eine „Capitulation", nach der er sich „auf Kriegsdauer beim Militär-Verpflegungsamt" — also bei der Feldbäckerei-Kolonne gewissermaßen — verpflichtete.

Wenigstens besagt das die Urkunde, die darüber ausgefertigt wurde. Ob man damals einen Krieg erwartete, oder warum der brave Bäckergeselle sich „auf Kriegsdauer" verpflichten mußte, — wir wissen es nicht. Gar zu streng hielt er sich nicht an seine Wandererlaubnis, denn er verließ „die Königlich Preußischen Lande" nicht nur an der Weser, sondern auch späterhin. Er ging nach Hamburg, in die freie Reichsstadt, in die „hochfürstliche Residenzstadt Hanau", „in des Heil. Römischen Reiches freyen Stadt Hall in Schwaben", ja in die „Königliche Haubt Stadt Prag im Königreich Böheim".

Es ist interessant, daß auch diese böhmische Wanderurkunde vom 5. Juli 1801 in deutscher Sprache geschrieben ist, ein Beweis dafür, wie deutsch dieses Land und besonders Prag damals noch war!

Zu Ulm und wieder zu Hamburg bestätigten die „Geschworne Vor- und andere Meister des löblichen Amts der weis und los Becker", daß der brave Hallenser Bäckergeselle Nicolaus Rudolff ein „ehrbarer Geselle" sei. Was alles an Schwierigkeiten und Nöten der wackere Geselle aber zwischendurch erlebt hat, wie oft er Landesgrenzen überschritt, wie oft er Torschreibern Rede und Antwort stehen mußte, wie arg ihn manchmal der Hunger gezwickt haben mag, das kann man sich heutigentags kaum mehr ausmalen.

Aus den Diensten „Ihro Röm. Kaiserl. Königl. Apost. Maj." wurde er mit viel Lobens und Rühmens im Juli 1802 entlassen, dieweil er „sich während der Dienstzeit, dergestalten fleißig, ehrlich und getreu verhalten hat, daß man an seinem unsträflichen Betragen ein sattsames Vergnügen geschöpfet. Dero wird ihme, Nicolaus Rudolff zum Zeignisse seines Wohlverhaltens, und untadelhafter Aufführung der gegenwärtige Abschied ertheilet und jedermann nach Standesgebühr ersuchet, denselben aller Orten bis in sein Bestimmungsort frey, und ungehindert passieren zu lassen, auch ihme auf sein bittliches Ansuchen allen geneigten Vorschub zu ertheilen."

Damit hatte Nicolaus Rudolff genug des Wanderns, er wandte sich schleunigst Halle zu und kam, da ihm das oben beschriebene Papier gute Dienste leistete, auch gut nach Hause.

Hier wurde er auch von seinem Regimente losgesprochen, „um sich hierselbst als Bürger und Bäcker Meyster zu etablieren". Damit war es aber noch lange nicht zu Ende mit Not und Plage. Es kamen schlimme Kriegszeiten, und eine Urkunde von 1813 besagt: „Einem neuen Befehle zu Folge hat der Bäcker Meister Herr Rudolff bis morgen Vormittag um 9 Uhr 750 Pfund Brot für das Militair zu liefern. / Glaucha, den 10ten October 1813. / NB. für 68 Pfund Brot erhält ein Bäcker einen Scheffel Roggen."

Was weiter aus Meister Nicolaus Rudolff wurde, ehrsamen Bäcker zu Glaucha, wissen wir nicht. Daß aber auch nach seinen kuriosen, von vielerlei Zopf und Engigkeit beschwerten, von harter Kriegsnot durchtobten Zeiten das gesamte Bäckerhandwerk viel Not und Plage hatte, beweisen andere Urkunden der Bäckerinnung zu Halle, die zwar nicht mehr von einzelnen Dingen, wohl aber von dem großen Uebel der

Uneinigkeit, Zerrissenheit, Unverträglichkeit, Mangel jeglicher Ordnung, Disziplin und jeden Gemeinsinnes

berichten. Wenn nun die straffe Ordnung des deutschen Handwerks heute noch manchem Außenseiter nicht recht behagen will, — die Zeiten der „Ungebundenheit" von einst waren jedenfalls böse Zeiten! Den Einzelnen bedrückten enge, kleinliche, verzwickte „Vorschriften" der „hohen Obrigkeit", und alle zusammen bedrückte die Uneinigkeit in den eigenen Reihen.

Brandverhütungsregeln für Kinder!

Nicht spielen mit Streichhölzern und Feuerwerkskörpern, weil hierbei schon viele Kinder verbrannt sind!

Nicht spielen an Lampen, Feuerungen, Gas- und elektrischen Apparaten, weil hierdurch schon viel Unheil angerichtet wurde!

Nicht auf dem Felde und im Walde Feuer anzünden, weil hierdurch schon viele Erntefrüchte und Wälder vernichtet worden sind!

Nicht kleinere Geschwister allein lassen mit brennenden Petroleumlampen, Spirituskochern oder an offenen Feuerungstüren, weil die Kleinen die Brandgefahren nicht kennen!

Nicht sorglos oder leichtsinnig mit anvertrautem Licht und Feuer umgehen, weil dies gefährlich ist und streng bestraft wird!

Hilf Brände verhüten!

*

Sonntag Feuerlöschübung am Rathaus

Wie allabendlich in dieser Woche, fand auch gestern abend auf dem Marktplatz wieder eine Filmvorführung über Feuerschutz statt, die wie die anderen Kundgebungen auch von zahlreichen Zuschauern besucht wurde. Die Reichsfeuerschutzwoche findet nun morgen ihren Abschluß in einer Löschübung am Rathaus, die um 11.30 Uhr durch die Feuerwehr vorgenommen und durch einen 10-Minutenvortrag eingeleitet wird.

„Ehrenkreuz für Frontkämpfer"

Als ich dieser Tage nach Hause kam, lag auf meinem Tisch das Formular zu einem Antrag für die Verleihung des Ehrenkreuzes für Frontkämpfer. Da nach Ziffer 10 auch zum Nachweis des Frontdienstes eine Urkunde beizufügen ist, suche ich in meinen Kriegspapieren, und es fällt mir eins meiner Kriegstagebücher in die Hand. Ich lese und lese und vergesse ganz den Zweck meines Suchens. Aber mit einem Male stehen die alten Kameraden im Geiste vor mir. Namen tauchen auf, die ich längst vergessen hatte. Szenen werden wieder lebendig, an die ich nur dann und wann flüchtig gedacht. Und mit einem Male fällt mir wieder ein: Frontkämpfer sind wir gewesen, und Adolf Hitler hat in Hannover ausgesprochen: „Frontkämpfer sind Ehrenbürger der Nation".

Sind wir Menschen nicht alle auch Frontkämpfer in einem übertragenen Sinn? Wir sind hineingestellt in Kämpfen und Ringen, in Mühen und Plagen, und es ist nur zu wahr:

„Mach nicht so viel Federlesen.
Schließ die Tür auf, laß mich ein;
denn ich bin ein Mensch gewesen,
und das heißt: ein Kämpfer sein."

Wieviel Siege hat mancher in den Kämpfen des Lebens zu verzeichnen, aber auch wieviel Niederlagen! Wieviel seelische Wunden trägt mancher durchs Leben, und wieviele gehen unmittelbar zugrunde dadurch, daß ein Feind sie trifft und schlägt.

Ehrenzeichen werden den Frontkämpfern in diesen Wochen und Monaten verliehen. Es ist wie das Vermächtnis unseres großen Reichspräsidenten, der diese Ehrenzeichen gestiftet hat. Wer aber verleiht den Frontkämpfern des Leben ein Ehrenzeichen? Wer trägt die Verwundeten eines seelischen Kampfes von der Walstatt ihres Ringens? Als Christen wissen wir, daß ein oberster Herr uns hineingestellt hat in diesen Kampf. Wir glauben, daß er zugleich auch Arzt und Heiland unserer Seele ist. Wir wissen, daß er uns auch das Ehrenzeichen des Frontkampfes verleiht, wenn wir ihm im Großen wie im Kleinen die Treue gehalten haben. In unserer Bibel steht so manches köstliche Wort von der Treue, die wir halten sollen, aber auch von dem Segen, der darin liegt. Es klingt wie eine Verleihung eines Ehrenkreuzes an Frontkämpfer, wenn es in einem Gleichnis heißt: „Ei du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude!" Wind.

Schmückt die Schaufenster

mit Blumen, Aehren und Erntebändern.

Die Reichspropagandaleitung der NSDAP. gibt in Verbindung mit der Reichsfachschaft Deutscher Werbefachleute (NSRDW.) und der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels die Richtlinien für die Ausschmückung der Schaufenster zum Erntedankfest 1934 am 30. September nachstehend bekannt. Alle Einzelhändler haben diese Richtlinien genau zu beachten.

Die Schaufenster sollen, der Bedeutung dieses Tages entsprechend in festlicher und würdiger Form ausgeschmückt werden. Wo dies aus technischen Gründen erforderlich ist, wird empfohlen, mit der Ausschmückung am Sonnabend, dem 29. September, zu beginnen. Für die Dekorationen ist vor allem an den Außenfronten frischer Grünschmuck, wie Fichte, Tanne und Eiche zu verwenden. Dieser frische Grünschmuck ist jedoch frühestens erst Sonnabend, den 29. September, abends anzubringen. Die Dekorationen der Schaufenster sind am Dienstag, dem 2. Oktober wieder zu entfernen.

Der Leitgedanke für die Schaufensterdekorationen soll die Verbundenheit von Stadt und Land sein. Insbesondere soll an diesem Tage der Dank des Städters an den landschaffenden Volksgenossen zum Ausdruck gelangen. In geschmackvoller Form solle die Erzeugnisse oder Symbole des deutschen Bauern ihre Würdigung finden. Erwünscht sind dabei Hinweise auf die Zusammenarbeit der einzelnen Wirtschaftsgruppen mit der Landwirtschaft im Rahmen des Wiederaufbaues. Besonderer Wert ist auf die Ausschmückung der Geschäfte zu legen, die in den Anmarschstraßen für die Festzüge liegen.

In den Dekorationen sollen frische Blumen, Kornähren, Erntedankbänder und dergleichen Verwendung finden. Wo dies aus technischen Gründen nicht möglich ist, wird die Anwendung von künstlichen Blumen zugelassen. Unbedingt abzusehen ist von der Anbringung von Bildern und Büsten der nationalsozialistischen Führer und von alle dekorativen Hilfsmiteln, die das Gebiet des nationalen Kitsches streifen.

Alle 3-Mark-Stücke verlieren ihre Gültigkeit

Es wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß am 30. September alle seit dem Jahre 1924 geprägten 3-Mark- und 3-Reichsmark-Stücke ihre Eigenschaft als gesetzliche Zahlungsmittel verlieren. Jeder Volksgenosse, der noch im Besitze eines solchen Geldstücks ist, tut aber daher gut daran, es noch vor dem 1. Oktober auszugeben. Vom 1. Oktober ab wird diese Münze nur noch von den Reichs- und Landeskassen in Zahlung genommen oder umgetauscht; vom 1. Januar 1935 aber hört die Einlösungspflicht vollkommen auf; die Münzen haben dann nur noch ihren Metallwert. Die zur Erinnerung an besondere Begebenheiten geprägten 3-Reichsmark-Stücke sind von der Außerkurssetzung nicht ausgenommen.

Brockensicht vom Wasserturm aus.

Der Brocken ist bereits verschiedene Male vom Wasserturm Lutherplatz aus gesichtet worden. Wem dies noch nicht gelungen ist, versäume nicht, es jetzt im September zu versuchen. Denn gerade in der jetzigen Jahreszeit bietet der Turm von seiner Kuppelhalle aus dem Besucher eine Fernsicht bis zum Brockengelände.

Was der Polizeibericht meldet:

Schwerer Unfall einer Autofahrerin

Am gestrigen Freitag gegen 13.55 Uhr stießen auf dem Franckeplatz ein Personenauto und ein Lastwagen zusammen. Der Lastwagen wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Die Führerin des Personenautos und ein Mitfahrer wurden leicht, ein zweiter Mitfahrer erheblich verletzt. Alle drei wurden dem Elisabethkrankenhause zugeführt. Der schwerer Verletzte wurde dort aufgenommen, während die beiden anderen wieder entlassen werden konnten.

*

Gestern gegen 9 Uhr stießen an der Ecke Schmeerstraße und Markt zwei Radfahrer zusammen. Ein Radfahrer trug Hautabschürfungen an den Händen und im Gesicht davon. Sachschaden ist nicht entstanden. — Gegen 9 Uhr wurden von einem Personenauto drei Pfähle der vor Merseburger Straße 158 befindlichen Sperrketten angefahren und verbogen. — Gegen 13.45 Uhr wurde an der Ecke Gr. Ulrichstraße und Gr. Nikolaistraße ein 11jähriger Radfahrer von einem Lastwagen beim Ueberholen gestreift. Personen wurden nicht verletzt. — Gegen 12 Uhr bog ein Lastauto in übermäßig schneller Fahrt aus der Schachtstraße in die Hallesche Straße ein. Ein Radfahrer bremste stark, um nicht von dem Auto überfahren zu werden und kam hierbei zu Fall. Er erlitt leichte Verletzungen am Knie. Sein Fahrrad wurde leicht beschädigt. — Gegen 17.25 Uhr kam ein Lastauto mit Anhänger vor Ludwig-Wucherer-Straße 42 beim Vorbeifahren an einem dort haltenden Kraftdreirad auf dem schlüpfrigen Asphalt ins Rutschen. Der Anhänger schlug gegen das Kraftdreirad und riß dabei den Motorwagen aus der Fahrbahn. Ein aus entgegengesetzter Richtung kommender Straßenbahnzug der Linie 5 stieß mit dem Motorwagen zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Das Kraftdreirad und die Straßenbahn wurden stark, der Lastwagen leicht beschädigt.

Von einem Gefängnis ins andere

Sicherungsverwahrung für einen unverbesserlichen Dieb und Gauner

Der 50jährige Max K. aus Leipzig hat schon als ganz junger Mensch die ersten Diebstähle begangen. Sein Strafregister einzeln aufzuzählen, ist unmöglich. Elfmal wurde er wegen Diebstahls, einmal wegen Unterschlagung, einmal wegen Hausfriedensbruchs und zwölfmal wegen Eigentumsvergehens bestraft. Schon 1905 wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt, bereits 1908 kam er auf zweieinhalb Jahre ins Zuchthaus. Seit 1916 hat er nicht weniger als rund 16 Jahre in Gefängnissen und Zuchthäusern zugebracht! Als er eine 1918 verhängte Zuchthausstrafe von 8 Jahren verbüßt hatte, konnte er sich kaum 14 Tage halten, dann verübte er neue Diebstähle. Er nahm wahllos, was ihm in die Hände kam. In einer Nacht stahl er Geld, Lebensmittel, Tragkörbe, Handwagen usw. Trotz dieser Neigung zum Diebstahl war er aber ein sehr guter, fleißiger Arbeiter, der sich 40 bis 45 Mark Wochenlohn erarbeitete. Aber selbst zu solchen Zeiten juckten ihm die Finger und er bestahl seinen Arbeitgeber. Gegenwärtig hat er wieder eine Zuchthausstrafe bis 1936 abzubüßen. Die Staatsanwaltschaft beantragte gleichwohl jetzt schon die Sicherheitsverwahrung und die Strafkammer Halle ordnete diese auch an, so viel auch K. beteuerte, „nun ganz bestimmt" ein ordentlicher Mensch werden zu wollen und das Stehlen zu lassen. Aber wer soll ihm das glauben können?

Gleichfalls wohl für immer der Freiheit beraubt wurde in der gleichen Sitzung der 46jährige Privatlehrer Sch. aus Halle, der einmal vorbestraft, sich durch Stundengeben ernährte. Er ist, wie vor Gericht gesagt wurde, nur noch ein Wrack, ein Schatten seiner früheren Gestalt. Völlig haltlos und krank hat er sich an sieben- und elfjährigen Schülern vergangen. Es wurde ihm der Paragraph 51, Absatz 2 zuerkannt, das heißt, als strafmildernd wird angesehen, daß er wohl das Strafbare seines Handelns einsieht, nicht aber die Willenskräfte aufbringt, sich gegen seine Triebe zu wehren. Er wurde zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt und soll in einer Anstalt untergebracht werden.

496 Arbeitsjubilare wurden geehrt

Kundgebung der Reichsbetriebsgemeinschaft „Eisen und Metall".

Im überfüllten Saal des „Reichshofes" in Halle fand am Freitag abend eine Kundgebung der Reichsbetriebsgemeinschaft 6 der Deutschen Arbeitsfront Eisen und Metall statt, die gleichzeitig in eindrucksvoller Weise die Ehrung von 496 Arbeitskameraden vornahm, die 25 Jahre und länger in ihren Betrieben gearbeitet haben. Nach kurzen Worten der Begrüßung durch den Kreiswalter Riemer, der gleichzeitig ein Glückwunschschreiben des Gauleiters Staatsrats Jordan zur Verlesung brachte, ergriff der Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Jäzosch-Berlin das Wort zu einer Rede, die in den Mittelpunkt den Begriff der Arbeit stellte.

Der Redner erinnerte an die Zeiten, in denen sich 168 Gewerkschaften gegenseitig bekämpften, in denen der Marxismus seine Irrlehren in Deutschland verbreitete und in denen der übertriebene Individualismus jener Zeit sich bis zur Korruption auswirkte. Der deutsche Mensch habe aber im Grunde genommen nie die Befriedigung im Kampf jener Interessentenhaufen gefunden, seine innerste Sehnsucht habe ihn immer wieder zu seinem Volk gezogen. Als sich dann die Ideen Adolf Hitlers ein Volk eroberten, da habe auch die Arbeit, die eine vergangene Zeit als Last empfand, wieder eine andere Deutung gefunden. Wir verlangen aus diesem Grund, daß man heute den schaffenden deutschen Menschen nicht wie eine tote Maschine behandelt. Hinter dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit stehe vielmehr der unbeugsame Wille des Führers, den deutschen Arbeiter unlösbar mit seinem Volk zu verbinden. An die Jubilare gewandt führte der Redner aus: „Kameraden, wir danken Euch für die treue Arbeit, die Ihr in Eurem Leben getan habt. Wir wissen, daß Eure Arbeit uns das Leben ermöglicht und im Namen der Jungen verspreche ich Euch, daß wir weiter arbeiten werden, um der deutschen Arbeit den Platz zu erhalten, den Ihr errungen habt."

Im Anschluß daran sprach Gaubetriebszellenobmann Bachmann, der darauf hinwies, daß dem schaffenden Menschen nach jahrzehntelangem Ringen endlich im Nationalsozialismus die Erfüllung gebracht sei. Es sei eine historische Lüge, daß die Kämpfe der Arbeiterschaft in der Vergangenheit nur Kämpfe um die Lohntüte gewesen seien. Der deutsche Arbeiter habe vielmehr um seine gesellschaftliche Gleichberechtigung gerungen, und man müsse sich heute die Frage vorlegen, was wäre aus Deutschland geworden, wenn nicht der deutsche Arbeiter in der Stunde der tiefsten Not den Weg zurückgefunden hätte zu seinem Volk? Ohne den Arbeiter hätte es auch keinen 30. Januar gegeben, und Aufgabe der Zukunft müsse es sein, dem Arbeiter wieder eine Heimat zu schaffen.

Das Schlußwort sprach der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront für Mitteldeutschland Triebel, der seinen Ausführungen die Deutung des deutschen Sozialismus zugrunde legte. Die Kundgebung, die umrahmt war von musikalischen Vorträgen der PO.-Kreiskapelle Halle unter Leitung von Musikdirektor Mehring und einem Sprechchor der Hitler-Jugend Gef. 2/I/36, wurde mit einem Hoch auf den Führer und dem Horst-Wessel-Lied geschlossen.

760 Saarkinder wurden verpflegt

Nächtliches Liebeswerk der NSV. auf dem hallischen Hauptbahnhof.

Heute Nacht um 0.34 Uhr traf hier ein Sonderzug mit 760 Saarkindern ein. Sie kamen von einem siebenwöchigen Erholungsurlaub auf der Insel Rügen und fuhren in ihre Heimat zurück. Der Zug hatte in Halle 15 Minuten Aufenthalt, und in dieser Zeit wurden die Kinder von der NSV. verpflegt. Sie bekamen eine Tasse Kakaomilch und einen Beutel mit zwei Butterbrötchen; auch die 50 Begleitpersonen erhielten eine Stärkung. Ueber diesen schönen Empfang herrschte große Freude bei allen. Als der Zug die Bahnhofshalle wieder verließ, hatten sich die Kinder alle an die Fenster gedrängt und sangen, die Hände zum deutschen Gruß erhoben, das Saarlied.

Grenzlandkundgebung der Hitlerjugend.

Am Freitag, dem 28. September, veranstaltet die Hitlerjugend des Gebietes Mittelland um 20 Uhr im „Reichshof" eine künstlerisch ausgestaltete Grenzlandtreuekundgebung. Der ehemalige Führer der österreichischen Hitlerjugend, Gebietsführer Herbert Erber, wird sprechen.

Autoschau auf dem Roßplatz

Mercedes-Benz-Karawane besucht Halle.

Freitagnachmittag waren eine Anzahl Wagen der Firma Mercedes-Benz auf dem Roßplatz aufgefahren. Man versuchte auf diese Weise, einem großen Kreis die deutsche Wertarbeit eindrucksvoll vor Augen zu führen. Zahlreiche Schaulustige hatten sich auch eingefunden und mit großem Interesse ließen sie sich die maschinellen Einrichtungen und die Vorzüge der einzelnen Typen erklären. Vom größten Wagen bis zum kleinsten waren alle Mercedes-Modelle aufgefahren. Der 5-Liter-Wagen, eine Limousine für den großen Mann, der sie repräsentieren will, daneben die 6-sitzige Gebrauchslimousine, die schon im Anschaffungspreis der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Käufers angepaßt ist, weiter Sportwagen und elegante Kabrioletts, mit allen Errungenschaften modernster Karosserietechnik ausgestattet. Mit großer Liebe pflegt Mercedes-Benz jetzt den Verkauf des Volkswagens, hat man doch in diesem Jahre erst einen 1,3 Liter Wagen herausgebracht, der sich von ähnlich starken Wagen besonders durch seinen Heckantrieb unterscheidet.

Montag werden die Namen genannt

in der Ausstellung „Ehrung der Arbeit".

Am Montag, dem 24. September wird die Namenlosigkeit der Kunstwerke in der Ausstellung „Ehrung der Arbeit" aufgehoben. Alle Bilder stellen sich dann dem Beschauer mit dem Namen ihrer Meister und dem ihm vom Berliner Preisgericht zuerkannten Preis vor. Die bisherigen Besucher, die sich am Wettbewerb der Preisfindung beteiligt haben, können sich also nun selbst überzeugen, wie weit sie Aussicht auf einen vom Halleschen Kunstverein ausgesetzten Gewinn haben. Am Sonntag, dem 23. September, 11.30 Uhr, findet die letzte Führung von Dr. Goern durch die Ausstellung statt. Bis dahin besteht also für die Besucher noch die Aussicht, ein schönes Werk heimischer Kunst zu gewinnen. Am 26. September wird die Schau geschlossen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409223/fragment/page=0004

Falschmünzer in Chemnitz

Sie stellten Tausendmarkscheine her / Geschickte Sicherheitseinrichtung

Am 14. September 1934 wurden bei verschiedenen Poststellen des Deutschen Reiches Zahlkarten in Höhe von 4000 bis 5000 RM. abgegeben. Die Geldbeträge wurden mit falschen Tausendmarkscheinen eingezahlt. Die Fälschung war so gut, daß die Falschscheine von den Postanstalten als echt angenommen wurden. Die Täter verstanden es, die eingezahlten Beträge am gleichen Tage noch in echten Scheinen von Postscheckkonten, die unter falschen Namen errichtet wurden, wieder abzuheben. Um die Auszahlungen möglichst rasch in Empfang zu nehmen, bedienten sich die Täter aller modernen Verkehrsmittel, wie Flugzeug, Auto, D-Züge.

Der Deutschen Zentralstelle zur Bekämpfung von Geldfälschungen in Berlin gelang es, in Zusammenarbeit mit der Kriminalpolizei Bochum auf die Spur der Täter zu kommen, die nach Chemnitz ging. Den sofort einsetzenden umfangreichen Ermittelungen des Kriminalamtes Chemnitz in engster Zusammenarbeit mit der Deutschen Zentralstelle zur Bekämpfung von Geldfälschungen in Berlin ist es zu verdanken, daß den Tätern ihr gefährliches Handwerk unterbunden wurde. Fast der gesamte Betrag, der durch die Ausgabe des Falschgeldes erlangt worden war, insgesamt 89 000 Mark, konnte wieder herbeigeschafft werden. Der Hersteller der Falschscheine, ein Friedrich Lafrentz aus Chemnitz, hatte am Kaßberg einige abgelegene Räume gemietet, wo er die Falschgeldherstellung in bisher noch nie dagewesenem Ausmaße betrieb. Bereits vor längerer Zeit hatte er begonnen, zunächst Zehnmarkscheine zu fälschen, ging dann zu Fünfzigmarkscheinen über und erlangte schließlich eine derartige Fertigkeit, daß es ihm gelang, Tausendmarkscheine herzustellen, die für den Laien täuschend ähnlich den echten waren. Seine Werkstätte war äußerst gut mit Geräten zur Falschgeldherstellung versehen und mit selbsterfundenen Sicherheitseinrichtungen ausgestattet, die ihn vor unliebsamen Ueberraschungen bewahrten. Er ging so vorsichtig zu Werke, daß auch die Grundstücksbewohner keinen Verdacht schöpften. Die Herstellung erforderte neben einer außergewöhnlichen Geschicklichkeit auch einen großen Zeitaufwand, bis ihm die Fälschungen in so gutem Maße gelangen. Durch die Festnahme dieses gefährlichen Falschgeldherstellers dürfte eine wesentliche Beruhigung im öffentlichen Zahlungsverkehr erfolgen.

Mörder Mosch als Zeuge

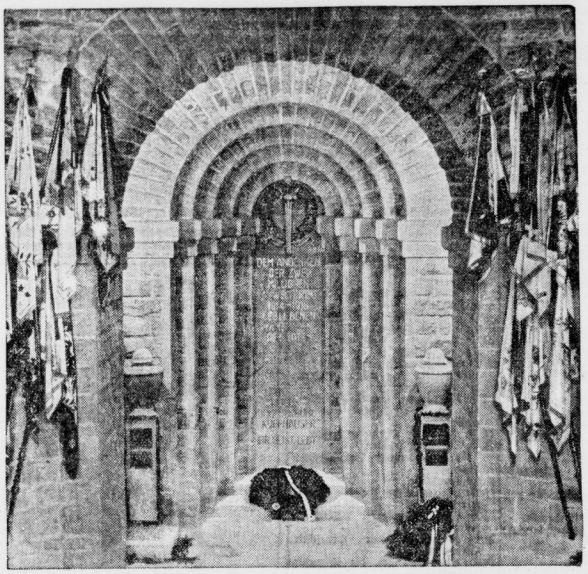
vor dem Gericht in Quedlinburg.

In einer Gerichtsverhandlung gegen einen Einwohner aus Thale, der sich wegen Wilddieberei zu verantworten hatte, wurde der zum Tode verurteilte Mädchenmörder Mosch aus Thale als Zeuge vernommen. Mosch hatte mit seiner Frau die Anzeige gegen Rudolf B. aus Thale veranlaßt. Er hatte behauptet, daß B. gelegentlich einer Nachtwanderung mit ihm und seiner Frau im Harz ein Jagdgewehr aus einem Waldversteck geholt und auf ein Reh geschossen habe. Bei der Verhandlung wurde der stark gefesselte Mosch als Zeuge vernommen. In frechster Weise, wie er sie auch bei der Verhandlung gegen ihn in Halberstadt gezeigt hatte, widerrief er jetzt seine Angaben. Er behauptete, daß er selbst auf das Reh geschossen habe und das Versteck des benutzten Gewehrs nicht verraten wolle. Die Verhandlung gegen B. mußte daraufhin abgebrochen und vertagt werden. Die Kunde von der Anwesenheit des Mörders Mosch hatte sich sehr schnell in der Stadt verbreitet. Eine große Anzahl Menschen hatte sich daraufhin vor dem Amtsgericht versammelt, die bei dem Erscheinen Moschs ihrer erregten Stimmung gegen ihn lauten Ausdruck gab. Auch gegen seine Frau wurden Schmährufe laut. Die starke polizeiliche Bewachung des Mörders verhinderte, daß Drohungen in die Tat umgesetzt wurden.

Aufstieg deutscher Pferdezucht!

Wieviel Zuchthengste gibt es in Preußen?

Die preußische Pferdezucht ist erfreulicherweise wieder im Aufstieg begriffen. Von den 4172 preußischen Zuchthengsten des Jahres 1933 waren 2427 Kaltblüter, 1685 Warmblüter und 60 Vollblutthengste. Von den preußischen Warmbluthengsten befanden sich 78,4 v. H. im Besitz des Staates, nur 19 v. H. in privatem und lediglich 2,6 v. H. in genossenschaftlichem Besitz. Das Besitzverhältnis bei den Kaltbluthengsten war grundsätzlich anders als bei den Warmbluthengsten. Im Staatsbesitz befanden sich nur 31,1 v. H., in privater Hand hingegen 47 v. H., im Eigentum von Genossenschaften 21,1 v. H. Den größten Provinzialbestand privater Kaltbluthengste hatte Ostpreußen aufzuweisen! Bemerkenswert ist auch, daß ausnahmslos in allen preußischen Provinzen der Umfang der privaten Hengsthaltungen sich erweiterte. Von den im Jahre 1933 in Preußen ermittelten 60 Vollbluthengsten entfällt der weitaus größte Teil (49 Tiere) auf die Provinzen Hannover, Westfalen und Ostpreußen. Es handelt sich in Ostpreußen und in Hannover ausschließlich, in Westfalen zur Hälfte des Bestandes um englisches und arabisches Vollblut. Die andere Hälfte des westfälischen Bestandes ist Trabervollblut (acht Tiere), während in den Provinzen Grenzmark und Niederschlesien nur je ein Trabervollbluthengst steht.



Die neue Ehrenhalle des Reichskriegerbundes auf dem Kyffhäuser.

In einer stimmungsvollen Gedenkstunde weihte Oberst a. D. Reinhard die neue Ehrenhalle auf dem Kyffhäuser. Im Mittelpunkt der Halle steht eine Gedenktafel zur Erinnerung an die Kriegsgefallenen, die Gefallenen der Freikorps und der nationalsozialistischen Erhebung.

Scharlach-Epidemie in Magdeburg

Sämtliche Schulen wurden geschlossen / Maßnahmen der Behörden

Der Polizeipräsident von Magdeburg gibt folgendes bekannt:

Nachdem die Scharlacherkrankungen in der Stadt Magdeburg einen epidemischen Charakter angenommen haben, werden hiermit auf Grund des § 8 des Gesetzes vom 28. August 1905 betr. die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten in der Fassung vom 1. September 1934 sämtliche Veranstaltungen von Jugendlichen unter 18 Jahren bis auf weiteres untersagt. Ferner wird bis auf weiteres untersagt die Teilnahme der Jugendlichen bis zu 18 Jahren an öffentlichen Veranstaltungen sowie der Besuch der Messe. Zuwiderhandlungen ziehen strenge Bestrafung nach sich.

Wie dazu die „Magdeburgische Zeitung" erfährt, sind am Freitagvormittag sämtliche Magdeburger Schulen bis auf weiteres geschlossen worden. Der Unterricht fällt demnach völlig aus. Die Schüler und Schülerinnen wurden in ganz Magdeburg am Freitagvormittag nach Hause geschickt.

Da sich die Scharlach-Erkrankungen in den letzten Tagen mehr und mehr ausgedehnt haben, war die Vorsichtsmaßnahme der Behörden durchaus berechtigt.

Zwei junge Mädels ertranken

Nichtschwimmer fahren auf einem Floß.

Zwei junge Mädchen, die 15jährige Margarethe Hesse und die 11jährige Magdalena Schlegel aus Birkungen hatten sich, obwohl unsere Badeanstalt an sich schon geschlossen war, noch einmal zum Baden dorthin begeben. Obwohl sie des Schwimmens unkundig waren, versuchten beide das Schwimmbassin mit einem Floß zu befahren. Plötzlich kenterte das unsichere Fahrzeug, und die Mädchen gerieten unter das Floß. Da keinerlei Hilfe zur Stelle war, fanden die beiden Mädchen den Tod in dem Wasser. Die Schreckensrufe einer Schwester der Schlegel riefen mehrere Bewohner herbei, die erst nach geraumer Zeit die beiden Ertrunkenen aus dem Wasser holen konnten. Die Wiederbelebungsversuche eines herbeigeeilten Arztes blieben leider ohne Erfolg.

Bornstedt. (Anträge auf Winterhilfe.) Bis Sonntag, den 16. September, wurden in den Ortschaften Bornstedt und Schmalzerode 170 Anträge auf Bewilligung von Winterhilfe gestellt. Die Anträge werden nun einer Prüfung unterzogen, ob in den einzelnen Fällen die Bedürftigkeit für eine Unterstützung vorliegt.

Schwere Autounglücke in Thüringen

Güterzug schleift Auto 50 Meter mit / Wieder am ungeschützten Bahnübergang

Wie aus Bamberg berichtet wird, wurde auf dem ungeschützten Bahnübergang einer Lokalbahn über die Staatsstraße Bamberg—Lichtenfels ein Eisenacher Personenauto von einem Güterzug erfaßt und mitgerissen. Die Führerin des Wagens, eine Frau Gertrud Jenette aus Eisenach, wurde aus dem Auto geschleudert, das, etwa 50 Meter von der Stelle des Zusammenstoßes entfernt, völlig zertrümmert liegen blieb. Die anderen beiden Insassen, der Stickereibesitzer Ernst Otto Jenette aus Eisenach und ein Fräulein Doris Rossa aus Neustadt bei Coburg, wurden ebenso wie Frau Jenette schwer verletzt. Der Mann erlitt Kopfverletzungen und eine Gehirnerschütterung, die beiden Frauen schwere Schädelbrüche.

Zwischen Himmel und Erde...

Auto mit Amerikanern verunglückt.

Ein schweres Autounglück ereignete sich am Freitag früh kurz vor dem Orte Sättelstädt. Ein mit vier Personen besetztes Automobil konnte, weil es offenbar zu schnell fuhr, die gefährliche S-Kurve nicht mehr nehmen und fuhr gegen das eiserne Geländer der Hörselbrücke. Dort blieb der Wagen zwischen Himmel und Erde hängen. Einer der Insassen, der, ohne zu ahnen, in welch gefährlicher Lage er sich befand, durch die zertrümmerte Schutzscheibe des Autos kletterte, stürzte in die Tiefe, wo er mit inneren und äußeren Verletzungen liegen blieb. Alle Insassen sind schwer verletzt und mußten in das Eisenacher Krankenhaus gebracht werden. Da sie schwere Schädelbrüche davongetragen haben und bewußtlos daniederliegen, war es noch nicht möglich, ihre Personalien festzustellen. Es soll sich um zwei Bayern und zwei Amerikaner handeln. Das Auto hat sich so fest in das eiserne Brückengeländer gebohrt, daß der Wagen herausgesägt werden muß.

Minister Seldte in Menselwitz

Die Einweihung der NSDFB.-Siedlung.

Die nach 2½jähriger, aufopferungsvollster Tätigkeit fertiggestellte NSDFB.-Siedlung soll morgen feierlichst eingeweiht werden. Das Bundesamt des NSDFB (Stahlhelm) hat hierzu mitgeteilt, daß der Bundesführer Franz Seldte endgültig zugesagt hat, die Weihe der Gartensiedlung zu übernehmen. Aus diesem Anlaß findet ein gewaltiger Aufmarsch des NS.-Deutschen Frontkämpferbundes am Sonntag, 23. September, statt, zu dem außer dem Gau Thüringen-Nordost auch Nachbargaue aus Thüringen, Freistaat und Provinz Sachsen Tausende von Kameraden entsenden. Auch die SA-Standarte 153 wird an dem Aufmarsch teilnehmen. Als Vertreter der thüringischen Regierung wird Landrat Wagner anwesend sein. So wird die Feier der Einweihung eine bedeutsame nationalsozialistische Kundgebung Ostthüringens werden, der allerseits mit großer Erwartung entgegengesehen wird.

Sie vergaß die Adresse

aber die findige Post weiß Bescheid.

Eine Frau, die in Halberstadt bei Verwandten weilte, wollte ihrem in Bitterfeld zurückgebliebenen Gatten eine Karte schreiben, vergaß aber dabei die Adresse (!). In ihrer Zerstreutheit schrieb sie am Kopf der Karte das Datum: Bitterfeld, den 17. September 1934. Die Halberstädter Post schickte nun die Karte nach Bitterfeld, und hier fand man auch den Ehemann heraus, an den die Karte gerichtet war. Sie traf an ihrem Bestimmungsort am Tage nach ihrem Abgang von Halberstadt ein. Wieder ein Meisterstückchen für die Findigkeit der Post, die sich lediglich an ein paar Namen halten konnte, die auf der Karte, allerdings ohne genaue Adresse, verzeichnet waren.

Sensation in Großlehna

Ein Waschbär in der Schrebergartenlaube.

Als die Frau Lumpe aus Großlehna ihren Schrebergarten aufsuchte, bemerkte sie, daß die Tür zur Laube halb offen stand. Als sie näher herankam, stellte sie auch eine große Unordnung fest. Sie glaubte ihren Augen nicht trauen zu können, als sie in der einen Ecke ein brummendes Lebewesen bemerkte. Schnell verließ sie die Laube und holte einige beherzte Männer, die bei näherer Besichtigung einen Waschbären feststellten. Wo der Gast entlaufen und wie er in die Gartenlaube gekommen war, konnte noch nicht festgestellt werden. Telephonisch wurde der Zoologische Garten in Leipzig benachrichtigt, der den Bär kurze Zeit darauf abholte.

Staatl. Weinbaulehranstalt Freyburg?

Staatsrat Eggeling kommt zum Winzerfest.

Zum Sonnabendnachmittag, dem ersten Tage des Freyburger Winzerfestes, hat Landesbauernführer Staatsrat Eggeling die Winzergenossenschaft Freyburg zu einer Versammlung einberufen, deren Zweck die endgültige Festlegung der wirtschaftlichen Betätigung dieser Genossenschaft ist. An der Versammlung wird auch Landesobmann Krause teilnehmen. Am Sonntagnachmittag gibt der Landesbauernführer auf dem Marktplatz die Pläne der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt für die Umbildung der bisherigen Gärtnerlehranstalt Freyburg in eine Weinbaulehranstalt bekannt. Zu den Veranstaltungen erwartet er die Teilnahme aller Angehörigen der Hauptabteilungen 2, 3 und 4 der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt, soweit sie sich mit Weinbau und Weinabsatz befassen.

Schadeleben. (Eine Neunzigjährige.) In bester körperlicher und geistiger Frische beging Frau Witwe Schützendöbbel ihr 90. Lebensjahr.

Ob im Mansfeldischen, im Unstrutt-tal, in der Dübener Heide, im Anhaltischen, im Harz oder in den Elbe-Niederungen, in der Stadt oder rund um Halle, überall hat die

Voraus-Zeitung

Berichterstatter, die uns über alle wichtigen und interessanten Ereignisse genau unterrichten. Wer seine Heimat liebt und an ihrem vielfältigen u. vielgestaltigen Leben Anteil nimmt, liest deshalb die

die große Heimatzeitung

Bei Nieren-, Blasen- u. Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker Frequenz 1933: 17 200

Wildunger Helenenquelle

Schriften und Nachweis billigster Bezugsquellen durch die Kurverwaltung Bad Wildungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409223/fragment/page=0005

Ein Abschied

Dem soeben erschienenen Kalender „Glaube und Heimat“ für 1935 entnehmen wir die nachfolgende Skizze von Frieda-Hanna Bewig. Wir benutzen zugleich die Gelegenheit, auf dieses kirchliche Volksbuch, das im 29. Jahrgang vorliegt, empfehlend hinzuweisen. (Verlag Evangelisch-Sozialer Preßverband, Halle a. S.) Die Schriftl.

Da steht der Sarg auf der großen Hausdiele, und die junge, schaffensfreudige Bäuerin ist tot. Ich sehe das friedliche Gesicht, die Blumen in den gefalteten Händen, die schönen Kränze, die man in herzlicher Teilnahme dem schwerkriegsbeschädigten Manne und den beiden mutterlosen Kindern geschickt hat. Jede Kleinigkeit prägt sich meinen Sinnen ein. Aber in mir ist eine große Leere. — Da ist eine dumpfe Stelle, und mein Verstand kann es noch nicht fassen, daß diese Frau so rasch fort mußte mit ihren 33 Jahren, aus voller Tätigkeit. Es kommt aus den Ecken gekrochen und flüstert es mir ins Ohr, das eine Wort: Schuld. Keiner sagt es. Nach zehn Jahren sollte sie nochmal ein Kindchen haben. Es wurde nicht zur Welt geboren.

Nun liegst du da, still und stumm, du junge Mutter! Vom großen Hofe bleibt dir nur dies eine Bett und da draußen das eine Beet. Dein zehnjähriges Töchterchen steht mit tränennassen, fragenden Augen vor mir: „Wo ist nun Mutter?“ Der zwölfjährige Junge lenkt sich leichter ab. Und schaue ich deinen Mann an, dann möchte ich schreien, nochmals schreien, bis all das Schwere von der Seele herunter ist. Gott gebe ihm Kraft, dieses finstere Tal zu durchwandern! Ihm raubte der Krieg die Gesundheit, nun ist ihm in seiner gesunden Frau sein kostbarster Schatz genommen. Irret euch nicht! Gott läßt sich nicht spotten! Wo vier Pferde vom Hofe gehen, werden auch vier Kinder groß. Du, liebe Tote, du hattest einen so ehrlichen, graden Sinn, soviel Humor! Nüchternes Rechnen war deine schwache Seite, Berechnung dein Charakterfehler. Nun mußt du selbst schwer zahlen. Der Tod ist der Sünde Sold! Wie dieser Spruch in der Seele brennt! Es hilft kein Abwälzen der Schuld auf Dinge und andere Menschen, auf zwingende Umstände und heutige schlechte Zeitverhältnisse. Solange die Schuld nicht zugegeben wird, kommt sie zurück wie ein schwerer Stein. „Gott sei mir Sünder gnädig! Verzeihe mir auch die verborgenen Fehler!“

Heute empfinde ich das Böse so stark als Böses, weil es hier ein blühendes Leben zerstört hat. Wieviel Böses, Häßliches, Schlechtes lassen wir täglich geschehen, an andern, ohne dagegen zu sprechen — aus Bequemlichkeit, aus Feigheit. Was würden die Leute dazu sagen? — Sei still, du liebe Tote! Ich verurteile dich nicht. „Wer von euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie!“ Vergib uns unsere Schuld! Und führe uns nicht in Versuchung! Herrgott, behüte andere Frauen und Mütter vor gleichem Schicksal. Du bist der Herr des Lebens, und niemand zerstört ungestraft Blumen aus deinem Lebensgarten; das schlichte, unbedingte Gottvertrauen hat gefehlt. Frauenleben ist Hingabe. „Ich habe in deine Hände mein ganzes Leben gelegt.“ Was dann auch komme, mag geschehn! Dein Vateraug wird Hilf ersehn. „Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen!“

Schlaf sanft, du arme Mutter du! Gottes Liebe steht über allem. Seine Barmherzigkeit hat kein Ende. Unser Leib ist heilig, wie Gott, der in ihm wohnt. So ernst redest du zu uns, wie nie in deinem Leben. Wir hören dein Mahnen mit blutendem Herzen. Wir stehen mit dir vor Gottes Thron, Vergebung flehend. Denn schuldig sind wir alle, daß unsere Familien oft vom Bösen durchsetzt sind und ein Geist von unten her in unsern Stuben wohnt.

Leuchte auf, leuchte auf, mein Glaubenslicht! Wer will uns von Gott scheiden? Denn ich bin gewiß, daß weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Kreatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn.

Eine kleine Hand schiebt sich in die meine. „Sieh nur, Mutter lächelt! Was sie wohl sagen will?“ — „Gott hat mich so lieb, daß er mich heimgeholt hat! Weine nicht, Ilselein!“ Mir aber wird es ganz groß und klar: „Damit wir nicht erliegen, muß Gnade mit uns sein!“ Da flüstert das Kind: „Ueber der Leichenhalle stand der Spruch: Was wir bergen in den Särgen ist das Erdenkleid, was wir lieben, ist geblieben, bleibt in Ewigkeit.“

Und wir weinen uns beide Trost in unsere traurigen Herzen.

Rundfunkprogramm am Sonntag und Montag.

Leipzig

Wellenlänge 382

Sonntag

6.15: Hamburger Hafenkonzert.
8.15: Chorkonzert des Schubertbundes, Leipzig.
9.00: Morgenfeier.
10.00: Das ewige Reich der Deutschen. Eine Feierstunde.
12.00: Mittagskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters.
14.00: Was wir bringen. (Das Programm der Woche.)
14.30: Deutsche Gaue im Volkslied, gesungen vom Dessauer Kinderchor.
15.00: Deutsches Bauerntum: Unter dem Erntekranz; Max Zeibig.
15.30: Lotte Lehmann singt. Frauenliebe und -leben von Robert Schumann (Schallplatten).
16.00: 2000 Mädel turnen. Funkbericht vom Gau-Sportfest des BDM.
16.15: Unterhaltung und Tanz.
17.15: SOS — Wir brauchen Heime! Ausgeführt von Leipziger Hitler-Jugend.
17.30: Aus London: Blaskonzert.
18.30: Kleine Fabeln von Hanns Lerch.
18.50: Einführung in folgende Sendung.
19.00: Studioaufführung der NS.-Rundfunkgruppe, Abteilung Oper: „Gianni Schicchi.“ Komische Oper in einem Akt von Giacomo Puccini. Deutsch von Alfred Brüggemann. Das Leipziger Sinfonieorchester. Musikalische Leitung: Theodor Blumer
20.00: Im Tiergarten. Ein Funkbericht vom Leipziger Zoo.
20.30: Aus Stuttgart: Klingender Süden. Ausführende: Das Rundfunkorchester, der Funkchor, Gitarren- und Mandolinenorchester. Leitung: Otto Seyfert.
22.00: Funkbericht vom Leichtathletikländerkampf Deutschland gegen Frankreich in Magdeburg.
22.20: Nachrichten und Sportfunk.
22.50: Tanzmusik.

Die neuesten Rundfunk-Geräte
Volksempfänger Telefunken u. andere
Unverbindliche Vorführung
B. Döll
Pianohaus - Gr. Ulrichstraße 33

Montag

5.50: Mitteilungen für den Bauern.
6.00: Funkgymnastik.
6.25: Morgenkonzert.
Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Schallplatten.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Tagesprogramm.
9.55: Wetter und Wasserstand.
10.10: Schulfunk: Englisch. Sport in England.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Nachrichten und Zeit.
11.40: Wetterbericht.
11.45: Für den Bauern.
12.00: Aus Hannover: Schloßkonzert.
13.00: Nachrichten und Zeit.
13.10: Volksmusik (Schallplatten).
14.00: Nachrichten.
Anschl.: Börse und Wetterbericht.
14.15: Ungarische Rhapsodie. Volksweisen und -tänze, gespielt von Zigeunerkapellen (Schallplatten).
14.45: Kunstbericht.
15.00: Neue Lexikabände. Buchbericht.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Nachmittagskonzert des Funkorchesters.
17.00: Deutscher Geist — Deutscher Mensch: August Wilhelm v. Hofmann — Lehrer und Forscher der organischen Chemie; Dr. Gustav Hagen.
17.20: Aus Dresden: Konzert auf der Silbermann-Orgel in der Frauenkirche.
17.50: Wirtschaftsnachrichten.
Anschließend: Wetter und Zeit.
18.00: Junge nordische Kunst. Ein Besuch im Dichterheim der Nordischen Gesellschaft in Travemünde.
18.20: Der Sachsenspiegel (zur Sendung um 20.45 Uhr); Dr. Ehrhardt Kästner.
18.40: Volks- und Soldatenlieder (Schallplatten).
19.00: Ein Jahr nationalsozialistische Agrarpolitik. Es spricht Reichsminister R. Walther Darré.
19.25: Hausmusik.
20.00: Nachrichten.
20.15: Reichssendung: Stunde der Nation: Sang und Klang vom Alpenland. Schöne alte Volksmusik.
20.45: „Der Sachsenspiegel.“ Drei Hörszenen um Eike von Repkow von Raymund Schmidt.
21.45: Anton Dvorak: Quintett für zwei Violinen, Viola, Violoncell und Klavier
22.20: Nachrichten und Sportfunk.
22.50: Heitere Nachtmusik des Funkorchesters.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

Sonntag

6.10: Tagesspruch.
6.15: Hamburger Hafenkonzert.
8.00: Stunde der Scholle.
8.55: Deutsche Feierstunde. Von der Bewunderung und der Nachfolge.
9.35: Funkstille.
10.05: Wettervorhersage.
10.10: Der Wolfsschuh. (Vortrag.)
10.20: Sperrzeit.
11.00: Ruhrlandschaft. Gedichte von Otto Wohlgemuth.
11.10: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Kammermusik (Schallplatten).
12.00: Glückwünsche.
12.10: Mittagskonzert.
Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
14.00: „Rübezahl.“ Ein Hörspiel für Kinder von Dora Koreny-Scheck.
15.00: Eine Viertelstunde Schach.
15.15: Lachen und Weinen. Barnabas von Geczy und Hans Bund (Schallplatten).
16.00: Leichtathletik-Länderkampf Deutschland gegen Frankreich in Magdeburg.
16.15: Tanz am Nachmittag.
Dazw. 16.50: Wetternachrichten für das Gordon-Bennet-Ballonrennen 1934. 17.00: Funkbericht vom deutschen St. Leger.
17.30: Uebertragung London: Blaskonzert.
Dazwischen 17.45: Leichtathletik-Länderkampf Deutschland gegen Frankreich in Magdeburg.
18.30: Mädel in Front. Funkbericht vom Gausportfest des BDM.
18.45: Fröhliche Rheinfahrt. Rheinische Anekdoten von Hans Müller-Schlösser mit Schallplatten.
19.30: Stunde der Auslandsdeutschen. Abenteurer und Kolonist. Ein Hörspiel aus der Einwanderungszeit der Wolgadeutschen von Michel Schaffer.
20.05: Unterhaltungskonzert.
Gegen 21.00: Kleine Oper des Reichssenders Köln: „Die Witwe Grapin.“ Operette von Friedrich von Flotow.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.30: Funkbericht von Weltmeisterschaften der Tennislehrer; Fritz Arnold.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wetternachrichten für das Gordon-Bennett-Ballonrennen.
23.10: Nachtmusik und Tanz.

Montag

5.30: Wetternachrichten für das Gordon-Bennett-Ballonrennen 1934.
5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.00: Funkgymnastik.
6.15: Tagesspruch.
6.20: Morgenmusik.
In einer Pause gegen 7.00 Uhr: Neueste Nachrichten.
8.00: Sperrzeit.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Funkstille.
9.40: Hauswirtschaftlicher Lehrgang.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Deutsches Volkstum: Der Spaten bringt es an den Tag. Staffelfunkbericht mit den Vorgeschichtsforschern Andrä, Kiekebusch und Unverzagt.
10.50: Körperliche Erziehung. Sommer- und Herbstspiele in der Volksschule.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Wetternachrichten für das Gordon-Bennett-Ballonrennen 1934
11.40: Funkstille.
11.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.00: Aus Stuttgart: Mittagskonzert.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Eine Seefahrt, die ist lustig (Schallplatten).
Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes.
13.45: Neueste Naachrichten.
14.00: Sperrzeit.
14.45: Glückwünsche und Programmhinweise.
15.00: Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Für die Frau: Der zeitgemäße Stil der deutschen Mode.
15.40: Werkstunde für die Jugend. Flugzeugmodellbau.
16.00: Vesperkonzert aus München.
Dazwischen 16.50: Wetternachrichten für das Gordon-Bennett-Ballonrennen 1934.
18.00: Junge nordische Kunst. Ein Besuch im Dichterheim der Nordischen Gesellschaft in Travemünde.
18.25: Musik unserer Zeit.
18.55: Das Gedicht. — Anschließend Wetterbericht.
19.00: Ein Jahr nationalsozialistische Agrarpolitik. Reichsminister Darré.
19.25: Jupiter-Sinfonie (Mozart).
19.50: Zeitfunk.
20.00: Kernspruch. — Anschließend: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Reichssendung: Stunde der Nation: Sang und Klang vom Alpenland. Schöne alte Volksmusik.
20.45: „Christian Man.“ Die offene Empörung sämtlicher Boldevitzer Untertanen gegen ihre Gutsherrschaft. Ein Hörspiel von Erwin Barth von Wehrenalp.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.30: Die Olympiajolle. Sprecher: Kapitänleutnant a. D. Jasper.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wetternachrichten für das Gordon-Bennett-Ballonrennen 1934.
23.10: Aus Hamburg: Tanz der Instrumente.

Fahrrad-Fischer, Martinstraße 11
Abteilung Radio
bietet immer das Neueste auch bei bequemer Teilzahlung

MINIMAX
SCHÜTZT VOLKSVERMÖGEN!
Handfeuerlöscher und Löschanlagen
MINIMAX AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN NW7
Generalvertretung: Erich Kayser, Halle (Saale), Kurfürstenstraße 76

Zwicky
Näh- & Stickseide
ZWICKY NÄHSEIDEN G.m.b.H. GOTHA.

Anzeigen, die ersten Werbehelfer!

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Aus dem Reichs-Luftschutzbund
Luftschutzhaus Gr. Nikolaistr. 3
Geschäftszeit 10-12 und 3-5 Uhr.
Ruf 32066.

An alle Amtsträger des RLB. 1. Neue Geschäftszeit: Die Geschäftsstelle ist durch die Bearbeitung zahlreicher Neuanmeldungen und durch die umfangreiche Schulungsarbeit so stark überlastet, daß sie für den Publikumsverkehr nur noch von 10—12 Uhr vorm. offengehalten wird. Im übrigen weise ich darauf hin, daß alle Anfragen, Anmeldungen usw. durch die Reviergruppenführer erledigt werden müssen. 2. Verteilung der „Sirene“. Mit Nr. 23 der Sirene beginnt die Verteilung durch die Reviere und deren Blockwarte. Alle Beauftragten des RLB. legen ihr Mitgliedsbuch als Ausweis vor, das ihr mit Ortsgruppenstempel versehenes und vom Ortsgruppenführer unterschriebenes Paßbild enthalten muß. Sie tragen die Armbinde mit Gardestern. 3. Verdunkelungsübung am 26./27. Sept. Alle Amtsträger und alle Volksgenossen, die durch unsere Kurse gingen, helfen bei der Vorbereitung der Uebung durch ihren Rat und ihren tätigen Einsatz. Für die Amtsträger ist am 26. Sept. von 20.45 Uhr an Dienst! (Nähere Anweisung ist ergangen an alle Rgf., Ugf. und Bw.) Der Ortsgruppenführer: gez. Dr. Stein.

Konzert der PO.-Kreiskapelle. Am Sonntag, dem 23. September, 20 Uhr, gibt die PO.-Kapelle in „Brunnerts Hofjäger“, Lindenstraße, unter der Leitung des Musikdirektors Pg. Mehring ein Unterhaltungskonzert, zu dem die Parteigenossen mit ihren Angehörigen sowie die Mitglieder aller sonstigen Parteigliederungen eingeladen sind. Karten sind bei den politischen Leitern der Ortsgruppen und an der Abendkasse zum Preise von 20 Pf. zu haben. Jugendliche bis zu 16 Jahren haben in Begleitung Erwachsener freien Eintritt.

Ortsgruppe Johannisplatz. Betr. Hilfskasse. Die Dienststunden der Hilfskasse finden in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe Wasserturm-Süd, Turmstr. 59, in der Zeit vom 1. bis 8. jeden Monats Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von 18 bis 20 Uhr statt. Diese Termine sind unbedingt einzuhalten! Hilfskassenobmann: Pg. R. Jensch, Lutherstr. 73, Vertreter: Pg. Donner, Zachowstr. 16, und Pg. Kopczyk, Zachowstr. 2.

NS.-Frauenschaft der Ortsgruppe Wasserturm-Nord. Am Montag, dem 24. September, veranstaltet die NS.-Frauenschaft der Ortsgruppe Wasserturm-Nord in der Schänke „Alt-Halle“ einen Werbeabend. Es finden die verschiedensten Darbietungen statt, für musikalische Unterhaltung ist gesorgt. Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. E. Leistikow spricht. Alle Volksgenossinnen des Ortsgruppengebietes sind herzlichst willkommen. Beginn 20 Uhr. Unkostenbeitrag 25 Pf.

Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Pfännerhöhe. Am Montag, dem 24. September, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im „Hofjäger“, Lindenstraße. Die Wichtigkeit der Tagesordnung macht es jedem zur Pflicht, zu erscheinen.

Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Berliner Str. Das Geschäftszimmer der Ortsgruppe befindet sich ab 25. September Krukenbergstr. 18 — Gartenhaus. Geschäftsstunden: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 6—8 Uhr.

Hitlerjugend Bann 36. Die Richtabendmappen am 3. Oktober und 7. November fallen aus; die Sendungen finden statt und müssen selbstverständlich gehört werden. Der stellvertretende Abteilungsleiter S. gez. Reck, Scharführer.

VEREINS NACHRICHTEN

Volkshochschule. Die Teilnehmer des Lehrausfluges von Herrn Rektor Haase nach Wettin treffen sich am Sonntag, dem 23. September, früh ½8 Uhr vor dem Hauptportal des Hauptbahnhofes. — Die Teilnehmer an dem Lehrausflug von Herrn O. Keller nach Schkopau — Meuschau — Collenbey treffen sich am Sonntag, dem 23. September, vor 9 Uhr früh am Riebeckplatz, Haltestelle der Ueberlandbahn. Rückkehr gegen 8 Uhr.

*

Encke-Verein Halle a. S. u. Umg. (Fußartl.-Regt. Encke, Magdeb. Nr. 4), Vereinslokal Restaurant Mars-la-Tour. Am Sonnabend, dem 29. Sept. 1934, 20 Uhr feiert der Verein sein 10jähriges Bestehen. Alle Fußa-Kameraden, die dem Verein noch fernstehen, werden zu dieser Veranstaltung hiermit kameradschaftlichst eingeladen.

*

NS.-Kulturgemeinde (Deutsche Bühne). Die Mitgliedskarten für die Reihen „A“ und „B“ sind durch die Post versandt; „C“, „D“, „G“ und „H“ folgen. — Erste Spieltage „Die Piccolomini“ für „A“ 27. Sept., „B“ 29. Sept., „C“ 1. Okt., „D“ 4. Okt., „G“ und „H“ später. — Wir bitten unsere Mitglieder die im lokalen und im Anzeigenteil erscheinenden Ankündigungen über die Konzertreihen zu beachten. — Als erstes Werk in der Oper für alle Reihen wird „Aida“ gegeben. Auf besonderen Wunsch kann dafür die neue Oper „Madame Lieselotte“ von Gerster besucht werden.

Staatl. Bad Salzbrunn
AD 1221
und seine berühmten Quellen:
Quälender Husten, Verlust der Stimme, Katarrhe aller Art, Asthma, Grippe, Fieber, Folgen von Lungen- u. Rippenfellentzündung
Niere, Blase, Galle, Leber, Gicht, Zucker
Druckschriften und Angabe billigster Bezugsquellen durch die Kurverwaltung.
Zur Haus-Trinkkur:
Oberbrunnen Kronenquelle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409223/fragment/page=0006

Die Komplizen des „Baby-Räubers“ gesucht

Der Verhaftete vor elf Jahren aus Deutschland geflohen / Verhör im Neuyorker Polizeihauptquartier

Die Aufdeckung und Aufklärung des Falles Lindbergh bedeutet für die amerikanische Oeffentlichkeit ein Ereignis erster Ordnung. Die Zeitungen widmen dieser ganzen Angelegenheit mehrere Seiten und bringen Rückblicke auf das damalige gemeine Verbrechen, das an der populärsten Persönlichkeit Amerikas im letzten Jahrzehnt verübt wurde und ganz Amerika in Trauer versetzt hatte. Es hat sich inzwischen herausgestellt, daß es sich bei dem Verhafteten um einen vor elf Jahren

Das Kind Lindberghs, dessen Mörder nach 2½ Jahren gefaßt wurde.

aus Deutschland geflüchteten Verbrecher namens Bruno Richard Hauptmann handelt, der seinerzeit als blinder Passagier amerikanischen Boden betreten hatte.

Hauptmann ist gebürtiger Kamenzer. Er war bereits in jungen Jahren auf die schiefe Ebene geraten und hatte eine Strafe zu verbüßen, für die ihm aber Bewährungsfrist zugebilligt worden war. Als er 1923 wegen eines neuen Kriminalfalles abermals festgenommen worden war, entfloh er aus dem Kamenzer Amtsgerichtsgefängnis, bevor er der Strafanstalt Bautzen zugeführt werden konnte. Seit dieser Zeit war Hauptmann verschwunden.

Hauptmann wurde im Neuyorker Polizeihauptquartier gestern eingehend vernommen. Auf die Frage, wie er in den Besitz des Geldes in seiner Garage gekommen sei, erklärte Hauptmann, sein Freund Isidor Fischer, sein früherer Teilhaber eines Pelzgeschäftes, habe ihm alle seine Effekten zur Aufbewahrung übergeben, bis er aus Europa zurückgekehrt sei. Sein Freund sei jedoch im Dezember in Deutschland gestorben. Er, Hauptmann, habe erst vor drei Wochen entdeckt, daß das Vermögen seines Freundes 14 000 Dollar betrug. Er habe aber nur 150 Dollar von dieser Summe ausgegeben. Im weiteren Verlauf des Verhörs erklärte Hauptmann, er habe seit 1932 nicht mehr ständig gearbeitet, sondern von Spekulationen gelebt. Er bestritt, jemals in Hopewell (New Jersey), wo sich der Landsitz Lindberghs befand, gewesen zu sein. Hauptmann bestritt weiter, Dr. Condon, den Mittelsmann Lindberghs bei der Lösegeldübergabe, der ihn wiedererkannt hat, zu kennen.

Die Polizei gab als weiteres belastendes Moment gegen Hauptmann an, daß er einige Zeit als Zimmermann in der Nähe des Hauses von Lindbergh in New Jersey gearbeitet habe, und daß der Kraftwagen, in dem er Mittwoch früh verhaftet worden war, in New Jersey gestohlen worden sei.

Man glaubt, daß der Verhaftete das Verbrechen allein begangen hat und hofft, innerhalb weniger Wochen ausreichendes Beweismaterial gegen ihn vorbringen zu können. Die Frau Hauptmanns wurde wieder aus der Haft entlassen.

Das Ehepaar Hauptmann lebte bis vor zwei Jahren in dürftigen Verhältnissen, dann ging es ihm mit einem Mal sichtlich besser. Sie kauften sich einen Kraftwagen, Hauptmann fuhr sogar nach Kanada zur Jagd, und seine Frau, die früher als Kellnerin tätig war, machte im Sommer 1932, also unmittelbar nach dem Verbrechen, eine Reise nach Deutschland. Sie will dort angeblich Verwandte in Süddeutschland besucht haben, da sie aus Mark-Groeningen in Württemberg stamme.

Hauptmann nicht allein der Täter?

Die Presse widmet den neuesten Entwicklungen des Lindbergh-Falles weiter viele Seiten. Obwohl nachgewiesen ist, daß Hauptmann im Besitz der gesamten Lösegeldsumme war, stimmen nunmehr sämtliche an der Untersuchung beteiligten Behörden in der Ansicht überein, daß das Verbrechen nicht von einer Person allein begangen sein könne. Soweit Hauptmann in Betracht kommt, wird erklärt, daß er zwar möglicherweise nicht persönlich an der Entführung des Lindbergh-Kindes teilgenommen, aber an dem Plan der Verbrecher irgendwie einen Anteil habe. Hauptmann wird weiter belastet durch die Aussagen eines Arztes, der im Stadtteil Bronx wohnt, und der Hauptmann wenige Tage nach dem Verbrechen wegen eines stark verstauchten Fußgelenkes behandelt haben will. Die Ergebnisse der seinerzeit geführten Untersuchung nahmen bekanntlich an, daß der Entführer des Kindes beim Herabsteigen auf der Leiter von dieser gefallen sei und das Kind dabei den Tod gefunden habe.

SA-Sturm sollte zersetzt werden

Volksgericht verurteilt zwei Kommunisten.

Das Volksgericht verurteilte die Kommunisten Ludwig und Wagner aus Chemnitz wegen Vorbereitungen zum Hochverrat zu je einem Jahr neun Monaten Gefängnis. Sie hatten im vergangenen Jahr mit einem SA-Mann Verbindung aufgenommen, um über seine Formation und die NSDAP Mitteilungen zu erhalten, die für kommunistische Hetzflugblätter verwendet werden sollten. Der SA-Mann erstattete pflichtgemäß Meldung und ging zunächst zum Schein auf die Vorschläge der beiden Angeklagten ein, die u. a. auch zur Bildung einer kommunistischen Zelle innerhalb des SA-Sturmes ihres vermeintlichen Verbindungsmannes aufgefordert hatten.

Aus dem Marinedienst ausgeschieden

Der Führer und Reichskanzler hat verfügt: Mit dem 30. September 1934 scheiden aus dem Marinedienst aus: Vizeadmiral Freiherr von Freyberg-Eisenberg-Allmendingen, Leiter der Gruppe für Seekonferenzen; Vizeadmiral Groos, Dr. phil. h. c., Chef des Marinekommandoamtes; Konteradmiral Kolbe, Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte; Kapitän z. S. Krafft, Kommandant von Pillau; Kapitän z. S. Wehr, Kommandant des Marinearsenals Kiel; Kapitän z. S. Gebhardt, Vorsitzender des Erprobungsausschusses für Schiffsneubauten; Kapitän z. S. Haeker, Direktor des Torpedo- und Navigationsressorts der Marinewerft Wilhelmshaven; Kapitän z. S. des Marineingenieurwesens Strauch, Stationsingenieur bei der Marinestation der Ostsee; Kapitän z. S. des Marineingenieurwesens Schuhmacher, Direktor des Ausrüstungsressorts der Marinewerft Wilhelmshaven; Flottenarzt Dr. Krauß, Arzt beim Flottenkommando.

*

Zum Befehlshaber im Wehrkreis VI ist als Nachfolger des mit dem 30. September ausscheidenden Generalleutnants Fleck Generalleutnant von Kluge, bisher Inspekteur der Nachrichtentruppen, ernannt worden.

Mehr Macht für Doumergue

Der französische Ministerrat tagte.

Die französischen Minister traten gestern in Paris zu einem Kabinettsrat zusammen. Ministerpräsident Doumergue gab zunächst einen Ueberblick über die gesamte wirtschaftliche und allgemeinpolitische Lage und beleuchtete dann sein Programm zur Durchführung der Staatsreform. Dies Programm soll, wie die „LNN.“ glauben mitteilen zu können, gewisse Machterweiterungen für den Ministerpräsidenten bzw. dessen Geschäftsführung umfassen und neue Einschränkungen des parlamentarischen Apparates vorsehen. Von diesen rein politischen Plänen abgesehen soll die Staatsreform sich aber auch auf moralische Gebiete erstrecken, das heißt, neue Möglichkeiten schaffen für eine schärfere Disziplin im politischen Leben.

Franko-russischer Garantiepakt?

Das „Oeuvre“ über Barthous Pläne.

Nach dem „Oeuvre“ könnten Barthou und Litwinow jetzt einen Vertrag zur gegenseitigen Garantie gegen einen deutschen Angriff (!) abschließen. Aber beide Staatsmänner stünden auf dem Standpunkt, daß die Aussichten auf Verwirklichung eines Ostpaktes noch nicht geschwunden seien. Polen habe den Wortlaut seiner Antwort mehrmals abgeändert, und man erwarte den endgültigen Text in Genf für Ende nächster Woche. Sollte die polnische Antwort allzu negativ ausfallen und zeigen, daß Polen „auf die deutsche Karte setze“, dann würden es Paris und Moskau vielleicht vorziehen, zur Aufrechterhaltung des Friedens in Europa zu versuchen, einen Pakt mit den baltischen Staaten, der Kleinen Entente und den Balkanstaaten abzuschließen.

Aus der spanischen Grenzstadt Viella wird gemeldet, daß sich ein Franzose namens Marius Compes der spanischen Zivilgarde gestellt habe, der behauptet, der Mörder des Pariser Gerichtsrates Prince zu sein. Die Polizei hält das Geständnis des C. für einen Bluff.

Montag Arbeitsaufnahme?

Vermittlungsvorschlag in USA. angenommen

Gestern abend haben in USA. sowohl die Textilarbeitergewerkschaften als auch die Arbeitgeber grundsätzlich dem Vermittlungsplan ihre Zustimmung gegeben. Man erwartet, daß bereits am Montag 500 000 Arbeiter in der Baumwoll-, Seiden- und Wollindustrie die Arbeit wieder aufnehmen. Der Vermittlungsvorschlag sieht eine spätere Regelung aller einzelnen Streitpunkte vor.

Damit ist also das Eingreifen Roosevelts in den Streik von Erfolg gekrönt gewesen. Roosevelt hatte in einer persönlichen Erklärung die Hoffnung ausgedrückt, daß die Arbeiter seiner Aufforderung zur Wiederaufnahme der Arbeit Folge leisten würden. Andererseits erwartete er von den Arbeitgebern, daß sie alle, die an dem Streik teilgenommen haben, wieder einstellen werden. Bisher hat der Textilarbeiterstreik einen Lohnverlust für die Arbeiter von etwa 15 Millionen Dollar verursacht.

Drei Düppel-Kämpfer

Der Führer gratuliert einem Veteranen.

Der frühere Schiffer August Jahn konnte in Fichtwerder (Warthebruch) jetzt seinen 94. Geburtstag begehen. Volkskanzler Adolf Hitler übersandte ihm mit herzlichen Glückwünschen sein Bild mit eigener Unterschrift. Er erhielt auch ein Geldgeschenk. Ganz besondere Freude bereitete dem 94jährigen die Tatsache, daß an diesem Tage der 91jährige Karl Schneider und der 90jährige Karl Schmerse, beide aus Landsberg (Warthe), als Gratulanten erschienen, die an seiner Seite bei der Erstürmung der Düppeler Schanzen gekämpft haben.

Schönewörder Moor vernichtet

Der Riesenbrand im Weißen Moor.

Der Riesenbrand im Weißen Moor bei Schönewörde (Kreis Gifhorn) hat das gesamte Moorgebiet bis zur Weiße-Moor-Landstraße ergriffen. Etwa 6000 Morgen Moor stehen in Flammen. Das gesamte Schönewörder Moor gilt als vernichtet, ebenso das Gebiet, das der Stadt Wittingen gehört. Außer dem Arbeitsdienst weilen der größte Teil der Einwohnerschaft der Moororte und die freiwilligen Feuerwehren an den Brandherden. Man ist jedoch gezwungen, sich auf abriegelnde Maßnahmen zu beschränken, da ein Betreten des brennenden Moores unmöglich ist.

Die in Bremen erscheinenden Tageszeitungen „Bremer Nachrichten“ und „Weserzeitung“ werden mit dem 1. Oktober zu einer Morgenzeitung unter dem Titel „Bremer Nachrichten mit Weserzeitung“ vereinigt.

Der 20jährige Georg Goeller, der wegen eines heimtückischen Raubmordes an einem Kriegsinvaliden zum Tode verurteilt worden war, wurde gestern in München hingerichtet.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft Otto Hendel-Druckerei, Halle/S.
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Stellvertreter: Ludwig Nebe.
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik: Dr. Harald Oldag, für den Nachrichtendienst: Fred M. Franke, für Städtisches: Ludwig Nebe, für Heimatteil und Sport: Dr. Gerhard Stubenow, für Arbeit und Wirtschaft: Diplomvolkswirt Hans Hanspach, für Feuilleton und Kunstkritik: Ehrhart Evers, für Frauen- und Kinderzeitung: Lieselotte Eckertz. Anzeigenleiter: Helmut Loeff. Sämtlich in Halle/S. DA VIII. 1934. Ausg.: Saale-Ztg. 30 462, Merseb. Tageblatt Merseburg 6055. Weimar. Ztg. Weimar 6132, Mitteld. Ztg. Erfurt 22 222, Eisen. Ztg. Eisenach 5192.
insgesamt 70 063.
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Struwwelpeters Vater

Sieh einmal, hier steht er,
Pfui, der Struwwelpeter!
An den Händen beiden
Ließ er sich nicht schneiden
Seine Nägel fast ein Jahr,
Kämmen ließ er nicht sein Haar.
Pfui, ruft da ein jeder:
Garstiger Struwwelpeter!

Wohl alle haben wir uns einmal in unserer Jugend diese Verse vom Struwwelpeter, dem über alles geliebten Bilderbuch, eingeprägt. Stunden, ja Tage lang, saßen wir hinter dem großen, farbenreichen und mit den lustigen Versen versehenen Buch, einem der ersten, das uns überhaupt jemals in die Hände gekommen ist. Wir ließen uns die Untaten und Strafen der auftretenden Jungen und Mädchen wohl zur Warnung sein, wollten nicht so garstig und ungepflegt umherlaufen, wie der Struwwelpeter. Wir wollten nicht so lieblos sein wie der böse Friedrich, der arge Wüterich, der alles Getier und selbst sein fürsorgliches Gretchen schlug, dann aber bei einem großen Hund an den Unrechten kam. Wir erinnern uns noch genau der traurigen Geschichte vom Feuerzeug, mit dem Paulinchen spielte, und dieses Spiel mußte sie mit dem Verbrennungstode bezahlen. Wir kennen noch die Geschichte von den schwarzen Buben, die zur Strafe in ein Tintenfaß gesteckt wurden und noch schwärzer dann umherlaufen mußten als die wirklichen Neger. Auch die Geschichte vom wilden Jäger und dem Daumenlutscher ist uns noch in lebhafter Erinnerung. Der Suppenkasper und der Zappel-Philipp sind uns heute noch genau so gute Bekannte wie der Hanns-Guck-in-die-Luft und der fliegende Robert.

Weltbekannte Gestalten sind das heute, und der Verfasser und Zeichner dieses Buches, der Frankfurter Arzt **Heinrich Hoffmann**, der vor 125 Jahren am 13. Juni 1809, geboren wurde und am 20. September des Jahres 1894 starb, hätte sich nicht träumen lassen, daß die Welt von ihm nach so langen Jahren noch sprechen sollte. Dabei hatte er doch keineswegs im Sinne gehabt, ein Bilderbuch für die breite Oeffentlichkeit zu schaffen. Nur seinen Kindern sollte dies Buch gehören.

Und das war so gewesen: Man schrieb das Jahr 1844. Die Weihnachtszeit war nahe. Dr. Hoffmann, der als Arzt sehr beliebt war und besonders wegen seiner Kinderfreundlichkeit gerne beigezogen wurde, wollte seinem dreijährigen Jungen ein hübsches Bilderbuch unter den Weihnachtsbaum legen. So zog er denn in der Stadt in den Buchhandlungen und in den Spielwarenläden umher, ließ sich alle Bilderbücher vorlegen, große und kleine, dünne und dicke, Dutzende, Hunderte ... Aber Hoffmann fand nicht das Richtige. Die waren alle zu schwer für junge Menschen, sie behandelten alle so wenig natürliche Dinge. Und das sollte doch einer der Hauptzwecke sein, der Jugend durch das Bilderbuch Wertvolles, das die Jugend auf andere Weise noch nicht begreifen kann, zu übermitteln.

So kam denn Hoffmann eine eigene Idee. Er wollte sich selbst ein Bilderbüchlein für seinen kleinen Karl anfertigen. Ihm würde das bestimmt nicht schwer fallen. Denn wie oft schon hatte er an den Krankenbetten von Kindern zu zeichnen und Verse zu schreiben angefangen, um die kleinen Patienten etwas aufzumuntern. Da kaufte er sich denn ein Zeichenheft und fing zu Hause, zur nicht geringen Ueberraschung seiner jungen Gattin, an, Zeichnungen und Verse hineinzuzeichnen und zu schreiben. Er nahm auch den Buntstift und stattete das Heftchen mit prächtigen farbigen Zeichnungen aus, primitiven, ungelenkigen Figuren, die aber gerade dem kindlichen Sinn entsprachen. Klein-Karl hatte an dem Buch seine Freude, die nicht minder groß war bei den Erwachsenen, denen das Büchlein im Hause Dr. Hoffmanns unter die Finger gekommen war. Sie erkannten, daß hier endlich ein natürliches, zweckentsprechendes Bilderbuch geschaffen worden war. Sie wußten Dr. Hoffmann zu bestimmen, das Büchlein öffentlich herauszugeben.

Es fand sich rascher als vermutet ein Verleger, der Buchhändler Dr. Löning. Sorgsam überwachte Dr. Hoffmann die Herstellung der Ausgabe, damit ja nicht an den Zeichnungen etwas geändert oder der Text verbessert bzw. verschlechtert würde. Das Büchlein sollte in seiner ganzen kindlichen Naivität erhalten bleiben. Und Dr. Hoffmann hatte recht. Als das Büchlein vom Struwwelpeter, wie es heute allgemein heißt, unter dem Titel „Lustige Geschichten und drollige Bilder mit 15 schön kolorierten Tafeln für Kinder von 3—6 Jahren“ in einer Auflage von 1500 Stück unter dem Pseudonym Reimerich Kinderlieb erschien, da war es im Nu in aller Hände. Auflage auf Auflage mußte gedruckt werden. Das Buch wurde übersetzt und ist heute in Millionen von Exemplaren verbreitet, ein Bilderbuch als unsterbliches Buch, als ein Stück der Weltliteratur. G. S.

Die Reichsfilmkammer tagt in München

Unter dem Vorsitz des Präsidenten der Reichsfilmkammer, Dr. Scheuermann, begann diese am Donnerstag in München eine größere Tagung, welche der Aufgabe dienen soll, entsprechend der Richtlinien des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels, der Welt die hohen Ziele des deutschen Films vor Augen zu führen. In einer Vorbesprechung mit der Presse wies Dr. Scheuermann darauf hin, daß der seit einem Jahr von jüdischen Filmberufskreisen im Ausland stark inszenierte Boykott dank der Arbeit der Reichsfilmkammer und nicht zuletzt auch der Einsicht des Auslandes mehr und mehr im Schwinden begriffen sei. Schwebende wirtschaftliche Fragen, wie solche, die mit der Finanzierung und dem Export zusammenhängen, sollen in eingehenden Besprechungen auf der Münchner Tagung erörtert werden.

Die auf Veranlassung von Dr. Goebbels vor einem Jahr gegründete Filmkredit-Bank habe heute schon etwa die Hälfte aller deutschen Filme finanziert und sich auch für die Münchner Filmkunst segensreich erwiesen. Die Filmkredit-Bank arbeite in engster Fühlung mit der Bayrischen Produktion und ihren bisherigen und jetzigen Finanziers zusammen, so daß es der bayrischen und der übrigen deutschen Filmindustrie gelungen sei, eine erhebliche Vermehrung der Zahl der Filme und ihrer Güte zu erreichen.

Das Arbeitsgebiet der Reichskulturkammer und ihrer Einzelkammern bringe sichtbar den Willen des Führers zum Ausdruck, ein einziges großes deutsches Kulturgebiet unter Wahrung des Charakters und der Eigenart der deutschen Landschaften und ihrer Menschen zu schaffen.

Max Hasak †. Dr.-Ing. e. h. Max Hasak, Regierungs- und Baurat a. D., Privatdozent an der Technischen Hochschule Berlin, ist im Alter von 78 Jahren gestorben. Hasak hat eine Reihe von Kirchen gebaut, auch war er Miterbauer des Pergamon- und des Kaiser-Friedrich-Museums. Eine große Anzahl von Reichsbankbauten Deutschlands geht auf seine Entwürfe zurück. Hasak hat seine Bautheorien in mehreren Schriften niedergelegt.

Ein Zoologischer Garten für Chemnitz? Der Rat der Stadt Chemnitz beschäftigt sich mit dem Plan, einen Zoologischen Garten zu gründen. Zur Prüfung der Vorschläge ist ein besonderer Ratsausschuß eingesetzt worden.

Alfred Brust und Ernst Barlach. In unserem gestrigen Nachruf auf den in Ostpreußen verstorbenen Dichter Alfred Brust hat sich infolge eines technischen Fehlers eine Sinnverschiebung ergeben. Es sollte gesagt werden, daß Alfred Brust neben Ernst Barlach der einzige lebende, große deutsche Mystiker gewesen ist, den wir soeben noch besaßen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409223/fragment/page=0007

Familien-Nachrichten

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädels zeigen in dankbarer Freude an

Fritz Winter u. Frau
Herta, geb. Zwicker

Halle (Saale), 21. Sept. 1934.
Preßlersberg 12

Am 18. September 1934 wurde mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Privatmann

Louis Schönborn

im Alter von 79 Jahren nach jahrelangem in größter Geduld ertragenen Leiden durch einen sanften Tod erlöst. Wir haben ihn heute in aller Stille auf dem Cröllwitzer Friedhof zur letzten Ruhe gebracht.

In tiefer Trauer
im Namen der Hinterbliebenen
Hedwig Schönborn, geb. Krebs.

Halle-Cröllwitz, den 22. Sept. 1934.
Saarbrücker Straße 17.

Heute früh entschlief unerwartet meine liebe Frau und gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Alma Ebert
geb. Puschendorf

Im Namen aller Hinterbliebenen
Otto Ebert

Gröbers, den 21. Sept. 1934

Die Beerdigung findet Montag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am 18. September 1934 entschlief nach kurzer schwerer Krankheit
der Präsident des Volksgerichtshofes und Vorsitzende des Bühnenoberschiedsgerichtes

Dr. Fritz Rehn

im 61. Lebensjahre.
rez. 1893 Guestphaliae Bonn.

Das Corps Palaiomarchia
I. A.: Stambke.

Allen denen, die in Herzlichkeit und Verehrung meines lieben Schwagers, Herrn
Wilhelm Saxenberger
gedachten, sage ich hierdurch meinen innigsten Dank.

Frau Toni Saxenberger
geb. Herrmann
Inhaberin der Firma
Düben & Herrmann

Für die zahlreichen und wohltuenden Beweise liebevoller Anteilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen

Erich Heinrich

sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schütz für seine trostreichen Worte.

Familie Wilhelm Heinrich
Familie Alfred Koenig.

Halle (Saale), den 22. September 1934
Hindenburgstraße 65.

Gustav Gebser
Charlotte Gebser
geb. Buschendorf
Vermählte

Halle (S.), den 22. 9. 1934,
Dohlenweg 6a

Friedrich Pohle
Eva Pohle
geb. Temme
Vermählte

Halle (Saale),
den 23. September 1934

Statt Karten.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung entgegengebrachten Glückwünsche und Geschenke sprechen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus.

Fleischermeister
Paul Wernicke u. Frau
Martha, geb. Maßdorf.

Raßnitz, den 22. Sept. 1934.

Zurück
Dr. F. Hoffmann
Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden
Adolf-Hitler-Ring 5

Zurück
San.-Rat. Dr. Grüneberg
Facharzt für Haut- und Harnleiden
Adolf-Hitler-Ring 8

Zurück
Dr. Kober
Wettinerstr. 27

Dr. Börngen
Martinsberg 11
zu allen Kassen zugelassen

Verzogen
nach Königstraße 87a
Nervenarzt Dr. Hagemann

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Ehescheidungen, Alimente usw.
Auskunft kostenlos. Gr. Klausstr. 40

Einj. — Abitur
Institut Boltz, Jlmenau Th.

Phrenologie
Handliniendeutg.
Sophienstr. 25, I r
früh. Merseb. Str. 8
Sprechz. 9—19½

Ruhiger Schlaf!
Meine Wecker wecken Sie pünktlich!
Amand
Weiss
Kleinschmieden 6

Ischias-, Gicht- und Rheumatismuskranken
teile ich gern kostenfrei mit, wie ich vor Jahren von meinem Ischias- u. Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.
A. Bastian,
Rentier Stahnsdorf 94
Kreis Teltow,
Bergstraße 9

Feuerlöscher
Spritz-fix
gehört im
Luftschutzdienst
auf jeden
Dachboden

Vielseitige Verwendung. Liste 1004 durch Spritzenfabr.
Gustav Drescher
Halle (Saale)
Äuß. Delitzscherstr. 40/43
Fernspr. 263 29 u. 280 97

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen Gr.-Klausstr. 41

sächsische
Bett-federn-
Fabrik

Paul Hoyer,
Delitzsch 55
(Prov. Sachs.) sendet allerbeste
Bettfedern
bedeutd. billig, zu Fabrikpreis. Ferner pa.
Bett-Inlett
Prüf. Sie selbst u. verlangen Sie Proben u. Preisl. ums. u. portofr
Echte Daunen steppdecken
Annahme von Ehestandsdarlehensscheinen

Gutes dauerhaft. Gummiband für Strumpfbänder kauft man bei H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

1000de
tragen es und sind begeistert!
„Mein Leib- u. Magen-Mieder" stützt den Leib und hält Leib und Magen angenehm und unfühlbar zurück, verringert Ihre figürlichen Maße fast zusehends. Für volle Figuren ist diese Neuerung geradezu eine Wohltat. Maßanfertigung auch für die schwierigste Figur! Nur in unseren Filialen erhältlich!
Preis: 11.75 15.00 17.75
Corset Royal
Beykirch
Große Steinstraße 83

MÖBEL AUSSTELLUNG
AUSSTATTUNGSHAUS HALLE A. SAALE
C. Hauptmann
KLEINE ULRICHSTRASSE 36

Mollnau-Brückenwaagenbau,
Abt. der Halleschen Röhrenwerke A.-G., Halle (Saale) Fernsprecher 25601
Gleis-, Lastauto-, Fuhrwerks- und Lagerhaus- (Kleinverkaufs-) Waagen.
Umbau von Gleiswaagen, die den heutigen Verhältnissen nicht mehr entsprechen, zu Fuhrwerks- (Lastauto-) Waagen.
Reparaturen und Vorrichtung zur Neueichung auch fremder Systeme.

Die größte Auswahl
in hochmodernen, eleganten und praktischen
Strickkleidern
Marke Bleyle
Marke Kübler
Marke Hadeka
und andere Marken
finden Sie bekanntlich in dem
Woll- u. Strickwaren-Spezialhaus
H. Schnee Nachfolger
Halle (Saale)
Große Steinstr. 84 - Brüderstr. 2

Kinder-Erholungsheim
sorgfältige Betreuung, beste Verpflegung, auf Wunsch kostenloser Unterricht während d. Erholungszeit
Studienrat i. R. Eichlepp
Bad Suderode, Harz

Zum
Gauparteitag
am 5. und 6. Oktober

Ausrüstungsgegenstände
in meiner Vertriebsstelle Große Ulrichstraße 49
in allen Größen und Weiten reichhaltig am Lager.

Breecheshosen in Cord, Tuch und Trikot für SA, PO, Marine, NSKK, HJ, Flieger
Blusen für PO, SA, HJ
Hemden für SA, PO, HJ, Motorflieger, Segelflieger DDAC, NSDFB.
Mützen für SA in Cöper, Tuch und Trikot für PO, HJ, NSKK, Segelflieger, Motorflieger, DDAC, Kyffhäuser, Marine, NSDFB

Koppel und Schulterriemen, Effekten für sämtliche Formationen / Armbinden, Halsbinden, Halstücher, Knoten / Ausrüstung, Tornister, Zeltbahnen, Decken, Brotbeutel, Feldflaschen, Zeltzubehör für SA, PO, HJ

In meinen Uniformwerkstätten Große Ulrichstr. 54
Anfertigung vorschriftsmäßiger Uniformen
in Tuch und Trikot, in allen Ausführungen
für SA, SS, PO, HJ, Marine, Motor- und Segelflieger, NSDFB.

G. Assmann
Seit 1848 deutsche Wertarbeit!
Das zuverlässige Fachhaus für Herren- und Knaben-Kleidung
Halle (Saale) Stammhaus Gr. Ulrichstraße 49

Der
gut rasierte Herr
hat mehr Erfolge. Aber nur mit unserer Ritter-Klinge. Ein Wunder der Technik, hauchdünn und elastisch, äußerst scharf und haltbar.
10 Stück nur 95 Pf.
HALLE-SAALE RITTER IM RITTERHAUS

Für Montag empfehle ich
Ia Eisbein 48 Pf.
ein ganzes Pfund nur
Nur hiesige Schlachthofware!
Rinderbrust Querrippe Rinderkamm 54 Pf.
Frischer Gulasch 48 Pf.
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

Neue Sendung
billiger Vogelbauer
eingetroffen
Max Krug, Samenhandlung
Markt 16, neben d. Hirschapotheke

Schon für RM. 32.—

Spez.-Rad m. Freil. Rücktr.-Bremse Fordern Sie d. Kat. 34, er bringt billige u. gute Räd. in Chrom Lief. direkt an Priv.
E. & P. Stricker Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld Nr. 280

Lest die Saale-Zeitung

Offene Stellen

Hofverwalter
der Lohnrechnung, Naturalien- und Tagebuchführung und die Oberaufsicht über die Hofwirtschaft zu erledigen hat, für sof. gesucht. Aufrücken in die Feldbeamtenstelle spät. möglich. Ledige Bewerber i. Alter von 24—30 Jahr. senden Zeugnisabschrift. und Lebenslauf R 2284 Geschäftsstelle.

Rechnungsführer
ledig, nicht zu jung, für das Lohnbüro einer größ. landw. Verwaltung z. 1. Okt. 1934 ges. Angeb. R 2287 Geschst.

Hausmädchen
gesucht, z. 15. 10. für Beamtenhaushalt in Leuna. Bewerbungen mit Zeugnissen C 3716 Geschäftsstelle.

Mädel!
26—27 Jahre, z. Führung eines frauenlos. Haushaltes (60 Morg. große Landwirtschaft) sofort ges. Off. C 3717 Gesch.

Kochlernende
Suche für meine 15½jährige Tocht. Stelle als Kochlernende. Off. u. postl. 100 Amsdorf

Keine Originalzeugnisse
sondern den Bewerbungen stets nur **Abschriften** beifügen. Für die Wiedererlangung von Originalzeugnissen können wir keine Gewähr übernehmen.
„Saale-Zeitung"

Stellengesuche

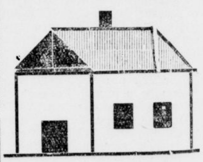
Mädchen
welches melken kann, sucht zum 1. Okt. W. Rumpf, Unterfarrstedt.

Mädchen
17 J., v. Lande, sucht Stellung im Haushalt. Erna Böge, Dollnitz, Postple. 1.

Heiratsgesuche

Heirat
Solides, anständ. Fräulein, 27 J., mit guter Aussteuer, wünscht Bekanntschaft mit aufrichtigem Herrn zw. Heirat. Nur ernstgemeinte Angebote R 2262 Geschäftsstelle.

Arbeitsdienstführer
aus Offiz.-Fam., 1,73 gr., gesund, ar. Abst., lit.- u. naturlieb., Reisezeugnis, energisch, milit. Charakter, sucht Damenbekanntschaft zwecks spät. Heirat aus guter, deutscher, nat.-soz. Familie (Kaufmanns- od. Gutsbes.-Tochter), Nicht über 22 J., blond, bis 1,68 groß, angenehm. Aeuß. Da durch Beruf aus Gesellschaftskreisen gerissen. Zuschr. m. Lebensl. erb. R 2264 Geschst. Bild postwend. zurück. Strengste Diskret. zugesichert, da Selbstinserent.



Sie wollen ein Haus kaufen?
Eine kleine Anzeige in die „Saale-Zeitung" und die Angebote fliegen Ihnen nur so ins Haus!

Verloren

Blauer Wellensittich
entflog. Wiederbring. erhält Belohnung. Große Steinstr. 69 III l.

Aufr. Freundschaft sucht Mädel, 27 J., dunkel, 1,68 m, aus gut. Familie. Naturfreund gut. Tänzer. Ausführlichste Zuschriften R 2288 Geschst.

Billig billiger am billigsten sind die Kleinanzeigen in der Saale-Zeitung.

Vermischtes

Junge Dame erster Kreise
(Nichtanfäng.) sucht Tanzpartner nur gleich. Kreis., evtl. Anschluß an Tanzstundenzirkel. Zuschrift. R 2268 Geschäftsstelle.

Wäscherei Nivis
Dieskauer Str. 6
Ruf 210 82
Ferienpreise bis 1. Okt.
Naßwäsche 12 Pf.
Rollwäsche 25 Pf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409223/fragment/page=0008
DFG

„Das Auge der Artillerie".

Kriegserlebnisse eines Fesselballonbeobachters / Von Pilot W. F. Beltzig

Diese Zeilen sind eine wehmütige Erinnerung an den Kampfkumpan des großen Krieges, den treuen Wächter über den Schützengräben, den Fesselballon. Die „Empire Air Days" — die große englische Fliegerschau — zeigten klar, daß die Autogiro-Flugzeuge den Fesselballon als Luftaufklärer verdrängten.

Was wäre die Artillerie des Weltkrieges ohne die „dicke Wurst" gewesen? Gewiß, gab es noch den „fliegenden" Geschoßlenker, den mit Reihenbildkamera und Fernglas im

Der neue Inspekteur der Infanterie.
Der Führer und Reichskanzler hat den bisherigen Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 4, Oberst S t r a u ß, zum Inspekteur der Infanterie ernannt.

Flugzeug hoch über dem Ziel kreisenden Artilleriebeobachter. Aber, der allen Grabensoldaten bekannte, richtige Artillerist saß in der schaukelnden Gondel der „Wurst", oder, wie die Flieger den Ballon spöttisch nannten, in der „aufgeblasenen Konkurrenz". (Mit dieser Spöttelei sollte aber bestimmt nichts gegen den Mut der Ballonbeobachter gesagt werden, bewahre! Bestätigen doch die verhältnismäßig vielen Ritter des „Pour le mérite", daß ein Aufstieg mit der Wurst meist ein tollkühnes Wagnis war!)

Da schaukelt nun ein Artilleriebeobachter in der Gondel seines Ballons in 800 Meter Höhe ungefähr 5 Kilometer hinter den ersten Schützengräben. Auf einem Brett vor sich hat er die Karte des Abschnittes ausgebreitet. Aus seiner einsamen Höhe späht er durch das scharfe Fernglas in die Tiefe und sucht das mörderische Heulen, Sausen und Blitzen auf dem immer wieder von den Granaten umgepflügten Boden zu entwirren. Er sucht das Ziel zu erkennen, daß „seine" Batterie belegen soll. Nur das Telephon läßt ab und zu eine menschliche Stimme zu ihm heraufschallen.

Knapp schallt des Beobachters Befehl. Sechs Geschütze schleudern ihr glühendes Eisen. Der Einsame oben im Ballonkorb verfolgt gespannt das Heulen und Pfeifen. Er sieht die Blitze des Mündungsfeuers und ... fast gleichzeitig ... wuchten die schwarzen Wolken aus Eisen und Erde auf. Die Schüsse liegen zu kurz. „Zu kurz! Hundert Meter weiter!" ruft er in die Membrane. Und wieder kommt das Feuerkommando. Abermals heulen die Geschütze. „Gut, Schüsse im Ziel! Wirkungsfeuer!"

Kühl und sachlich klingen die Anweisungen des Ballonmannes. Seine Augen beachten nur die Einschläge „seiner" Batterien. Ueberraschend tönt in seinem Kopfhörer ein Wort auf: „Flieger!" Der Telephonist in der Erdbude hat es hochgerufen. Instinktiv klingt der Artilleriebeobachter den Fallschirm ein. „Ruhe!" kommandiert er sich selbst zu. Gespannt lauscht er auf weitere Anweisungen. Jetzt ist nicht mehr der Offizier in der Gondel der Befehlende, sondern der Mann am Telephon auf der Erde.

Und wieder ertönt ein Ruf: „Achtung! ... abspringen!" Der soeben noch ruhig das Feuer lenkende Beobachter schwingt sich eiligst über den Gondelrand — stemmt sich mit beiden Füßen wuchtig ab und ... saust in die Tiefe. Der Fallschirm flattert wie ein großes Fahnentuch aus der Schutzhülle auf — 2, 3, 4 Sekunden, ein schneidender Peitschenknall — der „Rettungsring der Luft" hat sich geöffnet. Die vier spannenden Sekunden sind überstanden. Sacht schwebt der Fallschirm zur Erde. Und jetzt tacken die Maschinengewehre hoch, die Flackbatterien feuern ohne Pause, bellend krepieren die Granaten! Die kleinen Flakwölkchen zeigen genau den Weg, den der angreifende Flieger nimmt. Nur noch tausend Meter trennen ihn von der aufgeblasenen Wurst, dem großen, prallen, hellgelb leuchtenden Ziel.

An der Ballonwinde ist Hochbetrieb. Die Motorwinde kreischt auf in schrillhohen Tönen. Befehle erschallen. Soldaten rennen! Ans Hilfstau sind zwölf Pferde gespannt. Mit einem wahnwitzigen Tempo rasen die Gäule los. Pferde und Motor „reißen" den Ballon herunter. Der Flieger ist zäh, verbissen, Flakgranaten und MG.-Feuer schrecken ihn nicht. Im Steilflug drückt er seinen Jagdeinsitzer dem Ballon nach. Seine beiden Maschinengewehre hämmern. Blaue Phosphorfäden spinnen sich vom Flugzeug zur dicken Wurst.

Eine Stichflamme schießt hoch. Wie eine riesige Brandfackel, einen schwarzen Rauchschweif nach sich ziehend, stürzt das „Auge der Artillerie" ins Ballonbett.

Französische Ueberfallsarmee im Werden?

Die Männer von V e r s a i l l e s gedachten die deutsche Wehrkraft mitten ins Herz zu treffen, als sie die Bestimmung in das Diktat aufnahmen, daß D e u t s c h l a n d nur ein H e e r v o n 1 0 0 0 0 0 M a n n halten dürfe, und zwar aus langdienenden Soldaten, damit die Bildung einer R e s e r v e a r m e e ausgebildeter Leute unmöglich gemacht würde. Es ist eine I r o n i e d e s S c h i c k s a l s, daß gerade diese so schlau ausgedachte Maßnahme, die das deutsche Volk für immer wehrlos machen sollte, für Frankreich schon lange Gegenstand schwerer Angst und Sorge ist. Man fürchtet in Frankreich die Reichswehr, weil man sie trotz ihrer unzulänglichen Bewaffnung für ein Eliteheer hält, das durch seinen Wert die geringe Größe wettmacht.

Aber die Franzosen sannen auch auf G e g e n m a ß n a h m e n. Man stellte das ganze französische Volk — Kind und Mann und Frau und Greis — in den Dienst des Krieges und seiner Vorbereitung. Man rüstete bis an die Grenzen des Möglichen und umgab das Land mit einem Gürtel sagenhaft anmutender Befestigungen. Nicht zuletzt aber traf man Maßnahmen, die Verbesserungen der Organisation dienen sollten. Unter ihnen steht an erster Stelle der Plan, ein B e r u f s h e e r zu schaffen. Gerade die deutsche Reichswehr ist der unfreiwillige Vater dieses Gedankens. Als Begründung für den Plan wird angegeben, daß man den ersten Stoß eines Angriffs nicht mit „unzuverlässigen" Formationen (Reserve usw.) auffangen könne. Zwar sei die Masse der Reservisten und Rekruten nach wie vor das Hauptelement des nationalen Widerstandes, aber sie sei nur langsam zusammenzuziehen und zu bewegen. Man müsse daher eine in sich geschlossene, sehr bewegliche Truppe aufstellen, die dauernd verwendungsbereit und imstande sei, ohne jede Verzögerung zu handeln, aufs beste ausgerüstet und ausgebildet — ein Berufsheer.

Frankreichs diesjährige Herbstmanöver in Besançon.
Die großen französischen Herbstmanöver wurden soeben abgeschlossen. Auf unserem Bilde links sieht man einen schweren Tankwagen. Rechts begrüßt Marschall Pétain die ausländischen Militärattachés, u. a. auch den deutschen Attaché General von Kuehlental.

In einem vielbeachteten Buche schlägt ein Oberst vor, daß dieses Heer aus sechs v o l l k o m m e n m o t o r i s i e r t e n D i v i s i o n e n bestehen solle. Die Division müsse drei Brigaden haben: eine schwere, ganz gepanzerte mit 150 schweren, 400 leichten Geschützen und 600 Maschinengewehren, eine leichte Brigade auf Raupenwagen mit Material zu jeder Arbeit im Gelände (Einrichtung, Vernebelung usw.) und schließlich eine Brigade Artillerie mit einem Regiment schwerer und einem Regiment leichter Artillerie. Dieses ganze „furchtbare mechanische System von Stoßkraft, Feuerkraft und Schnelligkeit" müsse 100 000 Mann stark sein, damit es seine Aufgabe erfüllen könne. Die Leute sollten mit 20 Jahren eingestellt werden und sechs Jahre Dienst tun. Im besten Alter würden sie dann die aktiven Kaders der Reserven und Rekruten bilden.

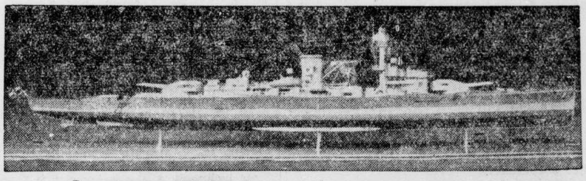
Es bedarf keiner Beweisführung, daß eine derartige Armee mit den Erfordernissen einer reinen Verteidigung nichts mehr zu tun hat. Sie ist vielmehr eine regelrechte A n g r i f f s a r m e e, oder sagen wir genauer, eine U e b e r f a l l s a r m e e. Es wird in der französischen Presse besonders betont, daß dieses Berufsheer mit Angriffswaffen auszurüsten sei. „Echo de Paris", das Sprachrohr des Großen Generalstabes, war noch offener. Das Blatt schrieb vor einiger Zeit: „Schaffen wir vor allem die starke Truppe von Technik und Qualität, die dauernd verfügbar ist und uns die Ueberraschung und den Ueberfall gestatten wird." Und diese selben Leute schreien ununterbrochen nach Sicherheit, weil sie von Deutschland schwer bedroht seien! — Als Vorbereitung auf das Angriffsheer in Frankreich kann man die Bildung von Formationen sogenannter „militärischer Spezialisten" betrachten, über deren Einstellung in diesen Tagen Anweisungen herausgekommen sind. v. S.

Vor 20 Jahren versenkte Otto Weddigen drei englische Kreuzer.
Am 22. September 1914 versenkte Otto Weddigen mit seinem weltberühmten „U 9" an einem Tage drei englische Panzerkreuzer, „Hogue" „Cressy" und „Abukir". Er fiel als Kommandant von „U 29" mit der gesamten Besatzung bei einem Angriff auf das Gros der englischen Flotte in der Bucht von Scapa Flow.

Schlachtschiffe mit ‚Schildkrötenrücken'

Englands neueste Modelle / Von Kapitän zur See a. D. von Waldeyer-Hartz

Als das U-Boot kurz vor Ausbruch des Weltkrieges Frontreife erlangte, da fehlte es nicht an Stimmen, die den Ueberwasserkriegsschiffen das Ende voraussagten. Heute wissen wir, daß sich diese Propheten geirrt haben. Das Ueberwasserkriegsschiff hat seine Stellung voll behauptet, der U-Bootgefahr hat man hingegen wirksame Kräfte offensiver und defensiver Art entgegengesetzt. Diese Tatsache gibt zu denken, wenn man die Bedeutung der Fliegerwaffe richtig einschätzen will. Kein Zweifel, sie hat einen hohen Nutzwert erlangt und ist ungemein gefährlich. Wer jedoch glaubt, sie würde künftig über die anderen Waffen auf See triumphieren, der irrt aller Voraussicht nach in ähnlicher Weise wie die Propheten der überragenden Bedeutung des U-Bootes.



Panzerkreuzermodell der „Deutschland" im Deutschen Museum.
Ein im Maßstab von 1 : 50 gehaltenes Modell des Panzerkreuzers „Deutschland" wurde jetzt vom Reichsmarineamt dem Deutschen Museum in München überlassen. Es ist ein kleines Meisterwerk, das in zweijähriger Arbeit geschaffen wurde und alle Einzelheiten des Schiffes zeigt.

Englische Zeitungen wissen bereits zu berichten, daß die neuesten Schlachtschiffe, die im Jahre 1937 auf Stapel gelegt werden sollen, sich von allen anderen, zur Zeit frontreifen Kriegsschiffen grundlegend unterscheiden werden. Man wird sie mit Geschützen eines neuen Typs ausrüsten, dessen Feuergeschwindigkeit verdoppelt sein wird. Sie werden vor allen Dingen aber nach einem ganz neuartigen Plan gepanzert und anderweitig, d. h. durch sehr sorgfältig durchgeführte Zelleneinteilung geschützt sein, um alle Gewähr dafür zu bieten, daß sie Angriffe aus der Luft nicht zu fürchten brauchen. Mit Ausnahme unwichtiger Teile wird das ganze Schiff bombensicher sein. Außer einer dicken Stahlhaube, die, wie ein Schildkrötenrücken geformt, die Maschinen, Kessel und Munitionsräume schützt, werden die Schiffe noch ein leichtes Panzerdeck aufweisen, das einschlagende Flugzeugbomben so rechtzeitig zur Detonation bringen soll, daß sie ernstlichen Schaden nicht anrichten können. Die Kommandobrücke, die Feuerleitungsanlagen der Artillerie, die Signalstationen, die Scheinwerfer und Flugzeugabwehrgeschütze will man durch einen geschoßsicheren Panzer gegen Maschinengewehrfeuer von tieffliegenden Flugzeugen aus schützen. Damit nicht genug, die Flugzeugabwehr soll durch Vermehrung und Verbesserung der Flakgeschütze wesentlich verstärkt und verbessert werden.

Den vorliegenden Nachrichten zufolge hat man bereits mehrere Pläne ausgearbeitet, die den gestellten Anforderungen entsprechen und in den berechneten Schiffsgrößen zwischen 22 000 und 35 000 Tonnen liegen. Die Wahl des Deplacements wird von dem Ergebnis der nächstjährigen Seeabrüstungskonferenz abhängen. Die britische Admiralität wünscht offenbar das Schlachtschiff der Zukunft aus Gründen der Sparsamkeit auf eine Größe von 22 000 Tonnen und eine Bewaffnung mit 28-cm-Geschützen zu beschränken. Sollten jedoch andere Mächte an dem 35 000-Tonnen-Schlachtschiff festhalten, dann ist auch England heute schon entschlossen, diesem Beispiel zu folgen. Man belehrt jedenfalls das englische Volk darüber, daß die neuen Schiffe den stärksten ausländischen Fahrzeugen in jeder Hinsicht gleich sein würden. Drittklassige Schiffe würden, wie man stark betont, für die britische Marine in Zukunft nicht mehr gebaut werden.

Wenn diese Angaben auch aus naheliegenden Gründen nur recht allgemein gehalten sind, so unterliegt es doch nicht dem geringsten Zweifel, daß der Schiffbau von heute noch zu bedeutsamen und ungeahnten Fortschritten fähig ist. Er hat seine Trümpfe längst nicht ausgespielt, ebenso wenig die Artillerie, so daß in der Tat der Bau eines gegen Fliegerbomben wehrhaft gemachten Schiffes durchaus im Bereich der Möglichkeit liegt. Wir wiederholen: An der hohen Bedeutung der Flugwaffe als Kampfmittel des Seekrieges ist nicht mehr zu zweifeln; jedenfalls dann nicht, wenn die Wetterverhältnisse günstig sind. Andererseits werden sich aber auch hier die Abwehrkräfte in einem Maße steigern lassen, die dem Streben der Luftwaffe nach unbedingter Ueberlegenheit einen kräftigen Riegel vorschieben können.

Sowjet-Wehrdiktator Woroschilow

Der bisherige Kriegskommissar W o r o s c h i l o w wurde an die Spitze des neugebildeten „Volkskommissariats für Landesverteidigung" gestellt. Die bisherigen Gremien, der revolutionäre Kriegsrat und

das Kollegium des Kriegs- und Marinekommissariats, wurden dafür aufgehoben. Damit hat Woroschilow eine fast diktatorische Stellung an der Spitze des gesamten russischen Wehrwesens erhalten.

Flakbatterien am Zuidersee-Damm.

Nachdem kaum der Zuidersee durch einen großen Damm vom Meere abgeschlossen wurde, sieht sich jetzt die holländische Armeeleitung gezwungen, auch für den militärischen Schutz des Dammes Sorge zu tragen. Wie aus dem holländischen Militäretat hervorgeht, sind dafür 2 Millionen Gulden vorgesehen worden. Sie sollen zum Einbau von Flakbatterien benutzt werden.

Frankreich hat seinen „Fallschirmskandal".

In Frankreich wird gegenwärtig von der interessierten Presse heftig Kritik an den Fallschirmen der Luftarmee geübt. Sie ist durch die zahlreichen Todesfälle hervorgerufen worden, die durch Nichtöffnen des Fallschirms in der letzten Zeit entstanden. Man spricht offen von einem „Fallschirmskandal".

Auch Südafrika rüstet mit Macht.

Die Regierung hat in der Südafrikanischen Union in England 55 neue Flugzeuge bestellt; es handelt sich hauptsächlich um Bomber, die eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 280 Kilom. entwickeln sollen. Ganz allgemein ist zu bemerken, daß die südafrikanische Regierung außerordentlich stark mit der Reorganisation der Wehrmacht beschäftigt ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409223/fragment/page=0009

Das Luftschutzproblem

Von F. W. von Oertzen

Man darf nicht müde werden, es immer wieder zu sagen: kein Land Europas, ja kein Land dieser Erde ist so sehr der Gefahr von Angriffen aus der Luft ausgesetzt, wie Deutschland. Unsere zentrale Lage im Herzen Europas gibt die Möglichkeit, jede deutsche Landschaft, jede deutsche Stadt in wenigen Stunden mit dem Flugzeug zu erreichen. Ueberall in der Welt verfügen die Staaten über starke, sich täglich zahlenmäßig und materiell noch verstärkende Luftflotten. Hunderte und Tausende von Kriegsflugzeugen stehen jenseits der deutschen Grenzen bereit, um für den Fall feindlicher Luftangriffe den Gegner schon längst vor Erreichung der gesteckten Angriffsziele zu fassen, zu bekämpfen und zurückzuwerfen.

Nur Deutschland ist schutzlos! Die Gefahr, die unserem Vaterlande daraus erwächst, ist ungeheuerlich groß. Wir alle, ob arm oder reich, ob Gelehrter oder Arbeiter, sind gleichmäßig von ihr bedroht. Das ganze deutsche Volk bildet gegenüber den Gefahren aus der Luft das, was man in anderen Bezirken des menschlichen Lebens eine Gefahrengemeinschaft zu nennen pflegt.

Es ist merkwürdig, daß diese Tatsache noch immer nicht bei allen Volksgenossen das eigentlich doch nur selbstverständliche Verständnis gefunden hat. An den deutschen Küsten, da, wo deutsche Menschen im ständigen Kampfe mit den Gewalten des Meeres leben, bedarf es keines Hinweises auf die Notwendigkeit, in Gemeinschaft diese Gefahren zu bekämpfen und Vorsorge für ihre Abwehr zu treffen. Einen Deich baut man nicht, um nur sich allein zu schützen. Die kleine Stelle des Deiches, die das eigene Anwesen gegen die Fluten des Meeres deckt, ist nicht das Entscheidende. Der Deich als Ganzes ist der Schutz der Gemeinschaft. Wird er an einer Stelle vom Anprall der Wogen zerstört, dann ist die Gefahr für alle, die hinter dem Deiche leben, gleichmäßig groß.

Nicht anders kann die Einstellung gegenüber den Gefahren aus der Luft sein. Gewiß, jeder Deutsche hat für seine Person die Pflichten zu erfüllen, die ihm durch die Aufgaben des Luftschutzes, der unsere einzige Waffe gegen die Gefahren aus der Luft bildet, gestellt werden. Jeder hat die Pflicht, die Arbeit der Luftschutzorganisationen an seinem Teile zu unterstützen. Es ist wichtig, auch für den Einzelnen, daß er über die Gefahren von Luftangriffen unterrichtet ist, daß er den Anweisungen, die ihm in dieser Richtung erteilt werden, Folge leistet, daß er sein Heim und seine Arbeitsstätte nach diesen Anweisungen für den Fall eines Luftangriffes vorbereitet.

Aber diese Arbeit ist nicht nur für ihn, sondern für die ganze Volksgemeinschaft von größter Bedeutung. Es kommt gar nicht einmal so sehr darauf an, daß der Einzelne sich und seine Familie nun ganz besonders gut zu schützen sucht; die Volksgemeinschaft stellt größere Aufgaben. Jeder von uns sollte sich darüber klar sein, daß auch die beste Selbstschutzorganisation gegenüber den Gefahren aus der Luft nicht imstande sein kann, einen überall und absolut wirksamen Schutz zu schaffen. Sollte eines Tages die Gefahr furchtbare Wirklichkeit werden, sollten einmal Bombenflugzeuge über deutschem Land ihre tödliche Last abwerfen, so wird es Tote und Verwundete, so wird es Vergiftete und Verstümmelte, so wird es brennende Häuser und rauchende Trümmer geben.

Vor dieser Tatsache darf kein Deutscher die Augen verschließen. Vor dieser Tatsache darf niemand von uns zurückschrecken oder gar in seiner Mitarbeit an den Aufgaben des Luftschutzes erlahmen. Worauf es ankommt, ist dies: Wenn jeder von uns seine Pflicht erfüllt, dann mögen einzelne Häuser getroffen werden, der Wille, uns auch dann zu behaupten und durchzusetzen, das Verantwortungsgefühl des Volkes, der Gemeinschaft gegenüber, wird dann siegen. Es wird keinen allgemeinen Zusammenbruch, keine allgemeine Panik geben, wir werden uns nicht fremder Willkür beugen — das ist das Entscheidende.

Wenn es heute immer noch Menschen gibt, die der Meinung sind, daß die Luftschutzorganisation ja doch nicht imstande sein werde, die Gefahren von Luftangriffen völlig zu bannen, so ist ihnen zu erwidern, daß die Männer, die an vorderster Stelle in dieser Arbeit stehen, als alte Soldaten oder gar, wie der Reichsluftfahrtminister Hermann Göring selbst, als alte Kriegsflieger genau wissen, daß das niemals möglich sein wird. Aber wenn eines Tages die riesige Organisations- und Erziehungsarbeit, die auf dem ganzen Gebiete des Luftschutzes schon geleistet worden ist und noch zu leisten bleibt, zu einem gewissen Abschluß gekommen sein sollte, dann wird die Gemeinschaft aller derer, die in dieser Arbeit stehen und sich in dieser Arbeit ihrer Pflicht als Glieder der deutschen Volksgemeinschaft bewußt sind, einen Deich bilden, an dem der Anprall feindlicher Angriffswogen sich brechen muß.

Wir leben in einem neuen Deutschland. Wir leben in einem neuen Reich, dessen Fundament der Gedanke der Volksgemeinschaft, der sozialistischen Tat bildet. Die Mitarbeit am Luftschutz, der Gedanke, daß man, was jeder Einzelne von uns auf diesem Gebiete leistet, nicht nur ihm selbst, sondern vielleicht mehr noch der Allgemeinheit zugute kommt, ist aus diesem Geiste des Nationalsozialismus heraus nur eine Selbstverständlichkeit.

In den Arbeitslagern stehen junge Deutsche aus allen Gauen des Vaterlandes und aus allen Schichten der Bevölkerung kameradschaftlich nebeneinander. Sie führen den Spaten und die Hacke und leisten Arbeit für den Aufbau und für die Erhaltung unseres Vaterlandes. Nicht anders kann es im Luftschutz sein. Der Betriebsführer, der alle Maßnahmen, die der Luftschutz von ihm verlangt, in seinem Werke vorbildlich zur Durchführung bringt, schützt ja damit nicht nur die Vermögenswerte seiner Aktionäre. Solch ein Werk als der Arbeitsplatz von Hunderten oder Tausenden von Volksgenossen ist ein deutscher Wert. Was zu seinem Schutze unternommen wird, dient der Allgemeinheit, dient dem praktischen Gedanken der Volksgemeinschaft.

In diesen Tagen, in denen der bisher erreichte Stand der Luftschutzarbeiten in praktischen Uebungen einer eingehenden Prüfung unterzogen wird, hat jeder deutsche Volksgenosse die Gelegenheit, nicht nur sich von dem Vorhandensein und von dem Funktionieren des Luftschutzes zu überzeugen, er kann durch seine Teilnahme und sein Interesse beweisen, daß er in die Gemeinschaft der Volksgenossen hineingehört, und daß er gewillt ist, für seine Person in dieser Gemeinschaft mitzuarbeiten für den Gedanken, den der Nationalsozialismus zum Motto alles Handelns gemacht hat: Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Zur Luftschutzverdunkelungsübung

Oeffentliche Bekanntmachung für den Regierungsbezirk Merseburg

In der Nacht vom 26. zum 27. September 1934 findet für den Regierungsbezirk Merseburg eine Luftschutzverdunkelungsübung statt. Folgende Anordnungen gelten für die Zeit von 21 bis 1 Uhr:

1. Die öffentliche Beleuchtung wird auf ein Mindestmaß herabgesetzt.

2. Die Innenbeleuchtung in allen Wohn-, Büro-, Industrie- und sonstigen Gebäuden, Gastwirtschaften und Hotels, Krankenhäusern usw. muß so abgeblendet werden, daß kein Lichtschein nach außen dringt.

Alle Außenbeleuchtungen von Arbeitsplätzen, Höfen, Privatwagen usw. ist auf ein Mindestmaß einzuschränken. Die Beleuchtungskörper sind nach oben und den Seiten mit lichtundurchlässigem Material abzublenden.

Lichtreklame, Schaufensterbeleuchtung und Transparente sind auszuschalten.

3 a) Innerhalb geschlossener Ortsteile fahren sämtliche Kraftfahrzeuge mit Standlicht. Die Benutzung von Scheinwerfern, auch zum Anleuchten, hat zu unterbleiben. Radfahrer und Fuhrwerke führen stark abgeblendetes Licht. Auf der Landstraße kann die übliche Beleuchtung eingeschaltet werden.

3 b) Innerhalb geschlossener Ortsteile darf eine Höchstgeschwindigkeit von 10 Stundenkilometer nicht überschritten werden.

4. Vorstehende Anordnungen gelten nicht für Fahrzeuge der Polizei, der Feuerwehr und des Rettungsdienstes, — ebenso nicht für Aerzte und Hebammen bei Benutzung von Kraftfahrzeugen wenn sie dringende Besuche zu erledigen haben.

5. Polizeibehörden sind befugt, weitergehende Anordnungen zu treffen.

Ich ersuche die Bevölkerung, sich genau an meine Anordnungen zu halten und den Verkehr auf der Straße auf das Notwendigste einzuschränken. Bei einer Verdunkelung gibt es auf der Straße nichts zu sehen. Wer die Straße betritt, tut dies auf eigene Gefahr. Der Staat lehnt ausdrücklich alle Haftungsansprüche ab.

Die Ueberwachung der Verdunkelungsmaßnahmen erfolgt durch Polizeibeamte oder durch Angehörige des Reichsluftschutzbundes und der SA., die mit Ausweisen versehen sind.

Während der Verdunkelungszeit sorgt die Polizei durch verstärkten Streifendienst für einen erhöhten Schutz im Verdunkelungsgebiet.

Merseburg, den 13. September 1934.

Der Regierungspräsident.
gez. Dr. Sommer.

Kameradschaftserziehung

Darlegungen des Reichsfachschaftsführers

Der Führer der Reichsschaft Deutscher Studierenden, Andreas Feickert, gibt in der „Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz" eine Darlegung zu seinem neuen Erlaß, der die Kameradschaftserziehung für die ersten und zweiten Semester der Studenten anordnet. Er sagt u. a.:

„Meine Hauptaufgabe wird es sein, von der Phrase des rein propagandistischen Angriffs der Studentenschaft gegen die heutige Wissenschaft weg zu einem tatsächlich konkreten Arbeitseinsatz der Studentenschaft in der Wissenschaft zu kommen. Bisher überlieferte Traditionen und Lebensformen sind uns wertvoll, soweit sie lebendig sind und für einen Neuaufbau eingesetzt werden können. Ich glaube hier aber grundsätzlich, daß es zur Zeit vorwiegend darauf ankommt, die Form der Einheitlichkeit der Studentenschaft auch in den äußeren Lebensformen zu dokumentieren und zu fördern ...

Ich bin mir darüber klar, daß ein Teil der Altherrenschaft diese Neuregelung mit sehr gemischten Gefühlen ansehen wird, daß auch ein Teil der studentischen Jugend in dieser Neuregelung Härten finden wird ... Es wird eine Frage der Kraft und des Willens gerade auch der Altakademikerschaft gemeinsam mit der studentischen Jugend sein, ob sie den Mut aufbringt, in neuen Zeiten neue Regelungen zu bejahen und an ihnen mitzuarbeiten."

Ein Teil der Korporationen werde nicht herangezogen werden können, da die Zahl der Studenten sich in einem gesunden Absinken befindet. Trotzdem könne man die Entscheidung nicht der Entwicklung überlassen. Denn bei ständiger Verkleinerung des Nachwuchses müßte ein Kampf um jeden einzelnen jungen Studenten einsetzen, mit allen Mitteln von Angeboten, Vergünstigungen usw., die nicht nationalsozialistischen Motiven entspringen könnten, während gerade die Aufgabe darin liege, den jungen Studenten zu einem klaren Einsatz in seinem Studium kommen zu lassen. „Diese Gründe machen es für die Studentenschaft notwendig, ordnend einzugreifen. Ob die Akademikerschaft, ob die studentische Jugend den Augenblick jetzt erfassen kann, ob sie begreift, daß der Neubau der Erziehung des studentischen Nachwuchses im nationalsozialistischen Sinne letzten Endes eine Frage der Kraft und des Einsatzwillens der geistigen Schichten Deutschlands für den Nationalsozialismus bedeutet, das muß sich zeigen."

FÜR UNSERE POSTBEZIEHER

Der Briefträger kommt

vom 16. bis 23.

zur Abholung der Bezugsgebühren für Oktober = 2,30 RM.
und Bestellgeld „ = 0,36 RM.
= 2,66 RM.

Vergessen Sie dies nicht, da nach dem 23. eine Gebühr von 20 Pfennig besonders erhoben wird.

Ausgabe A mit Mitteldeutscher Illustrierter kostet monatlich 20 Pfennig mehr.

Mitteldeutschland SAALE-ZEITUNG

Hackemack & Co.

Hochsommer im September. — Eine feine Marke! — Propheten aus allen Ecken. — Achtung! Starkstrom! — „Schön ist jeder Tag, den du mir schenkst, Marie Luise!" — „Falsche Fuffz'cher werden entdeckt. — Eier und Aepfel werden reglementiert. — Zerbrecht euch nur den Kopf! — Die Feuerwehr übt Gaskrieg und gibt Anschauungsunterricht. — Verdunkelung bei Mondschein.

Hochsommertage im September! Mit allen Erscheinungen, die dazu gehören! Sogar mit richtigem Hochsommergewitter, das allerdings sich in den gebührenden Grenzen hielt: es ließ gerade noch „Wallensteins Lager" mit der nötigen Romantik ablaufen, ehe es seine Schleusen öffnete. Aber gar nicht weit von uns haben die Unwetter Unheil genug angerichtet, und die Wärme hält noch an. Dabei werden die Tage zusehends kürzer! Man hat dabei das komische Gefühl, daß das Abnehmen schneller geht als das Zunehmen; der Sonnenbogen des Tages wird jeden Tag kleiner und der Mondbogen der Nacht immer größer. Man empfindet eben den Verlust von Annehmlichkeiten tiefer als ihr Wachsen und Andauern!

Den Winzern ist dieser Spätsommer zu gönnen, sie können mit einem guten „Herbst" rechnen, und die Liebhaber eines guten Tropfens werden mal wieder eine Marke haben, die wie der 21er von jedem zünftigen Bachusknecht mit einem entzückten Augenverdrehen erwähnt wird. Wir Mitteldeutschen sind ja aktiv an dieser Frage beteiligt, und das Winzerfest in Freyburg wird heute wieder neue Anhänger für mitteldeutsche Weine werben: „Warum in die Ferne schweifen ...?"

Einigen Unheilspropheten gibt der warme Sommer Anlaß zur Ankündigung eines kalten Winters. Die kalten Rechner sagen, es müsse alles einen Ausgleich haben, dem Wärme-Plus des Sommers werde ein Kälte-Plus des Winters entsprechen oder auf gut Deutsch, je heißer der Sommer, desto kälter der Winter. Andere wollen aus dem Fortzug der Störche, aus dem Fluge der Enten, Gänse, Reiher und sonstiger beschwingter Boten ihre Weisheit haben, und eine mir bekannte Dame schwört auf das Aussehen des Brustknochens beim ersten Gänsebraten, während die Anhänger des „Hundertjährigen Kalenders" eigentlich nicht von übermäßiger Kälte reden dürften — alle Propheten werden sich gefallen lassen müssen, daß die Natur sie später mehr oder weniger Lügen straft!

Also — warten wir ab! Etwas, worauf wir aber nicht so lange werden zu warten haben, ist die elektrische Bahnfahrt nach Magdeburg. Seit Donnerstag stehen die Leitungen unter Hochspannung, und, wer da fürwitzig probieren wollte, ob das stimmt, der könnte es erleben, daß ihm die Funken nicht nur aus den Augen, sondern aus allen Körperteilen fliegen. Zweifellos wird das unseren Verkehr nach Magdeburg verbessern, wenn vom 7. Oktober an die Züge elektrisch von Leipzig aus durchbrausen werden, unser persönliches Verhältnis zur großen Schwester an der Elbe wird das kaum berühren. Manchmal war es früher ja etwas gespannt, und diese Spannung fand in der Presse ihren Niederschlag — jetzt aber ist Friede!

Nur mit Leipzig scheint die Sache noch nicht ganz im reinen zu sein. Mit dem offiziellen Leipzig — ja wohl, aber mit der „Marie Luise"? Das war Krieg! Es ist den Leipzigern ja nachzufühlen, daß sie sehr böse waren, und wir könnten stolz sein, daß so viele sich so viel von Halle versprochen hatten — aber, daß die „gemütlichen" Sachsen so ungemütlich geworden sind, ist schade. Warum hat sich da nicht ein Retter gefunden, der die überzähligen Omnibusse an andere hallische Vergnügungsstätten bugsierte und den Insassen zur Entschädigung freie Zeche bis zur Höhe des Eintrittspreises anbot? Die Hauptsache war doch wohl der Aerger ums verlorene Geld. Ja, solchen unerwarteten Lagen sind nur wenige gewachsen!

Reingefallen sind nun auch die „Biedermänner", die sich in der Kölner Gegend auf die Fabrikation von falschen Fuffzchern gelegt hatten, man hat ihnen das unredliche Handwerk gelegt. Ich zerbreche mir immer dabei den Kopf über die Rentabilität eines solchen Unternehmens — will man erfolgreich arbeiten, dann müssen teure Apparate beschafft werden, und, will man es billig machen, dann winkt umgehend das Kittchen. Eine schnurrige Wahl! Im Vertrauen übrigens: es soll auch bei uns einige „falsche Fuff'zcher" geben!

Mutter Mültsch ist einigermaßen pikiert über die neuen Eier- und Apfelbestimmungen: „Ich ha' meine Eier immer mang'nanner f'rgooft, wiese gomm'n, un, wenn die Mächens hier meckern dat'n, denn ha'ch jesaht: ‚Macht eich man nich ...! Wie se de Hihner läch'n, so wär'n se jebracht! Ich gann die doche nich dressiern'n, dassense Schdraußeneier läch'n soll'n!', un denn war'n die janz gleene un nahm'n se de Reihe nach! Un jetzt soll allens mit'n Schdempel sinn! Un de Weiwesen, die woll'n am jernst'n de A-Eier for'n C-Preis hamm, un denn uffs Dutzend eens zu un uff de Mandel zwee'e! Un, worum soll'ch'n meine Aeppel nich f'rgoof'n, wenn ich will?"

Jottlieb mußte ihren erzürnten Redestrom bändigen: „Mutter Mültsch'n, nu hal'n se ma de Luft aan! Das mit die Eier is fon wäch'n de Reelletät; Sie hamm da immer e baar mit mangjeschummelt, die so gleene war'n, dassense zwee for eens hädd'n jäm'n missen. Un hamm se nichema Kist'nejer for frische Hihnereier jejäm'n, wenn ihre nich läch'n dat'n?" Sie warf ihm einen giftigen Blick zu, weil gerade Käufer an den Stand traten und brummte was von „olle Qualmtute!" Mit den Aepfeln muß sie sich aber auch drein schicken, der Vorrat soll eben gestreckt werden, damit wir nicht für unnötige Einfuhr die schönen Devisen verplempern.

Händel und Roland machten sich Gedanken über die Pachtung des Walhalla-Theaters. Der alte Turmwächter brummte etwas von unnötigen Geldausgaben: „Die Stadt kann doch kein Kasper-theater aufmachen!" Aber der Notenpulthalter lächelte überlegen: „Mein lieber Nachbar, militärisch machst du ja recht sachverständig sein, aber Kunst? Nee, alter Freund, da kannst du nicht mit! Das gibt Möglichkeiten für unser Theater- und Konzertleben, die uns bisher gefehlt haben, und das Geld kann auf der anderen Seite reichlich wieder einkommen — das ist mal eine gute Gelegenheit!" Ja, man muß nicht immer auf das Unmittelbare sehen!

Kürzlich hatte in den Spalten der „S.Z." ein erbitterter Feind der Wespen an den Magistrat die Aufforderung gerichtet, diesen Schädlingen gewissermaßen offiziell zu Leibe zu gehen; das ist auf dem Mühlweg, wie mir ein Bekannter erzählte, auch durch die Feuerwehr geschehen. Er hat zugesehen, wie man sie mit Ammoniak ausräucherte und ihren Bau zumauerte, und er war überzeugt, daß sie alle tot seien. Ich bin gestern mal da gewesen, ein großes weißes Kreidekreuz bezeichnet die Stelle, aber — tot? Ach nee, die haben sich wieder erholt und durch den Zement durchgefressen: Unkraut vergeht eben nicht! Passen Sie nur mal auf die großen dicken Wespen auf, die jetzt herumfliegen, jede ist eine Königin, die 1935 ein neues Reich begründen wird, hoffentlich bleiben die nicht alle leben.

Unsere Feuerwehr hat uns in diesen Tagen gezeigt, daß sie zwar „Mädchen für alles" sein kann, daß ihre Hauptaufgabe aber in der Brandbekämpfung besteht. Hoffentlich hat sie weite Kreise für die Erkenntnis gewonnen, daß man es am besten erst gar nicht so weit kommen läßt — unser ganzes Leben muß heutzutage Achtung und Bereitschaft sein! Darum auch die Verdunkelungsprobe in der nächsten Mittwochnacht. Nehmen Sie diese nicht auf die leichte Achsel, sondern strengen Sie Ihren erfinderischen Kopf an, wie Sie es möglich machen können — wenn es einmal nötig werden sollte, ist es fürs Ausprobieren zu spät! Im übrigen wird es diesmal noch nicht so ganz gefährlich dunkel auf den Straßen sein, es ist ja drei Tage nach Vollmond!

Auf Wiederhören!

August Hackemack.

Erziehung und Unterricht

Sonderbeilage der „Saale-Zeitung“ am 22. September 1934

Deutsche Worte in der deutschen Erdkunde.

Das begrüßenswerte Bestreben, die so stark mit Fremdwörtern durchsetzte Gelehrtensprache nach Möglichkeit zu reinigen, führt auch in der Geographie zu beachtenswerten Verdeutschungs-Vorschlägen. So stellt der bekannte Geograph und Forschungsreisende Dr. Rickmer Rickmers in Petermanns Mitteilungen eine lange Liste auf, die manche vortreffliche Hinweise enthält und aus der wir einiges mitteilen:

Absorption = die Schluck. Alluvium = Schwemmzeit. Artesischer Brunnen = Druckbrunnen-Eruptiv-Erguß, Elemente = Bestandteile, Urschaften. Erosion = Schurf. Fixstern = Standstern, Ortstern. Geologie = Flözkunde (wobei der Teil fürs Ganze steht). Humus = Walderde (eine Bezeichnung, die genügt, wenn man sich nicht gerade mit Ackerbaufragen beschäftigt). Kontinent = die Feste. Mineral-Stürtfling. Oase = Wüstenhain, Grünfleck. Orientierung = Ortung. Plateau = Platte, Tafel, Hochfläche, Hochflur. Profil = Schnitt, Aufriß. Regional = gebietlich, örtlich. Sedementation = Setzung, Fällung, Sinterung. Tertiär = Drittzeit. Terminologie = Nennschatz. Temperatur = Wärmezahl. Vulkan = Feuerspeier, Feuerberg, und vulkanisch = feuerbergisch oder glutisch.

Was einzelne geographische Fachausdrücke anbetrifft, so sieht Rickmers nicht ein, warum wir nicht statt „Sierra“ „Säge“ sagen sollten, da dies die Uebersetzung des spanischen Wortes ist, und ebenso statt „Caldera“ „Kessel“ oder „Schlüssel“. Der alpine Charakter wird mit „Alpengesicht“ verdeutscht. Polar = polisch. Insulaner = Inseler. Passat = Handelswind. Monsun = indischer Regenwind. Tundra = Nordmoor. Tropen, tropisch = Heißgürtelländer, heißländisch. Auch für die Eigennamen werden Vorschläge gemacht, die dem deutschen Sprachgeist angepaßt sind.

Bei dem Namen der Völker sollten die „Neien“ und „Iner“ gänzlich verschwinden. Man würde dann also statt Peruaner Peruner, statt Balinesen Baliner sagen. „Chinese“ könnte man durch Chinaleute, Chinamann, Chinafrau ersetzen. Arktis = Nordeisgebiet, Eismeer. Antarktis = Südeisland. Baltikum = Baltland. Der „polnische Korridor“, den die Reichsbahn „Durchgang“ nennt, kann der „polnische Ausgang“ oder „Graben“ heißen. Statt asiatisch sagt man besser „asisch“. Kanal = der Kermel. Riviera = Sonnenküste. Kleine Entente = Kleineuropa. Auch für die Namensschreibung gibt Rickmers Anregungen, durch die eine allzu enge Anlehnung an die fremde Zeichengebung durch eine deutsche Schreibweise erfolgt werden soll. B.

Naturwissenschaft als Erziehungsfaktor

Neue Wege der Pädagogik

Die Neugestaltung des deutschen Bildungswesens steht im Mittelpunkt der heutigen Kulturpolitik. Die Lösung dieser Aufgabe bewegt die führenden Köpfe des neuen Reiches, und aus diesen geistigen Ringen, aufgebaut auf den Erfahrungen, die im Arbeitsdienst, in der SA. und in der Hitlerjugend gewonnen wurden, wird die neue deutsche Erziehungsform ihre endgültige Gestalt gewinnen. Hiervon ausgehend, behandelt Oberstudiendirektor Dr. Werner Dreetz in der Zeitschrift „Geistige Arbeit“ Mathematik und Naturwissenschaften im Rahmen der neuen Erziehungsziele.

Die große Aufgabe der heutigen Erziehung ist die Heranbildung des politischen Menschen. Für die Schüler, die die höhere Schule durchlaufen, sind aber nicht nur körperliche Reife und Charakterwert notwendige Auswahlprinzipien, sondern diese Jugend muß auch zu großer geistiger Reife entwickelt werden, wenn sie später führend zum Besten des Volkes tätig sein soll. Natürlich erhält die Beschäftigung mit der Wissenschaft auf der Schule jetzt eine andere Aufgabe wie bisher. Sie dient nicht gewissermaßen dem Bedürfnis eines verfeinerten Luxus, sondern gewinnt ihre Zielsetzung durch die Gesamtaufgabe der höheren Schule. In diesem Rahmen nimmt die Biologie eine hervorstechende Stellung ein.

Der neue Staat ist völkisch aufgebaut und fordert biologisches Denken überall. Da Erkenntnisse erst durch Kenntnisse gewonnen werden können, ist die Wichtigkeit der Biologie für alle Stufen der neuen Schule unbestritten. Nach der Grundlegung der elementaren Tatsachen werden die Tatsachen der Vererbungslehre, der Rassenkunde und Rassenpflege, der Beziehungen zwischen Volksgesundheit und Staat, die Wichtigkeit erbgesunden Nachwuchses und anderes gelehrt werden. Die Kinder müssen wissen, daß das rassische Gefüge eines Volkes nicht unveränderlich ist, sondern sich ändert, je nachdem bestimmte Volksteile sich stärker und andere sich schwächer vermehren. Die Jugend muß aber von vornherein die Ueberzeugung gewinnen, daß es sich in allen diesen Fragen nicht um die Meinung bestimmter Menschen handelt, sondern um Tatsachen, die jeder wissenschaftlichen Kritik standhalten. Deshalb muß auch die Methode wissenschaftlicher Forschung der Jugend gezeigt werden. Sie muß erfahren, daß man mit mathematischer Sicherheit beispielsweise die Ergebnisse von Kreuzungsversuchen voraussehen kann und daß die anatomischen Untersuchungen in voller Uebereinstimmung mit den Behauptungen der Erblehre und Rassenkunde stehen.

Neben dieses Hauptziel des biologischen Unterrichts, das seine Wirkungen auf das ganze Denken des zukünftigen Menschen ausstrahlen soll, tritt noch eine andere, nicht minder nationale Aufgabe. Im ganzen deutschen Volk muß wieder Verständnis für das Bauerntum als Lebensquell unseres Volkes geweckt werden. Das kann aber gar nicht anders als unter wesentlicher Mitwirkung der Biologie geschehen. Sie hat zu zeigen, was unser Boden tragen kann und wie deutsche Chemie es fertig gebracht hat, daß, wo früher ein Halm wuchs, heute zwei oder mehrere wachsen. Die Probleme der Boden- und Bevölkerungspolitik, die daraus erwachsen, wird der biologische Unterricht vermitteln müssen. Erst solches Wissen wird auch den Städter frei machen zum Verständnis seiner Volksgenossen auf dem Lande. Und ähnliche volksbildende Aufgaben erwachsen auch den anderen Naturwissenschaften und der Mathematik. Ob wir an die realen Notwendigkeiten denken, oder den geistigen Menschen ins Auge fassen, Mathematik und Naturwissenschaften werden notwendig sein, wenn nicht beides Schaden leiden soll.

Der Aufbau der bäuerlichen Werkschulen

Im Zuge der Umstellung der Landwirtschaftsschulen unter das Reichserziehungsministerium werden die Landwirtschaftsschulen vom 1. Oktober ab „Bäuerliche Werkschulen“ heißen. Eine Neugruppierung des Unterrichtsstoffes soll die frühere Zersplitterung in eine Unzahl von Fächern beseitigen und an die Stelle der Fachbildung in erster Linie die Persönlichkeitsbildung des bäuerlichen Menschen setzen. Unter den noch verbleibenden Fächern wird erstmalig ein Fach über deutsches Bauerntum, seine Geschichte und sein Brauchtum im Lehrplan erscheinen. Von besonderer Bedeutung ist noch die Einführung einer praktischen Schulung während des Sommers zwischen den beiden Semestern. In diesem Sinne hat auch die Hochschule für Lehrerbildung in Lauenburg i. Pom. einen bemerkenswerten Schritt zur Neugestaltung der Lehrerbildung getan. Um den künftigen Landlehrer nicht nur in das Landleben und die Landarbeit einzuführen, sondern ihm im Sinne einer eigenen Heranbildung zum Volkserzieher die Grundlagen zum Verhältnis des bäuerlichen Menschen und der bäuerlichen Wirtschaft überhaupt zu verschaffen, hatte die Lauenburger Hochschule ihre ersten Semester unter Leitung der Dozenten für mehrere Wochen zur Landarbeit in die Dörfer des Kreises Lauenburg entsandt. Der Versuch soll ausgezeichnet gelungen sein.

Das deutsche Lied in der Schule

Dem deutschen Lied wird im neuen Reich eine viel größere Bedeutung beigemessen, als das früher der Fall war. Im Mitteilungsblatt des Nationalsozialistischen Lehrerbundes werden jetzt beachtliche Gedanken zum Lehrplanentwurf für den Gesangunterricht bekanntgegeben. Danach soll das Lied auf allen Stufen im Mittelpunkt des Gesangunterrichtes stehen. Sämtliche theoretischen Unterweisungen sollen nur vom Liedbeispiel ausgehen. Das kirchliche Liedgut, das, anlehnend an den Religionsunterricht und das Kirchenjahr, einzufügen ist, soll tunlichst nach den polyrhythmischen Notierungen der neuen Provinzialgesangbücher eingeübt werden.

Beim Volkslied ist von der Mittelstufe an der volkstümliche zweistimmige, später auch dreistimmige Gesang zu bevorzugen. Auf allen Stufen soll der freie und begleitete einstimmige Gesang gepflegt werden (Choräle, zeitgemäße Marsch- und Vaterlandslieder u. a.). Der Schulgesang soll nicht nur auf die angesetzten Stunden beschränkt bleiben, sondern mehr als bisher andere Unterrichtsfächer beleben und verschönen helfen. (Choräle im Religionsunterricht, Vaterlandslieder in der Geschichte, Heimatlieder in der Geschichte und Erdkunde, bekannte Melodien zu Gedichten im Deutschunterricht usw.) In Orten mit mehreren Schulen ist aus den besten Sängern aller Schulen ein Auswahlchor zu bilden.

Zinzendorfschulen der Ev. Brüdergemeine
Erdmuth-Dorotheen-Haus Neudietendorf Fernruf Nr. 162
Lyzeum und Frauenschule, 2 Internate

Ingenieur-Schule (HTL) **Mittweida**
Maschinenbau / Betriebswissenschaften
Elektrotechnik / Automobil- u. Flugtechnik
Programm kostenlos

Thüringische Ackerbauschule Jena-Zwätzen Theoretisch-praktische Lehranstalt mit Schülerheim. Unterricht, zweijährig ohne Fremdsprache mit Berechtigung zur mittleren Reife.
Beginn des neuen Schuljahres: Ostern 1935
Näheres und Prospekte durch die Direktion

Martin-Luther-Reformschule i. E.
Reform-Realgymnasium
An der Johanneskirche 1 u. 2
Neuanmeldung jeden Mittwoch 9—10 Uhr in der Schule

Prof. Zanders
Halle a. S. Friedrichstraße 24 Tel. 28978
höhere Privatschule
1) Aufnahme nach Sexta von 4jährigen Grundschülern.
2) Kleine Klassen aller Schulgattungen von Sexta bis Oberprima.
3) Vorschule vom 1. Schuljahr ab ohne ärztliches Attest.
Anmeldungen jetzt!

Staatl. anerk. Heilgymnastikschule Arnstadt in Thüringen
(Ausbildung von ärztlichem Hilfspersonal)
Orthopädische Klinik
Dreijähriger Lehrgang mit Vor- und Abschlußprüfung. Beginn der Kurse 1. April jeden Jahres. Leitung: Prof. Dr. Frosch.
Prospekte durch Büro der Klinik.

Erste Thüringer Bauernhochschule Neudietendorf Schule der Landesbauernschaft Thüringen
Herbstlehrgang für Jungbauern vom 1. Oktober bis 22. Dezember 1934
Nähere Auskunft durch die Landesbauernschaft, Ha 1, Weimar, Darré-Haus, oder durch die Leitung der Bauernhochschule Neudietendorf b. Erfurt.

Dr. Harangs Höh. Lehranstalt
Gegr. 1884 Ruf 21115
für Schüler und Schülerinnen. Sexta — O.-Prima aller Schularten. Reichsverbandprüfung an der Anstalt. — Schülerheim. — Prospekt. — Beaufsichtigte Arbeitsstunden auch für Schüler aus der Stadt.

Staatlich anerkannte
Lehranstalt für Techn. Assistentinnen
an mediz. Instituten — Halle (S.), Mühlweg 29
Neue Kurse für Röntgen- u. Laboratoriums-Assistentinnen, 1½ jährig mit Staatsexamen, beginnen am 2. Oktober Dr. Eulner

Pädagogium Schwarzatal
Bad Blankenburg (Thüringer Wald), Realsch., Gateinabt. Schülerh., Grundsch. Oll-Reife a. d. Anst. Mäß. Preise. Prosp.

Freiburg im bad. Schwarzwald
Goethestraße 10
Töchterheim Lohmüller. Ausbildg. i. Haush., Wissenschaft, Sprachen, Geselligkeit und Sport. Zeitgemäße Preise, Prospekte.

Bad Sachsa (Harz)
Haushaltungsschule, staatlich anerkannt, mit Töchterheim. Viertel-, Halb- und Jahreskurse. Leiterin E. v. Knobelsdorff

Dr. Gärtner
Privat-Fachschule zur Ausbildung von Chemotechnikerinnen
Halle (Saale), Mühlweg 29
Besitzer und Leiter: Dr. Eulner
Neue Kurse beginnen am 2. Oktober

Pädagogium zu Glauchau/Sa.
10stufige Schule mit den Zielen der mittleren Reife und Internat für Knaben, die individuell. Förderung bedürfen. Prospekt. Dir. Richter

Winterkurse für Bauhandwerker
Zwei fünfmonatige Vollkurse für Maurer und Zimmerer vom 15. Oktober 1934 bis 15. März 1935
Kursus B: Vorkursus — Kursus A: Abschlußkursus
Vollkursus RM. 60.—. Fünf Meisterkurse vom 1. Oktober bis 15. November (6 Wochen), für Schlosser und Kunstschmiede, Elektro-Installateure, Schuhmacher, Herrenschneider u. Friseure. Teilnehmergebühr RM. 42.-
Lehrpläne, Aufnahmebedingungen kostenlos
Thüringische Landesschule für Handwerker in Weimar
Schwanseestraße 41 Leitung: Professor Dorfner

Kyffhäuser-Technikum
Bad Frankenhausen
Städt. Lehranstalt für Ingenieure und Werkmeister
Abt. Maschinenbau, Landmaschinenbau, Elektrotechnik, Flugzeugbau, Automobilbau, Gas-, Wasser-, Heizungs- und Installationstechnik. Semesterbeginn Mitte April und Mitte Oktober. Prospekt frei.

Sprachschule Gr. Steinstr. 83
Fernsprech-Nr. 32676. Ausländer unterrichten: Englisch, Französisch, Spanisch, Schwedisch, Russisch usw. Beginn neuer Kurse f. Anfänger u. Fortgeschrit. Sonderabtlg.: Uebersetzungen jeder Art, Nachhilfeunterricht.
gest. gesch.

Privatlehranstalt für Töchter „Haus Waldtraut“, Gernrode Harz
Kaufm.-prakt. Arzthilfe, der erfolgreichste Beruf für die Frau! — Beginn der nächsten Kurse: 1. Oktober 1934. 90% aller Kursusteilnehmerinnen fanden sofort nach Beendigung des Semesters gute Anstellungen!

Landerziehungsheim Keilhau (Thüringen)
Reformrealgymnasium n. St. mit Oberrealsch., gegr. 1817 v. Fröbel, Kl. VI.—O I Ab. a. d. Anst. Näheres d. Schulleit.

Ev. Schülerheime der Francke'schen Stiftungen Halle Saale
inmitten sehr großer Gärten für Schüler der eigenen Schulen (öff. Gymn., Oberreal-, Mittelschule), der städtisch. (bes. der Grundschule, des Reform-Real-Gymn.), gegebenenfalls d. Privatschulen. Mäßige Preise. Prospekte durch das Direktorium.

Höhere Lehranstalt für praktische Landwirte (Kühn-Seminar)
der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt
in Neuhaldensleben Bezirk Magdeburg
Zeitgemäße theoretische Ausbildung praktischer Landwirte mit gut. Allgemeinbildung und mindestens 3½ bzw. 4jähriger Praxis in einjährigem Lehrgange.
Staatl. Abschlußprüfung, deren Bestehen zur Führung der Bezeichnung „Staatlich geprüfter Landwirt“ berechtigt
Beginn: Dienstag, d. 8. Hartung (Jan.) 1935
Näheres durch den Direktor

Dachdeckerschule Lehesten (Thür. Wald)
feiert im nächsten Jahre ihr 25jähr. Jubiläum; seit ihrer Gründung vermittelt sie neben sorgfältiger praktischer und theoretischer Berufsausbildung eine das Gemeinschaftsleben fördernde Allgemeinbildung. — Semesterbeginn am 14. Oktober 1934.

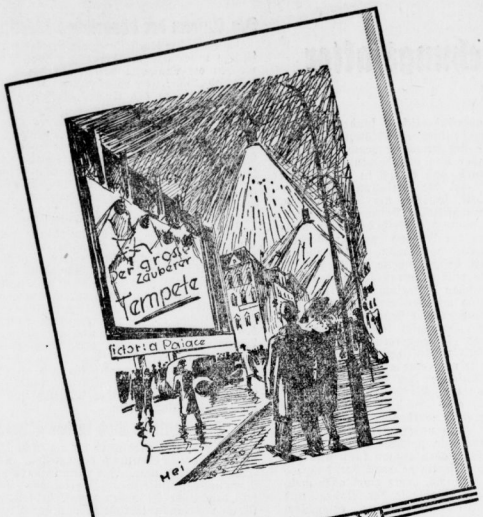
Weimar
I. Staatliche Hochschule für Baukunst
II. Staatliche Hochschule für bild. Künste
III. Staatsschule für Handwerk und angewandte Kunst
IV. Mitteldeutsche Meisterschule des Malerhandwerkes
Pläne kostenlos.
Beginn: 16. Okt. Dir. Schultze-Naumburg

Thür. Höh. Techn. Staatslehranstalt für Maschinenbau und Elektrotechnik
Hildburghausen

Weitere Unterrichtsanzeigen siehe Klein-Anzeigenteil Rubrik: Unterricht

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409223/fragment/page=0011

Der große Zauberer Tempete



ist die Hauptfigur unseres neuen Romans. Sein wechselvolles Leben, das durch alle Höhen und Tiefen menschlichen Glückes und menschlicher Armut führt, ist der Inhalt. Wie fallen die Würfel bei diesem Schicksal? Wer mischt die Karten? Und woher kommt dieser seltsame Mensch, der in Paris eines Tages in einem Altersheim erscheint und sich dort arm und unerkannt einmietet, während hinter ihm ein Leben voll Buntheit und Erregung abgeschlossen liegt? Spurlos verschwand er eines Tages aus London, der Stadt, die er monatelang in Spannung gehalten hatte mit seinen unerhörten Künsten. Ebenso plötzlich verläßt er auch wieder, mit unbekanntem Ziele, die Zuflucht seiner letzten Tage: Geheimnis eines Artistenlebens! Welches ist die Frau, um derentwillen das geschieht? Oder ist es nur ein flüchtiges Aufwallen dieses an Frauen so reichen Triumphzuges durch alle Großstädte der Erde? Rätsel über Rätsel, die da auftauchen. Aber war nicht Tempete von seinen Anfängen an ein großes Rätsel? War er der echte Tigerknabe, als den man ihn ausgab? Die Rummelplatz-Attraktion Tempete geht nach Rußland als „Fliegende Jungfrau". Ist er ein Knabe oder ein Mädchen? Er wird entführt, muß das Geständnis einer Liebe anhören und entflieht mit der Nichte seines Entführers zurück in das strahlende Licht der Zirkusmanege. Ein Revolverattentat macht dieser Zweisamkeit ein Ende. Tempete erobert Amerika, verspielt hier seine gesamten Ersparnisse und stürzt aus den Höhen des Reichtums zurück in bittere Armut, kommt nach Berlin, der arbeitsamen Stadt, die er, unruhig und gehetzt, wieder zu einem buntschillernden spanischen Abenteuer verläßt. Da taucht, Tempetes Namen strahlt in Glanz, Reichtum und Glück, ein Mann auf, der Botschaft von den Eltern Tempetes zu bringen vorgibt. Neue Fragen wollen beantwortet sein: woher kommt dieser seltsame, vom Leben so reich beschenkte und verfolgte Mann? Wer ist Tempete, der große Zauberer?

All das beantwortet Ihnen unser neuer Roman, der am Montag hier beginnt. Wer diese Zeitung noch nicht abonniert hat, fülle sogleich nachstehenden Bestellzettel aus.

Bestellzettel

An den Verlag der Saale-Zeitung, Halle

Ich bestelle hiermit die Saale-Zeitung vom 1. Oktober ab zum Bezugspreis von RM. 2,10 frei Haus. Der Romananfang „Der Zauberer Tempete" ist mir kostenlos voraus zu liefern.

Adresse: .....

.....

Unterschrift

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409223/fragment/page=0012

Zu Besuch bei 8000 Möven.

Lustiger Jahrmarkt mit Pfeifen und Johlen, Bellen und Miauen

Also du willst doch nach Memmert — zu den achttausend Silbermöven? Weißt du auch, was das heißt? —: Lärm, Tag und Nacht. Angriff, wo du bist —: mit dem Schnabel nach deinem Kopf, von hinten in dein Gesicht, daß es dir warm in den Hals läuft. Ruin deines Anzugs, und Gestank nach Mövendreck überall! Was willst du dort? —"

Und nun bin ich doch da! Zuerst, als ich noch im Watt war, da wehte es so säuerlich herüber wie aus einem schmutzigen Hühnerstall —, das war die Inselbrise. Und dann schien dort Jahrmarkt zu sein mit Trompeten, Pfeifen und Johlen und Toben, Bellen, Miauen —, das waren die 8000, die den Menschen sahen. Und wie die gellende Wut auf mich losfahrend, daß es brandet von Schreien und gischtet von weißen Flügeln —, daß ich vorsichtig gehen muß, um ihre Jungen nicht zu treten, die noch nicht fliegen können und durch das hohe Gras flüchten so zahllos, als liefe die graue Erde. —

Die Möven, alte und junge, sitzen um das alte Haus, in dem ich wohne, im hohen Gras zu Tausenden. Sie erfüllen die Luft mit ihrem Schreien und Pfeifen —, sie begrüßen den aufgehenden Tag lockend vielstimmig, den Hals vorgestreckt, den Schnabel weit offen, alle nach einer Richtung gewandt — und sie singen wie ein Chor Frösche am Abend, nur höher.

Die Möven bauen die Insel, sonst wäre sie vielleicht ein toter Sand, ein Riff am Ende des Watts für Seehunde in der Sonne zu liegen. Die Möven düngen die Insel, daß hohes, dichtes Gras sie bedeckt und befestigt, und sie weit ins Watt wachsen läßt. Die Möven helfen, daß die Wunden des Winters verharschen, wenn Sturmfluten die Dünen zerrissen haben, und Sandströme die Pflanzen vernichteten. Und den Möven zum Schutz, daß sie ungestört brüten und sich vermehren können, und daß die Insel erhalten bleibt, dafür ist ein Mensch hier.

Jeden morgen wecken mich junge Möven, wenn sie Muscheln auf das Dach meines Hauses werfen bis sie platzen —, das ist ihr Fang, den sie fressen wollen. Andere kommen in mein Zimmer, daß ich sie füttere. Die meisten aber machen im Gras Verbeugungen vor den Alten, damit die für sie etwas ausspucken.

Haben die Möven zuviel verschlungen in der Hast und Gier ihres Fischens, dann liegen kleine ausgewürgte Muschelhaufen im Gras, als hätten Kinder gespielt. Und ihr Gewölle sind bunte, blau-weiße, rot-gelbe Kugeln aus winzigen Muschelresten.

Die Möven sitzen, wenn es am Strande weht, in großen Völkern im Watt, wo es geschützt ist. Sie lassen mich nahe vorbei — gehen und sehen ganz woanders hin — aber sie streichen ab, wenn ich stehenbleibe. Ich höre aus der Art ihres Lärmes ihren Klatsch und ihre Selbstgespräche, aber auch den Aerger über eine Störung. Denn im Lärm drücken sie aus, was sie bewegt, freut, ärgert und beschäftigt, von der Erziehung ihrer Jungen bis zur Abwehr des Menschen, und die Skala ihrer Töne macht einem Kunstpfeifer und Bauchredner Ehre. Jemand rief! — Erschrocken drehte ich mich um — es war eine Möwe.

Sie sind untereinander zänkisch und mißgünstig, aber geschlossen gegen alles Fremde. Denn sie, die Silbermöven, beherrschen die Insel, und alle andern — Mantelmöven, Heringsmöven, Austernfischer — werden nur geduldet draußen am Watt.

Ihre Jungen sind graubraun wie die Erde und werden erst im dritten Jahr weiß und silbergrau auf den Flügeldecken, dann färbt sich ihr schwarzer Schnabel gelb und bekommt den roten Punkt.

Achttausend Silbermöven, alte und junge, mögen wohl hier sein bis in den Herbst; dann ziehen sie auf das Festland, weil der Winter hier zu rauh ist. Einmal hatte man sie im Frühjahr gezählt, indem bei jedem Gelege ein Stab hineingestoßen wurde, deren Anzahl man kannte.

Als noch niemand auf der Insel wohnte, brüten dort viel weniger Möven, weil Leute von woanders mit Booten kamen, um die Eier zu stehlen. Aber jetzt nach zehn Jahren Schutz können die Silbermöven wohl Achttausend geworden sein, die vom Mai bis September dort leben.

Lauter kleine Bücherwürmer.
Mit den allmählich wieder länger werdenden Abenden bekommen alle Kinder wieder Lust zum Lesen.

Eingeseift und eingezuckert

Neue Zauberei mit Streichhölzern.

Sechs Streichhölzchen werden vorsichtig in einen Teller mit Wasser gelegt und so gruppiert, daß sie mit einem Ende nach dem Mittelpunkt des Tellers weisend, einen Kreis bilden, dessen innerer freier Raum einen Durchmesser von etwa 3,5 Zentimeter hat. In die Mitte dieses Kreises taucht nun der Zauberer seinen Wunderstab ganz leicht ein und murmelt: „Alle guten Geister / Lieben ihren Herrn, / Fressen gerne Kleister, / Sind bald nah und fern. / Kommt wie der Wind / zu mir her geschwind!" — und siehe da, der Zauberer hat noch nicht ganz zu Ende gemurmelt, da kommen die Hölzchen hurtig zum Wunderstab geschwommen, als wenn sie es nie anders gelernt hätten.

Aber das ist noch gar nichts, denn wenn der Zauberer den Stab wieder herausgezogen hat, sagt er seine zweite Zauberformel: „Alle bösen Geister / Fliehen in die Höll' / Vor dem großen Meister, / Der euch gerbt das Fell. / Macht euch aus dem Staub, sonst seid ihr mein Raub!" Und kaum ist der Zauberstab wieder inmitten der Hölzchen, da stieben sie schnell auseinander, denn keines möchte der Raub Habakuks werden.

Nun dürft ihr eigentlich nicht weiterlesen, denn jetzt wird das Geheimnis verraten. Der Wunderstab ist nämlich hohl (aus einem Bogen steifen Papiers gerollt) und enthält an einem Ende ein Stück Zucker, am anderen Ende ein Stückchen Seife. Kommt das Stückchen Zucker mit dem Wasser in Berührung, so saugt es mit der Flüssigkeit auch die Hölzchen heran. Beim zweiten Male wird das „eingeseifte" Ende des Stabes eingetaucht, und die dünne unsichtbare Fettschicht, die sich schnell bildet, treibt unsere gehorsamen Hölzchen fort. Das ist das ganze Geheimnis. (Wer hat da eben Schwindel gesagt?)

Wer versuchen will, das Kunststück im Freundeskreis vorzuführen, der tue es in der gleichen Reihenfolge und achte sorgsam darauf, daß die in den beiden Enden des Stabes verborgenen „Zaubermittel" nicht zu sehen sind.

Und dann —, beim Zaubern immer für zauberhafte Kleidung sorgen. Um so größer ist die Wirkung. Kleider machen nicht nur Leute, sondern auch den Zauberer!

Dann wird der Zauberer Habakuk beweisen, daß Streichhölzer auch magnetisch sein können. Dazu braucht man ein Taschenmesser mit magnetischer Klinge oder einen kleinen Magneten (Hufeisenform) und eine Schachtel Streichhölzer. — Der Zauberkünstler nimmt — selbstverständlich mit großem Brimborium — eine volle Streichholzschachtel, öffnet sie vor den Augen der Zuschauer und hält die magnetisierte Klinge an das den Streichholzköpfen gegenüberliegende Ende. Hierbei muß geheimnisvoll gemurmelt werden: „Schri-schra-schrumm, / Streichholz sei nicht dumm. / Schra-schrumm-schri, / Selbt, da steigen sie. / Fangen an zu taumeln, / In der Luft zu baumeln!"

Richtig, da hängt ein Streichholz an der Klinge, und noch eins, und noch eins und so weiter.

Wie war das schon wieder möglich? Ein Magnet zieht doch nur bestimmte Metalle, nicht aber Holz an? Nun, auch dieses Geheimnis sei gelüftet. Aber hütet es wohl: In das den Zündköpfen gegenüberliegende Ende der Streichhölzer sind vor der Vorführung winzige, etwa zwei Millimeter lange Spitzen von Stecknadeln eingedrückt worden. Die Stecknadelspitzen lassen sich am besten mit einer Beißzange abkneifen. — Es ist erstaunlich, ein wie kleines Stückchen Metall genügt, um ein ganzes Streichholz dem Zauberer gefügig zu machen. Wenn man den Zuschauern verschweigt, daß das Messer magnetisiert ist, wird die Ueberraschung noch größer sein. Die Messerklinge ist übrigens sehr leicht zu magnetisieren, indem man sie einige Tage an einem Magneten befestigt. Ihr meint, das wäre ein recht fauler Zauber?

Aber, — aber, — laßt das nur unseren guten Habakuk nicht hören!

Lustiges Spiel mit dem Tamburin.

Das war ein ulkiger Weltrekord

Als Vater im Schleppnetz gefangen wurde und 120 Kilometer schwamm

Der alte Herr redet nicht viel. Wenn er aber schon einmal das Wort ergreift, dann hat er auch etwas Besonderes zu erzählen. „Kinder," sagte er neulich, als das Gespräch auf Sport, Höchstleistungen und Weltrekorde kam, „alle heutigen Rekorde sind bereits gebrochen und überboten worden, als man das Wort Weltrekord noch gar nicht kannte. Der Aermelkanal ist schon kurz vor der Jahrhundertwende durchschwommen worden. Aber es hätte nicht viel gefehlt, und man hätte den Amerikaner, der diese Tollheit unternahm, ins Irrenhaus gesperrt. Und weiter bin ich in der Lage, meine Behauptungen an einem besonderen Fall zu beweisen. Der Aermelkanal hat an der schmalsten Stelle eine Breite von 40 Kilometern. Die Entfernung von Helgoland aber nach der dänischen Insel Fanö beträgt 120 Kilometer. Nun, im Sommer 1885 bin ich von Helgoland nach Fanö geschwommen." „Hoho!" schrien die Kinder, und das Zimmer wurde von einer Lachsalve bis in die Grundfesten erschüttert. „Ihr lacht," fuhr er fort, „und glaubt es nicht, daß ein so unsportlich aussehender Mensch wie ich, eine solche Leistung vollbracht haben soll. Was ich aber beweisen will, ist nicht meine persönliche Schwimmkunst, sondern ganz etwas anderes. Aber laßt mich erzählen. Im Sommer 1885 war ich zur Kur in Helgoland. Jeden Tag fuhr ich mit dem Segelboot zur Düne hinüber, um zu baden. Da aber die Regeln in der eigentlichen Badeanstalt recht streng und das Schwimmen überhaupt verboten war, ging ich stets zur Südspitze der Düne, zog mich aus und schwamm dort ganz allein in der See herum. Aber das Schwimmverbot war nicht ohne Grund erlassen. Eines Tages, ich war nur etwa dreißig Meter vom Strand entfernt, wurde ich von einer derart starken, saugenden Strömung ergriffen, daß ich nicht mehr dagegen anschwimmen konnte. Ich trieb ins offene Meer."

Die Kinder lauschten. „Und dann?"

„Dann," fuhr der alte Herr fort, „legte ich mich auf den Rücken, um mich zu erholen. Meine Lage war verzweifelt, das wußte ich. Nur ein Zufall konnte mich retten. Der Zufall kam. Noch während ich auf dem Rücken lag, fühlte ich, wie mich etwas streifte. Als ich instinktiv zugriff, mich an dem festzuhalten, das wenigstens etwas anderes als Wasser war, hatte ich ein Tau in der Hand, ein faseriges, etwas glitschiges Tau. Und das Merkwürdigste: das Tau bewegte sich, glitt durch meine Hände. Natürlich klammerte ich mich fest. Sofort bildete sich vor meinem Hals eine kleine Bugwelle. Erst als ich mich aufrichtete, merkte ich, daß es die Trosse eines Schleppnetzes war, an der ich mich festhielt, und daß weit draußen am Horizont ein kleiner heftig schaukelnder Fischdampfer seinen Weg zog.

Nach drei Stunden etwa wurde das Netz eingezogen. Ich saß, halb erstarrt, umgeben von Tausenden von Fischen, auf dem Deck des Dampfers. Die Besatzung musterte mich, als wäre ich ein Meeresungeheuer.

Ich bekam einen Grog und einen Teller voll Essen, ruhte mich aus und als wir auf der Höhe von Fanö waren, sprang ich über Bord.

Als ich das Ufer erreicht hatte und durch das seichte Wasser watete, gab es am Strand einen Auflauf. Dann taumelte ich und fiel um. Als ich die Augen wieder aufschlug, lag ich im Zimmer des Strandvogtes. Ein paar Leute redeten auf mich ein. Nun, ich verstehe nicht dänisch. Ich nickte, sagte ja und nein, wie es gerade kam. Ich komme von Helgoland, sagte ich schließlich. Das wurde verstanden. Der Strandvogt stampfte mit dem Fuß auf. Dann schlief ich ein.

Als ich zwei Tage später die Insel verließ, hatte ich" — der alte Herr griff in die Tasche und legte ein vergilbtes Blatt Papier auf den Tisch — „dieses Dokument bei mir. Es war darin zu lesen, daß ich wegen Badens bei Ebbe und an unerlaubter Stelle in eine Höchstpolizeistrafe von vierzig Kronen genommen wurde."

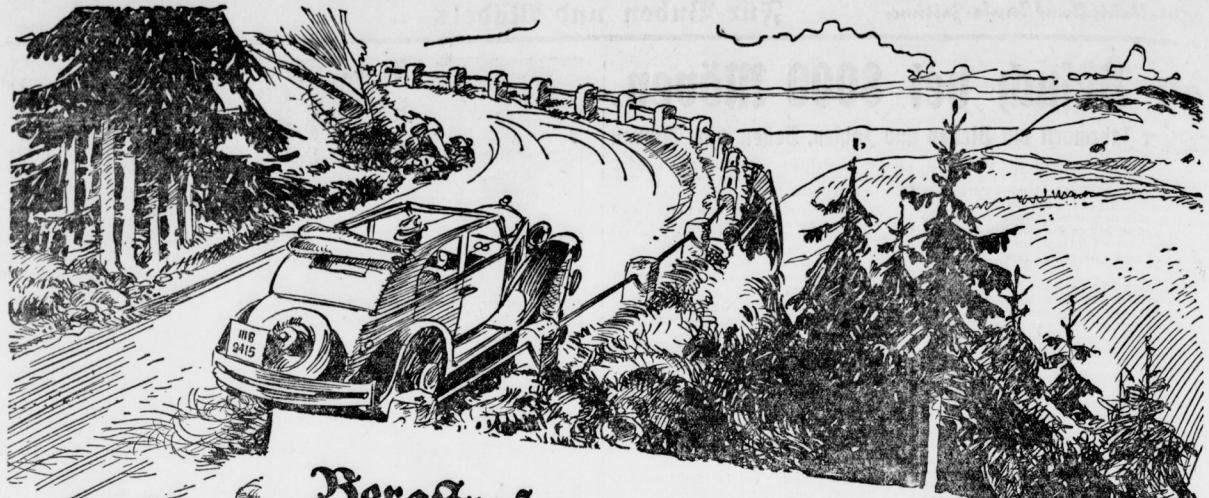
„Seht ihr," lächelte der alte Herr, „so verfuhr man im Jahre 1885 mit Weltrekorden."

Was ist das?

In der Mitte liegt das Ende,
Und den Anfang gibt der See;
Und das Ende nach dem Ende
Ist der Anfang von dem Reh.
Alle sechs — sucht du noch länger —
Braucht der Radio-Empfänger.

Auflösung:
Sender.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409223/fragment/page=0013



Bergstraßen und Talwege... Menschheitswege.

Mit prophetischem Geiste, aus seinem innersten Wesen heraus die Zukunftsentwicklung erahnend, schlägt ein Mensch Autobahnstraßen durch die Täler und über die Berge, als liebe er nur breite Sicherheit. Und doch liebt er die schmalen, tief in den Erdboden gehöhlten, rechts und links von schwerem Geröll bedräuten, uralten Menschheitspfade.

Ein anderer lebt vielleicht in äußerer Bewegung und gilt als der geborene Mann sachlicher Tätigkeit; in Wirklichkeit ist er in seinen besten Stunden ein Dichtersmann, der den Stimmen aus dem Inneren lauscht. Einen Dritten nennen sie einen „verknöcherten" Rechner. Aber wer an seine Tiefen anzuklopfen versteht, findet statt des kalten, unnahbaren Denkers einen weichen, zarten Menschen, der sich gegen den Sturm der Welt hinter einer harten Schale geborgen hat. Es gibt kaum einen Lebenden, der sich dieser Doppelanlage, dieser Gewalt aus dem Innern, entziehen kann. In jedem einen sich Natur und Geist, Urgefühl und praktische Ziele. Beide zusammen machen erst den ganzen Menschen, den ganzen Mann.

Ueberall, wo wir hinblicken, scheint ein solcher Zusammenklang notwendig zu sein, wenn etwas Vollkommenes werden soll. Vielleicht liegt darin der Grund dafür, daß vor Zeiten die nur auf Anzeigen eingestellten „Intelligenzblätter" sich mit den anderen Blättern, den „Zeitungen", in ihrer frühen Form schon zusammengefunden haben. Weil der Leser der Zeitung aus seinem innersten Wesen heraus verlangt, außer dem Text auch Anzeigen zu sehen, und weil er dieses Verlangen nach beidem gleichzeitig in ihr stillen kann, deshalb wirkt sie auf ihn organisch und erfolgreich. So ist:

Die Zeitung der starke Mittler zwischen dem Werbungtreibenden und dem Leser!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409223/fragment/page=0014

Der Umzug ins neue Heim

Beilage der Saale-Zeitung Nr. 222 + Sonnabend, den 22. September 1934

Der 1. Oktober ist ein Tag, dem mancher mit einem gelinden Grauen entgegensieht, weil da in vielen Fällen ganze Wohnungen auf den Kopf gestellt und von einer Ecke der Stadt zur anderen transportiert werden. Der 1. Oktober ist ein großer Umzugstermin und mit Sack und Pack zieht da mancher Haushalt los, um sich ein neues Heim zu suchen und geschmackvoll wieder einzurichten. All das ist aber mit einer Menge von Arbeit verbunden, mit manchen Scherereien — und so erklärt sich wohl das leise Grauen, das man bis zum Tage des Umzugs nicht loswerden kann. Dabei brauchte man es gar nicht zu haben, wenn man sich vorher alles genau überlegte und die rechten Vorbereitungen träfe, und nicht selten wird der Spediteur, dem man den Transport all des Hab und Guts anvertrauen will, mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Vor allem muß man natürlich schon die neue Wohnung haben, wenn man die Pläne für den Umzug faßt, dann aber gelte der nächste Weg dem Spediteur, denn einen zuverlässigen Fachmann braucht man beim Transport der Möbel und Sachen. Oder wären Sie sehr erfreut, wenn durch einen unsachgemäßen Transport etwa einige Beine Ihrer Stühle fehlten oder die schönen Furniere Ihres Schlafzimmers böse Kratzer davongetragen hätten? Wohl nicht, deshalb möge sich die Hausfrau beruhigt auf den Fachmann verlassen, denn ein guter Spediteur hat auch gute Packer zur Hand, die mit den Sachen zart umgehen und sicher an Ort und Stelle bringen.

Wie aber, ist die neue Wohnung kleiner als die, in der man bisher wohnte? Wohin mit den Sachen, die man nicht mehr aufstellen kann? Auf den Boden? Entrümpelt die Böden! heißt es heute. Also? — Eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" ist hier der richtige Weg. Sie lockt Käufer für all das, was im neuen Haushalt überflüssig geworden ist, heran, und macht beide Teile — Käufer und Verkäufer — zufrieden. Ja, und dann ist es mit dem bloßen Einzug und der Aufstellung der Möbel in der neuen Wohnung noch nicht getan. Denn da offenbart sich in den meisten Fällen, welche Neuanschaffungen noch notwendig wären, um das neue Heim auch recht wohnlich zu gestalten. Halles Möbelhändler wissen das, und so haben sie gerade jetzt zum Umzugstermin die schönsten und wohlfeilsten Sachen auf Lager, um jedem Geschmack und jedem Geldbeutel gerecht werden zu können. Und preiswert kann man heute kaufen, das wird jede Hausfrau ohne weiteres bestätigen können.

Manches braucht auch nur aufgefrischt zu werden, manches wird hübsch wieder angestrichen — da muß der Maler heran, in vielen Fällen wird die Ausstattung einer neuen Wohnung dem Handwerk wie den verschiedenartigsten Geschäften Aufträge einbringen. Denn da muß tapeziert werden, also braucht man den Tapezierer, der Innendekorateur wird für eine geschmackvolle Ausgestaltung der Räume Sorge tragen, die schon von außen durch hübsche Gardinen — auch hier wird es mancher Neuanschaffung bedürfen — freundlich wirken werden. Vielleicht wird man auch neue Beleuchtungskörper erstehen, weil die alten nicht mehr ganz in den Rahmen der neuen Wohnung passen, wie überhaupt der Installateur so manches zu einem gemütlichen Heim beitragen kann, indem er der Hausfrau viele schwere Arbeit erleichtern kann. Man denke nur an die vielen elektrischen Hauswirtschaftsgeräte, die so handlich und praktisch zugleich sind.

Und auch für den Klempner wird manches zu tun sein, hat man sich einmal in großen Zügen die Einrichtung der neuen Wohnung überlegt. Manchem wird dies und das noch einfallen. Ein hübsches Bild könnte man noch gebrauchen, Haus- und Küchengeräte müßten vielleicht ergänzt werden — nun so allerlei ist doch, was es vor einem Umzug zu bedenken gibt. Hat man aber dann schließlich ein schönes Heim, so ist die Freude groß und man denkt mit Genugtuung daran, wie richtig es war, sich vorher alles genau zu überlegen und seine Vorbereitungen zu treffen.

Möbel-Käufer
merkt Euch den einen Satz:
Schöne Möbel bei Schaible
direkt am Marktplatz,
nämlich Gr. Märkerstr. 26

Zimmerbeheizung
Warmwasserbereitung
mit Grude-Dauerbrand-Ofen
Nur ein Handgriff und der Ofen ist bedient
Erprobt und von jedem gelobt
Ing. P. Müller
Halle (Saale)
Wittestraße 9
Telefon 241 48
Vertreter für auswärts gesucht
Weiß. Verkaufsstellen:
Christ. Glaser, Große Klausstraße 10
Aug. Domke, Taubenstraße 9

Schöne Gardinen
und geschmackvolle
Handarbeiten
schaffen eine gemütl. Wohnung.
Alle diese erhalten Sie in großer Auswahl zu billigen Preisen bei
W. F. Wollmer
Gr. Ulrichstr. 6-10 / Gegr. 1769
Fahnenfabrikation

Oberingenieur
Otto Fleischer
Zentral-Heizungen
Halle/S.
Fernspr. 35959 Hindenburgstr. 45

Das Haus für
Rundfunk und Beleuchtung
mit der großen Auswahl
Elektrofach Igewoff
nur **Geiststraße 58**

ZIEHEN SIE UM,
dann bedenken Sie---
Teppiche / Gardinen / Tapeten / Linoleum / Läuferstoffe von
Arnold & Troitzsch
Halle (Saale) Große Ulrichstraße 1

Herrenzimmerkronen verchromt mit schamp.-Glas, RM. 21.75 18.75 15.— 11.75 9.—
Schirmkronen verchromt mit 60 cm Schirm . . . . . RM. 28.— 22.50 18.75
Laternen für Korridor . . . RM. 3.50 2.50
Küchenpendel mit hübschem Schirm und Kante . . . . . RM. 7.50 5.60 3.—
Tischlampen m. Kartonschirm, RM. 4.60 4.25 3.75
Nachttischlampen RM. 4.20 3.50 3.25 2.75
Ampeln für Schlafzimmer Chintz RM. 12.60 10.50 7.90
H. Ernst Tyrroff
An der Hauptpost
Ausstellung und Verkauf
Große Steinstr. 69 - Tel. 34216
An der Hauptpost

ZUM UMZUG
Neue geschmackvolle
Leuchten!
Zahlungserleichterung durch unseren R.-Zah plan
Licht u. Wärme
G. m. b. H.
Gemeinschaftsunternehmen der Wohag, des Fach-Handels und -Gewerbes für Gas-Wasser- und Elektrizitäts-Verbraucher
Gr. Ulrichstr. 54
Fernspr. 256 54

Farben, Lacke, Pinsel
aus dem Fachgeschäft
Helmbold & Co.
Leipziger Straße 104
Farbenhaus Riebeckplatz
Merseburger Str. 168

Einladung zum unverbindlichen Besuch der neuen Ausstellung im Einrichtungshaus **Martick**, Halle (Saale), Am Alten Markt
In 5 Stockwerken werden über 150 Zimmer und Küchen aller Art und für alle Ansprüche gezeigt.
Sonderschau:
Deutsche Teppiche, Gardinen und Vorhänge, Kunstgewerbe
Dauer der Ausstellung bis 29. September.
Geöffnet werktäglich 10—18 Uhr. Eintritt frei.
Einrichtungshaus Martick
Halle Am Alten Markt. Inhaber Richard Ziemer

Im Dienste der Hausfrau
Fensterputzen
Prompte saubere Ausführung durch das Reinigungsinstitut
H. Mannhardt.
Burgstraße 8 — Fernruf 24402

Badeeinrichtungen
Waschtoiletten
Heißwasserspender
Gas- u. Elektr. Herde
Beleuchtungskörper
Heizkissen, Bügeleisen usw.
Fachmännische Installation von
Elektrische-, Gas-, Wasseranlagen
Zentralheizungen
Ed. Eder, Spiegelstr.

Zur Ausführung von Umzügen empfehlen sich
Zillmann & Lorenz
Halle (Saale)
Leipziger Str. 45 Ruf 27621

Möbel Böttcher
MERSEBURGERSTR. 1
AM RIEBECKPLATZ

Sie ziehen um!
Stehleitern Stufe ab . . . RM. -.70
Hammer, Kistenöffner, Zange Schraubenzieher . . . . Stück RM. -.50
Gardinenstangen
Nußbaum, 120 cm lang . . RM. -.85
Vergoldet, 140 cm lang . . RM. 1.60
Lassen Sie sich die Gardinen-Schleudereinrichtung vorführen!
Gard.-Spanner m. 100 Pat.-Klammern RM. 23.-
Staubsauger „Heinzelmännchen" RM. 49.50
handlich und leistungsfähig
Namenschilder sofort fertig ab RM. -.90
Haushaltleim ohne umständl. Kochen Dose RM. -.40
Leonhardt & Schlesinger
Inhaber Curt Leonhardt
Ammendorf Halle Leuna

Schöne Stunden
im eigenen Heim
geben uns täglich Lebensfreude
Ein kurzer Rat:
Besichtigen Sie unsere Ausstellungsräume.
Wir bieten in allen Preislagen mustergültige Leistungen.
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen.
Gebr. Jungblut
Albrechtstraße 37.

Tapeten
Linoleum
Walter Sommer
Fernsprecher 23362 Leipziger Straße 32

Ihr Möbelwagen für Ihren Umzug!
35 Wohnungstausche
Telef. 22536 26432
Hilmar Kaufmann
Halle
Magdebg. Str. 57

Beleuchtungskörper, Gas- und elektr. Apparate liefert preiswert, sanitäre Anlagen führt aus
August Haberland
Halle (Saale) Gr. Steinstr. 31
Fernruf 22408 Gegründet 1896

Jedes Bett setzt, wie bekannt, preiswert **Betten-Graf** instand!
Gegr. 1892 / **Marktplatz 10-11** / Telefon 21298

Willst du
Möbel
gut und fein?
Geh zu Möbel-Becker rein!
Schlafzimmer 600, 450, 395, 295 Mk.
Küchen 225, 185, 165, 125 Mk.
Speisezimmer 525, 450, 395, 275 Mk.
Bettstellen 25, 18, 15 Mk.
Polstermöbel / Flurgarderoben
Matratzen
Möbel-Becker
Leipziger Straße 18
Annahme von Ehestandsdarlehn.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409223/fragment/page=0015

Conrad Veidt filmte in England

Unter den großen deutschen Filmschauspielern ist einer, den es immer in die Weite trieb: Conrad Veidt. Seine künstlerischen Sehnsüchte liegen auf dem gleichen Gebiet wie die Figuren, die er verkörpert: sie haben etwas In-die-Ferne-Schweifendes, etwas, das das Schönste, das Begeisterndste, das Alle-Kraft-Erfordernde der ganzen Welt in sich birgt. — Dabei ist er kein Globetrotter im üblichen Sinne des Wortes. Er trägt ein deutsches Herz hinaus in ferne Lande und holt aus dem Ausland das zurück, was wertvoll und schön, echt und beständig ist.

Wir sehen ihn in dem Film „Rom-Express", der in nächster Zeit anläuft, inmitten eines Ensembles, das neben einer Amerikanerin beste Kräfte des englischen Films aufweist, und es ist erstaunlich, wie Veidt in dieses zunächst einmal bunt anmutende Ensemble hineinwächst und es schließlich durch seine Leistung zu einer Einheit verschmilzt. Die Kraft seiner Persönlichkeit ist eben so groß. — Wenn er nur selbst begeistert wäre von seiner Filmarbeit in England, so würde das noch nicht ausreichen, aber man muß die Engländer über ihn sprechen hören. Die Atelierarbeiter schwärmen für ihn, die Kollegen wissen nicht genug Worte über seine Kollegialität zu sagen. Jeder einzelne geht für den Künstler und den Menschen Veidt durchs Feuer.

Künstler seiner Art sind Botschafter des deutschen Gedankens und des deutschen Wesens, wie wir sie uns besser nicht denken können. Nicht was sie im Ausland gestalten, ist das Wichtige, sondern wie sie es gestalten, und wie sie sich dabei gebärden.

„Conny" ist der Spitzname des Schauspielers drüben genau so wie hier, ein Beweis dafür, daß die Menschen ihn drüben ebenso verstehen, wie die Menschen hier ihn immer verstanden haben.

Der Film in der NSDAP.

Es besteht Veranlassung, nochmals auf die durch den Reichspropagandaleiter der NSDAP., Dr. Goebbels, am 11. Mai 1933 erlassenen Anordnung hinzuweisen, nach der die Herstellung von Parteifilmen jeder Art oder die Verfügung von Filmen innerhalb der Partei oder der Parteiorganisationen einzig und allein der Reichspropagandaleitung, Abteilung IV (Film) und den Landesfilmstellen (bzw. den jetzigen Gauftmstellen) gestattet ist. Diese Anordnungen lauten: Die Reichspropagandaleitung der NSDAP. ordnet an, daß

1. das Herstellen oder Herstellenlassen von Filmen sämtlichen Untergliederungen der Partei (auch der SA., SS.- und SS.-Formationen) ohne ausdrückliche Genehmigung der Abteilung IV (Film) der R.P.L. verboten ist. Zuständig allein für das Herstellen von Filmen ist die letztgenannte Stelle bzw. die jeweilige Landesfilmstelle;

2. das spekulative Herstellen von Parteifilmen seitens Privatpersonen oder Firmen von jeder Parteidienststelle unbedingt zu unterbinden ist;

3. Aufnahmegenehmigung für Wochenschauen usw. anläßlich von Tagungen und SA.-Aufmärschen von keiner Parteidienststelle außer der Abteilung Film oder den jeweiligen Landesfilmstellen erteilt werden dürfen;

4. zur Durchführung von Filmveranstaltungen im Rahmen der NSDAP. und zum Verleih der dazu benötigten Filme nur die Landesfilmstellen der NSDAP. berechtigt sind;

5. die Landesfilmstelle buch- und kassenmäßig allein dem Reichsschatzmeister bzw. dessen Beauftragten der Abteilung Film unterstehen,

6. die Landesfilmstellen keine privatgeschäftlichen Unternehmen, sondern Parteidienststellen sind;

7. das Schließen von Verträgen jeglicher Art mit der Filmindustrie (Verleihern) allen Untergliederungen der Partei verboten ist;

8. Geschäftsmacherei jeder Parteidienststelle mit dem Film strengstens untersagt ist.

Sämtliche Dienststellen sind für strengste Einhaltung der Anordnung verantwortlich. Berlin, den 11. Mai 1933. gez.: Dr. Goebbels, Reichspropagandaleiter, gez.: Schwarz, Reichsschatzmeister.

Durch die Umformung der Landesfilmstellen in Gauftmstellen liegt nunmehr die gesamte Filmarbeit innerhalb der Partei in den Händen der 32 Gaufilmstellen. Für die Bearbeitung aller Filmfragen innerhalb der NSDAP. ist allein die Reichspropagandaleitung, Abteilung IV (Film) zuständig.

Die deutschen Drehbücher in tschechischen Filmen. Die tschechischen Filmverleiher haben eine Aktion gegen die Verfilmung reichsdeutscher Sujets und Scenarios unternommen. Sie versuchen zu erzielen, daß tschechische Filme, die auf Grund deutscher Drehbücher erzeugt werden, und so die Kontingentsunterstützung verlieren, nicht als tschechisch anerkannt werden. Sie weisen darauf hin, daß sie bei der jetzt üblichen Versionspraxis nur die Rolle von Uebersetzern spielen.

Ein Filmregisseur als Universitätsprofessor. Der amerikanische Filmregisseur Frank Capra ist zum Professor ernannt worden. Er nimmt seine akademische Tätigkeit an der südkalifornischen Universität mit Vorlesungen über „Die Grundlagen der Filmproduktion" auf.

Vom Hörer zum Sender.

Karl der Große im Rundfunk / Europarundflug und Ländertampf / Vom Tag des deutschen Volkstums / Otto Ludwig zum Gedächtnis

Selbstverständlich hat der Rundfunk auch die Aufgabe, die Geschichte zu pflegen. Dabei wird man zu berücksichtigen haben, daß es sich nicht darum handeln kann, totes Wissen zu verbreiten. Ganz im Gegenteil: die deutsche Geschichtsbetrachtung von heute muß so lebendig wie nur irgend möglich sein. Sie darf jedoch auf keinen Fall den geschichtlichen Tatsachen in irgendeiner Form Gewalt antun. So ist es nicht angängig, daß ein Geschichtsbild zurecht gemacht wird, das vielleicht zweckmäßig erschienen mag, im übrigen jedoch mit der Wirklichkeit wenig zu tun hat. — So konnte man nur mit Bedauern zuhören, als Ferdinand Thürmer neulich seinen Vortrag über Karl den Großen hielt. Das war eine ganz einseitige Darstellung, die noch dazu voll von Anspielungen gegen Christentum und Kirche war. Das Thema als solches war zweifellos interessant. Wir sind auch der Meinung, daß sich in der Bewertung Karls des Großen eine Wandlung vollziehen kann. Wir möchten aber wünschen, daß zu solchen Fragen wirkliche Historiker sprechen.

Am Sonntag gab es wieder sportliche Uebertragungen. Eindrucksvoll und spannend war der Ländertampf gegen Finnland. Wir hörten dem 800-Meter-Lauf, dem Diskuswerfen und dem 400-Meter-Hürden-Lauf zu. Es waren atemberaubende Minuten und Sekunden, von denen die Entscheidung in den einzelnen Konkurrenzen abhing. — Wenige Stunden später folgte eine Schlußübertragung aus Warschau vom Europarundflug. Hier war ja das deutsche Interesse diesmal nicht so stark, während auf der anderen Seite der Jubel der Polen, die zum ersten Male als Sieger aus dem Wettbewerb hervorgingen, keine Grenzen kannte. — Der Tag des deutschen Volkstums, an dem vor allem die Schulen beteiligt waren, hat einen schönen Verlauf genommen. Leider merkte man davon im Rundfunk nicht allzu viel. So war der Reichssender Leipzig am Sonntag überhaupt nicht an den Uebertragungen beteiligt. Hier fehlt es offenbar noch an einer entsprechenden Zusammenarbeit. Wir haben das schon gelegentlich der großen Pfingst-Tagung in Trier betont, und müssen das auch jetzt wieder betonen. Der VDA. verdient es, in allerbreitester Oeffentlichkeit gehört zu werden.

Wenig befriedigend war eine Uebertragung aus Eisfeld in Thüringen, wo die Otto-Ludwig-Stätten geweiht wurden. Man erhielt überhaupt keinen lebendigen Eindruck. Vor allem versagte der Berichterstatter. Auch der Aufbau der Uebertragung ließ zu wünschen übrig. Es war eine regelrechte Dilettantenangelegenheit, wie man sie sich heute nur schwer gefallen läßt. Erneut zeigte es sich, wie notwendig Sprecherschulen sind. Dr. E. S.

*

Musikalische Darbietungen der nächsten Woche: Sonntag 14.30 Uhr: Deutsche Gaue im Volkslied, 19 Uhr: „Hanni Schicht"; Montag 20.15 Uhr: „Sang und Klang vom Alpenland"; Dienstag 20.10 Uhr: „Casanova"; Mittwoch 21 Uhr: Ein Abend in Alt-Wien; Donnerstag 18.20 Uhr: Volkstänze reihum!; Freitag 17.20 Uhr: Walter Riemann spielt aus eigenen Klavierwerken; Sonnabend 19 Uhr: Lons-Lieder zur Laute.

Leichte Unterhaltung: Mittwoch 18 Uhr: Zwei Stunden Kurzweil. Freitag 18.20 Uhr: „Kraft durch Freude" auf Urlaub.

Vorträge: Sonntag 15 Uhr: Unter dem Erntekranz; Montag 19 Uhr: Es spricht Reichsminister R. Walther Darré; Dienstag 18.10 Uhr: Deutschland und die Weltwirtschaft; Freitag 18 Uhr: Mit den Freikorps im Baltikum 1919; Sonnabend 18.15 Uhr: Winzerarbeit — Winzerfrende. Funkbericht aus den Weingebieten an Saale und Unstrut.

Literarisches: Montag 20.45 Uhr: „Der Sachsenspiegel." Dr. E. S.

C. T. Riebeckplatz:

„Ein Walzer für Dich"

Gleich zu Beginn des Films deutet der Regisseur geschickt an, daß es sich um eine Angelegenheit der Fantasie handelt, und damit will er sagen, daß die ganze Lustspieloperette ein harmlos nettes Spiel sein will von Dingen, über die wir nicht lange nachdenken sollen. Diese Absicht ist fraglos gelungen, und gern folgt der Theaterbesucher den verwunschenen Operettenwegen, die der Film ohne jede unangenehme Uebertreibung beschreitet. Das Milieu muß vorsichtig behandelt werden, denn große Tenöre, die von Geburt aus eigentlich Herzöge sind,

Heinz Rühmann und Maria Sazarina in dem Foxfilm „Ein Walzer für dich".

und schöne Frauen, die ebenfalls ein Herzogtum mit starkem Arm regieren möchten, verführen leicht zu kitschiger Behandlung des Themas. Von alledem ist hier nicht die Rede. Ein ausgezeichneter Film ist entstanden, der erfolgreich überall seinen Weg machen wird. Hans Rühmann und Dete Lingen stehen mit ihrem Spiel im Mittelpunkt der ganzen Handlung. Hans Rühmann, der immer sympathische Schauspieler, kann so charmant betrunken sein und weiß sich bei „Hofe" so ausgezeichnet ungeschickt zu bewegen, daß schon allein seinetwegen der Besuch des Films lohnt. Theo Lingen kennen wir aus Dienerrollen, die er in besseren Häusern so meisterhaft zu spielen versteht. In diesem Film ist Lingen bereits zum Manager des Tenors Luis Graveure „avanciert". Camilla Horn ist die Trägerin der weiblichen Hauptrolle; sie löst ihre Aufgabe mit dem Geschick und der — Raffinesse, wie sie eben nur eine schöne Frau zu leisten vermag. -w.

C. T. Ulrichstraße.

„Pat und Patachon schlagen sich durch"

In einem Mädchenpensionat, wo künstlerischer Ehrgeiz mit Entziehung des Nachtisches geahndet wird, mähen die beiden Unzertrennlichen Gras, spielen Tanzliedchen auf dem Schiffs-Klavier, halten eine Strickleiter für die nächtlichen Ausflüge der Pensionärinnen bereit — und wirken schließlich auch bei einer verbotenen Hamletaufführung mit. Der large Pat mit dem Sonntagshut und der Federboa der Köchin spielt den Polonius, und Patachon bemüht sich, angetan mit dem Reiberdeckel der Vorsteherin, denn Prinzen einige Würde zu verleihen. Der improvisierte Theaterabend endet mit einem Skandal, und die beiden gehen zusammen mit einem Mädel in „Sommerengagement", wo sie mit Niespulver und Seekrankheit zu kämpfen haben . . .

Es ist der letzte Film der beiden lustigen Dänen. Carl Schenstroem und Harald Madson werden sich ins Privatleben zurückziehen, nachdem sie, deren eigentliche Glanzzeit der stumme Film war, sich auch mit dem Tonfilm abzufinden gewußt hatten. Auch bei der Aufführung in den C. T.-Lichtspielen hatte man wieder den Eindruck, daß das gesprochene Wort und die Schlager nebst dem Seemannslied überflüssig waren, und daß der ganze Film eigentlich nur getragen wurde von der nun schon zu einem Filmbegriff gewordenen vorwurfsvollen Besorgtheit des Langen und von der fröhlichen Unbekümmertheit des Kleinen, die vorzugsweise nur vom stummen Film mit seinen betonten Gesten eindringlich genug wiedergegeben werden kann. Auch die Einfügung der deutschen Texte, die nachgedrungen nachträglich vorgenommen werden mußte, wirkt aus diesem Grunde etwas fremd, und das Publikum äußerte sich sichtlich weniger über den Wortwitz als über die Situationskomik.

Der letzte Pat- und Patachon-Film war es, den wir zu sehen bekamen, ein Abschied für immer — aber ein lustiger und fröhlicher Abschied. -ach.

Ufa-Theater Universitätsring.

„Schloß Hubertus"

Nach dem Gangkoferschen Roman gleichen Namens ist hier unter der Spielleitung von Hans Deppe ein Film gedreht worden, der jedes Jägerherz erfreuen muß. Ein Film von den Bergen und vom Walde, von Wind und Wetter und den bäuerlichen Menschen, denen die Leidenschaft zur Jagd und die Liebe zu den Tieren im Blut liegt. Das Sympathische an der Leistung ist der Umstand, daß man bei der Rollenbesetzung davon abgesehen hat, bekannte Filmgesichter vorzuexerzieren. Es sind eine Reihe neuer Schauspieler und eine Reihe gebirgischer Gesichter, die man zu sehen bekommt, und auf diese Weise bekommt der Film einen Hauch von Echtheit, der so angenehm absticht gegen die Produktionsware von tausendem Band.

Die Handlung läuft ähnlich wie in dem Roman. Hauptfigur ist der alte Graf Egge, dem Friedrich

Hans Schlenk und Hansi Knotek in dem Ufa-Tonfilm „Schloß Hubertus".

Johanna wird gefangen.
Marianne Hoppe in „Schwarzer Jäger Johanna".

Umer eine derbe Männlichkeit gibt. Seine beiden Kinder Kitty, von Hansi Knotek gegenwärtig im Leipziger Alten Theater, und Tassilo, von Arthur Schröder dargestellt, bilden das eine junge Paar, zu dem sich als der Auserwählte der Mater Forbes (Hans Schlenk) gesellt. Den Jäger Franz gibt Paul Richter, der Siegfried aus den Langschen Nibelungen, seine Braut ist Herta Worell. — Der Photograph bringt gute, mitunter nicht recht lockere Bilder, die Regie fügt jene kleinen, humorvollen Zwischenszenen ein, ohne die eine rechte Jägersgeschichte nicht denkbar ist. Und in dieser anekdotenhaften Haltung liegt die Stärke des Films, der in den Jagdszenen, als der Jagdfänder vorüberzieht oder der Graf den Adlerhorst erklettert, von hervorragender Spannung ist. -s.

Aufbau der Kulturfilmarbeit. Vor wenigen Wochen hat der Präsident der Reichsfilmkammer in einer Reihe von Anordnungen dem deutschen Kulturfilm für seine Entwicklung eine sichere Grundlage geschaffen. Zu diesen Maßnahmen gehört auch eine Vereinbarung zwischen der „Reichsvereinigung Deutscher Lichtspielstellen e. V., Berlin", dem Fachverband der Reichsfilmkammer, der die gemeinnützigen und nicht gewerblichen Spielstellen organisatorisch erfaßt und dem „Verband der deutschen Kultur-, Lehr- und Werbefilmhersteller e. V., Berlin". In gemeinsamer Zusammenarbeit sollen die Spielstellen der RDL. von den Mitgliedsfirmen des Verbandes der deutschen Kultur-, Lehr- und Werbefilmhersteller e. V., Berlin, mit geeignendem Filmmaterial versorgt werden. Die ersten Ergebnisse dieser Arbeit sprechen aus einer kleinen Schrift „Unsere Arbeit — Unsere Filme", die RDL. in diesen Tagen der Oeffentlichkeit übergibt. Trotz vieler Schwierigkeiten hat die Reichsvereinigung in kurzer Zeit verstanden, ein Programm hervorragender Kulturfilme, davon 10 Großfilme und 28 Beifilme, für ihre Spielstellen zusammenzustellen. Die einzelnen Filme, unter denen sich bekannte Arbeiten wie: „Die Basken", „Mittelholzers Abessinienflug", „Tassan, die Insel der 5 Millionen Pinguine" usw. befinden, zeigen, daß die Reichsvereinigung aus der Fülle des Materials, das ihr vorgelegt wurde, einwandfreie und kulturell hochstehende Filme ausgesucht hat.

Ein Hörspiel vom Schleswig-Holsteinschen Bauernaufstand. Der Deutschlandsender bringt am 24. September ein Hörspiel „Christian Man" von E. Barth von Wehrenalp zur Sendung, das den ersten Bauernaufstand in Schleswig-Holstein im 18. Jahrhundert zur Darstellung hat. Der Verfasser hat das Spiel getreu nach alten Urkunden und Quellen gestaltet.

Kurzwellen gegen Wanzen. Auf ganz moderne Weise hat ein Physiklehrer aus Warschau der Wanzenplage in seinem Hause ein Ende bereitet. Nachdem alle Wanzenmittel und Kammerjäger versagt hatten, baute er sich einen Kurzwellen-Strahlungsapparat und bestrahlte systematisch das ganze Haus von oben bis unten. Mit einem Schlage war die Wanzenplage verschwunden, gleichzeitig fand der Lehrer auch noch zahlreiche Mäuse sowie anderes Ungetier, das er mit den tödlichen Kurzwellen umgebracht hatte.

Die Mitteldeutsche Illustrierte bringt heute:
Amstadt
Bilder vom Tage
Saale—Unstrut
Ehrung der Arbeit
Thüringer SA.
Volksfeste
Erfurt
Ein Dorf entsteht!
Neue Straßenbau-Maschinen
Von Nürnberg—Merseburg
Bad Schmiedeberg
Einzelverkauf in unseren Geschäftsstellen und allen Kiosken 10 Pf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409223/fragment/page=0016

Mitteldeutsche Volks-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 222
22. September 1934

Das Höchste, was der Mensch erreichen kann, ist ein heroischer Lebenslauf.
Schopenhauer.

Im Recht besiegt ein schwacher selbst den Starken.
Sophokles.

Ein Knopf fehlt . . .

Skizze von Dörte Friedrich.

Frau Janne sitzt allein zu Haus. Um sieben soll es Abendbrot geben, denn um sechs Uhr kommt Hermann Janne aus dem Büro, und er hat es gern, wenn alles bereit ist. Frau Janne hat nichts zu tun. So setzt sie sich denn an den Tisch und nimmt eine Zeitung zur Hand. Die Lokalnachrichten interessieren sie besonders.

Plötzlich wird Frau Janne weiß wie das Tischtuch auf dem Tische. Die Polizei verhaftete einen gewissen H. B. Er steht im Verdacht, an dem Eisenbahnattentat gegen die Tänzerin Karoline Bojan beteiligt zu sein. Allem Anschein nach scheint er verheiratet zu sein. Der Mantel, den er trug, wies Spuren eines Kampfes auf, jedenfalls fehlte der oberste Knopf. Sachdienliche Meldungen erbittet Kommissar Bruher.

Soweit die Meldung. Um Frau Janne aber dreht sich das ganze Zimmer. Sie hat immer schon gewußt, daß mit ihrem Hermann etwas nicht richtig ist, aber daß er zum gemeinen Mörder werden würde, das hat sie nicht erwartet. Sie hat ihm alles gegeben, wozu sie fähig war, diese und Freundlichkeit, und Janne war ein guter Mann. Freilich hatte er die Bojan einmal in einer Wohltätigkeitsvorstellung gesehen und hatte von ihr geschwärmt, und wenn er auch ein großer Kunstfanatiker war, daß er sich so in dieses junge Fräulein verlieben würde, daß er sie aus Eifersucht töten würde, das hätte sie nimmer gedacht.

Gestern noch hatte er sie gebeten, ihm den Knopf am Mantel anzunähen. Sie hatte es nicht getan. Und jetzt galt das als ein Beweis. Kein Mensch würde ihm glauben, daß er auf das Annähen des Knopfes schon eine Woche wartete, alle würden sagen, daß ihm der Knopf im Kampfe mit dem Opfer abgerissen worden sei. Und wie, wenn er überhaupt unschuldig war?

In diesem Augenblick packt Frau Janne das ganze große Elend. Jetzt sieht sie auf einmal, daß sie keine gute Frau war. Der abgerissene Knopf, der dem guten Janne so verhängnisvoll werden kann, beweist es ihr.

Aber was helfen späte Klagen? Janne muß geholfen werden.

Rasos geht Frau Janne einige Zeit im Zimmer auf und ab. Dann faßt sie einen Entschluß und geht zur Polizei.

Als sie sagt, sie sei die Frau des verhafteten H. B. — sie schämt sich, den vollen Namen auszusprechen — wird sie zum Kommissar geführt.

„Was haben Sie uns zu sagen?" fragt der, ein Herr mit einem grauen Bart, der eher wie ein Arzt als wie ein Kriminalbeamter aussieht.

Frau Janne findet nicht die richtigen Worte. „Er ist unschuldig, Herr Kommissar," sagt sie.

„Wer ist unschuldig?"

„Mein Mann. Er hat mit der Tänzerin nichts zu tun gehabt, er hat sie nur bewundert, und der Knopf fehlt ihm schon seit Tagen."

„Sie sind seine Frau?"

„Jawohl."

„Ich kann nichts tun. Ich werde natürlich ein Protokoll über Ihre Aussagen aufnehmen, aber ich verspreche mir nicht viel davon. Sie als Ehefrau werden schon etwas Entlastendes finden, das kann ich mir denken. Haben Sie denn einmal an ihm etwas Ungewöhnliches entdeckt, etwas, das darauf schließen läßt, er sei nicht ganz normal?"

Frau Janne ist nur von dem Gedanken beseelt, ihren Mann zu retten, der durch ihre Schuld in diese Lage gekommen ist. Und da ihr der Kommissar das Stichwort gegeben hat, fällt sie ein und schildert Janne als einen Mann, der die komischsten Sachen macht, woraus klar ersichtlich ist, daß er verrückt ist. Der Kommissar hat inzwischen eine Stenotypistin geholt und diktiert ihr alle Aussagen.

Dann sagt er zu Frau Janne:

„Sie können gehen."

Frau Janne ist schon an der Tür, da ruft er sie zurück.

„Sie haben ja einen falschen Namen unter das Protokoll geschrieben."

„Aber wo denn, ich heiße Janne."

„Ja, was wollen Sie denn eigentlich hier?"

„Ist mein Mann denn nicht verhaftet?"

„Nein, der Verhaftete heißt Johann, Heinz Johann. Er hat übrigens schon gestanden."

Da lacht Frau Janne befreit auf. Der Kommissar hört dieses Lachen und weiß, daß da eine menschliche Tragödie verhindert ist.

Frau Janne kommt nach Hause. Da sitzt ihr Her[illegible] im Salon und liest Zeitung.

„Den Mörder der Bojan haben sie geschnappt," sagt er. „Der Idiot hat seinen Knopf verloren. Na, gibt es bald Abendbrot?"

Er weiß nicht, warum sie so freundlich und lieb zu ihm ist. Es rührt ihn fast.

Am Morgen, noch bevor er ins Büro geht, näht sie ihm den Knopf an und nimmt den Faden vierfach.

Tempete

erscheint am Montag in dieser Zeitung!

Vaterländische Gedenktage

Vergeßt die große deutsche Vergangenheit nicht!

22. September.

1814: Schauspieler Wilhelm Iffland in Berlin gestorben.

1914: Otto von Weddigen versenkt mit U 9 drei englische Panzerkreuzer.

Hallo, wer spricht dort?

35 Millionen Fernsprechanschlüsse auf der Erde

Es gibt heute in der Welt 35 Millionen Telephonanschlüsse, und es bestehen kaum noch Hindernisse, mit allen diesen Millionen zu sprechen, in welchem Lande sie sich auch befinden. Man kann nicht leugnen, daß es immer noch ein besonders erregendes Gefühl ist, wenn man weiß, daß der Mann am andern Ende der „Strippe" vielleicht in Buenos Aires oder in Bangkok steht! Der Laie wird fragen: Aber wer telephoniert denn so in die weite Welt hinein? Lohnen sich diese teuren Anlagen tatsächlich? Er vergißt, daß für den tüchtigen Geschäftsmann Zeit immer noch Geld ist und daß manches Geschäft nur dadurch zustande kommt, daß man sich telephonisch über die Möglichkeiten unterhalten kann, während ein Brief doch immer noch viele Tage in Anspruch nimmt.

Allerdings ist dieses Telephonieren noch immer recht teuer, und es ist auch kaum zu hoffen, daß es in absehbarer Zeit billiger werden wird. Besonders eifrig wird das Fernsprechen immer noch von den reichen Amerikanern benutzt. Es kommt bei Europareisen dieser Geldfürsten vor, daß auf ihrer Hotelrechnung die Telephongebühren den weitaus größten Posten darstellen. Ein einziger Mann hatte seinen amerikanischen Geschäftsverbindungen im Laufe von vierzehn Tagen so viel und so Wichtiges mitzuteilen, daß er es sich die hübsche runde Summe von siebentausend Mark kosten ließ. Er hat allerdings auch zweimal täglich mit seinem Büro gesprochen.

Aber es sind keineswegs immer Geschäftsgespräche, die die Ueberseekabel entlangleiten. Vielfach werden die Telephone auch zu ziemlich unwichtig erscheinenden Privatunterhaltungen benutzt. Erwähnenswert ist auch ein Amerikaner, der bei seinem Aufenthalt in Europa tatsächlich seinen Arzt anrief, um ihn über seinen Gesundheitszustand zu unterrichten und seinen Rat einzuholen. Diese Gespräche werden ihn nicht nur die Telephongebühr gekostet haben!

Ja, so ein Dudelsack . . .

Mancherlei neuartige Instrumente haben bei uns in Deutschland den Dudelsack zurückgedrängt. Noch unsere Großmütter erzählten, daß in ihrer Jugend kein Jahrmarkt, kein Volksfest ohne Dudelsackpfeifer, die auf Straßen und Plätzen musizierten, denkbar war. Bei einigen deutschen Volksstämmen finden wir jedoch auch heute noch den Dudelsack. Es gibt richtige Dudelsackkapellen, die zum Tanz aufspielen. Eine bekannt gute Dudelsackkapelle hat zum Beispiel der Verein der Egerländer, der in der Reichshauptstadt schon seit Anfang dieses Jahrhunderts besteht und in der ganzen Zeit an Heimattracht und Heimatbräuchen treulich festgehalten hat.

Am häufigsten finden wir den Dudelsack in unseren Zeiten in Schottland, wo die Dudelsackpfeifer, im kurzen Schottenröckchen, den Regimentern voranziehen und ihre Weisen blasen. Viele Bilder und Darstellungen früherer Zeiten belehren uns, daß der Dudelsack als Musikinstrument hoch in Gunst stand. Eins der bekanntesten Bilder ist der Dudelsackpfeifer Dürers, aus dem Jahre 1514, eine seiner Darstellungen von Volkstypen jener Tage.

Chaldäer, Perser und Griechen kannten bereits den Dudelsack: bei den Griechen hieß er Askaulos, bei den Römern Tibia utricularis, bei den Italienern wird er Cornamusa genannt, bei den Franzosen Musette.

Der Dudelsack besteht aus einem ledernen Schlauch oder Sack, dem Windbehälter. Am oberen Ende befindet sich eine Röhre, durch die der Spieler die Luft in den Schlauch bläst, den er vor sich hält, während er ihn mit dem Arm an sich drückt. Durch diesen Druck wird die Luft in eine Art Oboepfeife mit sechs Löchern getrieben, auf der die Melodie gespielt wird. Außerdem sind noch die sogenannten Hummeln, das sind ganz tief brummende Pfeifen, oberhalb des Schlauches befestigt, die gewissermaßen die tiefe Begleitung spielen.

Anfang des 17. Jahrhunderts kannte man vier verschiedene Dudelsackpfeifen, nämlich die Schäferpfeife, das Hummelchen, die Duden und den Bock. Im 17. und 18. Jahrhundert wurde der Dudelsack selbst an den Höfen viel gespielt. Nach dem französischen Dudelsack „Musette" ist auch ein französischer ländlicher Tanz benannt, und in Bachs Englischen Suiten gibt es eine wirkliche „Musette", eine kleines, kunstvolles Tonstück im Sechsachteltakt.

Eine Aufnahme aus dem Mittelalter?

Wäre die Photographie nicht eine Erfindung neueren Datums, sollte man es meinen. Es ist ein Dudelsackpfeifer von einem stilechten Musikfest auf der Marksburg am Rhein.

Wäre die Photographie nicht eine Erfindung neueren Datums, sollte man es meinen. Es ist ein Dudelsackpfeifer von einem stilechten Musikfest auf der Marksburg am Rhein.

Letzte Sommertage

Noch sind' ich Blumen weit und breit
Und Sommerluft und Lieder
Singt hoch aus Himmelsherrlichkeit
Noch eine Lerche nieder.

In Sonnengolb frohlt Flur und Au,
Noch schenkt der Schöpfer Gnade,
Noch lacht des Himmels heitres Blau
Ob sommerfeier Pfade . . .

Erfüllt ist alles noch von Glanz,
Erfüllt von Lust und Leben.
Doch über all dem bunten Tanz
Des Todes Schatten schweben.

Werner Rudloff.

Die Rückkehr aus dem Jenseits

Roman von Hans Schulze

Nachdruck verboten

10. Fortsetzung.

„Gott sei Dank, ganz befriedigend! Ich habe Alsleben sofort nach seiner Villa überführen lassen und gleichzeitig den Chirurgen unseres Städtischen Krankenhauses zu Hilfe gerufen. Der Verwundete ist durch den starken Blutverlust allerdings recht geschwächt und vorläufig noch nicht vernehmungsfähig, dürfte aber bei normalem Heilungsverlauf ohne erhebliche Gesundheitsschädigung davonkommen!"

Der Polizeirat hatte die Mitteilungen des Arztes mit ein paar raschen stenographischen Aufzeichnungen begleitet.

„Dürfte ich Ihnen vielleicht noch eine Frage vorlegen, nämlich: wie denken Sie sich wohl die Entstehung der Verwundung? Halten Sie es für möglich, daß Alsleben sie sich im Handgemenge selbst beigebracht hat, wie das hier vorhin behauptet worden ist?"

Der Sanitätsrat dachte ein paar Augenblicke nach.

„Ganz ausgeschlossen ist das jedenfalls nicht, da der Schuß nach dem Befund an der Einschußstelle aus allernächster Nähe abgegeben worden ist. Ich habe Alsleben darüber natürlich sofort schonend auszufragen versucht, konnte aber bei seiner allgemeinen Schwäche keine nähere Auskunft von ihm erhalten."

Eine Falte des Unmuts erschien auf der Stirn des Polizeirats.

„Das ist in hohem Grade bedauerlich," sagte er. — „Ein paar kurze Worte Alslebens hätten genügt, den Sachverhalt restlos aufzuklären."

„Sie haben ja soeben selbst mit angehört," fuhr er dann über die Schulter zu Rotter fort, „daß Ihr Abenteuer offenbar recht glimpflich abgelaufen ist. Es scheint mir daher ziemlich zwecklos, daß Sie mit Ihrer Person noch immer hinter dem Berge halten. Sie erschweren damit nur den Geschäftsgang und bringen mich gegebenenfalls in die für beide Teile nicht geradezu angenehme Lage, schärfere Maßnahmen gegen Sie anwenden zu müssen!"

Rotter antwortete lange nicht. Eine warnende Stimme mahnte ihn gegenüber der Fragesucht des Polizeimannes immer wieder zur Vorsicht, dann aber sagte er halb wider Willen wie aus einem inneren Zwange heraus:

„Nun gut, dann werde ich sprechen! Ich bin unter dem Namen eines amerikanischen Kaufmannes George Webster im Hotel „Deutsches Haus" abgestiegen. Das entspricht aber nicht den Tatsachen. In Wirklichkeit bin ich der vor sieben Jahren hier angeblich ermordete Fabrikbesitzer Walter Rotter!"

Die Wirkung seiner Worte war verblüffend. Wie auf Kommando waren beide Herren gleichzeitig aufgesprungen und starrten ihm fassungslos in das blasse und erregte Gesicht.

Minutenlang war es still.

Dann sank Dr. Ambrosius wieder schwer in seinen Sessel zurück; sein Gesicht war jetzt blaurot angelaufen, daß man jeden Augenblick einen Schlaganfall befürchten konnte.

„Ich muß Sie dringend ersuchen, sich mit einer Behörde keine unpassenden Scherze zu erlauben!" brachte er endlich, nach Luft ringend, mühsam hervor.

„Haben Sie gehört, Arthausen, er will Rotter sein, ausgerechnet Walter Rotter, den wir selbst gemeinsam unter die Erde gebracht haben. Da hört sich aber wirklich Verschiedenes auf!"

„Denken Sie vielleicht, Sie können uns hier eine Komödie vorspielen!" schrie er, sich von neuem in eine bedrohliche Wut steigernd. „Noch eine solche Behauptung, und Sie sind verhaftet! Haben Sie mich verstanden?!"

Der kleine Sanitätsrat suchte ihn zu beschwichtigen.

„Immer mit der Ruhe, lieber Ambrosius!" sagte er. „Lassen Sie mich einmal mit dem Herrn reden. Sie haben Rotter ja nur flüchtig gekannt, aber ich bin fast jede Woche in der Mittwochs-Gesellschaft mit ihm zusammengekommen und habe dem Kreisarzt bei der Sektion der Leiche assistiert. Mir kann man nichts vormachen."

Damit kam er freundlich lächelnd die beiden Treppenstufen des Podiums herab und trat ganz dicht zu Rotter heran.

„Nun sagen Sie mal, verehrter Herr," begann er dann mit gemachter Jovialität, „wie kommen Sie eigentlich auf den wunderlichen Einfall, sich für den ermordeten Rotter auszugeben? Warum behaupten Sie nicht lieber gleich, Sie seien der Kaiser von China oder der König von England? Das wäre doch nun schon in eins hingegangen?"

Rotter war ruhig.

„Ich möchte doch höflichst bitten, die Angelegenheit etwas ernster zu behandeln!" sagte er dann. „Ich werde bei einer Gegenüberstellung mit Rechtsanwalt Alsleben die Wahrheit meiner Worte erweisen!"

Der Polizeirat schlug unwillig mit der geballten Faust auf den Tisch.

„Geben Sie sich doch weiter keine Mühe, Arthausen! Wir besitzen ja glücklicherweise ein sehr einfaches Mittel, die Identität dieses Herrn festzustellen. Wenn er darauf beharrt, der verstorbene Rotter zu sein, so gibt es außer Ihnen noch eine Menge Zeugen, die man mit ihm konfrontieren kann. Zum Beispiel die Witwe Rotters, die jetzige Frau Rechtsanwalt Alsleben. Es wird freilich schwer halten, sie gerade heute nacht noch hierher zu schaffen, aber vielleicht machen Sie doch einmal den Versuch, lieber Sanitätsrat. Es sind ja nur ein Paar Minuten bis zur Villa Alsleben und Sie haben wohl auch noch Ihr Auto unten stehen!" — — —

Eine qualvolle halbe Stunde verrann.

Der Polizeirat saß, Zigaretten rauchend, in verbissenem Schweigen und korrigierte in dem Protokoll des Schriftführers herum.

Rotter hatte den Kopf tief gesenkt und die Arme über der Brust gekreuzt. Eine seltsame Empfindung traumhafter Entrücktheit war auf einmal über ihn gekommen, daß er immer wieder nur das eine dachte, daß er Ruth heute nacht noch einmal wiedersehen würde. — — —

Da ging die Tür. Ruth war mit dem Sanitätsrat eingetreten.

Dr. Ambrosius begrüßte sie mit einer Verbeugung.

„Ich danke Ihnen vielmals, gnädige Frau, daß Sie meiner Bitte so schnell entsprochen haben. Es ist mir überaus peinlich, daß ich Sie gerade in diesem Augenblick, in diesen für Sie so besonders schweren Stunden habe bemühen müssen, aber Ihr Zeugnis ist von höchster Wichtigkeit!"

Ruth neigte leise den Kopf.

„Herr Dr. Arthausen hat mich zu Hause bereits über den eigenartigen Grund dieser nächtlichen Vorladung kurz unterrichtet. Darauhhin habe ich mich natürlich sogleich freigemacht. Für meinen Gatten besteht ja augenblicklich keine unmittelbare Gefahr."

Der Polizeirat bot ihr den Arm und geleitete sie zu einem Stuhl auf dem Podium

„Kennen Sie diesen Herrn?" fragte er dann, auf Rotter weisend.

Ruth hob die Schultern.

„Ich kenne ihn, soweit man jemand von einem einmaligen kurzen Besuch kennen kann. Der Herr erschien gestern nachmittag zum Tee bei mir und führte sich als alter Studienfreund ein.

„Also, Herr Webster, wie ich Sie im Protokoll jetzt führen werde, ich glaube, mit dieser Aussage der Frau Dr. Alsleben dürfte Ihren lächerlichen Phantasien der letzte Boden entzogen sein. Oder haben Sie noch etwas darauf zu erwidern?"

Ein drückendes Schweigen folgte.

Rotter hatte seine Brille abgenommen und heftete einen langen Blick auf Ruths Gesicht, das aus der Kapuze ihres Wettermantels süß und blond herausleuchtete.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409223/fragment/page=0017

In diesem Augenblick mußte der Funke überspringen, mußte sie den Schlag seines Herzens fühlen wie ihren eigenen, mußte sie ihn im Wetterleuchten der Seelen verstehen und erkennen, wenn sie jemals mit ihm eins gewesen war.

Doch das Wunder kam nicht vom Himmel herab. — Ruth blieb unbewegt und stumm. Da fiel ein grauer Schatten über sein Gesicht.

„Ich habe nichts mehr zu sagen!" versetzte er dann ruhig und klar. „Ich habe überhaupt nicht die Absicht, weder über mich selbst noch über mein Renkontre mit Herrn Dr. Alsleben heute noch irgendeine Auskunft zu geben!"

Der Polizeirat erhob sich.

„Ich danke Ihnen nochmals für Ihre wertvolle Unterstützung, meine sehr verehrte gnädige Frau, und ich werde mir morgen vormittag erlauben, zu einer ganz kurzen Vernehmung Ihres Herrn Gemahls in Ihrer Villa vorzusprechen!"

„Ihnen, Herr Webster", schloß er dann in geschäftsmäßigem Ton, „kann ich leider nicht gestatten, dieses Haus heute nacht wieder als freier Mann zu verlassen, es würde eine schwere Verletzung meiner Amtspflichten bedeuten, wenn ich mich in Anbetracht der ganzen Sachlage und Ihres Ausländertums nicht Ihrer Person versichern wollte. Ich ersuche Sie daher in Ihrem eigenen Interesse, meinen Beamten ohne Widerstand in das Polizeigewahrsam zu folgen!"

8. Kapitel.

Als Ruth am anderen Tage erwachte, stand die Sonne schon hoch am Himmel und die alten Bäume rauschten leise in dem frischen Morgenwind. Unten auf der Terrasse traf sie den Assistenzarzt des Krankenhauses am Frühstückstisch.

„Ich habe gute Nachrichten für Sie, gnädige Frau!" begrüßte sie der junge Mediziner. „Ihr Herr Gemahl hat eine ziemlich ruhige Nacht verbracht und fühlt sich körperlich bereits wieder um vieles kräftiger. Ich werde gleich nachher mit der Schwester einen Verbandswechsel vornehmen und ihn umbetten lassen. Dann steht einem kurzen Besuch bei ihm nichts entgegen!"

Ruth dankte ihm mit einem herzlichen Händedruck und saß dann später ganz still für sich auf einer Sonnenbank am Springbrunnen. Das nächtliche Erlebnis auf der Polizeistation schwang noch in starken Wellen in ihrer Seele nach. Immer wieder gingen ihre Gedanken um den Mann, der sich gestern für ihren verstorbenen Gatten ausgegeben hatte, dessen seltsame Aehnlichkeit mit dem Toten ihr jetzt auf einmal viel stärker zum Bewußtsein kam als damals bei seinem Nachmittagsbesuch.

In diesem Augenblick erkannte sie mit unbestechlicher Klarheit, wie ihre Ehe mit Alsleben allmählich und unaufhaltsam immer weiter hatte auseinanderfallen müssen, weil zwischen ihnen von Anfang an keine wirkliche innere Gemeinschaft, kein letztes Ineinanderaufgehen der Seelen bestanden hatte.

Sie fühlte, sie hatte es gestern abend wieder gefühlt, wie er sie liebte, aber sie fühlte zugleich auch mit schmerzlicher Bitterkeit, daß sie vor dieser Liebe mit leeren Händen stand und sie niemals mit jener restlosen Hingabe ihres ganzen Selbst würde beantworten können, die ihr immer als der tiefste Sinn und Inhalt einer wahren Herzensverbundenheit erschienen war. Und wie der Ton einer dunklen Glocke klang ihr wieder die Frage jenes Unbekannten im Ohr, was sie tun würde, wenn Rotter noch einmal in ihr Leben zurückkehren sollte. — —

Ruth sprang mit einer unwilligen Bewegung auf und wandte sich ins Haus zurück. Es war ja Wahnsinn, diesen Gedanken überhaupt nur zu Ende zu denken. Die Vergangenheit war tot und oben lag der Gatte verwundet und schwerleidend, der Mann, der sieben Jahre lang aufopfernd für sie gearbeitet und gerade jetzt ein selbstverständliches Anrecht auf ihre helfende Fürsorge hatte.

In fliegender Hast, wie auf der Flucht vor sich selbst, eilte sie zum ersten Stock hinauf und stand dann in tiefer Ergriffenheit an Alslebens Lager, der totenbleich in den Kissen lehnte.

„Meine liebe Ruth!" lächelte er ihr wehmütig entgegen.

Ruth schwankte, sie wollte sprechen, doch ein heißes Schuldgefühl preßte ihr auf einmal die Kehle zusammen. Und plötzlich sank sie am Bett des Gatten in die Knie und schlang laut aufschluchzend die Arme um seinen Nacken. Er fühlte das Zucken ihres tränengeschüttelten Körpers. „Nun weiß ich, was Glück ist!" dachte er und lauschte auf den stürmischen Schlag ihres Herzens.

„Du sollst nicht weinen, Kind!" sagte er endlich leise. „Es wird für dich alles noch einmal gut werden!"

Sie beugte mutlos den Kopf.

„Mir ist so bange, Alfred. Seit gestern ist zu viel über mich hereingebrochen. Ich weiß nicht, ob du auch schon das Letzte erfahren hast. Ich bin nachts noch auf die Polizei gerufen worden. Herr Webster hatte sich bei seinem Verhör als Walter Rotter ausgegeben. Sag' mir doch um Gotteswillen nur ein einziges Wort, was das alles zu bedeuten hat!"

Alsleben sah sinnend nach der offenen Terrassentür hinüber.

„Ich habe dir ein Geständnis zu machen!" begann er dann mit stockender Stimme. „Ich bin nicht der, für den ihr mich alle haltet. Ich habe schwere Verfehlungen auf mich geladen, für die mich jetzt die Vergeltung trifft!

Ich habe lange hin und her gesonnen, wie ich dir das alles sagen soll!" nahm er nach einer kleinen Weile wieder das Wort. „Denn es fällt mir ja so bitterschwer, mir selbst das Todesurteil zu sprechen. Aber es muß sein. Sieh, Ruth, wir sind seit sechs Jahren verheiratet, und doch ist unsere Ehe in Wahrheit nie eine Ehe gewesen. Weil mir niemals dein ganzes Herz gehört, sondern immer der Schatten des anderen zwischen uns gestanden hat. Dieser Schatten hat nun auf einmal Fleisch und Blut angenommen. Der Mann, der sich heute nacht für deinen ersten Gatten ausgegeben hat, ist tatsächlich Walter Rotter!"

„Alfred!"

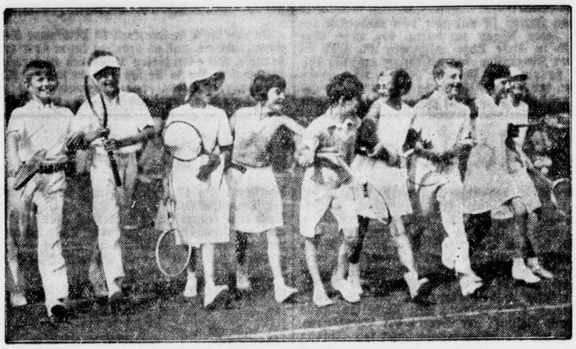
An allen Gliedern zitternd war Ruth aufgesprungen und klammerte sich in wahnsinniger Erregung an einen Bettpfosten.

Alsleben bewegte müde die Hand.

„Sieh mich nicht so entsetzt an, Kind! Ich kann dir alles im einzelnen nicht so auseinandersetzen, das Sprechen strengt mich zu sehr an. Aber du sollst einen unwiderleglichen Beweis für meine Worte haben!"

Sein Atem ging schwer und keuchend, auf seinen eingefallenen Wangen erschienen scharf umzirkelt rote Flecken, doch mit Aufgebot aller Kraft zwang er sich zum Weitersprechen.

Im obersten Fach meines Tresors liegt ein versiegelter Brief. Es ist ein Brief Rotters, der dir alles sagen wird. Er kam an unserem Hochzeitstage an, gerade nachdem unsere Trauung vollzogen war. Ich hatte damals nicht den Mut und die Kraft zu dem Geständnis, daß Rotter noch lebte; aber nenne mir einen Mann auf der Welt, der in diesem Augenblick anders gehandelt hätte. Und doch war es der erste Schritt ins Verderben, denn schon auf der Hochzeitsreise erfuhr ich, daß der angebliche Mörder Rotters verhaftet worden war. Was dann weiter geschah, weißt du ja. Trotz all meiner Bemühungen um seine Verteidigung verschwand der Unglücksjunge im Gefängnis. Was du aber nicht weißt, was niemand weiß, das ist, wie ich unter diesem Schwurgerichtsurteil gelitten habe. Da tauchte Rotter vor drei Tagen plötzlich wieder hier auf und in demselben Augenblick



Lustige kleine Tennisspieler

Für sie ist Training noch ein Vergnügen, und in diesem frühen Alter kommen sie auch am schnellsten hinter die Geheimnisse des „weißen Sports".

wußte ich, daß es mit mir aus war. Alles verliere ich heute: Mein Glück, meine Ehre, und — — dich!"

Seit Stunden schon saß Ruth am Fenster ihres Biedermeierzimmers, ohne ein Merk für die Zeit, in einem hilflosen Einsamkeitsweh, als sei sie verlassen und mutterseelenallein auf der Welt. Immer wieder durchlebte sie im Geiste die furchtbare Beichte ihres Gatten, die auf einmal die tiefsten Hintergründe eines unerhörten Menschenschicksals vor ihr aufgerissen hatte. Vergebens hatte sie ihm ein paar tröstende Worte zu sagen, ihn mit neuem Lebensmut, mit neuem Lebenswillen zu erfüllen versucht. Er hatte ihr schließlich überhaupt nicht mehr geantwortet und mit starr abweisendem Gesicht in düsterem Schweigen vor sich hingebrütet.

Wie in einem wilden und wirren Traum hatte sie den Tresor dann geöffnet und Rotters Brief herausgenommen. Wenn sie in der Betäubung der ersten Eröffnung an Alslebens Worten für Augenblicke zuweilen irre gewesen war, so hatte sie hier ein untrügliches Beweisstück in den Händen, daß Rotter wirklich noch lebte und ihr eine grundstürzende Umwälzung ihrer Zukunft unmittelbar bevorstand. Mit klopfendem Herzen überlas sie wohl schon zum zehnten Male die verblaßten Zeilen, aus denen seine ganze so sehnsüchtige Liebe so herzbewegend zu ihr sprach, die um ihretwillen auch vor dem Tode nicht gebangt hatte. Die Größe dieses Opferwillens überwältigte sie fast und erfüllte sie im gleichen Augenblick doch wieder mit einem Gefühl glücklichen Stolzes. Ein Mensch — der liebste Mensch auf Erden hatte für sie sterben wollen.

Gab es denn so etwas Wunderbares wirklich noch auf der Welt? Und plötzlich brachen all die verborgenen, verschütteten Quellen ihrer einstigen Liebe wieder in ihr auf und gossen einen stürmischen Aufruhr in ihr Blut. Sie gehörte zu Rotter und er zu ihr? Wie mit Flammenlettern glühten die Worte in ihrem Herzen. Noch einmal klopfte das Glück bei ihr an. Sie durfte diesen letzten Ruf des Schicksals nicht überhören.

Dann stand sie in der Diele und rüstete sich zum Ausgang. Sie mußte auf das Polizeiamt, an derselben Stelle, an der sie Rotter heute nacht verleugnet hatte, wollte sie auch für ihn Zeugnis ablegen und sich vor aller Welt frei und offen zu ihm bekennen.

Ruth trat in die hochgewölbte Eingangshalle des Rathauses und stieg langsam zur Hauptwache empor. In diesem Augenblick kam der Sekretär von Dr. Ambrosius.

„Kann ich den Herrn Polizeirat vielleicht für ein paar Minuten sprechen?" fragte sie, ihren ganzen Mut zusammennehmend.

„Der Herr Rat ist zum Vortrag beim Herrn Oberbürgermeister!" war die Antwort. „Wenn Sie aber wegen des Amerikaners kommen, der ist schon vor einer Viertelstunde wieder aus der Haft entlassen worden und nach seinem Hotel hinübergegangen!"

Ruth dankte mit einem wortlosen Nicken und wandte sich dann wieder in die Sonnengrelle des Marktes hinaus und schritt sie hocherhobenen Hauptes vorwärts. Oben im ersten Stock ließ sie sich von einem der Mädchen zu Rotters Zimmer weisen.

„Herein!"

Fast lautlos war sie eingetreten.

„Ruth — —!"

Rotter, der am Schreibtisch gesessen hatte, war aufgestanden und kam ihr langsam bis zur Tür entgegen. Wie durch einen grauen Nebelschleier sah sie sein blasses Gesicht mit den überwachten Augen, der Boden wurde ihr plötzlich seltsam weich unter den Füßen, das ganze Zimmer schien sich um sie in Bewegung zu setzen. Doch da hatte er sie schon mit starkem Arm umfangen und trug sie mehr, als er sie führte, zu einem Sessel. Und jetzt war sie ihm ganz nahe und lag wie ein Kind an seiner Brust.

„Walter!" sagte sie leise und zaghaft, und ihr Herz verströmte, und sie wußte nicht, wohin. Der Klang ihrer Stimme erschütterte ihn bis auf den Grund seiner Seele. Auf einmal war der Bann gebrochen und in einem einzigen Augenblick eine Brücke über alle Jahre der Vergangenheit geschlagen.

„Ich wußte es, daß du zu mir kommen würdest!" wiederholte er immer wieder, und seine Lippen umbrannten sie.

Und dann begann er zu sprechen, ruhig und doch voll verhaltener Leidenschaft; in einer rücksichtslosen Beichte riß er die letzte Hülle von seiner Seele, und über dem Drama seines Lebens stand verklärend das unausgesprochene Bekenntnis seiner großen, unwandelbaren Liebe. In knappen Umrissen hob sich aus seinen einfachen, schmucklosen Worten die furchtbare Nacht seiner einstigen Fahrt in den Tod, die Flucht über das Meer, die harte Lehr- und Wanderzeit in dem zermalmenden Daseinskampf der neuen Welt. Bis endlich kurz vor dem letzten Versinken das Glück auch ihn gefunden und wie auf einer stürmischen Woge auf einmal wieder zu Erfolg und Reichtum emporgetragen hatte.

„Und als ich dann nach Deutschland zurückkam", so schloß er seinen langen Bericht, „da warst du die Frau eines andern geworden. Das war die bitterste Erkenntnis meines Lebens. Ich kann dir nicht sagen, was ich in diesen ganzen Tagen seelisch durchgemacht habe. Ich habe dich wieder, wenn es mich auch einen weiten Weg gekostet hat, bis ich mich noch einmal zu dir zurückgefunden habe!"

Dann stand er plötzlich auf und ging mit großen Schritten im Zimmer auf und ab, wieder ganz der energische, klar denkende Tatmensch.

„Ich habe heute vormittag noch längere Zeit mit Herrn Dr. Ambrosius gesprochen. Er war vorher bei Alsleben gewesen und von ihm über die ganzen Zusammenhänge im allgemeinen unterrichtet worden. Er behandelte mich darauf mit etwas größerer Höflichkeit als gestern Nacht und versprach mir auch, sich für die sofortige Entlassung des Sträflings Vorbaum einzusetzen. Ich selbst werde heute abend noch nach Berlin reisen und mit dem Vertreter der Schweizer Bank die Versicherungsangelegenheit regeln. Wenn das erledigt ist, kehre ich sofort zurück und stelle mich dem Gericht zur Verfügung. Und damit komme ich zu uns beiden, Ruth!"

Er war bei den letzten Worten wieder zu ihr getreten und nahm ihre Hände.

„Sieh, ich weiß heute noch nicht, wie man mich aburteilen wird. Dr. Ambrosius deutete an, daß eine Strafverfolgung vielleicht überhaupt schon verjährt sein könnte. In jedem Fall aber bleibt ein Makel auf meinem Namen haften, der auch auf dich übergeht, wenn du wieder die Meine wirst. Ich bin darin ganz offen zu dir und unterwerfe mich völlig deiner Entscheidung. Es steht außer allem Zweifel, daß ich dich von Alsleben zurückfordern und deine Ehe mit ihm für ungültig erklären lassen kann. Aber ich habe nicht die Absicht, dich zu irgend etwas zu zwingen, was vielleicht deinem innersten Wesen widerstrebt. Was du tust, sollst du unbeeinflußt aus dem Herzen heraus tun. Alles soll ein freiwilliges Geschenk sein!"

„Ich bleibe bei dir!" sagte sie endlich. „Ich will mit dir gehen, wohin du willst, und zu dir stehen, was auch kommen mag!"

Die aufsteigenden Tränen erstickten ihr fast die Stimme. „Ich habe dich lieb, Walter!" schloß sie leise. „Immer und ewig. Nur dich!"

In tiefer Bewegung schloß er die Arme um sie.

„Ich danke dir für dieses Wort, Ruth! So wollen wir denn zusammenhalten und zusammenbleiben. Ein Mensch für sich allein ist nichts, zwei sind die Welt!"

Ruth nickte durch Tränen lächelnd. Eine große Zuversicht machte ihr Herz und ihre Augen hell.

9. Kapitel.

Nun war der langersehnte Neuschnee endlich gekommen. Der Föhn war sein Vorläufer gewesen, dann hatte es Tag und Nacht ununterbrochen geschneit, daß sich auch die kühnsten Skifahrer kaum zehn Schritt weit aus dem Hotel in den wilden Taumel der Schneewolken hinausgewagt hatten. Und jetzt wölbte sich wieder ein strahlender Himmel in unsagbarem Blau über der wundervollen Hochgebirgswelt.

Vor der Auffahrt des Grand-Hotels klingelten die Schlitten, und ein paar Pagen in roten Jacken wirbelten immer neue Scharen sonnengebräunter Gäste durch das Glasportal des Windfangs.

Seit Wochen schon war das Haus bis unter das Dach besetzt, so daß Rotter nur dank einer Vorbemerkung noch für kurze Zeit Unterkunft erhalten hatte. Vor drei Tagen war er mit Ruth gekommen, um vor seiner endgültigen Reise nach Amerika von Alsleben Abschied zu nehmen, der sich schon seit Weihnachten in diesem Schnee, über den unbegreiflichen Sommer, von den letzten Nachwehen seiner Verwundung erholte.

Jetzt saßen sie in dem hübschen Salon Ruths, der mit seinem Gebirge geschlossener Koffer eine wehmütige Abschiedsstimmung atmete.

Ein beschauliches Schweigen hing über dem kleinen Kreise, unwillkürlich gedachte ein jeder der drei Menschen des Schicksalsturmes, der vor einem halben Jahre über sie hingweggebraust war.

Es war ganz so gekommen, wie es Dr. Ambrosius seinerzeit vorausgesagt hatte. Ein von Rotter gegen sich selbst beantragtes Strafverfahren wegen Versicherungsbetruges war vom Gericht wegen Verjährung abgelehnt, dagegen seinem Antrag auf Nichtigkeitserklärung der Alslebenschen Ehe sofort stattgegeben worden.

Als Alslebens Zustand sich soweit gebessert hatte, daß ihm von den Aerzten ein längerer Erholungsurlaub im Süden angeraten worden war, hatte Rotter ihn eines Tages in der Klinik aufgesucht, und in einer bewegten Aussprache war es zu einer völligen Wiederaussöhnung der beiden Freunde gekommen.

Rotter hatte Alsleben, der unmittelbar nach der Katastrophe im Juni seine Streichung aus der Liste der Anwälte beantragt und gleichzeitig damit seine städtischen Ehrenämter niedergelegt hatte, einen möglichst baldigen Verkauf der Fabrik vorgeschlagen, der dann auch dank seiner geschäftlichen Geschicklichkeit in überraschend kurzer Zeit mit einem sehr günstigen finanziellen Ergebnis durchgeführt worden war und mit dem Uebergang der Werke in den großen Chemischen Konzern geendet hatte.

Mit den dadurch freigewordenen Kapitalien hatte er, nach Abzweigung einer bedeutenden Wohltätigkeitsstiftung für das städtische Altersheim, in der nächsten Umgebung Berlins ein sehr günstig an der Havel gelegenes Industriegelände erworben und hier unverzüglich mit der Errichtung einer europäischen Filiale seiner Filmfabrik begonnen, deren Leitung nach Fertigstellung Alsleben übernehmen sollte.

Auch Fritz Vorbaum war nach seiner Entlassung aus der Strafanstalt von ihm überreichlich entschädigt und zunächst in seine persönlichen Dienste genommen worden, um später in seinen amerikanischen Betrieben in einer geeigneten Stellung untergebracht zu werden.

Jetzt trat der Zimmerkellner leise herein und meldete, daß der Schlitten bereit stände.

Rotter erhob sich.

„Die Stunde ruft?" sagte er. „Wir müssen an den Aufbruch denken!"

„Lieber Alfred", wandte er sich dann dem Freunde zu, „ich gehe jetzt für lange Zeit mit Ruth aus Europa fort. Aber ich brauche dir wohl nicht zu versichern, daß wir dich nie vergessen und oft mit unseren Gedanken bei dir sein werden. Denn du hast für die Meinen soviel getan, daß ich dir für alle Zeiten verpflichtet bleibe. Was zwischen uns gewesen ist, wollen wir in Tiefen begraben, aus denen es nie wieder hervortauchen kann. — Wir sind beide an unserem Teil schuldig geworden, wenn wir es überhaupt so nennen wollen. Denn wer will hier schließlich von Schuld sprechen. Wirrnisse der Herzen entstehen niemals durch Schuld der Menschen. Darüber waltet ein blindes Schicksal."

Alsleben streckte ihm über den Tisch die Hand entgegen.

„Ich danke dir für dieses Wort, Walter! Ich werde zu vergessen suchen, wenn auch die Erinnerung an all das Schwere noch lange in mir brennen wird!"

Dann stand er auf und trat an das Fenster, zu dem die sonnenübergossene Schneelandschaft in märchenhafter Schönheit hereingrüßte. In seinem Gesicht arbeitete es krampfhaft, er wollte sprechen, doch die Lippen versagten ihm den Dienst. Da stahl sich eine kleine Hand leise und schüchtern in die seine. Scheu und flüchtig wie ein Schmetterlingsflügel streifte das Glück noch einmal seine wunde Seele.

Dann ging eine Tür. Schritte verloren sich in dem Vorraum.

Als er sich endlich wieder umwandte, war er allein.

Nur die Teemusik aus der Bar klang zuweilen mit springenden Rhythmen gedämpft in die lautlose Stille. — — —

Durch die winterlichen Alpen glitt der Zug zum jungen Rhein herüber. Die Nacht war hereingebrochen. Tausend Sterne standen am Himmel. Aber in den Herzen der beiden, die sich in einem anderen Erdteil ihr Glück wieder aufrichten wollten, war es hell.

Sie trugen ein Stück Sonne mit sich in die neue Heimat.

Ende.

Magisches Quadrat

a	a	a	a	a
a	e	e	i	l
l	o	o	p	r
r	s	s	s	s
t	t	t	t	y

Die Buchstaben des Quadrates sind so zu ordnen, daß die waagerechten und senkrechten Reihen gleiche Wörter folgender Bedeutung ergeben: 1. Nagetier, 2. männlichen Vornamen, 3. Edelstein, 4. bischöfliche Kopfbedeckung, 5. Abhandlung.

Export aus Mitteldeutschland

Leiter der Außenhandelsstelle Halle sprach auf der Tagung der DWG.

In Erfurt wurde am Freitag die Tagung der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft eröffnet. Der Präsident, Gouverneur a. D. Schnee, hielt die Begrüßungsansprache. Anschließend sprach Professor Dr. Carl Luer, Reichsführer des Handels, und betonte den Willen Deutschlands, sich in ein Netz dichter Außenhandelsbeziehungen zu stellen. Er forderte die Wirtschaft auf, sich mit in die Front einzureihen, auf der ein einiges Deutschland um seine politische und wirtschaftliche Freiheit kämpft.

Am Sonnabendvormittag wurde in die eigentlichen Verhandlungen eingetreten. Der Leiter der Außenhandelsstelle für Mitteldeutschland in Halle, Dr. Femerling, hielt hier im großen Festsaal des Rathauses zu Erfurt ein Referat über die mitteldeutsche Industrie auf dem Weltmarkt, dem wir folgendes entnehmen: Die Entwicklung der Ausfuhr aus dem mitteldeutschen Wirtschaftsraum in die Welt seit 1913 steht ganz im Zeichen all der umwälzenden Erscheinungen auf politisch-militärischem und wirtschaftlichem Gebiet der letzten 20 Jahre. Sie stellt, zusammengedrängt auf einen für geschichtliche Verhältnisse gewöhnlich kurzen Zeitraum, alle Höhen und Tiefen einer wirtschaftlichen Entwicklung mit einer wiederholten vollständigen Revolutionierung und Aenderung der Absatzmärkte dar. Das Schwergewicht der Ausfuhr aus dem mitteldeutschen Raum liegt sowohl 1913 als auch 1930 und heute in Europa, allerdings mit bedeutsamen Einschränkungen für bestimmte wichtige Industrien der mitteldeutschen Exportwirtschaft. In Europa besteht die Tendenz zu den kaufkräftigen Absatzmärkten. Unter den europäischen Absatzmärkten spielten vornehmlich in der Maschinenindustrie Rußlands sowohl 1913 als auch 1930 eine hervorragende Rolle. Der russische Markt ist jetzt von ganz untergeordneter Bedeutung. Eine starke Tendenz nach Uebersee hat stets ein Teil der Maschinenindustrie gehabt, insbesondere diejenige, die Zuckerfabrikeinrichtungen herstellt. Auch Nägel und Ketten sind überwiegend nach Uebersee gegangen. In der Glasindustrie, Wirkwarenindustrie, Kleineisenwarenindustrie und Emaille-, Porzellan- und Steingutwarenindustrie ist die Richtung der Ausfuhr geteilt gewesen. Ein Teil hat überwiegend nach außereuropäischen Ländern geliefert, der größere hat allerdings seinen Absatz in Europa gefunden. Die große Zahl der Absatzgebiete in dem Jahre 1913 und in den Jahren 1927—30 ist heute außerordentlich zusammengeschmolzen. Der Redner führte bei der Betrachtung der einzelnen Märkte eine Reihe von Beispielen für gewisse Wirtschaftsgruppen an. Er ging ferner auf die Frage des Ersatzes für die verlorengegangenen Gebiete und die Frage der japanischen Konkurrenz ein und berührte dann die Frage der Bedeutung der mitteldeutschen Exportwirtschaft für den mitteldeutschen Arbeitsmarkt, wobei er für einige Industriegruppen mit statistischem Material aufwartete.

Veränderungen im Reichsnährstand.

Der Reichsbauernführer Minister R. Walther Darré hat den Reichshauptabteilungsleiter III, Arnold W. Trumpf, vorübergehend von der Führung der Reichshauptabteilung III beurlaubt, da der Reichshauptabteilungsleiter Trumpf zur Durchführung besonderer Aufgaben im Rahmen des internationalen Genossenschaftswesens ausschließlich beansprucht wird. Arnold Trumpf ist auf diesem Gebiet besonderer Fachmann und bekleidet in der internationalen Landwirtschaftskommission den Posten des Vizepräsidenten der Sektion 3 (Genossenschaftswesen). Für die Dauer dieses Auftrages ist der Reichshauptabteilungsleiter IV, Karl Vetter, mit der kommissarischen Leitung der Reichshauptabteilung III beauftragt worden.

*

Der Reichsführer SS Diplomlandwirt Himmler hat heute in seiner Eigenschaft als Führer des Reichsbundes Deutscher Diplomlandwirte den bisherigen Führer des Reichsbundes, Ministerialrat Pg. Dr. Kummer Leiter der Abteilung III Siedlung und Osthilfe im Reichsernährungsministerium, zu seinem mit der Führung des Reichsbundes Beauftragten bestellt und zugleich den Reichsunterabteilungsleiter im Reichsnährstand, Pg. Dr. Kraemer, als Reichsgeschäftsführer bestätigt.

Keine Abschlagsdividende der Reichsbank

Ein Entschluß des Direktoriums.

Die Reichsbank teilt mit: „Das Reichsbankdirektorium hat beschlossen, in diesem Jahre von der satzungsmäßigen Möglichkeit zur Ausschüttung einer Abschlagsdividende auf Reichsbankanteile zum 1. Oktober keinen Gebrauch zu machen. Für die Frage, ob eine solche nach den geschäftlichen Erträgnissen der Bank an sich mögliche Ausschüttung stattfinden solle, kann bei der Reichsbank nicht allein die Rücksichtnahme auf ihre inländischen Anteilseigner entscheidend sein, sondern es ist dabei auch zu berücksichtigen, daß mit der Gewährung einer Abschlagsdividende notwendig ein Transfer der den ausländischen Anteilseignern zustehenden Dividendenbeträge ins Ausland verbunden sein würde. Die angespannte Devisenlage, die die Nichttransferierung geschuldeter Zahlungen und Einschränkung der wichtigsten Einfuhr erzwingt, läßt es gerade im jetzigen Zeitpunkt nicht als angängig erscheinen, durch freiwillige Entschließung der Reichsbankorgane die Notwendigkeit eines gesetzlich im Augenblick nicht geforderten Weitertransfers zu schaffen. Da bei Gewinnausschüttungen alle Reichsbankanteilseigner gleichmäßig berücksichtigt werden müssen, so kann auch den inländischen Anteilseignern in diesem Jahre keine Gewinnvorauszahlung in Form einer Abschlagsdividende gewährt werden. Durch den jetzigen Entschluß des Reichsbankdirektoriums wird der auf ganz anderer rechtlicher und tatsächlicher Grundlage zu treffenden Entscheidung über die Ausschüttung der nach Maßgabe des Bankgesetzes zu zahlenden Reichsbank-Jahresdividende nach Ablauf des Geschäftsjahres 1934 in keiner Weise vorgegriffen." (In den letzten Tagen zeigte sich am Markt der Reichsbankanteile etwas vermehrtes Angebot auf Gerüchte, die durch die obigen Mitteilungen teilweise bestätigt werden. Der Kurs, der Ende Februar 170 überschritten hatte, war vor 14 Tagen noch 156 und ging jetzt bis auf 150 zurück. Der Kurs in Amsterdam ist 58¾.)

Bessere Knochenverwertung wird angestrebt.

Das NdZ.-Büro teilt mit: Im Rahmen der Neuordnung der deutschen Außenwirtschaft gewinnt die Verwertung aller anfallenden Nebenwerte erhöhte Bedeutung. Der Deutsche Fleischer-Verband hat bereits seine Mitglieder ersucht, mehr Sorgfalt auf die Haare und Borsten zu verwenden und auch die anfallenden Därme pfleglicher zu behandeln. Aehnlich liegen die Verhältnisse bei den Knochen. Die Sammlung der Knochen soll bereits bei dem Anfall auf dem Schlachthof vorgenommen werden. In einer Besprechung im Reichsernährungsministerium, an der auch das Reichswirtschaftsministerium und die beteiligten Organisationen teilnahmen, wurden diese Fragen vorbereitet, die in direktem Verhandlungen zwischen den beteiligten Berufsvertretungen weiter geklärt werden sollen.

10 Ausschüsse für Agrarkredit

Alle Bankengruppen sind beteiligt.

Der Führer der Hauptgruppe 10 (Banken und Kredit der deutschen Wirtschaft) hat, wie im Zeitungsdienst des Reichsnährstandes mitgeteilt wird, im Einvernehmen mit dem Stabsamt des Reichsbauernführers beschlossen, in den 13 Wirtschaftsbezirken der Hauptgruppe 10 „Bezirksausschüsse für Agrarkredit" des bereits kürzlich errichteten „Reichsausschusses für Agrarkredit" einzurichten. In diese Bezirksausschüsse werden berufen werden: je ein Vertreter der Genossenschaften, der öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten, der Privatbanken und Bankiers und der Sparkassen. Der Vorsitzende jedes Bezirksausschusses für Agrarkredit wird vom Führer der Hauptgruppe 10 ernannt werden, während der stellvertretende Vorsitz in jedem Fall der Landesbauernschaft überlassen bleibt. Der stellvertretende Vorsitzende des Reichsausschusses für Agrarkredit, Dr. Arthur R. Herrmann, hat für die Arbeit der Bezirksausschüsse bereits Richtlinien herausgegeben.

Ausbeuten im Michelkonzern, Halle.

Die Grubenvorstände der Braunkohlengewerkschaften des Michelkonzerns in Halle beschlossen, für das 3. Vierteljahr wieder dieselben Ausbeuten wie im 1. und 2. Vierteljahr zu verteilen: Michel und Leonhard je 100 RM., Vesta 75, Gute Hoffnung 37,50 je Kux.

Hall. Malzfabrik Reinicke & Co.

Der Aufsichtsrat schlägt der Generalversammlung am 13. Oktober vor, für das Geschäftsjahr 1933/34 nach angemessenen Abschreibungen wieder 10 Prozent Dividende zu verteilen.

Neue Erdölquelle in Deutschland.

Die Deutsche Vacuum Oel AG. ist soeben mit ihrer Bohrung auf Bau 1 fündig geworden. Die Bohrung wurde durch die Bergbau AG., Salzgitter, niedergebracht. An der Gerechtsame ist außer der Deutschen Vacuum Oel AG. die Gewerkschaft Siegfried Hannover beteiligt.

Getreidetag wurde eröffnet

Staatsrat Eggeling sprach zum Eröffnungstag in Magdeburg

Mit einem offiziellen Eröffnungsakt wurde der Reichsgetreidetag in Magdeburg am Freitag vormittag eingeleitet. Landeshauptabteilungsleiter Rudolf Gulde eröffnete die Tagung mit einer kurzen Ansprache und wies darauf hin, daß die Erfahrung gelehrt habe, daß es nicht allein auf das Verdienen ankomme, sondern auf die Zielsetzung für die ganze Nation. Staatsrat Eggeling, der dann das Wort ergriff, wies vor allem darauf hin, daß zum erstenmal in dieser altehrwürdigen Handelsstadt die Schicksalsgemeinschaft zwischen dem deutschen Kaufmann und dem deutschen Landwirt in eindrucksvoller Form in Erscheinung tritt. Dieser Tag, so führte er aus, stellt eine grundsätzliche Absage dar an die Zerrissenheit der Vergangenheit und sei ein Bekenntnis zu den großen Aufgaben für Erzeuger und Verteiler im Dienste unseres Volkes. Er schloß mit dem Wunsche, daß die ausgetauschten Erfahrungen einer wahren und höheren Entwicklung unseres Volkes dienen mögen.

Die Begrüßungsworte der Stadt Magdeburg entbot Oberbürgermeister Dr. Markmann, und Ministerialdirektor Dr. Moritz überbrachte dei Grüße des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsbauernführers. Reichsgetreidekommissar Herbert Daßler gab dann einen gedrängten Ueberblick über alles, was im Anschluß an das Gesetzgebungswerk Adolf Hitlers und seines Reichsernährungsministers Walter Darré geschaffen worden sei. Besonders bemerkenswert war aus senien Ausführungen, daß die infolge der Getreidewirtschaftsgestaltung im vergangenen Jahre erübrigten 2¼ Millionen Tonnen Brotgetreide bei der diesjährigen Gesamtgetreideernte von etwa 4 Millionen Tonnen erheblich ins Gewicht fielen. Er schloß mit dem Hinweis, daß die Bemühungen und das ernste Streben aller Beteiligten nicht umsonst gewesen seien. Man sei dem Ziele nahegekommen, oder habe es gar erreicht: Börsengauner und Schieber knechteten das Vaterland, wir wollen ehrlich verdienen, fleißig mit schaffender Hand.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates der wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen, Staatsrat Helm, äußerte sich sehr ausführlich über diese Wirtschaftseinrichtung und über ihre Eingliederung in den Rahmen des Reichsnährstandes. Auch aus seinen Worten klang die Ueberzeugung, daß die Aufgaben, die zum Teil noch ihrer Lösung entgegenzuführen sind, so durchgeführt werden, wie es zum Nutzen des ganzen Volkes erforderlich ist.

Deutsche Reichsbahngesellschaft.

In einer Sitzung des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft wurde die Mitteilung gemacht, daß ie Einnahmeentwicklung für die ersten acht Monate des Jahres 1934 einen Zuwachs von annähernd 15 v. H. gegenüber 1933 zeigt.

Zuckerbafrik Glauzig AG.

Die Gesellschaft legt für 1933/34 wieder ein günstiges Ergebnis vor. Die landwirtschaftlichen Erträge waren gut und auch die Rübenverarbeitung konnte erfolgreich durchgeführt werden. Allein Glauzig konnte mehr als die doppelte Anzahl von Arbeitern im Vergleich zur normalen Beschäftigung Arbeit finden. Es soll eine Dividende von wiederum 6,5 Prozent verteilt werden.

Wegelin & Hübner AG., Halle.

Wie verlautet, ist der Auftragseingang augenblicklich so, daß die Belegschaft von 400 Mann bis Jahresende beschäftigt ist. Infolge der besseren Betriebsausnutzung hat sich die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens gebessert, so daß für das Geschäftsjahr 1934 bei bleibender Weiterentwicklung ein günstigeres Ergebnis als im Vorjahr zu erwarten ist.

Handelskammer Nordhausen.

Mit Genehmigung des Herrn Reichswirtschaftsministers und Preußischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit in Berlin hat der Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Nordhausen u. a. folgende Wirtschaftsvertreter zu Mitgliedern des Beirats gewählt: Direktor Paul Akemann, i. Fa. Commerz- und Privatbank AG., Sangerhausen; Kaufmann Franz Dattan, i. Fa. Franz Dattan, Sangerhausen; Fabrikdirektor Gustav Gerasch, i. Fa. Aktienmaschinenfabrik „Kyffhäuserhütte" vorm. Paul Reuß, Artern; Kaufmann Franz Vernickel, i. Fa. Wilhelm Eberlein, Sangerhausen; Kaufmann Fritz Zander, i. Fa. R. Witschel Nachf. G. m. b. H., Sangerhausen.

Wasserstände

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz	22.	+0,38	5	—	Außig	22	—0,61	2	—
Trotha	22.	+1,02	—	—	Dresden	22.	—2,22	2	—
Bernburg	22.	—0,08	—	16	Torgau	22.	—0,84	—	—
Calbe O.-P.	22.	+1,15	—	10	Wittenberg	21.	+0,38	—	4
Calbe U.-P.		—0,74	—	14	Roßlau	22.	—0,23	—	1
Grizehne	22.	—0.50	—	16	Aken	22	—0,07	—	3
Havel					Barby	22.	—0,14	—	4
					Magdeburg	22	—0,21	—	—
Brandenb. O.	22.	+1,90	—	[illegible]	Tangermünde	22.	+0,25	—	—
Brandenb. U.		+0,46	—	4	Wittenberge	21.	+0,01	—	1
Rathenow O.	22.	+1,40	4	—	Lenzen	21.	+0,26	—	2
Rathenow U.		—0,16		6	Dömitz	22.	—0,32		4
Havelberg	22.	+0,38	—	4	Darchau	21.	—0,46	—	3

Getreide- und Warenmärkte.

Berliner Mittagsnotierungen.

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	21.9.	20.9.	Ohne Gewähr	21.9.	20.9.
Weizenmehl Bas. T. 790			Vikt.-Erbsen	29,00-32,00	28,50-31,50
Preisgebiet			kl. Erbsen	—	—
II	26,50	26,50	Futtererbsen	—	—
III	26,65	26,35	Peluschken	11,50-12,50	,—-—,
IV*	26,80	26,50	Ackerbohn.	10,50-11,50	10,50-11,50
			Wicken	10,50-11,50	10,50-11,50
m. Ausl. Weiz			Lupin. blaue	6,75-7,25	7,50-7,90
Aufgeld			do. gelbe	—	—
mit 10 %	1,50	1,50	Seradella alt	—	—
mit 20 %	3,00	3,00	do. neu	—	—
Roggenmehl			† Leinkuch. [1]	7,55 a)	8,80 a)
Preisgebiet			† Erdnkuch. [2]	7,15 b)	8,60 b)
V	21,40	20,65	† do. -mehl [3]	7,50 b)	8,95 b)
VI	21,50	20,75	Trockschn.	—	—
VII*	21,65	20,90	† Sojabschr. [4]	6,40 c)	7,90 c)
			† do. [5]	6,60 c)	8,10 c)
Weizenkleie	10,85	—,—	Kartoffelfl. [6]	,—	8,60
Roggenkleie	9,50	—,—	do.	,—	9,20
Leinsaat	—	—,—	Mischfutter	—,—	——

* 0,50 RM Frachtausgleich. † einschl. Monopolzuschlag. — [1] Basis 37 %, ab Hamburg. [2] Basis 50 %, ab Hamburg. [3] Parität Berlin. [4] 66 %, ab Hamburg. [5] 66 %, ab Stettin. [6] Parität waggonfrei Stolp als Verladestation. a) Monopolzuschlag für inl. Ware ,10. b) do. 2,80. c) do. 6,10 RM.

Berlin, 21. Sept. Amtl. Preisfeststellung für Zink

	Brief	Geld		Brief	Geld
September	20,00	19,50	März	21,00	20,00
Oktober	20,00	19,50	April	21,00	20,25
November	20,00	19,50	Mai	21,00	20,25
Dezember	20,50	19,75	Juni	21,25	20,50
Januar	20,50	19,75	Juli	21,50	20,50
Februar	20,75	20,00	August	21,70	20,50

Magdeburg, 21. September. **Zuckermarkt** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung —,— Sept. 32,75

Metallpreise in Berlin vom 21. Sept. (für 1000 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 44,75, Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken. Walz- od. Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164 Reinnickel 98—99 Proz. 270, Antimon-Regulus 49—52 Feinsilber für 1 kg fein 40,25—43,25.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 21. September. Auftrieb: 2780 Rinder (davon 13 Ochsen, 493 Bullen, 1283 Kühe und Färsen, 146 Kälber, 5471 Schafe, 9385 Schweine. Zum Schlachthof direkt 29 Kühe und Färsen, — Auslandsrinder, — Kälber, — Auslandskälber, 189 Schafe, — Schweine, — Auslandsschweine. Preise in Reichsmark je Zentner Ochsen 1. Kl. 37, 2. —, 3. 31—35, 4. 28—31, Bullen: 1. Kl. 35—35, 2. Kl. 31—34, 3. 27—30, 4. 23—26, Kühe: 1. Kl. 32—33, 2. 22—30, 3. 17—20, 4. 11—15. Färsen: 1. Kl. 34—35, 2. 29—33, 3. 25—28, 4. 20—23; Fresser: 18—25; Kälber: 1. Kl. 62—72, 2. 48—52, 3. 40—45. 4. 32—38. Schafe: 1. Kl. 44—45, 2. 45—46, 3. 35—37, 4. —, 5. 42—44, 6. 25—40, 7. 36—37, 8. 33—35, 9. 21—32. Schweine: 1 Kl. 52—52, 2. —, 3. 51—52, 4. 49—51, 5. 46—48, 6. 39—44, 7. 50—51, 8. 46—48.

Berlin, 22. Sept. Elektrolyt 44.75.

Hallesche Wertpapierkurse

(Mitgeteilt von der Vereinigung Hallischer Bankfirmen.)

22. September

	heute	Vortag
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt	52,00 bG	52,00 G
Hallescher Bankverein	62,00 G	60,00 G
Gewerbe- und Handelsbank	55,00 G	55,00 G
Landcredit-Bank	40,00 G	40,00 G
Mansfelder Bergbau A.-G.	—	—
Prehlitzer Braunkohlen	140,00 G	139,00 G
Riebeck Montanwerke	—	—
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen	—	—
Bruckdorf-Nietlebener Bergbau	—	—
Ammendorfer Papier	76,75 G	76,75 G
Könnerner Malzfabrik	73,00 G	71,00 G
Engelhardt-Brauerei	—	—
Glauziger Zuckerfabrik	—	—
Malzfabrik Reinicke & Co.	128,00 G	125,00 G
Halle-Hettstedter Eisenbahn	50,00 G	—
Hallesche Maschinen- u. Eiseng.	74,00 G	—
Hallesche Röhrenwerke	29,00 bG	29,00 bB
Hildebrand Mühlenwerke	—	80,00 B
Kyffhäuserhütte	73,00 bB	1,00 G
Gottfried Lindner	80,00 B	79,00 bGr
Stadtmühle Alsleben	120,00 B	119,00 bGr
Steuergutscheine Gr. I	101,75 G	101,75 G
do. do. ohne 1. 4. 34.	101,25 G	101,25 G
Zeitzer Maschinen und Eisen	—	—,—
Zuckerraffinerie Halle	—	—

Hallescher Getreidegroßmarkt.

Amtlich festgestellte Preise vom 22. Sept.

		heute	vorher
Weizen, Dschn.	78 kg	—	—
do. do. ruhig	76½ kg	192,0 W3	192,0 W3
Handelspreis frei Halle		—	—
Roggen, gut und trocken		—	—
Roggen, Durchschnitt gefragt	71 kg	154 R9	154 R9
Handelspreis frei Halle		—	—
Kartoffelflocken fest		19,50—20,00	19,50— 0,00
Industriegerste		—	—
Braugerste, gute, ruhige (feinste ü. N.)		206—216	206—216
Wintergerste, mehrzeilig, ruhig		167—172	167—172
do. zweizeilig „		187—192	187—192
Futtergerste, Abfallgerste „		157,1 H9	157,0 H9
Hafer, Durchschnitts-Qualität, stetig		155 H XIII	—
Weißhafer, ab Station		162 H XIII	
Viktoriaerbsen, ruhig (f. ü. N.)		52—58	52—58
Grüne Erbsen, ruhig		—	—
Weizenkleie, mittelgrob, gefragt		11,05	11,05
Roggenkleie, gefragt		9,65	9,60
Malzkeime —		13,50—14,50	13,75—14,25
Trockenschnitzel, gefragt		13,00—14,00	14,00—14,50
Zuckerschnitzel, „		14,00—14,50	14,25—14,75
Heu, (lose), ruhig		11,50—12,00	12,50—12,00
Weizenstroh (drahtgepreßt), stetig		3,10	3,00
Roggenstroh (drahtgepreßt), „		3,20	3,10

Notierungen nach Handelsklassen fanden nicht statt.

Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich, soweit nichts anderes gesagt ist, für 1000 kg netto frei Halle für mindestens 15 To.

Allgemeine Tendenz: Unverändert.

Magdeburg, 1. Sept. **Zuckermarkt.** (Terminpreise) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
September	4,10	3,90	Februar	4,20	4,10
Oktober	4,10	3,90	März	4,30	4,20
November	4,10	3,90	Mai	4,50	4,40
Dezember	4,10	4,00	August	—	—

Wochenmarktpreise für Halle.

Markt-Kleinhandelspreise vom 22. Sept. Reichspfennigen

Tafeläpfel	Pfd.	15—20	Hechte	Pfd.	—
Eßäpfel	Pfd.	10—15	Aal, frisch	Pfd.	170
Musäpfel	Pfd.	5—10	Goldbarsch	Pfd.	33
Tafelbirnen	Pfd.	15—20	Weißfische	Pfd.	30—60
Eßbirnen	Pfd.	5—10	Gr. Heringe	Pfd.	22
Kochbirnen	Pfd.	5—10	Heringe, Schott.	Stück	8—10
Bananen	Stück	3—5	Bücklinge	Pfd.	40—50
Quitten	Pfd.	20	Schellfische, ger.	Pfd.	50
Heidelbeeren	Pfd.	—	Seelachs, ger.	Pfd.	50
Pfirsiche	Pfd.	35—45	Aal, ger.	Pfd.	250
Preißelbeeren	Pfd.	25	Karpfen	Pfd.	90
Hagebutten	Pfd.	20	Enten	Pfd.	80—110
Kirschen, saure	Pfd.	—	Gänse	Pfd.	70—110
Pflaumen	Pfd.	12—15	Hühner	Pfd.	60—80
Weintrauben	Pfd.	25—35	Rebhühner	Stück	50—100
Tomaten	Pfd.	5—8	Tauben	Stück	40—70
Grüne Bohnen	Pfd.	15—20	Rehfleisch	Pfd.	50—130
Wachsbohnen	Pfd.	25—25	Hirschfleisch	Pfd.	50—100
Salatgurken	Stck.	5—15	Stallkanin	Pfd.	60—65
Senfgurken	Stck.	8—12	Wildkanin	Pfd.	60
Einlegegurken	Mdl.	60—70	Wildenten	Stück	90—220
Rhabarber	Pfd.	—	Küken	Stück	—
Radieschen	Pfd.	5	Kleine Enten	Stück	—
Weißkohl	Pfd.	10	Molkereibutter	Stück	75—80
Rotkohl	Pfd.	12—15	Dtsch. Landbutter	Stck.	70—75
Wirsingkohl	Pfd.	10	Quark	Pfd.	20—23
Blumenkohl	Kopf	20—60	Käse	Stück	[illegible]—20
Grünkohl	Pfd.	—	Pflaumenmus	Pfd.	40—43
Rosenkohl	Pfd.	25	Rübensaft	Pfd.	—
Salat	Kopf	5—10	Kartoffeln neue	10 Pfd.	45—50
Spinat	Pfd.	4—5	Nierenkartoffeln	10 Pfd.	70—80
Mohrrüben	Pfd.	6—8	Eier	Stück	8,5—10,5
Kohlrüben	Pfd.	8—10	Zitronen	Stück	4—5
Rote Rüben	Bund	5—8	Meerrettich	Stange	10—20
Kohlrabi, neue	Stück	[illegible]	Rettiche	Stück	5—10
Zwiebeln, neue	Pfd.	8—10	Petersilie	Pfd.	25
Rapünzchen	Pfd.	40	Schnittlauch	Bund	[illegible]
Sellerie	Stück	5—15	Schoten	Pfd.	25—30
Porree	Bündel	10—20	Pfifferlinge	Pfd.	65—70
Kabeljau	Pfd.	30	Steinpilze	Pfd.	30—50
Seelachs	Pfd.	—	Champignons	Pfd.	70—80

Fleisch- und Wurstwaren

Rindfleisch			Schmeer	Pfd.	90—95
zum Kochen	Pfd.	60—70	Roßfleisch	Pfd.	40—55
zum Braten	Pfd.	70—90	Schlackwurst	Pfd.	140—200
Kalbfleisch			Knackwurst	Pfd.	100—120
zum Kochen	Pfd.	70—80	Schwartenwurst	Pfd.	70—100
zum Braten	Pfd.	80—110	Rot- und Leberwurst		
Hammelfleisch			frisch	Pfd.	80—100
zum Kochen	Pfd.	80—85	geräuchert	Pfd.	80—100
zum Braten	Pfd.	90—110	Schinken, roh	Pfd.	120—160
Ziegenfleisch	Pfd.	50—70	gekocht	Pfd.	120—160
Schweinefleisch			Speck, geräuchert		
Kamm u. Kotel.	Pfd.	85—90	fett	Pfd.	90—100
Bauch und fettes Fleisch	Pfd.	75—90	mager	Pfd.	110—120

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409223/fragment/page=0019
DFG

Berliner Börse

Berlin, 22. September. Die Börse lag zum Wochenende ruhig. Renten waren gut gehalten, am Aktienmarkt bröckelten die Kurse um etwa ¼ Prozent ab. Geld unverändert 4 bis 4¼.

Deutsche Anleihen

	21. 9.	20. 9.		21. 9.	20. 9.
6 Deutsche Wertbest. Anl 23 für 1.12.32	82,12	82,12	6 D. Reichsb. Schtz.	100,00	100,50
6 do. für 2. 9 35	95,20	95,25	6 Dt. Reichsp. 30 F. I	9[illegible],00	100,00
6 Dt. Reichsanl. 29	–,–	–,–	6 do. do Folge II	96,87	96,87
6 Dt. Reichsanl. 27	–,–	–,–	6 Pr. Lds.Rent.Bank	94,00	94,00
5 Dt. Reichssch. 'K'	95,00	–,–	D.Anl.-Ausl.-Schein . . . 97 87	8,12	6,00
Young-Anleihe	94,00	–,–	D. Anl.-Ausl. Neubesitz . . –,–	–,–	–,–
6 Pr. Staatsanleihe 28	–,–	–,–	D. Wertbest. Anleihe	–,–	–,–
6 Pr. Staatssch. 29	107,62	107,62	4 Dt. Schutzg. Anl.	7,12	–,–
II. Folge n. 31 I. F.	–,–	100,7[illegible]	6% (8%) Mitteldeut Ldbk.-Anl. 29	92,00	92,00
6 do. 1930 I. Folge	102,25	102,[illegible]	6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 30	90,50	90,50
6 Thür. Staatsanl. 26	97,75	93,00			
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B	92,75	93,10			
Steuergutsch. Gr. 1	101,75	101,75			

Goldpfandbriefe

	21. 9.		21. 9.
6 Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.		6 Pfdbr. Anst Komm. R 20	89,00
6 do. do. Em. 41	90,00	6 do. do. R. 6	89,00
6 do. do. Em. 45	–,–	6 do. do. R 8	89,00
6 do. do. Em. 19	86,8	7½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	–,–
6 Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	90,00	6 (8) do.	84,40
6 do. do. B. 9	91,40	6 (7) do. Ausg. 1—2	84,40
6 do. do. R. 14 u. 15	91,50	6 do.	85,00
6 do. do. R. 18	91,50	5½ Liqu.-Pfandbriefe	88,00
6 do. do. R. 19	91,50	5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	5,85
6 do. do. R. 20 u. 21	91,50	5 Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	89,50
6 Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	93,00	6 Pr. do. do. 1928	89,50
6 do. do. R. 13 u. 15	93,00	6 Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	86,37
6 do. do. R. 17 u. 18	93,00	6 Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. Em. 1	–,–
6 do. do. R. 10	93,00	6 do. H. Kom. Em. 1	–,–
6 do. do. R. 21	93,00		

Verkehrs-Aktien

	22. 9.	21. 9.	20. 9.		22. 9.	21. 9.	20. 9.
A. G. f. Verk.	77,50	77,25	77,25	Halle-Hettst.		49,00	48,87
Allg.Lok.u.Kr.	11[illegible],50	120,50	1[illegible]1,00	Hb.-Am. Pack.	25,50	25,50	25,75
Can.-Abl.-Sch.	–,–	–,–	–,–	Hamb. Hochb.		81,5	81,1
Dt. Eis.-Betr.		70,87	71,00	do. Südam.Dpf.	25,00	25,00	26,00
do. Reichsb.-				Hansa Dampf.	–,–	–,–	–,–
V.-A.	111,75	111,7	111,75	Nordd. Lloyd	28,75	28,50	29,00
Halb. Blankbg.		47,0	48,5	Nordh.-Wern.	–,–	3,00	33,00

Bank-Aktien

	22. 9.	21. 9.	20. 9.		22. 9.	21. 9.	20. 9.
Allg. Deutsche Credit-Anstalt		52,00	52,25	Deutsch.Hypothek.-Bk. Berl.		68,25	69,75
Bk. elek. Werte	80,25	80,00	80,75	Dt. Obersee-B.		55,50	57,00
Bank für Brauindustrie	114,25	113,75	113,75	Dresdner Bank		75,00	75,75
Berl.Handelsg.		96,25	96,50	Hall. Bankv.		63,75	62,50
do. Hyp.-Bank		–,–	–,–	Hamb. Hyp.-B.		78,25	77,12
do. Kassenver.		–,–	72,25	Hann.Bodenkr.		–,–	–,–
Commerz- und Privat-Bank		67,50	68,00	Meckl.-Strel. Hypothek		–,–	–,–
Deutsche Bank u.Discont.-G.		73,00	73,75	Mein. Hyp.-B.		9,00	78,75
Dt. Effekt.Bank		75,50	75,50	Mitteld. Bod.-Credit-Anst.		–,–	–,–
Deutsch. Gold-diskont-Bank		100,00	100,00	Reichsbank	158,0	150,00	150,50
				Sächs. Bank		107,62	10[illegible],00
				do. Bodencred.		–,–	–,–

Industrie-Aktien

	22. 9.	21. 9.	20. 9.
Accum.-Fabr.	–,–	–,–	179,75
Adler-Portl.-Zement		–,–	–,–
Adlerhütt. Gl.		37,00	38,00
Allg.Kunstz.U.	65,00	64,3	64,25
Allg. El.-Ges.	28,25	28,62	28,37
Als. Portl.-C.		149,50	–,–
Ammend. Pap.		76,75	76,75
Anh. Kohlenw.		–,–	97,50
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.		67,2	67,00
P. J. Bemberg	135,25	135,0	130,25
J. Berger Tiefb.	130,50	129,74	13[illegible],00
Bergm. Elektr.		17,75	18,00
Brl. Gub. Hutf.		121,00	120,50
Berl. Holz-K.		81,75	82,25
do. Karlsr. Ind.	130,00	127,75	128,50
do. Masch.-B.	107,75	109,00	110,75
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	106,25	[illegible]	[illegible]
Brnschw. A.G. f. Industrie	–,–	118,75	12[illegible],00
Brow. Bov. Co.		13,5	13,25
Buderus Eisen	86,00	86,25	86,50
Chade	217,50	–,–	–,–
Charl. Wassw.	95,0	94,75	95,50
I. G. Chemie v.	–,–	174,25	173,50
Ch. Fabr. Buck.		–,–	–,–
do. do. Grünau		101,00	104,0
do. do. v.Heyd.	95,25	–,–	76,2
do. Werke Alb.		36,1	36,1
ChromoNajork		64,00	66,00
Cont.Gummiw.	130,25	130,50	130,60
Cont. Linol.	62,00	61,75	–,–
Cröllw. Papier		–,–	–,–
Daimler-Benz	50,62	50,12	51,50
Dtsch. Atl.Tel.	122,25	122	122,0

	22. 9.	21. 9.	20. 9.
Deutsch.Cont.-Gas Dessau	125,75	124,50	125,50
do. Erdöl-A.G.	115,00	115,00	115,25
do. Kabelwerk.	82,12	83,00	82,75
do.Linoleumw.	56,37	56,50	57,12
do Spiegelglas		–,–	84,25
do. Steinzeug		–,–	–,–
do. Tel. u. Kab.		89,00	89,75
do. Ton- u. St.		74,50	74,75
Dtsch. Eisenh.		77,50	75,00
Dommitzsch T.		140,00	140,00
Dortm. A.-Br.		–,–	–,–
Dyn. A. Nobel		73,00	73,50
Eilenb. Kattun		–,–	–,–
Eintr. Braunk.	–,–	191,00	–,–
El. Lief.-Ges.	101,75	101,50	102,75
Elektr. Licht u. Kraft	119,5	119,00	120,75
Engelhardt-Br.	–,–	96,50	95,00
I. G. Farben	143,00	143,25	144,50
Feldmühle	127,00	126,25	125,75
Felt. & Guill.	76,00	76,75	76,75
Ford Motor		53,37	53,75
Fraustädter Z.		113,00	113,00
Froebeln Z.		137,5	137,00
Gelsenkirch.B.	61,87	62,12	62,50
Germania C.		94,25	96,75
Gesfel. Loewe	110,6	110,37	111,62
Glauziger Z.		125,0	125,00
Goldschmidt	4,50	4,25	45,25
Hall. Masch.	–,–	35,50	39,00
Hamburg. El.	137,00	135,5	135,25
Harburger Eis.	–,–	72,00	71,50
Harb. Gummi	–,–	28,75	–,–
Harp. Bergbau	105,00	105,00	105,05
Hildebr. Mühl.	–,–	78,75	78,00

	22. 9.	21. 9.	20. 9.
Hochtief-A.G.		116,75	117,75
Hoesch-Köln	76,50	76,12	78,00
Hoffmann St.		115,00	117,50
Holzmann	81,75	83,00	83,00
Hotelbetr.Ges.	55,0	54,87	54,7
Huta Breslau		67,00	71,00
L. Hutschenr.		48,75	49,50
Ilse Bergbau	–,–	170,50	170,50
Ind.Werke AG.	–,–	87,75	86,25
Junghans	87,12	85,75	86,6
Kahla Porzell.		22,00	22,02
Kali Aschersl.	–,–	126,5	128,00
Kali Chem.AG.	–,–	128,50	128,5
Klöckn.-Werke	81,00	81,00	81,75
Körbisd. Zuck.		–,–	–,–
Kraftw. Thür.		–,–	–,–
Lahmeyer&Co.	123,62	124,0	124,14
Laurahütte	20,12	21,75	21,0
Leipz. Br.Rieb.		79,75	80,00
Leopoldsgrube	85,0	85,62	85,75
Linde's Eism.		102,00	103,0
Lindström AG.		–,–	–,–
Lingel Schuhf.		–,–	–,–
Lingner-Werk.		123,00	121,00
Löw.-Brauerei		–,–	97,7
Magdeburger Allg. Gas		–,–	–,–
do. Bergwerk		–,–	–,–
do. Mühlenw.		140,00	147,50
Mannesmannr.	74,1	74,50	73,12
Mansf. Bergb.	77,25	78,00	78,75
Maschinenfbr. Buckau		95,75	98,25
Mitteldeutsche Stahlwerke		–,–	–,–
Metallges.	90,50	92,75	93,00
Mühle Rüning.		157,50	15[illegible]
Neckarwerke		94,50	[illegible]
Niederl. Kohl.	90,00	190,00	[illegible]
Norddeutsche Eiswerke		[illegible]	
Oberkoks	100,12	100,[illegible]	[illegible]
Orenst.& Kopp.	89,75	88,00	[illegible]
Phönix Bergb.	48,00	48,1	48,75
do. Braunkohl.		97,00	99,0
Polyphonw.	17,75	17,50	[illegible]
Plauen, Gard.		20,8	21,[illegible]
Preußengrube		15,00	–
Radeberg Exp.		177,00	178,00
Rasquin Fbw.		53,50	54,50
Rathg. Wagg		46,37	46,[illegible]
Rhein. Braunk.	–,–	246,5	245,25
do. Elektrizit.	103,00	103,00	104,50
do. Spiegelgl.		89,5	90,5

	22. 9.	21. 9.	20. 9.
Rhein. Stahlw.	92,50	92,25	93,50
Rhein.-Westf. Elektr.	104,00	104,00	104,00
D. Richter AG.		–,–	–,–
A. Riebeck M.		–,–	95,75
Roddergrube		–,–	–,–
Ph. Rosenthal,		50,00	50,00
Porzellan		90,50	91,00
Rositz. Zucker	41,1	42,2	42,75
Rütg.-W. A.G.			
Sachs.-W. 7 G.	–,–	12,50	–,–
Salzdetfurth K.	–,–	–,–	158,50
Sangerh. Msch.		–,–	154,00
Sarotti-Schok.		74,00	74,00
Sauerbrey M.	173,00	171,00	172,0
Schub. & Salzer		94,12	95,00
Schuckert & Co.	112,50	112,00	112,50
Schulth. Patzh.		72,25	72,50
Siegersdfr. W.		82,50	84,25
Siemens Glas.	146,50	140,75	149,25
Siem. & Halske		92,50	92,5
Sinner A.G.		133,00	132,50
Steatit Magnes.		–,–	–,–
Stick. Plauen	108,00	103,00	104,00
Stöhr Kammg.		92,50	92,50
Stolberg. Zink.		72,50	74,25
Gebr. Stollw.	[illegible]	192,00	[illegible]
Südd.Zuck AG.			
C. Tack & Cie.		–,–	–,–
Thale Eisenh.		–,–	–,–
Thür. Bleiwfb.		–,–	–,–
do. Elek. u. Gas	–		
do. Gas Leipz.		122,00	125,00
Leonhard Tietz		–,–	–,–
Trachenb. Zck.		–,–	–,–
Ver. A. Strals. Spielkarten		114,50	–,–
do. Deutsche Nickelwerke	–,–	101,50	102,00
do. Glanzstoff		140,00	–,–
do. Harz. Ptl.C.		–,–	–,–
do. Thür. Met.	–,–	–,–	–,–
Vereinig. Stahl.	41,14	41,12	42,00
Vogel, Tel.-Dr.	103,50	[illegible]	[illegible]
Wanderer Wk.	–,–	[illegible]	[illegible]
Wass. Gelsenk.	–	125,5	125,75
Wenderoth		[illegible]	4,50
Wersch.-Weiß.		[illegible]	
Wayss & Freyt.	–		
Westereg. Alk.	–		
H. Wissner M.		[illegible]	114,0
Wrede Mälzer.			
Zeitz. Maschf.		[illegible]	[illegible]
Zellstoff-Ver.			
do. Waldhof	49,00	49,5	[illegible],75
Zuckerfabrik Rastenberg		[illegible]	[illegible]

Leipzig. Börse

vom 21. September

Allg. Deutsche Credit-A.	52,25
Chromo Najork	66,00
Cröllwitzer Papier	–,–
Falkenstein Gard.	73,00
Kasseler Jute	109,00
Kirchner & Co.	78,00
Landkraft Leipzig	40,50
Langbein Pfanh.	17,00
Leipziger Baumwolle	–,–
do. Wollkämmerei	120,00
do. Kammgarn	100,50
do. Hd. u. V.-Bank	68,00
do. Bier Riebeck	79,50
Lindner, Gottfr.	–,–
Mansfeld Bergbau	79,50
Pittler Maschinen	135,00
Polyphon	17,50
Prehlitzer Braunkohlen	139,00
Rauchwaren Walter	–,–
Riquet & Co.	71,00
Fahlberg, List & Co.	–,–
Schlema Holzstoff	–,–
Schubert & Salzer	170,00
Sondermann & Stier	–,–
Stöhr Kammgarn	104,00
Thür. Gasgesellschaft	122,00
do. Wolle	128,25
Zuckerraffinerie Halle	79,0

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 21. September

	Geld	Brief
1 Dollar	2,475	2,479
100 holl. Gulden	169,73	170,07
100 franz. Franks	16,495	16,535
100 schw. Franks	81,65	81,81
100 Belga	58,545	58,545
100 tschech. Kron.	10,41	10,43
100 schwed. Kron.	63,61	63,73
100 norweg. Kron.	62,00	62,12
100 dänische Kron.	55,07	55,19
100 öster.Schilling	48,9[illegible]	49,05
100 ungar. Pengö	–,–	–
1 Pfund Sterling	12,335	12,365
100 italen. Lire	21,51	21,55
100 span. Pesetos	34,22	34,28
1 argentin. Peso	0,655	0,659
100 finnische Mark	5,445	5,455
100 bulgar. Leva	3,047	3,053
1 japanischer Yen	0,737	0,739
1 brasil. Milreis	0,189	0,191
100 jugosl. Dinar	5,714	5,736
100 portug. Escudo	11,195	11,228
100 Danzig. Gulden	81,82	81,9[illegible]

Rili

Der große Terra-Film
Schwarzer Jäger Johanna
nach dem Roman der „Berliner Illustrirten Zeitung" mit
Marianne Hoppe. Paul Hartmann, G. Gründgens
Ein ungewöhnlich großer Erfolg

Fox-Woche zeigt u. a. Vorführungen d. Reichswehr in Nürnberg vor dem Führer

Jugendliche haben Zutritt
Werktags: 4.00 6.15 8.30 Uhr
Sonntags ab 2.30 Uhr

Zoo
Sonntag, 23. September 3/4 4 Uhr
Nachmittagskonzert
des großen Zoo-Orchesters
Leitung: Benno Plätz

C.T. Lichtspiele
Am Riebeckplatz
Ausverkauft! Täglich **Ausverkauft!**
untrüglichster Qualitätsbeweis

Ein Walzer für Dich
mit Namen von Rang und Glanz:
Louis Graveure — Camilla Horn
Heinz Rühmann — Adele Sandrock
Maria Sazarina — Theo Lingen
Ein Film fürs Herz — berauschend, entzück., begeisternd
W. 4, 6.10, 8.15 - S. 2.40, 4, 6.10, 8.15

C.T. Lichtspiele
Gr. Ulrichstraße 51
Ein Riesen-Lacherfolg!
Pat und Patachon
Volltreffer auf Volltreffer in das Zentrum der Lachmuskeln eines tobenden, schreienden, lachenden Publikums.

Morgen Sonntag, nachm. 2.30 Uhr
Große Fremden- u. Jugendvorstellung
mit ungekürztem Programm
Jugendliche unter 14 Jahren kleine Preise.
W. 4, 6.10, 8.15 - Sonnt. ab 2.30 Uhr

Schauburg
Marlene Dietrich
in
Die blonde Venus
Ausstattung von unerhört. Raffinement. Bilder von zartester Stimmung, Szenen von höchster dramatischer Spannung türmen eine Handlung von beispielloser Wucht und Größe zu vollendeter künstlerischer Schönheit.
W. 4.00, 6.10, 8.15 — S. ab 2.30 Uhr
Heute abend 10.50 Uhr letzte Nachtvorstellung „Luana".

Weinberg Terrassen
Heute Sonnabend
Tanzabend im Saal
Morgen Sonntag 15.30 Uhr
konzertiert die gesamte PO. Kreiskapelle der Kreisleitung Halle Stadt.
Leitung Musikdir. Mehring.
Abends: **Tanz im Garten und Saal.**

Saalschloss
Heute kl. Saal
88 Stiftungsfest
Gieb. Liedertafel
Sonntag 3/4 4 Uhr
Konzert
Eintritt frei
Tanzabend
Jed. Mittwoch
Kaffeestunde

Kurhaus Bad Wittekind
Heute nachm **Konzert u. Tanz**
Heute abend **Gr. Tanzabend**
Sonntag, den 23. Sept., nachm. 4 Uhr
Großes Konzert
Leitung: P. Burghaus.
Abends 8 Uhr **Gesellschaftstanz**

Mietautos
4—6-Sitzer
Ruf 31917

Aelt. Schwest.
übern. Dauerpfl., auch Land. Off. E 2983 Geschft.

Der große Ufa-Film nach dem meistgelesensten Roman von **Ludwig Ganghofer:**
Schloß Hubertus
Im Beiprogramm: Bayreuth bereitet die Festspiele vor und die Ufa-Ton-Woche
Werktags: 4.00 6.30 8.15
Sonntags: 3.00 5.40 8.15
Die Jugend zugelassen.
Ufa-Theater, Alte Promenade

Winzerfest im Heidekrug
Dölau
Am Sonntag, dem 23. September
kommt alles zum Wein- und Volksfest
zur Fruchtweinschenke
im festlich dekorierten Garten und Räumen unter Mitwirkung des bekannten
Rundfunk-Humoristen Erich Rathmann und la. Stimmungs-Kapellen.
Zum Ausschank kommt der berühmte Traubenmost (Federweißen). Schoppen nur 30 Pf.
Tanz! Humor! Stimmung!

Billiger Sonntagsausflug
am 30. September
nach dem Südharz
— Berga-Kelbra — Zorge — Bad Sachsa —
Halle (Saale) ab 6.28 Uhr — Rückkehr 22.39 Uhr
Zug hält in Teutschenthal, Oberröblingen am See und Eisleben.
Fahrpreis ab Halle (Saale) nach:

	Berga-Kelbra	Zorge	Bad Sachsa
nur	2,60 RM.	4,05 RM.	3,90 RM.

Kartenverkauf ab sofort bei den genannten Fahrkartenausgaben sowie in Halle (Saale) bei den Mer. Büros Roter Turm oder Leipziger Straße 20. Sichern Sie sich rechtzeitig den Fahrausweis.
Reichsbahn-Verkehrsamt Halle (Saale)

NS-Kulturgemeinde — **Städtisches Orchester**

Drei Anrechtsreihen für Konzerte

A
5 Sinfonie-Konzerte des Städt. Orchesters und 1 Chor-Konzert der Robert-Franz-Singakademie (Bach: H-moll-Messe)
Preise:
1. Einzelkarten: 4,—2,70 1,30 RM.
2. Im Anrecht: 3,—2,—1,— RM.
3. Durch die NS-Kulturgemeinde: 2,50 1,75 0,90 RM.

B
6 Sinfonie-Konzerte des Städt. Orchesters i. Stadtschützenhaus Halle
Leitung: Bruno Vondenhoff
Preise:
1. Einzelkarten: 4,—2,70 1,30 RM.
2. Im Anrecht: 3,—2,—1,— RM.
3. Durch die NS-Kulturgemeinde: 2,50 1,75 0.90 RM.

C
1 großes und 3 kleine Sinfonie-Konzerte, 2 Chor-Konzerte der Robert-Franz-Singakademie und des Lehrer-Gesangvereins
Preise:
1. Im Anrecht nur durch NS.-Kulturgemeinde: 1,90, 1,20, 0,70 RM.
2. Einzelkart. f. d. kl. Sinfoniekonz. u. Lehrergesv.: 2,60, 1,70, 1,- RM

Anmeldung zu den Anrechtsreihen: An der Kasse des Stadttheaters, in den Musikalienhandlungen Stock und Hothan und in der NS-Kulturgemeinde (Deutsche Bühne), Barfüßerstraße 7. — Als Solisten sind bisher fest verpflichtet: Elly Ney, Gustav Havemann, Gaspar Cassado, K. H. Pillney, Marcell Wittrisch. — Aus dem Programm: Brahms, Klavierkonzert B-Dur; Bruckner, 8. Sinfonie; Brahms 3 Sinfonie; Beethoven, 9. Sinfonie; Hindemith, Sinfonie „Mathis der Maler". — Wegen Eingliederung von einem oder zwei Furtwängler-Konzerten in die Anrechtsreihen schweben noch Verhandlungen. — Sämtliche Konzerte werden im „Stadtschützenhaus" durchgeführt, mit Ausnahme der H-moll-Messe (Dom). — Bequeme Zahlungsweise in Teilbeträgen.

Robert-Franz-Singakademie — **Lehrergesangverein**

Thingplatz Halle
Heute Sonnabend, 20 Uhr und morgen Sonntag, 20 Uhr
zum letzten Male!
Freilicht-Festaufführungen des Stadttheaters
Wallensteins Lager
von Friedrich Schiller
Die Torgauer Heide
von Otto Ludwig
Eintrittspreis 1.- RM.
Die Aufführungen dieser beiden Werke werden im Stadttheater nicht wiederholt.

Sonntag, den 23. September
Sonderfahrt nach Röpzig
auf Personenschiff „Merseburg"

Abfahrt 15 Uhr v. der Genzmerbrücke auf der Seite des alten El.-Werkes. Erwachsene hin und zurück 50 Pf., Kinder die Hälfte. **Otto Kretsch.**

Autoruf 31520
Rich. Bindel, Lindenstr. 57

Schreberschlößchen Galgenberg
Sonntag, den 23. dieses Monats die traditionelle
Obstschau
Unterhaltungsmusik — — Tanz-Einlagen

Lest die Saale-Zeitung

Allgemeine Bekanntmachungen

Zwangsversteigerungen.

Am 24. September 1934, 10 Uhr, werden Robert-Franz-Ring 21, Erdgeschoß, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert:
1 Kredenz, 8 Stühle, 1 Rauchtisch, 1 Schreibtisch, 1 Bücherschrank, 1 Sofa mit Umbau, 1 runder Tisch, 1 Schreibtischstuhl, 1 Büfett, 1 Schreibmaschine (Torpedo), 1 Schreibtisch, 1 Lautsprecher, 1 Grammophon, 1 Kamingasofen (Askania), 1 Standuhr.
Halle, 21. September 1934. Städtische Steuerkasse.

Pfänder-Versteigerung.

Die öffentliche Versteigerung der Pfänder Nr. 85876—89117 (Pfandschein: Dezember 1933) findet vom 9. Oktober ab im Versteigerungslokal „An der Marienkirche 4", statt. Beginn täglich ½9 Uhr.

Versteigert werden Fahrräder, Gold- und Silbersachen, Uhren aller Art, Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene Kleidungsstücke, Musikinstrumente, Pianos, Pelze u. a. Pfandscheinerneuerung nur bis Sonnabend, den 6. Oktober 1934.

Erzielte Überschüsse können binnen Jahresfrist abgehoben werden.

Der freihändige Verkauf der dem Leihamt in den Versteigerungen zugeschlagenen Pfänder findet täglich während der Verkehrsstunden, Eingang Hallmarkt, statt.

Halle, 22. Septembber 1934. Leihamt der Stadt Halle.

Verdingung.

Verdingung über Ausführung von Schlosserarbeiten auf dem Städtischen Schlacht- und Viehhof.

Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, 1. Okt. 1934, 10 Uhr, in der Bauverwaltung, Leipziger Str. 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317, erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.
Halle, 22. Sept. 1934. Städt. Bauverwaltung.

Ein zufriedener Möblierter!

Preiswerte ruhige Zimmer in angenehmer Wohngegend findet man durch eine
„Kleine"
in der
Saale-Zeitung

Anzeigen in der „Saale-Zeitung" schaffen Umsatz!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409223/fragment/page=0020

Fußballgäste in der Saalestadt

Sportfreunde—Erfurt im Punktspiel – Freundschaftsspiel auf dem 96er-Platz

Mit einem weiteren vollen Spielprogramm werden die Fußballer auch morgen aufwarten. Man wird von Sonntag zu Sonntag interessantere Treffen zu sehen bekommen, von denen man nie oder nur schwer vorausagen kann, wer das angekündigte Treffen gewinnen wird. Es ist zur Genüge bekannt, daß diese oder jene Mannschaft vom Verband noch nicht bestätigte Spieler in Reserve hat, die vorerst zwar noch nicht spielen dürfen, aber sehr wohl in der Lage sein können, alle Vorberechnungen in späterer Zeit über den Haufen zu werfen. In der Gauliga spielt:

Sportfreunde – Spielvereinigung Erfurt

Der Sportfreundeplatz am Rosengarten wird hier eines der geringgesehensten Kampfspiele erleben. Die Thüringer, die den Hallensern in der Spielweise ähnein, gruppieren ihre Elf um den prächtigen Mittelläufer Ritter, der schon im vergangenen Jahre im Spiele gegen Wacker gefallen konnte. Die körperlich vorteilhaft ausgerüstete Mannschaft versteht sich recht gut auf energisches Spiel und schaltet vieles Tändein vollständig aus. Die Sportfreunde werden hier erneut vor eine schwere Aufgabe gestellt. Zu lösen ist sie! Allerdings nicht im Stile des bedächtigen langwierigen Spieles, sondern im kraftvollen, schneidigen stets schnell von Mann zu Mann wechselnden Feldspiel, was den großen Vorteil mit sich bringen wird, daß sich unbedingt Lücken in der gegnerischen Abwehr bieten werden, die einen Erfolg garantieren sollten. Von Hause aus schätzen wir die Hallenser in technischer Beziehung höher ein, es fragt sich also nur, wie diese mit de. Taktik gemischt wird, um in Ehren bestehen zu können.

Wacker spielt gegen VfL. in Bitterfeld

Wenn sich die Platzverhältnisse in Bitterfeld nicht gebessert haben, dann wird auch Wackers flache Spielweise auf d.r unebenen Spielfläche auf Widerstände stoßen, die sich leicht zu einer unliebsamen Ueberraschung für den Gaumeister formen können. Die Hallenser, die in technischer Beziehung noch ein ziemlich großes Stück über den Bitterfeldern stehen, müßten eigentlich einen knappen, aber durchaus sicheren Sieg erringen.

In Jena empfängt der 1. Sportverein die Merseburger 99er. In der Universitätsstadt kann die Merseburgmannschaft so richtig beweisen, was sie zu leisten vermag. — Steinach gegen Kricket Magdeburg. Die Südthüringer haben hier einen Gegner zu Gaste, der in der Lage sein sollte, ein gleiches Spiel zu bieten und schließlich auch nicht überraschen würde, wenn er die beiden Punkte mit nach der Elbestadt nimmt.

In der Bezirksklasse

sieht man diesmal die hallischen 96er als spielfreie Mannschaft in einem Freundschaftsspiel tätig. Alle anderen Vereine stehen wieder in heißen Punktkämpfen. Von fünf Paarungen wird nur eine in Halle ausgetragen.

Borussia gegen TuN. Weißenfels.

Was ist mit Borussia los? muß man sich ohne weiteres fragen, wenn man von der im Vorjahre gut im Schwung befindlichen Mannschaft Niedertagen gemeldet bekommt, die man kaum erwartet hat. TuN. Weißenfels ist zwar auch noch nicht so im Schwunge, daß man von verläßlicher Form sprechen darf, aber die Mannschaft dürfte sehr wohl in der Lage sein, die „Schwarzen" auf Herz und Nieren zu prüfen. Bestehen die Hallenser das Examen, dann wird das Selbstvertrauen fraglos gestärkt sein und es wird draußen am „Sansssouci" wieder in der Punkttabelle aufwärts gehen.

Preußen Merseburg — Ammendorf 1910.

Die Domstadt wird hier ein an Kampfmomenten reiches Spiel erleben, denn beide Mannschaften sind bekannt als schnell und verstehen sich gut aufs Toremachen. Ausschlaggebend für den Ausgang wird die bessere Hintermannschaft sein. Auf welcher Seite sie stehen wird, ist von dieser Stelle aus nicht zu sagen. Hierüber wird nur das Spiel selbst Aufschluß geben können.

Naumburg 05 — Wacker Nordhausen.

Für 05 wäre es eigentlich jetzt an der Zeit, das Punktkonto ein wenig zu stärken. Die Gäste aus Nordhausen verstehen erstklassig mit dem Lederball umzugehen und sollten zu den besten Mannschaften dann zählen, wenn zu der technischen Ausgeglichenheit auch eine gleiche Portion Kampfenergie käme.

Sportvereinigung Zeitz — 98 Halle.

Die Hallenser sollten auf Grund ihrer bedeutend besseren Spielweise auch diesen Punktkampf siegreich beenden. Die gute Hintermannschaft der Gründsen wird dieses Vertrauen durch gutes Können stets bestätigen, wogegen man aber dann zum Zweifeln neigt, wenn man die formschwankende Angriffsreihe in Betracht zieht. Hier wird man erst dann Vertrauen gewinnen, wenn die Stärke der Mannschaft an Ausgeglichenheit hinzugewonnen hat. So wird man denn auch in erster Linie an einen Erfolg der 98er Hintermannschaft in Zeitz glauben müssen.

Schwarz-Gelb Weißenfels — Sp. V. Neumark.

Die „Löwen" schossen im ersten Spiele sechs überzeugende Tore und brachten in den nächsten zwei Spielen kein einziges mehr fertig. Was die Mannschaft im ersten Treffen bot, war schlechthin erstklassig, und man fragt sich, wohin das Können entschwunden ist. Die Mannschaft hat das Vertrauen verschenkt. So wird man denn auch morgen zu den Leuten aus dem Geiseltal halten müssen. Letztere spielen taktisch klug und sind augenblicklich im Angriff in bester Schießlaune. Läuft Schwarz-Gelb zu besserer Form auf, dann wird es einen vollständig offenen Punktkampf geben.

VfL. Halle 96 — Eintracht Leipzig.

Die spielfrei bleibenden 96er werden auf ihrem Platze am Zoo der bekannten Leipziger Eintracht im Freundschaftsspiel gegenüberstehen. Man wird mit einem interessanten Spiele zu rechnen haben. Die Leipziger, die in früheren Jahren zu den ständigen Gästen des Saalegaues zählten, präsentierten augenblicklich eine beachtenswerte Form und führen mit der Leipziger Spielvereinigung in der Punktabelle der Bezirksklasse. Eintracht schlug in den letzten beiden Verbandsspielen Olympia-Germania 3:1 und Sportfreunde Marktanstädt 4:1. Ihre beste Kraft besitzen sie in dem Sturmführer Bäslack, der ein ganz gerissener Routinier ist. Die Hallenser werden also vor einer schweren Aufgabe stehen. Aber solche Prüfungen sind am ehesten dazu angetan, die Spielstärke zu heben und stabil zu machen. Die Blauroten spielen in der bekannten Aufstellung mit: Grosse; Enke, Müller; Krampe, Troll, Bergt; Kaiser, Hoffmann, Reubert, Knauth, Meinen.

Fünftes Magdeburger Reitturnier

Vom 21. bis 23. September findet das fünfte große Reit- und Fahrturnier der Turniergemeinschaft Magdeburg 1929 auf der Rennbahn Herrenkrug statt. Das Nennungsergebnis ist sehr gut ausgefallen, rund 500 Meldungen liegen vor. U. a. ist der bekannte Turnierstall Staeck vertreten, der auch den berühmten „Draufgänger" gemeldet hat. Weiter werden Major Bürckner und Spillner mit ihren besten Turnierpferden nach Magdeburg kommen. Neben einer Reihe weiterer privater Meldungen liegen auch Nennungen der Reichswehr und Landespolizei vor, u. a. aus Hannover, Stendal, Halberstadt, Torgau, Jüterbog, Bittenberg und Potsdam. — Im Programm ist auch Geländeritt vorgesehen, der bisher 60 Meldungen erhalten hat. — Schaunummern werden das dreitägige Programm umrahmen.

G. v. Cramm gegen Nüßlein

Zum Ende der Freiluft-Tennissplelzeit 1934 gibt es noch eine Begegnung, deren Ausgang die ganze deutsche Sportgemeinde mit großer Spannung entgegensieht. Es ist dies das Zusammentreffen unseres Amateurmeisters Gottfried von Cramm mit dem Berufsspieler-Weltmeister Hans Nüßlein, das am 7. Oktober auf dem Meisterschaftsplatz von Rotweiß in Berlin als Werbespiel stattfindet. Der Deutsche Tennis-Bund hat die nach den internationalen Bestimmungen erforderliche Genehmigung erteilt.

Deutsche Turn- und Sportjugend

Ausführungsbestimmungen zum Vertrag zwischen Sport- und Jugendführer

Der in dem Verordnungsblatt vom 4. August bekanntgegebene Vertrag zwischen dem Reichssportführer und dem Reichsjugendführer vom 25. Juli 1934 ist sinngemäß auch für den VdM. gültig. Entsprechend der Zugehörigkeit zu dem VdM. bis zum 21. Lebensjahre ist in § 2 Absatz 2 des Vertrages „zwischen 10 und 18 Jahren" durch „zwischen 10 und 21 Jahren" zu ersetzen.

Sämtliche Abkommen, die bisher von den Beauftragten des Reichssportführers oder Führern der Turn- und Sportverbände usw. mit den HJ.- und VdM.-Einheiten abgeschlossen worden sind, sind damit ungültig. An ihre Stelle tritt der zwischen dem Reichssportführer und dem Reichsjugendführer abgeschlossene Vertrag vom 25. Juli 1934.

Die Eingliederung der Turn- und Sportjugend hat bis zum 30. November 1934 zu erfolgen. Meldung über die erfolgte Eingliederung erstatten die Beauftragten des Reichssportführers bis zum 1. Januar 1935. Die Beauftragten des Reichssportführers setzen sich umgehend mit den Gebieten der Reichsjugendführung in Verbindung und erlassen auf Grund des § 3 des Vertrages die weiteren Anweisungen über die Eigliederung der Turn- und Sportjugend. Die unteren HJ.-, DJ.- und BdM.-Einheiten gliedern nicht selbständig, sondern nur nach den Richtlinien und Anweisungen der Gebiete ein, wobei der Wohnort ausschlaggebend ist.

Ab 1. Oktober 1934 werden jugendliche Mitglieder der Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen keine geländesportliche und politische Schulung mehr betreiben. Eltern-, Deutsche- und Festabende werden hiervon nicht betroffen.

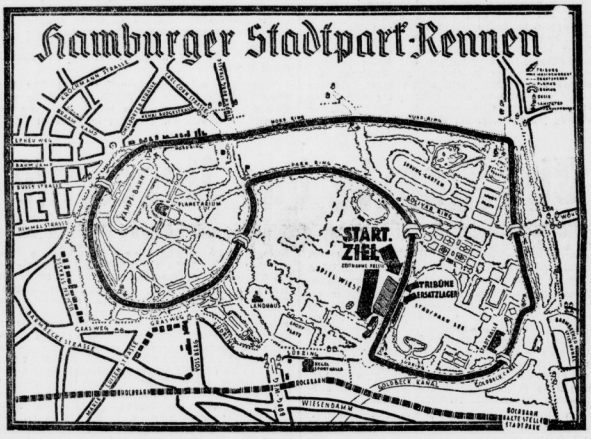
Nach dem 31. Dezember 1934 wird von jugendlichen Mitgliedern der Vereine des RfL. keinerlei Gleichtracht mit Ausnahme des HJ.-Dienstanzuges und der bei turnerischen und sportlichen Veranstaltungen üblichen Turn- und Sportkleidung getragen werden. Die HJ.-, DJ.- und BdM.-Einheiten setzen sich nach Anweisungen des Gebietes mit den zuständigen Vereinen des RfL. wegen der Zurverfügungstellung von Uebungsplätzen, Turnhallen und Sportgeräten in Verbindung. Ferner ist auf Grund von örtlichen Verhandlungen der von den HJ.-Einheiten an die Vereine des RfL. zu zahlende Betrag für die Benutzung von Uebungsstätten und Geräten zu vereinbaren. Die Grundschulung in den Leibesübungen wird im Einvernehmen mit dem Reichssportführer wie bisher nach den gegebenen Richtlinien durchgeführt. Einen Dienstgrad erhalten die übernommenen Jugend- und Uebungsleiter vorerst nicht, sie tun als Uebungsleiter für die Grundschule in den Leibesübungen Dienst. Richtlinien über die Verleihung von Dienstgraden erfolgen später durch die RJF., Abt. II. Der Reichssportführer wird an die Jugend- und Uebungsleiter einen Aufruf erlassen, daß sie sich weitgehendst der HJ. für die Ausbildung in der Grundschule in den Leibesübungen zur Verfügung stellen. Die übernommenen Uebungs- und Jugendleiter haben nach Möglichkeit an Sportwartlehrgängen auf den Gebietsführerschulen teilzunehmen.

Nach dem Willen des Reichssportführers und des Reichsjugendführers sollen in Zukunft die Gliederungen des Reichsbundes für Leibesübungen und der HJ. in freundschaftlicher Weise zusammenarbeiten. Oertliche Differenzen gehören der Vergangenheit an und sind zu beseitigen.

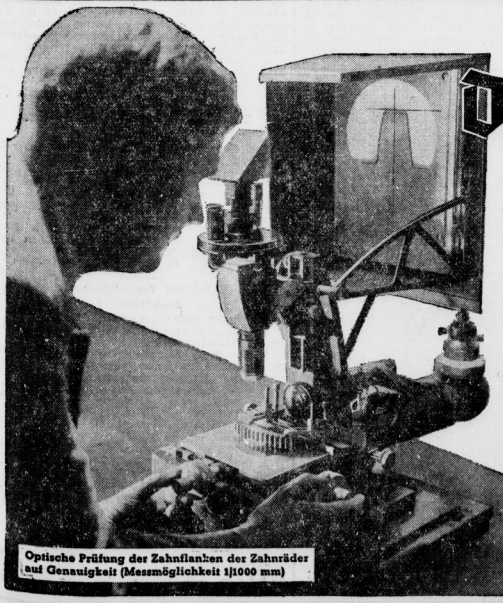
Der Reichsjugendführer erwartet nunmehr eine verstärkte sportliche Betätigung der HJ. in den Vereinen des Reichsbundes für Leibesübungen. Der Eintritt in die HJ.-Gliederungen ist von den Vereinen des RfL. zu fördern.

Die Deutsche Kunstflug-Meisterschaft,

die am Sonntag in Stuttgart stattfinden sollte, ist vorläufig abgesagt und auf einen noch nicht bestimmten Termin verschoben worden.



Die Streckenführung des Hamburger Stadtparkrennens, über dessen Ausgang wir am Montag berichten werden.



Optische Prüfung der Zahnflanken der Zahnräder auf Genauigkeit (Messmöglichkeit 1/1000 mm)

Die peinliche Genauigkeit

der Opel-Materialkontrolle begründet die Sicherheit und lange Lebensdauer der zuverlässigen Opel-Wagen. - Unbedingte Zuverlässigkeit, ehrlicher Gegenwert u. ausgeglichene Konstruktion sind markante Opel-Vorzüge.

OPEL der Zuverlässige

WIRTSCHAFTLICH UND BEQUEM

Volksautomobil Opel 1,2 Liter 4 Zylinder ab RM 1860.–; Opelwagen mit »Opel-Synchron-Federung« 1,3 Liter und 6 Zylinder. Ab RM 2650.–. Preise ab Werk Rüsselsheim am Main. Günstiger Finanzierungs- und Versicherungsdienst.

Nicht versäumen: Beim Opel-Händler prüfen, was Opel Ihnen bietet!

Generalvertretung: Autohaus Kühn
Halle (Saale), Ruf 27351

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409223/fragment/page=0021

Erste Punktkämpfe im Handball

Beginn der Pflichtspiele in allen Klassen.

Der kommende Sonntag bringt in allen Klassen im Saalekreis den Beginn der Punktkämpfe. Gegenüber dem Vorjahr ist ein Zuwachs von vier Mannschaften zu verzeichnen. Während die Beteiligung in der Klasse der unteren Mannschaften wesentlich geringer ist, verzeichnet die Jugendklasse einen Zugang von sieben und die Knabenklasse von fünf Mannschaften. — In der Gauklasse sind für Sonntag zwei Spiele, und zwar MTV. Magdeburg-Neustadt — VfL. Halle 96, Tschft. Wartburg Eisenach—Tschft. Gera-Zwötzen vorgesehen. In der Gauligaklasse haben die beiden Vereine PSV. Dessau und ATG. Gera ihre Mannschaften zurückgezogen, so daß nur acht Vereine in einer Gruppe die Punktkämpfe durchführen werden. — Im Vorjahr bereitete der MTV. unseren 96ern große Schwierigkeiten. Mit 3:3 und 3:6 wurde ein einziger Punkt gerettet. Nur in bester Besetzung hat 96 Hoffnung erfolgreich zu bestehen. — Die Eisenacher die im Vorjahr nur mit einigem Glück dem Abstieg entgingen, werden gegen den Liganeuling auf der Hut sein, um sich die Punkte zu sichern.

Die Paarungen in der Bezirksklasse lauten:

Wacker — TV. Diemitz,
PTV.—Favorit-Blauweiß,
GTV.—TV. Unterröblingen,
HRC.—Borussia.

Die interessanteste Begegnung dürfte es zwischen Wacker und Diemitz geben. Die Diemitzer konnten kürzlich Wacker sicher schlagen. Hier wird es sich nun zeigen, ob es Zufall war, oder ob Diemitz infolge der größeren Spielerfahrung und einheitlicheren Mannschaftsbesetzung tatsächlich die bessere Elf besitzt. Wir halten den Ausgang durchaus offen. — Der Polizei-TV. wird sich gegen den DSV. Favorit-Blauweiß wohl durchzusetzen wissen. Die Vereinigten sind im Sturm nicht mehr durchschlagskräftig genug um den schnellen Sturm der PTV.er auf die Dauer zu halten. — Recht ungewiß erscheint auch der Ausgang im Spiel GTV.—Unterröblingen. Die Gäste lieferten gegen Diemitz eine ausgezeichnete Partie und unterlagen erst nach heftiger Gegenwehr 7:9, und dadurch wird der GTV. gewarnt sein und nur in stärkster Besetzung Aussicht auf sicheren Erfolg haben. — Der Club wird in Borussia einen Gegner vorfinden, der sich den Sieg und Punkte nicht entgehen lassen wird, um das höher gesteckte Ziel zu erreichen.

In der 1. Kreisklasse gibt es folgende Kämpfe: Oberröblingen—Stedten; Zscherben—Tbd. Eisleben, MTV. Eisleben—Eisdorf, HTSV.—SV. 98, KTV. gegen Post, HSC. 32—Eintracht, VfB. Schkeuditz geg. TV. Cröllwitz, Tvg. Merseburg—Kötschen-Beuna, MTV. Merseburg—MTV. Lauchstädt, Friesen Frankleben—Jahn Neumark. Da die Spielstärke der einzelnen Vereine noch recht unbeständig war, muß man erst einige Spiele abwarten, ehe man genaue Anhaltspunkte bekommt.

Das Programm der 2. Klasse verzeichnet: Ammendorf 1919—Canena, Hohenthurm—Sportfreunde, TV. Schkeuditz—Wehlitz, Dieskau—Kleinkugel, Schraplau—Erdeborn, Querfurt—Obhausen, Hornburg—Höhnstedt, Niemberg—Nauendorf, Nietleben geg. DJK., Wörmlitz—Büschdorf, TV. Ammendorf geg. Holleben, Schafstädt—Spergau, VfB. Lauchstädt geg. Müheln, Reipisch—Möckerling, VfL. Merseburg geg. Germania Kayna. — In der Frauenklasse kommt das Treffen HSC. 32 gegen SV. 98 zur Durchführung.

Hockey am Sonntag

Feuerprobe des Gaues Mitte.

Das morgige Hockeyprogramm steht im Zeichen des auf dem Sportplatz an der Ziegelwiese beginnenden

Auswahlspieles zur Silberschildmannschaft.

Die Aufstellungen haben wir bereits veröffentlicht. Die Aussicht zu den elf Besten gerechnet zu werden, und die Interessen des Gaues VI vertreten zu dürfen, wird die Beteiligten zu ganz besonders guten Leistungen anspornen. Der Gau Mitte hat im ersten Spiel gleich eine schwere Feuerprobe zu bestehen; muß er doch gegen den Gau Sachsen antreten, dessen Elf — die Mannschaft des Leipziger Sportclub verstärkt durch Hesse (RC.-Sport) im Tor — im letzten Jahr in der Endrunde um die höchste deutsche Trophäe stand.

Schwarz-Weiß I. Herren—SV. 99 I. Herren

werden den Besuchern die Zeit bis zum Beginn des Gauspieles verkürzen helfen und haben zu diesem Treffen gleichfalls ihre besten Besetzungen zur Stelle. Die Merseburger stützten sich auch in dieser Saison auf die äußerst schnelle und stocksichere Mannschaft, so daß die Akademiker in der Abwehr die Hauptlast haben werden.

Halle 96 I H.—T.u.R.-Weißenfels I. H.

Die Platzbesitzer werden gegen die Gäste nicht viel ausrichten können. Ueber die Aufstellung der Blau-Roten war nichts in Erfahrung zu bringen. Von dem Abschneiden der Hallenser hängt die Besetzung des Mitteläuferpostens ab. In Merseburg spielen schließlich noch

Schwarz-Weiß I. Damen — SV. 99 I. Damen.

Hier ist mit einem sicheren Siege des ATC. zu rechnen. Zu leicht darf Halle diesen Kampf doch nicht nehmen, denn das Vorspiel am vergangenen Sonntag gegen Halle 96 hat — trotz des Sieges der Hiesigen — bewiesen, daß 99 auf eigenem Gelände schwer zu schlagen ist.

Meisterschaft der Tennislehrer

Beginn der Schlußrunden-Wettkämpfe.

Am Freitag begannen bei den deutschen Meisterschaften der Tennislehrer auf den Berliner Rot-Weiß-Plätzen die Endkämpfe der beiden Gruppen, in denen jeder gegen jeden zu spielen hat. Die zahlreichen Zuschauer, unter denen man auch Polizeigeneral Daluege und den Bundesführer W. Schomburgk-Leipzig bemerkte, bekamen teilweise Tennis in höchster Vollendung zu sehen. Das gilt in erster Linie für Meister Hans Nüßlein (Berlin), der in Ueberform spielend, seinen jungen Landsmann Gerstel im ersten Spiel der Gruppe 1 in genau 32 Minuten mit 6:1, 6:0, 6:2 abfertigte. Eine Ueberraschung gab es im zweiten Spiel dieser Gruppe, in dem Messerschmidt (Frankfurt a. M.) den oftmaligen Meister Roman Najuch mit 5:7, 6:3, 6:3, 6:4 bezwang. Im vierten Satz konnte Najuch zwei Matchbälle des mit 5:3 führenden Süddeutschen noch zum 5:4 abwehren, aber eine Niederlage vermochte er trotz aller Anstrengungen nicht zu vermeiden. In Gruppe 2, die um den 5. bis 8. Platz kämpft, siegte H. Bartelt nach schwerem Kampf mit 2:6, 2:6, 7:5, 8:6, 6:3 gegen P. Huhn, während das Treffen zwischen Rott (Dresden) und H. Richter beim Stande von 4:6, 6:3, 6:2 für den Dresdener wegen Dunkelheit abgebrochen werden mußte.

Deutsche Mädels auf dem Stadion

Der Sport im Vordergrund der Erziehungsarbeit im BDM.

Der Bund deutscher Mädel in der HJ. wird am kommenden Sonntag mit seiner sportlichen Ertüchtigung erstmalig geschlossen an die Oeffentlichkeit treten. Dieser Tag des deutschen Mädels, der, wie im gesamten Reichsgebiet, auch im Hallischen Stadion durchgeführt wird, soll der Allgemeinheit Einblick und Begriff geben von dem Wesen und Wollen der deutschen Mädel im BdM. Er soll den Außenstehenden zeigen, daß die Erziehung der Mädels durch den BdM. eine harte, aber gesunde ist,

die den weiblichen Körper festigt und stählt und ihm Frische und Lebendigkeit gibt.

Es ist noch nicht lange her, daß man im BdM. anfing, den Sport in den Vordergrund der Erziehungsarbeit zu stellen. Und man kann wohl auch sagen, daß lange und mühsame Kleinarbeit dazu gehörte, den Mädels die Notwendigkeit einer sportlichen Schulung klar zu machen, und ihnen Lust und Liebe an sportlicher Betätigung abzugewinnen. Die Sportarbeit im BdM. will weiter nichts, als den Mädels eine Haltung anzuerziehen, die nach außen wie nach innen diszipliniert ist. Der kommende Sonntag soll nunmehr der Oeffentlichkeit zeigen, mit welch innerer Einsatzbereitschaft und Ernst diese Mädels diese körperliche Selbsterziehung aufgenommen haben. Fieberhaft arbeiten die Sportwartinnen der Gaue und Obergaue in den letzten Wochen an den Vorbereitungen zu dieser ersten großen Veranstaltung, die dem Wesen der Mädelsarbeit nach außen hin Ausdruck geben wird.

Ich hatte in diesen Tagen Gelegenheit, irgendwo auf einem Sportplatz ein wenig in die Vorbereitungen zum Sporttag hineinzublicken. Bunt und lebendig war das Bild, das sich dem erstaunten Auge bot. Spiele aller Art beleben den weiten Rasen, Ballspiele, Wettläufe und Wettstaffeln. Trotz des Vielerleis der Spiele, die sich auf dem Platze abwickeln, sind diese doch im gewissen Sinne so in sich abgeschlossen, daß das Ganze an Uebersichtlichkeit nicht verliert.

Das Programm für den Stadionkampf ist sehr reichhaltig. Es steigt eine Geschicklichkeitsstaffel der Jungmädel, eine große Rundenstaffel um den Rasenplatz, die in Form eines Wettkampfes durchgeführt wird. Ein ernster Wettzeltbau schließt sich an. Die Mannschaft erhält die Siegespalme, die ihr Zelt am trefflichsten und schnellsten gebaut hat. Ebenso werden die Sieger in der Findigkeitsstaffel und im Mannschaftsdreikampf der Untergaue mit Preisen gekrönt werden. Am spannendsten wird wohl der Mannschaftsdreikampf der Untergaue für die Zuschauer werden. Hier handelt es sich um drei verschiedene Staffeln; eine Sprungstaffel, eine Staffel mit Medizinball-Weitwurf und eine Findigkeitsstaffel. Die erste ist gleichsam ein Wettspringen, das in allen möglichen Sprungarten durchgeführt wird. Im Medizinball-Weitwurf wird sich jede Mannschaft anstrengen, die meisten Meter herauszuholen. Sehr viel Findigkeitssinn verlangt die letzte Staffel, da hier eine Läuferin unbekannte Punkte im Gelände, die aber durch irgendwelche kleine Zeichen erkenntlich gemacht werden, aufzusuchen hat und nach Berührung derselben auf schnellstem Wege zurückzukommen hat. Jeweils der schnellsten Mannschaft gehört der Sieg. Sodann finden sich die Mädels zum Volkstanz und zur Körperschule zusammen. Trotzdem das Programm stark von den üblichen Sportveranstaltung abweicht, hat man den unbedingten Eindruck, daß unsere deutschen Mädels wissen, worum es geht, und daß sie sich darüber klar sind, daß nur durch Gesundheit, Frische und Widerstandsfähigkeit ihres Körpers ein hartes, starkes kommendes deutsches Geschlecht gewährleistet werden kann. Und dieses Wissen um das letzte Ziel wird sie mit um so größerer Freude und Einsatzbereitschaft an die sportliche Ertüchtigungsarbeit gehen lassen.

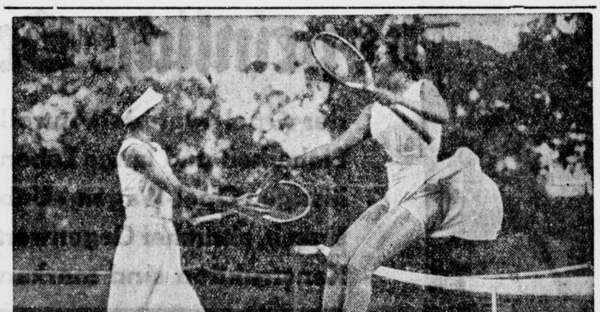
Deshalb deutsche Volksgenossen wollt Ihr den Sinn der Mädelarbeit im BDM., das Wesen und Wollen verstehen lernen, dann nehmt Anteil an der Sportveranstaltung am Sonntag im Stadion Halle!

Ein Flug in das Ungewisse

Gordon-Bennett-Wettfliegen der Freiballons am Sonntag in Warschau

Zu den interessantesten Wettbewerben in der internationalen Luftfahrt gehört seit langer Zeit das im Jahre 1905 begründete Wettfliegen der Freiballons um den Gordon-Bennett-Preis. Der besondere Reiz dieser Wettbewerbe, in denen von den Freiballonführern auch ein umfangreiches wissenschaftliches Können gefordert wird, liegt darin, daß niemand vorher genau weiß, wohin ihn die oft unberechenbaren Windströmungen treiben werden. Mit der Ausrichtung des diesjährigen Wettbewerbs ist der Aero-Club von Polen beauftragt worden, dessen Mitglied Fr. Hynek den in Amerika 1933 ausgetragenen Gordon-Bennett-Preis gewann.

Auf dem Warschauer Flugplatz Mokotow, wo am vergangenen Sonntag der Europaflug 1934 abgeschlossen wurde, erfolgt am bevorstehenden Sonntag der Start zum Gordon-Bennett-Wettfliegen 1934. Neunzehn Freiballons, je drei aus Deutschland, Polen, Amerika, Frankreich und der Schweiz, zwei aus Belgien sowie je einer aus Italien und der Tschechoslowakei, werden am Sonntag von Warschau aus die Fahrt ins Ungewisse antreten. Von den meteorologischen Stellen werden in der Hauptsache westliche Winde vorausgesagt, so daß die Ballons wahrscheinlich nach Rußland abgetrieben werden. Da die russische Grenze nur etwa 500 Kilometer von Warschau entfernt ist, dürfte die Mehrzahl der Bewerber ins Gebiet der Sowjet-Republik gelangen. Deutschland entsendet zum diesjährigen Gordon-Wettfliegen drei je 2200 Kubikmeter große Ballons, die mit unseren bewährtesten Freiballon-Führern bemannt sind, so daß mit einem guten Abschneiden gerechnet werden darf. Den Ballon „Deutschland" führt K. Goetze, Düsseldorf, mit seinem Landsmann F. Vogel als Begleiter, im Korb der „Stadt Essen" sitzen H. Kaulen jun. als Führer und Probst, beide aus Essen, und der Ballon „Wilhelm von Opel" hat Dr. Zinner Hamburg, als Führer und Deku, Darmstadt, als Begleiter an Bord. Oft genug haben unsere Freiballonführer gute Plätze belegt, aber nur zweimal gab es deutsche Siege im Gordon-Bennett-Wettfliegen. Im Jahre 1907 siegte Erbslöh mit einem 40stündigen Fluge über 1403,559 Kilometer von St. Louis nach Neuyork, und im Jahre 1911 war, ebenfalls in Amerika, Gericke erfolgreich, der in 12½ Stunden die 758 Kilometer lange Strecke von Kansas City nach einem kleinen Ort im Staate Wisconsin zurücklegte.



Ein etwas stürmischer Glückwunsch.

Das ist echter Sportgeist, daß sich die Unterlegene nicht scheut, der besseren Siegerin zu gratulieren. In solch stürmischer Weise ist das allerdings seltener, wie es hier Miß Pierrepont gegenüber ihrer glücklichen Gegnerin Miß Astbury bei den britischen Junioren-Meisterschaften in Wimbledon tat.

Vierte Etappe der SA-Fernfahrt

Der Berliner Sturm 10/2 wieder in Führung

Bei anhaltend trübem, regnerischem Wetter setzten die SA.-Männer am Freitag ihre große Radfernfahrt Berlin—München—Berlin mit der vierten Etappe von Bielefeld nach Grevenbrück fort. Es war dies mit einer Entfernung von 202,8 Kilometer die längste Tagesstrecke der ganzen Veranstaltung. Eine geländesportliche Uebung fand mit Rücksicht darauf nicht statt, so daß sich die Fahrt zu einem reinen Straßenrennen gestaltete. Das war so recht nach dem Geschmack der Berliner Straßenamateure des Sturmes 10/2, die bereits auf halbem Wege alle vor ihnen gestarteten Mannschaften, die bis zu 60 Minuten Vorsprung hatten, überholten und mit einem Vorsprung von fast einer halben Stunde das Tagesziel rund drei Stunden früher, als in der Marschtabelle vorgesehen, erreichten. Dabei hatten sich die Berliner, ebenso wie auch einige andere Mannschaften, auf der bergigen Strecke dreimal verfahren, wobei sie kostbare Minuten verloren. Durch ihre schneidige Fahrt und das fehlerlose Abschneiden bei der Geländeprüfung des Donnerstags, bei der sonst nur noch der Sturm 10/4-Berlin strafpunktfrei geblieben war, haben sich die SA.-Männer des Sturmes 10/2-Berlin die Führung in der Gesamtwertung zurückerobert. Die Standarte 168-Offenbach war zwar am Freitag die zweitschnellste Mannschaft, aber der Zeitverlust gegen die Berliner sowie 15 Strafminuten aus der Geländeübung des Vortages kosteten den ersten Platz in der Gesamtwertung.

Von den Rennplätzen

Voraussagen für Sonntag.

Hoppegarten: 1. Weißer Flieder — Granikos; 2. Maiflieder — Gravor; 3. Ricardo — Stromwende; 4. Lehnsherrin — Silberstreif; 5. Travertin — Grandseigneur; 6. Cassius — Forsythia; 7. Goliath — Metullus.

Hamburg-Horn: 1. Glücksgöttin — Humor; 2. (Trabrennen); 3. Paul Feminis — Adebar; 4. Amethyst — Neandertal; 5. (Trabrennen); 6. Goldkäfer — Turnierfehde; 7. (Trabrennen); 8. Bambus — Cythera.

Horst-Emscher: 1. Languste — Spanga; 2. Gunde — Lebensweg; 3. Bodenbalz — Lieber Kerl; 4. Ideolog — Waffenschmied; 5. Liebeszauber — Haudegen; 6. Novität — Osterluzei; 7. Gastrolle — Prasser.

Paris: 1. Estérelle — Sabliere; 2. Tres Chic — Cameraderie; 3. Assuérus — Négundo; 4. Sa Parade — Routine; 5. Maharajah — Chasse Neige; 6. Fantoche — Finnoise.

Rennen zu Maisons-Laffitte.

1. Rennen: 1. Blue Bell III (H. Semblat), 2. Danaide, 3. Gréluchon. Tot.: 31, Pl. 16, 24, 66. 2. Rennen: 1. Saint Mihiel (A. Rabbe), 2. La Rive, 3. Bourbonais. Tot.: 26, Pl. 15, 16, 71. 3. Rennen: 1. + Silvano (R. Brethes), 1. + Sanguinolette (R. Pelat), 3. Didoric. Tot.: 34 (Silvano), 22 (Sanguinolette), Pl. 27, 18, 27. 4. Rennen: 1. Le Cyclone II (G. Batard), 2. Bao Dai, 3. Prince Asturias, Tot.: 144, Pl. 31, 24, 15. 5. Rennen: 1. Koupalo (R. Brethes). 2. Cake Walk, 3. Stop. Tot.: 73, Pl. 35, 48, 32. 6. Rennen: 1. Fasa (W. Johnstone). 2. Alternance, 3. Le Clair de la Lune. Tot.: 72, Pl. 25, 17, 32. 7. Rennen: 1. Rig Veda (H. Brierre), 2. Gracchus, 3. Filali. Tot.: 144, Pl. 44, 30, 36.

Das Goldene Reiter-Abzeichen

wurde vom Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts an Hauptm. Holste, Hauptm. a. D. Erich Schönborn und Landstallmeister Dr. Dencker verliehen. Das Goldene Fahrer-Abzeichen erhielten A. Brümmer und E. Weidmüller.

Amtliches aus dem Saalekreis

Kreis Saale
im Gau VI (Mitte) des DFB.
Der Kreisjugendführer.

1. Klasseneinteilung: Jugendklasse A, Abteilung 1: Sportbrüder, Sportfreunde, Eintracht, 96, Wacker, Borussia, Schkeuditz, Wansleben, Wettin. Abteilung 2: Leuna, Preußen, 99, VfL., Schotterey.

Jugendklasse B, Abteilung 1: 98, 96, Borussia, Sportfreunde, Wacker, Zörbig, Ammendorf. Abteilung 2: Post, Weise, Nietleben, Bennstedt, Dölau. Abteilung 3: Kayna, Neumark, Braunsdorf, Preußen, VfL., Günthersdorf.

Jugendklasse C, Abteilung 1: 96 I., 98 I., Sportfreunde I., Wacker-Zörbig I., Weise I., Landsberg I. Abteilung 2: Weise II., Wacker II., Borussia II., Eintracht, Großkiissa, Post, Ammendorf, 96 II. Abteilung 3: Dölau, Nietleben, Brachwitz, Löbnitz, Wettin, Cröllwitz. Abteilung 4: Beuna, Braunsdorf, Kayna, Neumark, Preußen, 99, VfL., Freiimfelde.

2. Spielbeginn. Die Rundenspiele der Fußball-Jugendmannschaften beginnen nunmehr endgültig am 14. Oktober.

O. Holzhausen.

Turnkreis Jahn im Gau VI der DT.
(Amtlich.)

Am Sonnabend, dem 22. September, finden in Halle a. S. im großen Saal der „Saalschloßbrauerei" die Kreisgeräte-Mannschaftskämpfe statt. Es stehen sich die Mannschaften der Turnkreise Sorben und Jahn im Vorkampf gegenüber. Beginn 20,15 Uhr. Eintrittskarten sind bereits in der Kreisgeschäftsstelle, Geseniusstraße 34, sowie an der Abendkasse zu entnehmen. Der Besuch der Meisterschaftskämpfe ist für die Turnvereine von Halle a. S. und nähere Umgebung Pflichtveranstaltung.

G. Meyer, Turnkreis Jahn.

Amtliche Benachrichtigung.
Saaleschachbund.

Im Bezirk Halle finden statt:

1. Die Vereinsmeisterschaften, die bis Ende Dezember 1934 auszutragen sind.
2. Die Mannschaftsmeisterschaften, die mit dem 21. September 1934, abends 20 Uhr im Heim des Schachklubs „Unser Garten" ihren Anfang nehmen (fünf Vereine mit je zehn Mann). Am ersten Abend spielen HSC. gegen „Giebichenstein" und „Turm" gegen „Unser Garten". Spielfrei ist „Springer".
3. Die Bezirksmeisterschaft, die Anfang Januar 1935 beginnt und in 15 Runden (5 Runden Vorgruppe, 10 Runden Siegergruppe) ausgetragen wird.
4. Ein Vorkämpferturnier, das sofort beginnt und dessen Sieger die Berechtigung zur Teilnahme am nächstjährigen Bezirksmeisterturnier hat.

Kurt Laube, Bezirksleiter.

Vereinsnachrichten

VfL. Halle 96. Am Sonntag, dem 23. Sept. 1934 spielt unsere Liga gegen Eintracht Leipzig 15.30 Uhr 96er-Platz. Vorher Reserve—Wacker Res.

Das Geheimnis einer guten Verdauung Bullrich-Salz 100 gr. 25 Pfg. Tabl. 20 Pfg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409223/fragment/page=0022

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Zifferngebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Zifferngebühr 50 Pf.

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt

Generalvertretung
eines nachweisbar erstkl. Artikels, zu vergeben. Erforderlich für Lagerhaltung RM. 300.- bis 500.—. Allererste Referenz. von Handelskammern, Großfirmen, Techn. Hochschulen, Gymnasien, Ing.-Akademien usw. Zuschriften erbeten R. 2269 Gesch.

Für Halle und Umgegend suche ich bei Bäckereien gut eingeführten
Vertreter
zum Vertrieb erstklassig. Qualitätsmehle, bestbekannter Mühle u. sämtl. Kolonialwaren. Off. A 6451 Gesch.

Buchvertreter.
Wir suchen tüchtige Buchvertreter für unser neues Nationalwerk „Kampf um die Saar"
Verlag Kempfe G. m. b. H.
Berlin SW. 19, Beuthstraße 8.

Tüchtigen Friseurgehilf.
zum 1. 10.
Otto Kaudel, Friseurmeister, Ermsleben, Langestraße 16.

Melkerlehrlg.
für neugebauten Zuchtstall gesucht, nicht unter 16 J. Bedingung fleißig und ordentlich.
Hofmann, gepr. Melkermstr., Döllstädt, Kr. Gotha.

Bursche
Suche z. 1. Oktob. Burschen von 17 bis 18 Jahren f. Stall- und Feldarbeit.
Fr. Behnert, Bauer, Schrenz bei Stumsdorf.

Damenfriseur
tüchtig, sucht sof. oder später in dauernde Stellg.
Otto Pesch, Delitzsch, Breite Straße 3.

Stubenmädch.
Zum 1. Okt. oder später suche ich ein fleiß., ehrlich. Stubenmädchen, das nähen und plätt. kann. Frau L. Haberland, Rittgt. Prussendorf b. Zörbig.

Tüchtige Stenotypistin
flotte Maschinenschreiberin in aussichtsreiche Dauerstellung für sofort gesucht.
Max Schultz, Leipziger Str. 58, am Riebeckplatz.

Alleinmädch.
Suche zum 1. Okt. fleißiges, kinderliebes Alleinmädchen mit guten Zeugnissen für Arzthaush. Hilfe vorhanden. Frau Dr. Brückner, Taucha, Bezirk Leipzig, Schützenhausstraße 15.

1. 10. saub., ehrl., gewandt. Mädchen für Haushalt u. Zig.-Geschäft ges. Muß in Stellung gewes. sein, nicht unter 22 Jahren. Vorstell. b. Pabst, Lindenstraße 60, Montag 12—2.

Formschöne Schlafzimmer
Billige Speisezimmer
Küchen in großer Auswahl
Gebr. Kroppenstädt
Möbelfabrik - Handel, Halle/S. Gr. Märkerstraße 4
Annahme v Ehestandsdarlehnssch. Weitgehendste Zahlungserleichtrg.

Köchin
mit guten Zeugn. für Pensionshaushalt, ca. 20 Pers., gesucht. Offerten D 6460 Gesch.

¾-Tagesmädchen, fleißig u. ehrlich, 1. Okt. in Privathaushalt gesucht. Vorstell. Sonntag 11—12 Rudolf-Haym-Str. 15 II I.

Gebild. junges Mädchen
nicht unter 20, findet sofort. Aufnahme auf Landgut bei Familienanschluß nach persönlicher unverbindlich. Vorstell. in Halle. Mädchen vorh. Taschengeld 20 M. Bildoff. mit Rückporto R 2277 Gesch.

Mädchen
Besseres, fleißig., ehrlich. Mädchen, in allen Hausarb., etwas Kochen und Nähen erfahr., z. 1. 10. gesucht.
H. Kirbach, Naumburg a. S., Linsenberg 12.

Alleinmädchen gesucht f. 15. Okt. Hermannstr. 24 II.

Tüchtiges besseres Alleinmädchen oder einf. Stütze, im Kochen u. all. Hausarb. selbst., mit guten Zeugn., für 2-Pers.-Haushalt in Dauerstellung ges. Off. D 6457 Gesch.

Umständeh. suche für sof. anständ. junges Mädchen für den Haushalt. Bierhaus Kleuß, Hardenbergstr. 23

Für Arzthaushalt
suche ich junges Mädchen aus bess. Familie, gesund, zuverl. u. kinderlieb, nicht unter 20 Jahren für Hausarb. u. zum Betreuen eines zweijähr. Kindes, ohne Familienanschluß. Zweitmädchen vorhand. Zuschriften mit Zeugnisabschr. u. Bild an Frau Dr. Schütze, Ballenstedt/Harz, Schloßstr. 15.

Stütze
Suche z. 1. Okt. junges Mädchen als Stütze f. mittl. landw. Haushalt bei Fam.-Anschl. Schweizer und Mäden vorhand. Fr. Artur Scharf, Klitzschmar, Kr. Delitzsch.

Mädchen
solid, sauber, 16 bis 18 J., mögl. vom Lande, sof. gesucht.
Bäckerei Fritzsche, Schmeerstr. 16.
Vorstellen: Sonntag 8—11 U.

Alleinmädchen
zuverlässig, nicht unter 18 Jahren, sucht zum 1. 10. Frau C. Hesse, Landsberg, Bezirk Halle.

Ordentliches Mädchen
in die Landwirtschaft sucht Reinhold Käppel, Gatterstedt bei Querfurt.

Mädchen
Tüchtiges, zuverlässiges Mädchen mit Kochkenntniss zum 1. Okt., spät. 15. Okt. für Arzthaushalt i. Landkreis Wittenberg gesucht. Zuschrift. mit Gehaltsanspr und Zeugnisabschrift., evtl. Bild, erb. R 2238 Gesch.

Mädchen
Zu sofort oder 1. 10. saub. Mädchen ges., welches melken kann.
Hertel, Lochwitz b. Heiligenthal, Mansf. Seekreis.

Alleinmädchen
Suche z. 15. Okt. ehrl. u. fleißiges Alleinmädchen, am liebsten vom Lande.
Frau Friedrich, Güsten (Anhalt), Askanischer Hof.

Mädchen
zuverläss., jünger., gesucht für die Nachmittagsstund. zum Betreuen der Kinder. Vorzustellen wochentags von 5—6 Uhr Krosigkstr. 16.

Suche krankheitshalber 1. Oktober 15j. Mädchen in kleine Landwirtschaft.
R. Schüller, Radefeld, Kreis Delitzsch.

Suche
zum baldigen Antritt bess. junges Mädch. m. Fam.-Anschluß gegen Taschengeld, zur Unterstützung der Hausfrau. Selb. muß auch Lust haben zur Gastwirtsch. Klavierspielen erwünscht, nicht Bedingung. Angeb. m. Bild, Zeugnisabschrift., Lebenslauf an D. Fuhrken, Zum Altm. Haus Bismark (Altm.).

Jg. Mädchen
nicht unter 20 J., mit guten Kochkenntnissen und guten Zeugnissen wegen Verh. des jetzigen z. 1. Okt. für größ. Gutshaushalt gesucht. 2. Mädchen vorh. Persönliche Vorstellung erw. Domäne Radegast, Köthen-Land.

Kochlehrlinge
Alter nicht unter 18 Jahren, ges. für den 1. 10. 34 für große Küche (130 Pers.) gegen Lehrgeld. Zu erfragen Marthahaus.

Am Kirschbergweg 7 wird saub. junges Mädchen, nicht unt. 20 J., m. gut. Empfehl. als Haushilfe v. 7—11 Uhr vorm. z. 1. 10. gesucht.

Besseres Alleinmädchen
zuverlässig und sauber, mit guten Kochkenntnissen und in all. Hausarbeiten erfahren, für 2-Pers.-Haushalt z. 15. 10. od. 1. 11. gesucht. Gute Zeugn. erf. Off. D 6436 Gesch.

Perf. Friseuse
für sofort gesucht.
Ernst Kratz, Frister-Salon, Bad Frankenhausen.

Stellengesuche

Aelt. Bursche
ordentlich u. zuverlässig, der melken kann, guter Viehpfleger, sucht 1. Okt. od. früher Stelle bei Oberschweizer oder als Kuhfütterer. Zuschrift. erbeten R 2275 Geschft. §

Bäckergeselle
junger, der sich kein. Arb. scheut, auch in der Konditorei nicht unerfahren ist, sucht für sofort oder später Stellung. Werte Angeb. sind erbeten an Werner Kramer, Weimar, Watzdorfstr. 42, Tel. 674 (bei Bäringer).

Herrenfriseur
sucht sofort Stellung, wo er das Damenfach mit erlernen kann. (Arbeitspaß.) Kost und Wohnung. Off. R 2257 Gesch.

Wer
braucht mich? Kaufhaus oder Malermeister? Bin kaufm. gebildet, firm in Lack-, Kunst- und Plakatschrift, auch Dekoration u. Schriftmalerei Bescheidene Ansprüche. Offerten A 3967 Gesch.

Suche
für meine Tocht., 15 Jahre, Stellg. im Haushalt od. zu Kindern.
T. Schlotte, Wettin a. Saale, Schachtberg.

Mädchen
18 J. alt, welches Haush.-Schule besucht hat u. bisher im Haushalt tät. war, sucht Stellg. zum 1. 10. od. sp. in nur gutem Hause. Offerten R 2502 Gesch.

Mädchen
23 J., mit Nähk., bisher in ungek., bess. Stellg., sucht z. 1. od. 15. 10. Stellung in bess. Haushalt. Offert. erbeten an Frau Ida Wicht, Heygendorf über Artern.

Besseres Mädchen
19 J. alt, sucht Stellg. z. 1. Okt. als Haustochter zu ält. Dame od. Ehepaar mit etw. Gehalt. Näh- und Kochkenntn. vorh. Angebote R 2274 Geschäftsst.

Hausangest.
Für 24jähr. Hausangestellte, seit 5½ J. i. Wirtschaftsbetrieb großer Krankenanst. tätig, suche ich ähnliche Stellung z. 1. od. 15. 10., erfahren in der Küche, Waschküche, im Plätten und Servieren. Angebote erbeten an Frl. J. Oettler, Weißenfels.

22jähr. Mädchen vom Lande sucht Stellg. in Privathaushalt 1. 10.
Gertrud Krause, Steintor 9 II l.

Jg. 22j. Mädchen vom Lande sucht Stell. in Privat- oder Geschäftshaushalt. Scheut keine Arbeit. Off. R 2279 Geschft.

Schlicht um schlicht
Wer bietet bess. alleinsteh. Frau angen. Zuhause gegen tadellose Wirtschaftsführ.? Kleiner ruh. evtl. frauenlos. Haushalt. Offerten D 6449 Geschäftsst.

Beamtentocht.
im 16. Lebensj., Lyzealbild., Weißnähen, sucht Haustochterstelle mit Fam.-Anschluß u. Taschengeld. Ang. W 1106 Geschft.

Geb. Schwest.
(a. pädag. Exam.) m. Kapital sucht pass. Wirkungskr. Ausf. Ang. D 6420 Geschäftsstelle.

Mädchen
v. Lande, 19 J., mit guten Zeugnissen, sucht Stellung in Halle zum 1. 10. Off. E 2978 Geschft.

Geschäftsm.-Tochter
20½ J., sucht Stellung in Geschäftshaushalt, wo sie sich mit im Geschäft betätigen kann. Kochen, Nähen u. Plätten gelernt. Halle od. Umg. Gute Zeugnisse vorh. Off. an Hilde Freidank, Annaburg, Schuh-Haus.

Alleinsteh. Witwe, Mitte 50, durchaus ehrlich und zuverlässig, sucht bei ält. Dame od. Herrn den Haushalt zu führen, auch ohne Gehalt. Off. D 6446 Gesch.

Schick u. mod.
arb. Schneider für Anzüge u. Mäntel, Ia. Schnitt, hervorr. Paßform, sucht Arb. Grafeweg 2, pt. r.

Landwirtsfrau
bessere, 40 Jahre, perfekt in allen Arbeiten, sucht in besserem frauen- u. kinderl. Haushalt Stell. Ang. A 28639 Gesch.

15jähr. Mädchen sucht Stellung in Privat- oder Geschäftshaushalt,
Hildegard Zinsch, Reinsdorf, Post Bitzenburg.

Suche für meine 15jährige Tochter, groß und kräftig, Stellung in bess. Haushalt mit Familienanschluß.
Engelmann, Schafstädt, Langestraße 49.

Mädchen
15jähr., anständ., sucht 1. 10. Beschäftigung im Haushalt. Etwas Taschengeld erw. Off. an die Agentur der Saale-Ztg. in Schkeuditz.

OOOOOOOOOO
Wo kann 19jähr. Mädchen Haushalt und Kochen erlern., evtl. geg. Bezahlung? Zu erfragen bei Friese, Halle/S., Kirschweg 10.
OOOOOOOOOO

Suche für meine Tochter, 15 J., Stellung i. Haushalt, auch b. Kindern. Offert. E 2973 Gesch.

Mädchen
20 Jahre, sucht Stellg. als Haus- u. Stubenmädch., Servieren und etwas Nähkenntnisse vorh. Angebote erbeten R 2261 Geschäftsst.

Wirtschaftsfräulein
36 Jahre alt, hat langjährig besser. Haushalt geführt, sucht Stellung. Ang. an E. Koch b. Himstedt, Niedersachswerfen, Stolberger Straße

Beamtentochter sucht Haustochterstelle bei älterem Ehepaar od. einz. Dame mit Fam.-Anschluß u. klein. Taschengeld. Gefl. Angebote D 6444 Geschäftsstelle.

Küche und Schlafzimmer
das unbedingt Notwendige, was zuerst angeschafft werden muß, billig und gut und auf Teilzahlung.
Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen.
Lehmann & Co.
Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 51 u. 36

MÄNTEL
von erprobtem Wert und großer Schönheit — im Fachgeschäft für Mode
HOLLENKAMP
HALLE/S., GROSSE ULRICHSTRASSE 10
Die deutschen Kleiderspezialisten

Zu vermieten

Garage
frei. Kalbe, Dieskauer Str. 6.

Milchkeller
frei. Kalbe, Dieskauer Straße 6.

Herrschaftl.
6½-Zim.-Wohng. in best. Zustand, Kronprinzenstr. 33 II. Tel. 226 12.

Pauluskirche
6-Zim.-Wohnung mit reichl. Zubeh. zum 1. Dez. oder 1. Jan. 1935 zu vermieten. Funk, Kaiserstraße 8.

6-Zimmerwohnung
m. Nebenräum., Balkon, evtl. m. Gartenbenutzg. Adolf-Hitler-Ring 17 (neben Landgericht) zu vermieten. Meld. ab Montag part. im Bankhaus (Telef. 21273)

Mühlweg 48
6-Zimm.-Wohng. Bad, Balk., Zubehör, Garten, vollst. renoviert, evtl. Lagerr., sofort zu vermiet. Näh. II. Etage.

Kaiserplatz 20
komfort. 7½-Z.-Wohng., 3 Balk., Etagenheizung zu vermieten. Feit.

Tausche
sonnige 3-Zimm.-Wohng., Norden, Bad, Innenkl., 46 RM., gegen 2½-Zim.-Wohng. bis 38,—. Offert. D 6465 Geschft.

Gutgehender Altwarenladen an pünktl. Mietezahler billig zu vermieten. Offert D 6459 Geschft.

Gewerbliche Räume
zu vm. Rannischestraße. Offerten D 6458 Geschft.

Martinsberg
2 Büroräume m. Werkstatt u. Garage zu vermiet., auch einzeln. Off. D 6438 Gesch.

Kaiserplatz 13
2. Etage, 7½ Zi., Diele, Loggia, Zentralheizung, Warmwasser, zu vermieten. Näh. part. links.

Wettinerstr. 37, I an Hermannstr., 8 Zimmer, Diele gr. Veranda, 2 W.-Cl., Gartenanl., renov., zum 1. Okt. frei. Rich. Anders, Wettiner Straße 2.

Dauerheim
finden Dam. od. Herren im Haus Hubertus, Höhenkurort Finsterbergen, Thüring. Wald, behaglich. Zimm., evtl. eig. Möbel, beste Verpflegung, mäßige Preise, Zentralheizg., Bad, W.-Clos., Gart., Veranda, dicht am Walde. 1. Referenzen. Besitzer E. Haun.

Mühlweg-Viertel
große 3-Zimmer-Wohn. mit Bad, großem Balkon, allem Zubehör u. Heizung zu verm. Off. K 2501 Gesch.

Sonn. Wohnung 7 Zimmer, preiswert abzugeben Marienstr. 12.

Kaiserplatz
2. Etage, herrschaftliche 5-Zim.-Wohnung mit Mädchenzim. i. d. Etage, Bad, zwei Balk., Parkett, Linol., Doppelfenster, versetz.-halber sofort oder 1. 1. 35 zu verm. Näh. Humboldtstraße 19, II, oder Dittenbergerstraße Nr. 6, III.

Freundl. 4-Zim.-Wohnung, sehr geräumig, 3. Etage, Nähe Rannischer Platz, 52 RM., Anfang Oktober od. auch später zu vermiet. Off. E 2974 Gesch.

4-Zim.-Wohnung in Trotha v. kinderlosem Ehepaar sof. gesucht. Off. D 6461 Geschft.

Stube, Ka., Küche 1. Okt. zu verm. Zu erfr. Mittelstraße 3 I.

Möbeltransporte
mit 1 t Lieferwagen km 20 Pf., führt aus **Haupt**
Petersbergstraße 2, Tel. 34503.

Jalousie - Werkstätte
Ernst Elbel, Halle
Bertramstr. 23 T. 29009
Reparaturen u. Neuanlagen.

2 sonnige leere Zimmer mit Bad, 25 M., passend für ältere Dame, zu verm. Offert. B Z 9315 Geschäftsstelle.

Herrschaftl.
möbl. Doppelzimmer, Kochgelegenheit, fr. Sophienstraße 18, I.

Umzüge
Stadt- undFerntransporte führ. aus
Lehmann & Härzer
Köthener Straße 6 Ruf 28257

Einf. möbl. Zim. sofort zu verm Harz 19 II.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer preiswert frei Geiststr. 44, III.

Möbl. Zimmer sofort zu vermiet Friesenstr. 6 III.

Fußbodenbelag
Hönemann
Preßlersberg 12
Ruf: 23631

Walhallanähe Zimmer mit zwei Betten zu verm. Off. D 6454 Gesch.

Zimmer
gut möbliert, frei Krukenbergstr. 26, III, rechts.

Möbl. Zimm.
behagl., an gebild. Dame i. Eigenh. (Zentralheizung) zum 1. Okt. abzugeben. Telephon 26005.

Elegant möbl.
Herren- u. Schlafzimmer sofort zu vermiet. Ludwig-Wucherer-Str. 16, II rechts.

Ludwig-Wucherer-Straße 28
Laden mit 2 Ladenstuben
zum 1. Oktober 1934 zu vermieten. Näheres Kaiserstr. 6a, Fernruf 23186, 25752 (Wochentags von 7 bis 15 Uhr).

Möbeltransporte
innerhalb der Stadt und nach auswärts mittels Bahn u. Auto-Möbelwagen durch
G. Vester Spedition G. m. b. H.
Delitzscherstr. 5 Fernruf 27901

9 Büroräume (245 qm)
hell und freundlich mit Sitzungssaal, Zentralhzg., i. gutem Geschäftshaus. Nähe Kliniken, ganz oder geteilt sofort zu verm. Angeb. u. D 6447 Gesch.

Große 5-Zimmer-Wohnung
III. Etage mit Küche, Bad u. Innenkl., mon. RM. 90.-, per 1. 10. od. später zu vermieten. Zu erfr. **Holzhandlung Carl Lüttig**, Leipziger Straße 56.

erledigen
Möbeltransporte jed. Art
Tel. 31271 Ankerstr. 2

Für Wohn- und Bürozwecke
7-Zimmer-Wohnungen
in der Ludwig-Wucherer-Str. 28 I. u. III. Stock, mit Bad, Balkon und reichl. Zubehör, sofort oder später preiswert zu vermieten. Näheres Fernruf 23186, 25752, Kaiserstraße 6a (Wochentags von 7 bis 15 Uhr).

Stadt- Bahn- und Automöbeltransporte
Anerkannt gute Bedienung
Fenthol & Sandtmann
Adolf-Hitler-Ring 18
Fernsprecher 261 86 u. 32890

Dame findet möbliertes Zimm. bei Selbstbedien. sofort. Wilhelmstraße 33 I.

Bahnnähe
möbl. Zimm. frei. Königstr. 59 II r.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer in gutem Hause zu vermiet. Blücherstraße 17, II.

Möbliertes
Zimmer zu verm. Fischerplan 4, II.

Gb. möbl. Zimm. frei. Engelmann, Torstr. 54, I

Schlafstelle einzeln zu vermieten. Halberstädter Str. 5 pt. r.

2 gr. leere Zim., Küchenbenutz., fr. Gutes Haus. Denecke, Königstr. 2 II l.

Sauber möbliertes Zimmer, in gutem Hause, zu verm., Dessauerstr. 2c, IV

Bahnnähe! Möbl. Zimmer frei. Landsberger Str. 68, II, Mitte.

XXXXXXXXXXX
Möbl. Zimmer verm. 1. 10. Koch, Krukenbergstr. 10.
XXXXXXXXXXX

Separate, möbl. 2-Zim.-Wohnung m. Gaskochherd in Villengrundstück z. verm. Torstr. 60, hochpart.

Möbl. Zimmer in gutem Hause für Dame frei. Gütchenstr. 9 III.

Mietgesuche

Leipziger Turm.

Beamtenwitwe
alleinstehend, sucht 3-Zimmer-Wohn. mit Innenklosett. Off. R 2271 Gesch.

Der Fußballkampf Deutschland-Polen
zeigte wieder, was deutsche Tüchtigkeit und deutscher Fleiß schafft.
Genau wie dort, ist auch die deutsche Farben- und Lack-Industrie auf der ganzen Welt maßgebend. Probieren Sie
Kramer's
Peradura - Oel - Lack - Trockenfarben
und Sie werden von der Güte derselben überrascht sein. Ebenso wie seine **Farben** sind seine **Tapeten**
Farben-Kramer, Tapeten-Kramer
Halle (Saale) — Mittelwache 9—10
Sie erhalten bei mir auch Dachpappe, Dachpappenlack, Zement, Teer usw.

3 Zimmer
1. oder 15. 10. gesucht, 25—30. Off. E 2977 Gesch.

Tausche
Stube, Ka., Kü. Nähe Rann. Pl., 19.—, gegen gl. bis 25.— im Norden. Off. E 2970 Geschäftsstelle.

Stube, Ka., Kü. zum 1. 10. von ruh. Mieter ges. Off. E 2971 Gesch.

Kleine Wohnung für sofort oder später ges., evtl. auch 2 leere Zim. mit Kochgelegenh. Off. E 2965 Gesch.

Wohn- und Schlafzimmer
einfach möbliert, mit Kochgelegenheit, von Außenbeamten sof. ges. Eilangebote mit Preis u. W 1107 Geschäftsstelle.

Groß. leer. Zimm. Mansarde oder Atelier, Stadtmitte, zum 1. 10. zu mieten gesucht. Preis bis 15 RM. Off. D 6456 Gesch.

Gebild. ält. Dame sucht zu Ende Oktober 1 leeres, gut heizbares Zimmer im Norden der Stadt. Angebote mit Preis D 6453 Geschäftsstelle.

Gebildete Dame sucht zum 1. 10. möbl. Zimmer in gut. Familie. Gegend Steintor bis Bahnhof. Preisoff. R 2263 Geschäftsstelle.

Zu verkaufen

Tafeläpfel
Schöne gepflegte Tafeläpfel per Ztr. 5 Mark, vers. per Nachn. Josef Riedl, Aidenbach/Ndb.

Erfolg durch
KLEIN-CONTINENTAL MODELL WANDERER 35
RM 188.- mit Koffer
RM 180.- ohne Koffer
Auch bequeme Teilzahlung
Verlangen Sie bitte unverbindlich Druckschrift
WANDERER-WERKE SCHÖNAU-CHEMNITZ
Generalvertretung:
Friedrich Müller, Halle (S.)
Leipziger Straße 29
Fernspr. 221 02 und 25616

Gebr. Möbel größt. Auswahl
Küch., kpl. v. 35.-
Bett., kpl. v. 15.-
Kldschrke. v. 15.-
Waschtischev. 8.-
Nähm. v. 20.-
Schlafz. v. 150.-
Ledrsof., Schrbt., Sessel, Chaislg., Auszugt. v. 15.-
Tisch 4.-, Stühl. 2.-
Neue Möbel geg. Ehedarlehn
Stoyes Möbellg. Hindenburgst. 9 u. Leipz. Str. 5D
Teilz. Liefer. frei

Glasaufsatz
für Lebensmittel usw. spottbillig z. verkauf. Gedicke, Gust. - Hertzbergstraße 9.

Schaufenster
182×196, billig z. verkaufen. Friedrichstraße 34, pt.

Kleiderschrk.
1,30 m, Bettstelle m. M., Aufleger 1 mal 2 m, Waschtoil. (Marmor, Spieg.) 1×0,60 m groß. Spiegel m. Konf. Koch, Werbergasse 4, II.

Groß., gebraucht. Schreibtisch mit Aufsatz zu verk. Rannischestraße 17, H. r.

Neu und gebraucht
Möbel
gebrauchte:
Stühle v. 2.- an
Küchen v. 25.- an
Schlafz. v. 160.- an
Auszugt. v. 20.- an
Speisez. v. 160.- an
Chaisel. v. 18.- an
Sofas v. 20.- an
Vertikos, Spiegel, Schreibtische
Neue Möbel in großer Auswahl.
Bedarfsdeckungsscheine
Zahlungserleichterungen
Bitzmann
Mauerstr. 3
am Franckeplatz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409223/fragment/page=0023

Zu verkaufen

Gleise
Weichen, Drehscheiben, Wagen jeder Art, Ersatzteile liefern preiswert zu Kauf und Miete
Wienrich & Co., Feldbahnfabrik Halle (Saale), Tel. 266 73

Möbelwerkstätten Halle/S. Steinweg 17 Fr. Schonbrodt

Kinderwagen gut erhalten, Spitze 13.

Schreibtisch, Bettstellen, Spiegel, Stühle verkauft Wettiner Str. 5, II rechts.

Eintür. Kleiderschrank, Mahagonispiegel, elektr. Zuglampe. Hermannstr. 4, I lks.

Dam.- u. H.-Rad v. Schmitz, Mühlbg. 10

Gut erh. Rollwag. 30 Ztr. Tragkr., verk. Meckelstr. 22 (Bäckerei).

Weg. Auflös. m. Haush. verkf. z. j. Pr., all. tadell. erh., 1 Geldschr., Eiche, wdv. geschn., Pfeilersp., Weckgl., Mahagonitisch m. Marmorpl., 2 Klapptische, Birke u. Mahag., Grammoph. u. V., Schw Uhren u. a. m. **E. Rosenthal,** J.-Kühnstr. 3, H. I

Abbruch Lagerplatz **Kronprinzenstr. 30** 200 qm Drahtglas-Oberlicht, Bretter, Balken und Sparrenholz 10/12 u. 12/12, **Fabrikfenster, Türen, Torwege, Treppen Brennholz** und versch. mehr. Lindner & Richter Tel. 352 67.

Gelegenheitskauf Gut erhalt. Bechstein-Flügel weg. Umzug zu verk. Marie Wagner, Gröbzig, Hallesche Str. 87

Kunst u. Antiquität. Der Restvert z. en. bill. Pr. fd. weit. statt. 1 Emp.-Bttr., verg., Nähtischch., Mhg.-halbrd. Mhg.-Tischch., Kupferstiche, Zinn, Gemälde, Bilderrahmen, Pfeilerspg., Kleinkunst, 2 Schreibsekret., Mhg., usw. **E. Rosenthal,** jetzt J.-Kühnstr. 3, Hof links.

Mauersteine gebr., Eisenträg., Profil 16, Futterrüben, Erdbeerpflanzen, verkauft Brode, Posadowskystr. 17

1000de von Herren wissen es noch nicht, wo man gut und billig **Anzüge** Herren- u. Damen-**Mäntel** Hosen, Smoking- u. Gehrock-Anzüge Lederjacken usw. kaufen kann **Riesel,** Halle-S. Gr. Märkerstr. 22 eine Treppe **Kein Laden**

Fensterthron, Waschtoilette, Eisschrank, Badew., Matratze 3-teil., große Bilder, Petroleumofen, Flugdecke, Einzelbecken, gr. Steintopf zu verk. Hindenburgstraße 8, IV l.

Futterkartoff. gesunde Ware, preiswert abzug. Karl Erbe, Hindenburgstr. 67, am Riebeckplatz.

Wertvolle alte Münzensammlung nur gegen bar zu verkaufen. Offert. E 2982 Geschst.

Futterrüben zu verk. à Ztr. 80 Pf. **Wolf, Seeben** Hauptstraße 13

Moderne **gebr. Pianos** gut erhalten, i. groß. Auswahl verkauft billig **B. Döll** Pianohaus Gr. Ulrichstr. 33

Gebr. Kochöfen b. Schwetschkestr. 14 I

Möbel gut u. preiswert **V. Teicher** Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Schreibmaschinen, Adler, Conti, Ideal, Mercedes u.a., gebraucht, in tadellosem Zustand. **Max Schultz, Halle,** Leipziger Str. 58, Eing. Riebeckplatz.

Brennholz aus Buche, ofenfertig, je Ztr. 1,50 u. reine buchene **Räucherspäne** ab 5 Ztr. fr. Haus **Ver. Bürsten-Fabr.** Dessauerstraße 7. Fernruf 264 62.

Gute Pianos vermietet z. mäßig. Preisen **B. Döll,** Pianohaus, Gr. Ulrichstr. 33

MÖBEL gut und billig **Franz Boas** Hindenburgstr. 47 Bedarfsdeckungsscheine

Die Standuhr war stets, ist noch u. bleibt immer die **vornehmste Uhr** in jedem Heim. Groß. Auswahl, weit herabgesetzte Preise im Uhrenhaus **Schindler** Kleine Ulrichstr. 35

Volksempfänger bis zum Super längste Monatsraten **A. W. Friedrich** Barfüßerstraße 7

Schlafzimmer fast neu, preisw. zu verkauf. Off. R 2218 Geschst.

Schwarzseid. Kleid modern, 9.—, vk. Merseburger Straße 101 I l.

Großer Gasbadeofen vorzügl. z. Warmwasserversorgung, Gas-Zuglampe billig zu verkauf. Besichtig. 9—12. Kaiserstr. 11 III.

Bett fast neu, kleines Schränkchen z. vk. Winter, Am Bergmannstrost 19 I.

Nähmaschine Pfaff-Rundsch., wie neu, billig zu verkaufen Friesenstr. 31 III, rechts, Henze.

Stubenwagen zu verkaufen Dorotheenstr. 4.

Gelegenheitskauf! Einen Leichenwag. in guter sauber. Ausführ. habe ich sehr preisw. abzugeben. Paul Vogt, Quedlinburg a. H., Schmalestraße 4.

Gelegenheitskauf! Speisezimmer, echt Eiche, 180 br., mod. Form, komplett mit Auszugtisch u. Polsterst., nur 4 Wochen gebr., w. neu, 295 M., **Schreibtisch,** solide Arbeit, 39 M., **Auszugtisch** 35 M., **Polsterstühle** 8 M., **Ankleideschr.** mit Wäschefach 58 M. **Möbel-Philipp,** Halle (Saale) Kl. Ulrichstr. 14 Zahl.-Erleicht.

Aschengrubendeckel 215×160, fast neu, 2teilig, billig zu verkaufen. Geiststraße 44 i. Lad.

Gebr. Pianos Feurich Perzina u. a. preiswert **Pianohaus Maercker** Halle a. S. Waisenhausring 1b am Franckeplatz.

Landwirtschaft 100—150 Morgen, mit lebendem u. totem Inventar, bei 20 000 RM. Anzahl. zu kaufen gesucht. Offerten R 2285 Gesch.

Landwirtschaft 50 Morgen (Kreis Zeitz) sofort mit totem u. lebendem Inventar zu verk. Näheres durch Carl Schwenke, Merseburg, Gotthardtstr. 20 Hof.

Zufallsangebot! Erstklassig. Lebensmittelgeschäft, Kaffeerösterei, Spottpreis: 5000,—, Umsatz: 50 000,— RM., Halle (Saale), zu verkaufen. Offerten R 2265 Geschäftsst.

Einfam.-Haus m. Gastwirtsch. u. Hausschl., wöchentl. 1—2 Schw., 75 hl Bier, Pr. 13 000 Mk., Anz. 4000 Mk. Brauerei gibt 1500 Mk. zu, so daß nur 2500 Mk. erforderlich sind. Auch wird Hypoth. mit in Zahlung genommen. **C. Rudloff** Halle (S.), Steintor 20

Klempnerei mit Grundstück, 50 Jahre besteh., erbteilungshalber zu verk. Hermann Ludwig, Greußen (Thür.), Lindenstraße 23.

Möbel
Unsere **Küchen** gefallen auch Ihnen u. vor allen Dingen: Sie sind nicht teuer! **Haake** Rannische Str. 2 Annahme v. Ehestandsdarl.

Ein starker Ermländer, 8j., mehrere mittl. Arbeitspferde, Doppelpony, 2 mod. Jagdwagen, 1 Ponyparkwagen, 4 Rollwg., 2 kleine Leiterwagen, mehrere Kutsch- und Arbeitsgeschirre. **Walter Oehring,** Halle (S.), Ludwig-Wucherer-Str. 44 (am Reileck). Tel. 328 56.

Zugelaufene Schäferhündin u. and. Tiere schleunigst abhol. vom **Tierasyl,** Steffensstr. 13.

½j. **Boxer-Rüden** Ia. Stammbaum, zu verkauf. Näh. Knolls Hütte, Heide.

1 P. schwere Arbeitspferde (Füchse) 5½ Jahr alt unt. Garantie zu verkaufen. **Ziegelwerk Kretzschau** Telefon Amt Zeitz 2719

Absatz-Ferkel des berühmten westf. hannov. oldenb. veredelten Landschweines hab ich laufend zu folgenden Preisen per Nachn. abzugeben:
6-8 wöch. **5-6** M 8-10 wöch. **6-8** M
10-12 „ **8-11** „ 12-15 „ **11-14** „
Ich sende die Tiere unverbindlich 3 Tage zur Ansicht. Für gesunde Tiere garantiere noch 8 Tage nach Empfang. Auf Wunsch weiß oder schwarzbunt. Strenge reelle Bedienung wird zugesichert. Bitte, lassen Sie sich nicht irreführen durch marktschreierische Reklame und große Versprechungen, die doch nicht gehalten werden. Es kann Ihnen niemand etwas schenken.
Josef Beckhoff, Landwirt u. Schweineversand **Westerwiehe 164 i. W.** Tel Amt Neuenkirchen 48

Auto-Markt

Alle Führerscheine billigst **Fahrlehrer Ing. Opitz, Alter Markt 25, III**

Selbstfahrer neue DKW-Wagen vermiete: Gäbler & Co., Delitzscher Str. 38 Tankstelle Ost — Telefon 34203

Neugummierung

kein einfaches **Protektieren** daher **Garantie** wie für **neue Reifen** Fordern Sie unverb. Angebot **Otto Kirschmann Halle (Saale)** Rudolf-Haym-Straße 34 Ruf 23093 und 23094

Reell Welchem Herrn w. an einem trauten gemütl. Heim gelegen sein und mit mir in Verbindung treten? Bin Witwe 50er Jahre ohne Anhang, lebensfroh, aufrichtig. Char., nicht unvermög., auch von ausw. angenehm. Diesbezügl. Off. erb. E 2975 Geschst.

Junger Mann vom Lande (Oebster) Anfang 30, mit eigenem Grundst., wünscht Damenbekanntsch. zwecks baldiger, auch anderweitig. Heirat. Zuschriften erbeten unt. D 6330 Gescht. (e

Heirat Geb. Herr sucht nettes jung. Mädel zw. gemeins. Theaterbes., kleiner Fahrrad- od. Auto-Ausfl. Bei gegens. Zuneigung spät. Heirat. Offerten R 2276 Gesch. §

Schmiedemstr. Mitte 30, evgl., mit gutgehendem Geschäft und geregelten Verhältnissen sucht Bekanntschaft zwecks baldiger Heirat. Frau mit Jung. angenehm. Gefl. Zuschrift. erbeten E 2985 Geschst.

Kaufgesuche

Kessel großer transport. oder Dämpfer zu kauf. gesucht. Off. R 2272 Gesch.

Elektr. Staubsaug., leichtes Modell, tadellos erhalten, preiswert gesucht. Off. R 2560 Gesch.

Guterh. getrag. **Herrenanzug** und leicht. **Ueberzieher** für älter. Herrn (Größe 1,67) zu kaufen gesucht. Angeb. D 6442 Geschäftsstelle.

Gut erhaltenes Ballonrad zu kaufen gesucht. Off. M. 7 postl. Trotha.

Diplomaten-Schreibtisch Bücherschrk., Sofa, Speisezimm. ges. Off. E 2979 Gesch.

Herrenrad, gebr., zu kauf. ges. Off. E 2981 Gsch.

Haus in guter Lage u. mögl. mit Gart. bei 10—15 000 M. Anzahl. zu kauf. gesucht. Offerten D 6439 Gesch.

Villa ohne Komfort, aber mit großem Garten zu kaufen gesucht. Offerten D 6448 Gesch.

1-Fam.-Haus Mühlweg-Viertel für 37000,- bei 13000,-M. Anzahlung mit Zentral- u. Ofenheizun moderner Einrichtung z. verkauf. Offert. unt. **R. 2282** Geschäftsst.

Kl. Grundstück mit Stallung, Scheune u. Garten. Nähe des Waldes. Annaburg, zu verkauf. Angeb. R 2252 Geschäftsstelle.

Fleischerei-grundstück in Halle, beste Lage, altershalber bei 10 000 Mark Anzahl. zu verk. Off. D 6455 Gesch.

Zinshaus mit 3- u. 4-Zimmer-Wohnung zu verk. Off. R 2278 Gesch.

Baustellen Cröllwitz, Hoher Weg, zu verkauf. Off. unt. E 2976 Geschäftsstelle.

Zu verpachten

Landgasthof beste Lage, mit Kolonialwar., Hausschl. usw. z. verpachten oder günstig zu verkf. Off. R 2260 Gesch.

Pachtgesuche

Materialw.-Geschäft welch. eine Exist. bietet, von tücht. Geschäftsfrau zu pachten ges. Gefl. Angeb. B Z 9316 Geschäftsst.

Tiermarkt

Schweres **Maultier** preisw. zu verk. **Grunsfeld,** Leipziger Str. 76 Ruf 216 19.

Flinken kleinen Russen u. leicht. Brotwag. (Preis) kauft Erich Reiband, Schleitz b. Bitterfeld.

2 **starke Russen,** 1 Pony, billig, Spitze 13.

Kräftiger Boxer, dressiert, sehr wachsam, billig abzugeben. Gabelsbergerstr. 19.

Gute **Milchziege** gibt billig ab. Mansfelder Str. Nr. 29.

Angorakätzchen verkauft Dieskauer Straße 6.

Lauf. Abnehmer für **Schlachtvieh** aller Gattungen u. Schlachtpferde ges. Off. R 2280 Gsch.

Von **Sonntag, den 23. d. M.,** ab steht bei mir ein Transport allerbester **Jeverländer Jungrinder und Zuchtbullen** im Gewicht von 4 bis 6 Zentner preiswert zum Verkauf. **W. Strauß, Stumsdorf** Fernspr. Zörbig 241.

Von heute ab stehen beste, schwere, hochtragende u. frischmelkende **Kühe** preiswert zum Verkauf und Tausch. **H. Boyde** Brehna Tel Roitzsch 242

Immer daran denken daß Kleinanzeigen in der großen Zeitung „Mitteldeutschland" sehr preiswert und erfolgreich sind. Machen Sie im gegebenen Falle einen Versuch.

8-Zylinder-Horch, 6/7-Sitzer, offen
10/50-PS-Mercedes-Limousine
10/50-PS-Luxus-Cabriolet
1½-t-Chevrolet-Lieferwagen mit großer Ladefläche
11-PS-Chevrolet-Limousine, passend als Lieferwagen, verkauft
Otto Hänisch, Turmstraße 156 Telefon 227 19.

DKW. steuerfrei, 200 ccm Satteltank, elektr. Licht, Kette, billig z. verkauf. Schulze Adolfstraße 7.

600 ccm Tornax, Ia Zustand, billig Bändel, Königstr. Nr. 71.

DKW.-Sportwag. 600 ccm, erst 20 000 km gefahr., preiswert zu verk. Off. E 2986 Gesch.

Motorrad 200 ccm, el. Licht, Satteltank billig. Hofmann, Beesener Straße 238.

Zugmaschine mit 2 Anhängern zu günst. Beding. zu verkaufen. Fr. Schlienz, Halle a. S., Taubenstraße 25, Tel. 31366.

Autoscheiben aus Spezial-Kristall- u. splitterfreiem Glas sofort. Sachgem. Einbau **Moebius** DessauerStr. 5

Opel 4/20, 2sitzig, off., tadellos. Pfaff, Niemeyerstraße 7, 35142, heute bis 6, Sonntag 9—12.

8/24 PS Stoewer-Personenkraftwg. zu verkaufen. Viktoriastr. 4/7.

Motorrad 500 ccm zu kauf. gesucht. Laske, Sternstraße 5.

Liefer- oder klein. Personenwagen zu kaufen oder gegen Chevrolet zu tauschen ges. Off. B. Z. 9305 Geschäftsstelle. (e

Verkaufe guterh., steuer- u. führerscheinfreies Dreirad. Spitze 37.

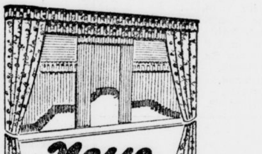
Opel-Coupé, 4 PS, 2 Sitze u. 2 Notf., g. erh. Krienitz, Königstr. 71—72.

Motorräder gebr. Schulz, Mühlbg. 10

1½ To. Opel in gut. Zustande bill. zu verkauf. Alter Markt 31 I.

300 ccm DKW., kompl., billig zu verkaufen, Bändel, Königstraße 71.

Stattl. Herr Apothekenverwalt., 33 J., wünscht glückl. Ehe mit vermög., hübsch. Dame, auch vom Lande. Off. erb. an Frau Direkt. Schön, Leipzig, Dorotheenplatz 2 I Tel. 157 25. §



für schöne Gardinen. Vorschläge - die sparen helfen bietet unsere Ausstellung!
Methner
Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer Gardinen-Fabriken Gg. Methner & Co.
Verkauf nur Leipziger Straße 12 gegenüber der Ulrichskirche

Grundstücksmarkt

3-Familien-Wohnhaus Nähe des Kurparkes in Frankenhausen f. 4500 M. sofort zu verkauf. Offerten L 12500 an die Agentur der „M. Z.", Bad Frankenhausen.

Waldgut in Niederbayern, 2200 Morgen, dav. 1700 Mrg. schlagbar, für 450 000 RM. sof. zu verk. Eil-Anfragen A 286 51 Geschst.

Konfitürengeschäft in guter Lage zu verkaufen. Offerten D 6464 Gesch.

Bau-Partner für Doppelwohnhaus in der Steffensstraße gesucht. Auskunft durch **H. Frede,** Architekt BDA.

Grundstück bei 14000 M. Anzahlung zu kaufen ges. Off. unt. R. 2281 Geschäftsst.

Grundstück mit Laden, Toreinfahrt, Nähe Reileck, für 25 000 Mark bei 12 000 Mark Anzahl. zu verkaufen. Off. unt. E 2984 Gesch.

Zinshaus mit gut. Restaur. zu verkauf. Off. D 6450 Gesch.

Zinshaus Nord., 1907 erbaut, 3- u. 4-Zim.-Wohngn., W.-C., Bad, guter Bauzust., hohe Verzinsung, prima Kapitalanlage, preisw. zu verk. Anz ca. 15000 M. Off. R 2273 Gesch.

Existenz gesucht, Geschäft, Gastwirtschaft od. Beteiligung an gt. Geschäft, auch auf dem Lande. Off. E 2968 Gesch.

Besseres Zinshaus bei größ. Anzahl. zu verkauf. Off. E 2969 Gesch.

Ammendorf Suche kleines Wohnhaus Nähe Rathaus zu kauf. Offert. mit Preis D 6432 Gesch.

1—2-Famil.-Villa zu verkauf. Off. D 6452 Gesch.

Geschäftshaus zu vermieten od. zu verkaufen. In bester Lage in Siersleben geleg., zum 1. Oktober zu beziehen. Für tücht. Geschäftsmann nie wieder gebot. Gelegenh. Seit 50 Jahren wurde ein Manufakturwarengesch. betrieben. Ausk. ert. O. Schmidt, Siersleben. §

Baustellen Hoheweg — Cröllwitzer Straße für Ein-, Zweifamilienhäuser verkauft **O. Elste.,** Maurermeister, Charlottenstraße 20.

DROGERIE inKleinstadt. Nähe Leipzig, ausbaufähig, gutgehend, umständehalber preiswert zu verkaufen Offerten u. **R 2266** Geschäftsst.

Gastwirtschaft evtl. auch auf dem Lande, von tücht. Fachleuten zu pachten ges. Gefl. Angeb. B Z 9317 Geschäftsst.

4000 RM. an erster Stelle auf Landwirtsch. gesucht. Offerten D 6443 Gesch.

Eine große Auswahl prima starke und mittlere **Ermländer, Ostpreußen u. Russen** steht unter günst. Beding. sehr preiswert zum Verk. u. Tausch. Sich. Käufern w. Kaufgeld gestundet. **Max Brilling** vormals Louis Reimann, Halle, Tel. 329 81, Landsbergerstr. 65.

Kapitalien

Kleine Darlehn an Beamte direkt vom Selbstgeber z. vergeb. Off. D 6393 Gesch.

50,— Darlehn ges. Möbelsicherheit. Off. D 6462 Geschäftsstelle.

Möbel!
Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Einzelmöbel
Niedrige Preise // Große Auswahl Schöne Modelle
Vereinigte Tischlermeister Halle (Saale) Kleine Steinstraße 6.
Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen.

5—8000.— als 1. Hypothek von Selbstgeber sofort auszuleih. Off. R 2270 Gesch.

10 000.— als 1. Hypothek auf gutes Gesch.-Grundstück. zwecks Ablösung z. 1. 12. oder 1. 1. 35 gef. Off. E 2962 Gesch.

5000-7000 M für eine erste Hypothek gesucht auf Wohnhaus in Stadtmitte. Sehr gute und sichere Verzinsung. Angeb. D 6463 Gesch.

Selbstgeber verl. als 1. Hyp. 3000—8000 RM. Vermittl. verbet. Off. E 2930 Gesch.

Pensionen

Schülerpension bei erf. Akademik. Off. R 2234 Gesch.

Schwer. Arbeitspferd 8jährig und mittleres Arbeitspferd billig zu verkaufen. Diemitz Breitestr. 13 Tel. 22276

Arbeitspferd älteres, mittelst., äußerst zugf., billig zu verkaufen. Schleifweg 10.

Tierfreunde Wer hat Futter f. hungernde Wachhunde im Süden? Off. R 2283 Gesch.

Mittleres Pferd zugfest, f. Landwirt pass., z. vk. Ammendorf, Merseburgerstr. 1.

Unterricht

Unterrichtsanzeigen siehe auch **Sonderbeilage** in der heutigen Ausgabe

Reichseingetragene Höh. Techn. Lehranstalt **INGENIEURSCHULE** Ausbildung von Ingenieuren aller Fachgruppen Prospekte anfordern. **Zwickau**

INGENIEUR SCHULE WEIMAR Maschinenbau-Elektrotechnik-Automobil und Flugzeugbau-Papiertechnik Prospekt anfordern Semesterbeginn April u. Oktober • Eigene Werkstätten

Tanzstunde Trude Geiseler nach d. Richtl. d. Einheitsverb. Dtsch. Tanzlehrer, f. Schüler u. jg. Kaufleute, Kinderkursus. Anmeldungen **jetzt Adolf-Hitler-Ring 9/10** Täglich 10—½12, 14—16, 19—20 Uhr Telefon 237 28 Einzelstunden — Aufführungstänze

Neue Kurse ab 1. Oktober in allen Fächern. Lehrplan umsonst. **F. Wehmer & Sohn** Kaufm. Privatschule. Tel. 330 18 **Königstraße 93** (am Leipziger Turm)

Die staatlich anerkannte Kinderpflege- und Haushaltsgehilfinnenschule des evangel. Diakonissenhauses beginnt zum 17. Oktober seinen neuen 1½ jährigen Lehrgang
Das Schulgeld beträgt 20 RM. im Vierteljahr. — Pension für Auswärtige zu mäßigen Preisen im eigenen Heim.
Schw. Anna Mund, Lafontainestraße 17 erteilt gern jede Auskunft.

Glückliche Heirat wünscht nett. ruh. Fräul. v. angen. Aeußern, Ende 20er, ev., mittelgroß, tüchtig im Haushalt, mit reichl. Aussteuer, vorh. Wohn. (H.-Ost) und später Bar- und Besitzvermögen, mit eins. strebs. Herrn in sich. Stellg. in Halle od. Umg., welcher auch Interesse für Eigenhaus hat. Junger Witwer angen. Ernstgem. Zuschr. erb. D 6416 Gesch.

Junge Frau mit Kind, 33 J., geschied., mit eigen. Grundstück und gemütlich. Heim, möchte sich mit Herrn in gesich. Position verheiraten. Ernstgem. Offert. mit Bild E 2972 Geschäftsstelle.

Heiratsgesuche

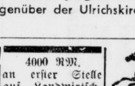
Glück ins Haus ersehnt Buchdruckerei- u. Hausbesitzer durch Neigungsehe. Stattl. Anfangsdreißig., gediegener Charakter, gutes Einkommen, sorgenl. Verhältnisse. Herzlichoffene, nichtanonyme Zuschr. an Orsiverlag/53, Midau., Leipzig-N. 22, Hallesche Straße 21.

Wiederheirat mit charaktervoll., gutsituiert. Herrn wünscht fesche 37erin mit versorgtem 12jährig. Jungen u. schön. Heim. Angebote A 3966 Gesch.

Ehe Katholiken-Bund bietet Gewähr für zuverlässige, diskrete Anbahnung kath. Ehen. Kirchl. Billig. Auskunft durch Neuland-Bund 8 Leipzig C 1/241

Heirat Geb. Fräul., 28 J. bl., arisch, mit guter Aussteuer, wirtsch., wünscht Herrn in guter Stellung kennenzulernen. Offert. R 2267 Geschst.

Witwer, Anf. 50, evgl., ohne Anh., guter Charakter, 10 000 Mk. Verm., wünscht, da keine passende Gelegenheit, mit Dame, 45—50 Jahre, in ähnlich. Verhältn. (kein Bubikopf) in Briefwechsel z. treten zw. späterer Heirat. Einheirat in kl. Landgrundstück oder Gründung eigener Exist. erwünscht. Werte Off., evtl. mit Bild (zurück) unt. B. Z. 9314 Geschäftsstelle.

Pflichtmäßige Tuberkulosetilgung.

310. Zuchtvieh-Versteigerung
Donnerstag, den 4. Oktober 1934, 11 Uhr in Stendal
in der Altmärk. Zuchtviehhalle am Ostbahnhof.
Versteigert werden: **zirka 80 Jungbullen** (im Alter von 12 bis 20 Monaten)
„ **100 hochtragende Herdbuchfärsen bzw. -Kühe**
— 20% Reichsbahnfrachtermäßigung wird gewährt —
Katalog-Nr. 129 versendet auf Anforderung kostenlos die Geschäftsstelle, Halle (Saale), Reilstraße 78, Fernruf 245 26
Die Bestellnummer des Kataloges bitten wir anzugeben.
Verband für die Zucht des schwarzbunten Tieflandrindes in der Prov. Sachsen.
Pflichtmäßige Leistungskontrolle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409223/fragment/page=0024